Freitag, 15. Februar 1985 - D ***
Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 39 - 7.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A
Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 200,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Steilmann-Urteil: Gegen den Freispruch des Textil-Fabrikanten Klaus Steilmann vom Vorwurf der Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit Parteispenden legt die Bonner Staatsanwaltschaft Berufung ein. (S. 2)

Zeichen aus Moskau: Ein Bericht in der Regierungszeitung „Iswestija", wo im Zusammenhang mit der Schlesier-Frage von „beachtenswerten Elementen des Realismus" in der Bonner Ostpolitik gesprochen worden war, hat die Bundesregierung als „begrüßenswertes Anzeichen" für die Rückkehr Moskaus zu einer realistischen Einschätzung der Ostpolitik Bonns gewertet. (S. 10)

Kritik: Die im Erziehungsgeld-Entwurf von Familienminister Geißler vorgesehene uneingeschränkte Arbeitsplatzgarantie erweist sich als eine neue Beschäftigungssperre für die angeblich Begünstigten, meint der CDU-Wirtschaftsrat. Für Mittel- und Kleinbetriebe sei er *untragbar*.

FDP-Skepsis: Die mögliche Beteiligung des Luft- und Raumfahrtkonzerns Messerschmitt-Bölkow-Blohm an der Firma Krauss-Maffei stößt bei FDP-Generalsekretär Haussmann auf Bedenken. Er sei von der Rüstungskonzentration „nicht begeistert".

Hungerstreik: Der jugoslawische Rechtsanwalt Vladimir Seks, Verteidiger beim kürzlich beendeten Belgrader Dissidentenprozeß, ist nach seiner Verhaftung am Mittwoch in Osijek in den Hungerstreik getreten. Seks *stand* kurz vor Antritt einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe wegen Beleidigung eines Politikers.

Unesco: Als drittes Unesco-Mitglied hat Japan wegen der politischen Aktivitäten der UN-Organisation mit dem Austritt gedroht. Die Entscheidung wolle man von der Unesco-Generalversammlung im Herbst abhängig machen.

Pflicht: Um eine Lücke in der KSZE-Schlußakte zu schließen, wollen die NATO-Länder bei der KVAE-Konferenz in Stockholm die Einladung von Manöverbeobachtern zur Pflicht machen.

Nahost: Ein hoher US-Beamter stufte die zwischen dem König Jordaniens, Hussein, und PLO-Chef Arafat erzielte Vereinbarung über eine neue Friedensinitiative als „Meilenstein" ein. (S. 6)

Attacke gegen Peking: In ungewöhnlich massiver Form bezeichnete das UdSSR-Regierungsorgan „Iswestija" China als eine „Bedrohung für die Sicherheit der sozialistischen Staaten". (S. 10)

ZITAT DES TAGES



» Wer vermummt und mit Helmen und Schilden bewaffnet in eine Demonstration zieht, führt nichts Gutes im Schilde «

Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß zur Änderung des Demonstrationsstrafrechts, das in der Regierungskoalition umstritten ist (S. 10) FOTO: MARTIN ATHENSTÄDT/DPA

WIRTSCHAFT

Bundesbank: Die Bundesbank wird dem Bund einen Gewinn von 13,5 bis 14 Milliarden DM überweisen, meint der CDU-Haushaltsexperte Dietrich Austermann. Anders als der '83er Gewinn müsse diese Summe in einem Zug gezahlt werden. (S. 11)

Bedenken: Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses im Bundestag, Walther (SPD), steht der europäischen Beteiligung an der amerikanischen Raumstation „Columbus" mit Bedenken gegenüber. In einem WELT-Gespräch meinte er, ein ungehinderter *Technologietransfer* über Forschungsergebnisse sei nicht sichergestellt. (S. 11)

Konkurrenzfähigkeit: Nach einem Bericht einer 1983 von Präsident Reagan eingesetzten Untersuchungskommission verloren die USA seit 1965 in sieben von zehn Bereichen der Spitzentechnologie Anteile auf dem Weltmarkt. (S. 11)

Börse: Die feste Tendenz an der Wall Street führte auch an den deutschen Aktienmärkten zu steigenden Kursen. Der Rentenmarkt war teilweise erholt. WELT-Aktienindex 170,2 (169,4). BHF-Rentenindex 100,920 (100,803). Performance Index 98,970 (98,827). *Dollarmittelkurs* 3,2823 (3,2894) Mark. Goldpreis pro Feinunze 304,15 (303,20) Dollar.

KULTUR

„Berlinale": Mit dem Weltraumabenteuer „2010 – das Jahr, in dem wir Kontakt nahmen" des amerikanischen Regisseurs Peter Hyams werden heute die 35. Internationalen *Filmfestspiele* in Berlin eröffnet. Insgesamt bewerben sich bis zum 26. Februar 24 Filme aus 18 Ländern um den Goldenen Bären. (S. 19)

Neues Museum: Unter dem Titel „Bilder für Frankfurt" präsentiert das neue Frankfurter Museum für moderne Kunst 135 Arbeiten aus den Epochen des Pop, der Minimal-art und der Frankfurter Quadriga K. O. Götz, Otto Greis, Heinz Kreutz und Bernard Schultze. Arbeiten von Graubner und Göpfert ergänzen die Sammlung. (S. 19)

SPORT

Biathlon: Über die 20-Kilometer-Strecke belegte Olympiasieger Peter Angerer bei der Weltmeisterschaft in Ruhpolding nur den 10. Platz. Bester Deutscher war Ernst Reiter als Sechster. (S. 9)

Ski alpin: Die Weltcup-Abfahrt der Herren in Kleinkirchheim gewann überraschend der Schweizer Karl Alpiger. Für die Weltmeisterschaft in Bormio hatte er sich nicht qualifiziert. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Ehen: Die Zahl der Eheschließungen zwischen Protestanten ist nach einer Statistik der Evangelischen Kirche Deutschlands 1983 im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent gestiegen. Demgegenüber ging die Heirat katholischer Paare um 0,5 Prozent zurück. (S. 20)

Unfallursachen: Die Unfallserie der vergangenen Wochen mit LKW und Bussen, bei der mehr als 30 Menschen getötet wurden, ist nach Meinung von Experten vor allem auf aggressives Fahrverhalten auf Schnee und Eis und technische Mängel zurückzuführen. (S. 20)

Wetter: Heiter bis wolkig. Minus 2 bis minus 5 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Schnee und Eis behindern den Vertrieb der WELT. Wir bitten die Leser für mögliche Verzögerungen bei der Zustellung um Verständnis

Ein Kerzenmeer erleuchtete die Ruine der Frauenkirche

Dresden gedachte der Bombardierung / Hempel: „Es lastet und es blutet"

DW./hrk. **Dresden**

Dresden zeigte am 40. Jahrestag seiner Bombardierung viele verschiedene Gesichter: besinnlich, festlich, auch amtlich – steif. Ohne Pathos predigte Landesbischof Johannes Hempel über das heikle Problem. Ein Meer von Kerzen erleuchtete die Ruine der Frauenkirche, deren mächtige barocke Kuppel einstmals die Silhouette der Stadt an der Elbe beherrschte. In stillem Gedenken und mit brennenden Kerzen in den frierenden Händen waren Hunderte von jungen Menschen zu der Ruine gepilgert. Am 13. und 14. Februar war die historische Altstadt in Schutt und Asche versunken. Mindestens 35 000 Menschen waren den Bomben zum Opfer gefallen.

Zum Bersten gefüllt war die Kreuzkirche. Über 5000 Menschen hörten in einem Gedenk-Gottesdienst die erregende Predigt von Hempel, der in sehr schlichten Worten die Last, die viele drüben tragen, beschrieb: „Es lastet und es blutet, daß zwei deutsche Staaten entstanden sind; es lastet und es blutet eine schwere Grenze, die Fülle der Grenzen überhaupt."

Hempel beschrieb das Denken vieler Menschen in der „DDR", die sich in einem Zustand nie aufgelöster Trauer über den Ablauf der Dinge nach dem Krieg befänden: „Als ob tapfer verborgen, aber dennoch sehr real, bedauern wir es vor Gott, daß er es zuließ, daß nach unserer Rettung alles zwei Seiten hatte und hat – auch eine unangenehme. Und sie hadern mit Gott, daß er nicht genug dagegen tut, daß es so ist."

SEITE 3:
Weitere Beiträge

Zwei Ratschläge gab der Geistliche: „Wenn wir weiterkommen wollen, müssen wir mehr Stille suchen. Eine Kirche, die sich nicht regt, nicht den Mund auftut, ist faul, vielleicht feige." Hempel rief außerdem die Gemeinde dazu auf, sich gegenüber Staatsvertretern und Parteigenossen „nicht nur abzugrenzen", sondern „in ihre Gesichter zu sehen und nicht auf das Abzeichen".

Bereits am Mittwoch nachmittag hatte eine staatlich verordnete Kundgebung mit rund 150 000 anbefohlenen *Teilnehmern vor der wiedereröffneten* Semper-Oper stattgefunden. Hier hatte auch der „DDR"-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker geredet. Zur festlichen Wiedereröffnung der in der Bombennacht zerstörten Oper fanden sich am Mittwoch abend die Staats- und Parteiführung und hochrangige Ehrengäste zusammen. Auch Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt und der niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht waren bei diesem Ereignis zu Gast.

Schmidt nutzte gestern morgen die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Honecker. Einem Bericht der amtlichen Nachrichtenagentur ADN zufolge stimmten die Politiker darin überein, daß beide deutsche Staaten eine große geschichtliche Verantwortung für den Frieden trügen.

In den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR" gebe es keine „Winterzeit", sagte Schmidt nach dem Gespräch vor Journalisten in Ost-Berlin.

DER KOMMENTAR

Kaum eine Grenze

HERBERT KREMP

Die Feier von Dresden war vielschichtig und mithin sehr deutsch. Das Kommando kreuzte sich mit dem Herzen. Die 200 000 vor Honecker waren befohlen. Sie kamen mit Tschingderassabum und mußten singen „Hoch soll er leben". Ein Hauch von Januar 1933 in Berlin. Um die in Ruinen stehende Frauenkirche hatte das Regime einen Metallgitterzaun gezogen. So gedankenlos sind solche Systeme. Ahnte man denn nicht, daß nichts geeigneter ist als ein solcher Zaun, um Blumen und Kerzen zu befestigen? Bilderrahmen für ein Lichtermeer.

In der Kreuzkirche sprach Bischof Johannes Hempel und gab dem Jahrestag der Bomben den Sinn. „Bewahrt euch die Eigenständigkeit und die innere Freiheit des Urteils", sagte der Kirchenmann. „Es lastet und es blutet, daß zwei deutsche Staaten entstanden sind, mit ihren schweren Grenzen. Es lastet und blutet die Fülle der Grenzen überhaupt." Deutsche Sprache, eine große Sprache, beziehungsvoll unscharf. Der Landesbischof hat mit wenigen Sätzen alles gesagt. Da war Stille, wie stets, wenn etwas zu Herzen geht. Da waren Erich Honeckers Worte verweht, der im übrigen überwiegend klug geschwiegen hat.

Dresden 1945, das Haupt voll Blut und Wunden. Damals geschah ein Kriegsverbrechen, 35 000 oder 150 000 Menschen starben an einem Stück. Kein bodycounting, bitte – es war die Stunde der Vernichtung. Schwerer als andere, als die westlichen Städte Deutschlands, ist Dresden wiederauferstanden; denn es liegt in dem Teil des Vaterlandes, das die blutige, die lastende Grenze hat. Niemand kam auf die Alliierten zu sprechen, die sich damals über der ungeschützten Stadt in eine Kriegshandlung verwickelten, auch Erich Honekker nicht. Wie beherrscht diese Deutschen doch sind. Der schwere Tag unter dem blendenden Sonnenschein ging erst zu Ende, als in der biedermeierlichen Semper-Oper der Vorhang sich öffnete. Die Leute, die der Auffahrt der Prominenz zuschauten, verfielen bei diesem Anblick in die ironische Betrachtungsweise: „Früher war die herrschende Klasse drinnen, heute ist sie draußen." Wer so gedenken kann, hat die Geschichte begriffen.

Tschernenkos Arzt bricht USA-Besuch ab

DW. **Cleveland/Moskau**

Der für die ärztliche Betreuung der sowjetischen Führung verantwortliche stellvertretende Gesundheitsminister Jewgenij Schtschasow ist gestern von einer Vortragsreise durch die USA überstürzt nach Moskau zurückgekehrt. In der sowjetischen Hauptstadt wurde dies allgemein als weiteres Zeichen für eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes von Staats- und Parteichef Konstantin Tschernenko gewertet. Noch am Wochenende hatte der Kardiologe Schtschasow erklärt, seine Anwesenheit in den USA sei der beste Beweis dafür, daß es Tschernenko gut gehe. Zwei Tage vor dem Tod seines Vorgängers Andropow war dessen Sohn Igor plötzlich aus Stockholm nach Moskau zurückgekehrt. Erst am *Dienstag fiel eine Begegnung* Tschernenkos mit dem griechischen Premier Papandreou aus Gesundheitsgründen aus.

Wörner widerspricht CSU

„Vorruhestand" für Offiziere als unumgänglich verteidigt

PETER SCHMALZ, **München**

Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner (CDU) will sich der Kritik der bayerischen Staatsregierung an der geplanten Frühpensionierung von 1500 Bundeswehroffizieren nicht beugen. Er sehe augenblicklich „keine plausible Kompromißmöglichkeit", erklärte der Minister im Münchner Presseclub.

Damit ist eine heftige Kontroverse zu erwarten, wenn Wörner wie geplant am 26. Februar an einer Sitzung des bayerischen Ministerrats teilnimmt, die sich mit Tiefflug-Problemen wie auch mit der umstrittenen Vorruhestandsregelung befassen wird. Die Münchner Regierung lehnt den Plan mit der Begründung ab, die freigestellten Offiziere würden auf einen ohnehin problematischen Arbeitsmarkt drängen, und ihre Pensionierung könnte in anderen Bereichen *des öffentlichen Dienstes* nachgeahmt werden.

Auch Wörner bezeichnete die Maßnahme als „unangenehm und unpopulär", er sehe die Auseinandersetzung mit Bayern jedoch sehr sachlich. „Ich hoffe", sagte der Minister wörtlich, „daß Bayern die Sache noch einmal überdenkt."

Er habe untersucht, ob die Offiziere in den Verwaltungen von Bund und Ländern unterzubringen wären, dabei aber habe er schnell festgestellt, daß eine solche Lösung nicht besteht. Er wäre aber dem Vorschlag offen, wenn Bayern oder andere Länder entsprechende Planstellen bereitstellten. Wörner betonte nochmals, die Frühpensionierung sei unerläßlich, um die Kampfkraft der Truppe zu erhalten. „Um eine gesunde Altersstruktur zu erhalten, müßte ich in diesem Jahr 520 Offiziere entlassen, aber nur 120 werden in den Ruhestand gehen", sagte der Minister.

Zufrieden zeigte sich Wörner mit der geplanten Übernahme von *Krauss-Maffei durch eine Firmengruppe*. Hierdurch bestehe die Chance, das zivile Bein des Panzerproduzenten Krauss-Maffei zu stärken.

Reagan am 8. Mai nicht in Deutschland

DW. **Bonn**

US-Präsident Ronald Reagan wird entgegen ursprünglichen Erwartungen am 8. Mai, dem 40. Jahrestag der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, nicht in der Bundesrepublik Deutschland sein. Der Staatsbesuch des amerikanischen Präsidenten ist jetzt, wie das Bundespresseamt gestern *mitteilte, auf den 5. und 8. Mai* festgelegt und damit um zwei Tage verkürzt worden. Wie es hieß, hat Reagan eine Einladung des Präsidenten des Europäischen Parlaments angenommen, am 8. Mai in Straßburg eine Ansprache zu halten. Damit sei – hieß es in Bonn – dem Präsidenten die Möglichkeit gegeben, „eine Adresse an alle Europäer zu richten". Tenor der Reagan-Rede soll sein: „40 Jahre Europa in Freiheit". Außerdem wolle der Präsident mit seiner Geste deutlich machen, daß die USA den Einigungsprozeß der Europäer unterstützen.

Reagan wird vom 2. bis 4. Mai an den westlichen Wirtschaftsgipfel in Bonn teilnehmen. Wo sich der Präsident am 7. Mai aufhält, war gestern in Bonn nicht bekannt. Zum Gedenken an die Kapitulation vor 40 Jahren hat Reagan *in einem Interview* Ende Januar erklärt: „Ich muß sagen, ich hoffe, daß weltweit diesmal die Feiern zum Ende des Zweiten Weltkrieges nicht zu einem Freudenfest über den Sieg und zu einer Erinnerung an all den damaligen Haß werden. Ich hoffe, daß wir darin jetzt den Tag erkennen, an dem Demokratie und Freiheit und Frieden begannen und auch die Freundschaft zwischen ehemaligen Feinden."

USA warnen Papandreou: Es gibt Grenzen

CvB. **Brüssel**

Die USA haben den griechischen Ministerpräsidenten Andreas Papandreou davor gewarnt, seine Ausfälle gegen die Amerikaner und die NATO fortzusetzen. Auch bei Differenzen müsse es Grenzen geben, betonte Richard Haass, ein hochrangiger Beamter des State Department, in Washington auf einem Treffen der griechisch-amerikanischen Vereinigung.

Unter Hinweis auf immer schon bestehende Meinungsverschiedenheiten sagte Haass: „Neu ist das Ausmaß und die Intensität der Probleme, die unsere Beziehungen seit 1981 prägen. Wir glauben nicht, daß Erklärungen eines Alliierten, der die USA als ‚Metropolis des Imperialismus' bezeichnet, aber der UdSSR Persilscheine ausstellt, mit dem Geist einer Allianz in Einklang zu bringen sind." Haass warf der Athener Regierung vor, mit „provozierenden" Erklärungen die Motive der USA und der NATO bei ihrer Unterstützung der „Solidaritäts"-Bewegung in Polen in Frage gestellt zu haben. Ähnliches gelte für die Haltung Athens gegenüber der Einmütigkeit der anderen NATO-Staaten, mit der diese die Bedrohung Europas durch sowjetische Mittelstreckenraketen zurückweisen. Die griechische Beschuldigung, die USA hätten den von der UdSSR abgeschossenen koreanischen Jumbo-Jet mit Frauen und Kindern an Bord auf einen Spionageflug geschickt, nannte er „unerhört".

Wenn Athen auf seinem Kurs fortfahre, müsse mit ernsten Konsequenzen aus Washington gerechnet werden, meinten NATO-Beamte in Brüssel. (SAD)

Tumult in Hamburger Bürgerschaft

Dohnanyi greift die Grünen scharf an / Öko-Abgeordneter mit Eiern beworfen

HERBERT SCHÜTTE, **Hamburg**

In massiver Form hat der Hamburger Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) die Grünen angegriffen. Vor der Bürgerschaft, in der am Mittwochabend die Arsenfunde in der Umgebung der Norddeutschen Affinerie und die Forderung der Grünen nach Schließung des Werks debattiert wurden, sagte der Bürgermeister an die Adresse der GAL-Fraktion: „Sie wollen doch nur Panik machen." *Die Grünen wollten die Affinerie ruinieren*, so wie sie die Wirtschaft überhaupt „aus parteitaktischen Gründen" handlungsunfähig machen wollten. Die Schließung des Werkes würde, so Dohnanyi, kein Gramm Arsen, das sich heute im Boden befindet, sanieren, jedoch 3000 Arbeitsplätze vernichten.

Wer so spreche wie die Grünen, unterstütze die, die schon immer behauptet haben, „daß Umweltschutz *Arbeitsplätze koste, Ökonomie und* Ökologie nicht gemeinsam verwirklicht werden könnten". Die Grünen suchten „Angststimmen, nicht Zukunftslösungen".

Die Stimmung gegenüber den acht grün-alternativen Abgeordneten war äußerst gereizt. Auf den Fischer Heinz Oestmann – eine Galionsfigur der GAL, die sich als Vorkämpfer gegen die Elb-Verschmutzung feiern läßt – flogen Eier. Der Werfer war der Betriebsratsvorsitzende der Norddeutschen Affinerie, Benno Oldag, der von einer Parlamentsloge aus die GAL lauthals als „Vergiftungsliste" beschimpfte. Als Oestmann Dohnanyi als „unglaubwürdigen Schönredner" attackierte, schlug der Bürgermeister zurück. „In jedem Dorsch, den Sie verkaufen", so sagte er, „stecken sieben Milligramm Arsen – 175 mal mehr als in dem Gemüse, das Sie *verbieten wollen." Dohnanyi* erklärte, daß die Bodenverschmutzung gegenwärtig keine Gefahr für das Grundwasser darstelle. Dennoch werde die Gesundheitsbehörde besorgten Bürgern die Möglichkeit zur Untersuchung auf Schwermetallbelastungen anbieten.

Dohnanyi erhielt bei seinen harten Attacken gegen die GAL wiederholt Beifall von der CDU. Oppositionsführer Hartmut Perschau schlug zunächst in die gleiche Kerbe, als er den Grünen vorhielt: „Der eigentliche Skandal am Arsen-Skandal ist die verantwortungslose Strategie der GAL." Dann jedoch meldete er an der Frontstellung des Hamburger Regierungschefs gegenüber der GAL Zweifel an: „Sind diese Töne von Dauer?" Die SPD habe schließlich die Grünen „hoffähig" gemacht.

Alkoholsuche auch auf Schleichwegen

HEINZ HORRMANN, **Bonn**

Für das Karnevalswochenende haben die Innenminister der Bundesländer mit Narrenhochburgen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, verstärkte Alkoholkontrollen angekündigt. Die Polizisten sollen dabei häufig ihren Standort wechseln und auch die wenig befahrenen „Schleichwege" berücksichtigen. Im vergangenen Jahr mußten allein in Nordrhein-Westfalen von den 24 693 Autofahrern, die ins Röhrchen gepustet hatten, 1311 zur Blutprobe. Unfallforscher sind angesichts der erschreckenden Zahlen – 2700 Menschen sterben jährlich bei Verkehrsunfällen mit angetrunkenen Fahrern – der Meinung, daß noch viel zu wenig kontrolliert werde.

Nach Angaben des Kölner Psychologen Prof. Udo Undeutsch beträgt die Entdeckungswahrscheinlichkeit 1:400. Erst nach durchschnittlich 400 Trunkenheitsfahrten, erläutert der Wissenschaftler, werden häufig alkoholisierte Fahrer von Polizisten angehalten und zum Alcotest gebracht. Undeutsch beklagt, daß zu viele Angetrunkene bei den Kontrollen um den Test herumkommen, und gibt zu bedenken: „Selbst Ärzte, die Blutentnahmen durchführen, bemerken trotz großer körperlicher Nähe zum Patienten und trotz klinischer Prüfung auf Beeinflussung durch Rauschmittel oftmals die Alkoholisierung des Autofahrers nicht." Die Polizei müßte bei Kontrollen jeden pusten lassen oder im Weigerungsfall zur Blutentnahme schicken, fordert der Kölner Professor und weist nachdrücklich darauf hin, daß die Blutentnahme schon bei der geringsten Verfärbung des Alco-Test-Röhrchens angeordnet werden sollte.

Während die Deutsche Verkehrswacht forderte, eine Grenzwertsenkung von 0,8 auf 0,5 Promille durchzuführen, hält man im Bundesverkehrsministerium schärfere Bestimmungen nicht für erfolgversprechend. Ein Sprecher betonte, daß auch in Ländern mit absolutem Alkoholverbot die Häufigkeit der Verkehrsunfälle, die auf Alkohol zurückzuführen sind, nicht geringer sei. Mit einer Vorschrift sei das Problem nicht zu lösen, wohl aber mit konsequenten Kontrollen und intensiver Aufklärung, um dem einzelnen stärker als bisher die auch mit leichter Alkoholbeeinflussung verbundenen Gefahren und Beeinträchtigungen seines Leistungsvermögens bewußt zu machen. Die Erfahrung zeige, daß der Effekt von Strafen in bezug auf eine Verhaltensänderung aber sehr gering oder überhaupt nicht vorhanden sei.

Ein Großteil der Unfälle nach Genuß von Bier, Schnaps oder Wein ereignet sich in der Dunkelheit. Neben dem mangelnden Reaktions- und Konzentrationsvermögen fällt hier besonders das eingeschränkte Sehvermögen auf. Alkoholisierte Fahrer fliegen beispielsweise aus der Kurve, weil sie den Straßenverlauf falsch bewerten. Das Auge folge nicht mehr der Richtung des Kopfes.

Verkehrsexperten warnen vor Überlegungen, die aus den Fraktionen der Koalitionsparteien bekanntgeworden sind. Danach werde geplant, Berufskraftfahrer, die zum erstenmal mit Alkohol im Blut am Steuer erwischt werden, dann nicht mit Führerscheinentzug zu bestrafen, wenn sie an keinem Unfall schuld waren und ohne Fahrerlaubnis ihre Arbeit verlieren würden. Mit Inkraftsetzung einer solchen *Regelung*, hieß es auch im Bundesverkehrministerium, würde ein Freibrief geschaffen, der Autofahrer möglicherweise noch leichtsinniger im Umgang mit alkoholischen Getränken mache.

Polnische Polizei verhaftet Mitglieder der „Solidarität"

Treffen mit Arbeiterführer Walesa gewaltsam aufgelöst

DW. **Warschau**

Sieben ehemalige Führer der verbotenen polnischen Gewerkschaft „Solidarität" sind am Mittwoch in Danzig von der Polizei festgenommen worden, als sie mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Gewerkschaft, Lech Walesa, konferierten. Dies gab der Arbeiterführer selbst bekannt.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um die ehemaligen Mitglieder der Untergrundführung (TKK) von „Solidarität", Bogdan Lis, Wadyslaw Frasyniuk und Janusz Palubicki sowie um den Mitbegründer der inzwischen aufgelösten Bürgerrechtsbewegung KOR, Adam Michnik. Außerdem wurden die ehemaligen Gewerkschaftsführer Stanislaw Handzlik und Marinsz Wilk sowie der Berater Walesas, Jacek Merkel, festgenommen. Nur der Friedensnobelpreisträger Walesa und dessen Chauffeur wurden *unbehelligt gelassen*.

Michnik und Lis war bereits am 30. Januar mitgeteilt worden, daß gegen sie ermittelt werde. Grund sei ihre Teilnahme an einem Treffen, auf dem die „Solidarität"-Untergrundführung TKK zum Streik aufgerufen hatte. Damit wollten die Gewerkschafter gegen *die für März vorgesehene* Anhebung der Lebensmittelpreise und Pläne zur Verlängerung der Wochenarbeitszeit protestieren.

Das Treffen fand in einer Wohnung in Danzig statt. Die Versammelten hatten über einen 15minütigen Streik beraten wollen, den die Untergrundführung der Solidarität für den 28. Februar ausgerufen hat. Ein ähnli*ches Treffen am Vortag war ohne* Einschreiten der Behörden verlaufen. 20 Beamte der Polizei waren gegen 17 Uhr in die Wohnung eingedrungen, gab Walesa bekannt. Die Festgenommenen wurden an einen unbekannten Ort gebracht, hieß es.

Unterdessen ist der ehemalige stellvertretende Vorsitzende der „Solidarität", Andrzej Gwiazda, nach Angaben seiner Frau von einem Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden. Ihm wurde vorgeworfen, am Briefkasten ein Abzeichen der Gewerkschaft angebracht zu haben.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Arsen für die Wirtschaft

Von Herbert Schütte

Die Eier, die ein Affinerie-Betriebsrat von der Zuschauertribüne der Hamburger Bürgerschaft auf den Abgeordneten Heinz Oestmann der Grün-Alternativen Liste warf, signalisierten die Emotionalität der Parlamentsdebatte über die Forderung der GAL, die Norddeutsche Affinerie (3000 Beschäftigte) wegen der Arsenfunde in der Umgebung zu schließen. Das politisch Wichtigste an dieser Debatte war der Auftritt des Bürgermeisters: Klaus von Dohnanyi (SPD) machte sein Versprechen vom Parteitag im Dezember wahr, die „Verantwortungslosigkeit der GAL öffentlich anzuprangern".

Die Panikmache nach Bekanntwerden der Arsen-Funde bot ihm den Anlaß, der GAL zu sagen: „Ich werde mich nicht scheuen, Sie bloßzustellen, wo Sie der Bevölkerung aus taktischen Gründen die Unwahrheit sagen!" Dohnanyi – für den die Verhandlungen mit der GAL vor zweieinhalb Jahren nach eigener Bekundung eine der „interessantesten Erfahrungen meines politischen Lebens" gewesen sind – weiß, wie man den Grün-Alternativen beikommt: Mit Fachwissen, genauer Recherche und klaren Schlußfolgerungen. Das hat er vor dem Parlament exerziert, mit einer Härte, wie sie die GAL von ihm noch nicht erlebt hat. Die Debattenredner der Regierungsfraktion – Hagen und Sachs, beides Vertreter des linken Flügels – marschierten voll auf seiner Linie, während dieser Flügel noch vor Jahresfrist die GAL-Forderung nach Schließung des Boehringer-Werkes unterstützte.

Die parlamentarische Auseinandersetzung um die Arsenfunde ging nicht nur um einen Giftfall mehr in einer Metropole, in der aufgrund folgenschwerer Vorfälle nun einmal mehr gegraben – und deswegen gefunden – wird als anderswo. Es ging auch nicht nur um die Entlarvung der Grünen als einer Gruppe, „die unsere Wirtschaft ruinieren will", wie Dohnanyi Oestmann ins Gesicht schleuderte. Der Bürgermeister wollte mit seiner Anklage offensichtlich auch innerhalb der eigenen Partei einen Pflock markieren, wie er zum Problem einer möglichen Koalitionsbildung nach der Bürgerschaftswahl im nächsten Jahr steht. Die GAL-Sympathisanten in der Hamburger SPD haben am Mittwoch eine Runde verloren.

Le Waldsterben

Von Peter Gillies

Der französische Einspruch gegen die deutschen Pläne für das abgasarme Automobil zeigt, wie naiv die Empfehlung an die Bundesregierung war, hier einen Alleingang durchzupauken. Das ist keine Sache für schneidige Husarenritte, sondern eine für zähe Verhandler am europäischen Tisch.

So beklagenswert die andauernde Unsicherheit für Hersteller und Käufer auf einem der wichtigsten deutschen Märkte ist – die Motive der Franzosen sind mit Querulanz unzutreffend beschrieben. Die Bewohner östlich des Rheins, so glauben sie, seien von einer die Klarheit ihres Blicks trübenden Umwelthysterie ergriffen. Nicht von ungefähr hat „Le Waldsterben" Eingang in die französische Sprache gefunden. Auch erinnern sich die Franzosen an die zögerliche Behandlung der sauberen Kernkraft in der Bundesrepublik sowie an die Ablehnung eines Tempolimits.

Gleichwohl ist der Vorstoß in Brüssel vor allem eine Maßnahme zum Schutz der heimischen Autoproduktion. Ihr Zustand ist besorgniserregend, sie verliert Marktanteile, macht teilweise schwindelerregende Verluste, steht unter nicht nachlassendem Importdruck. Schließlich weiß Paris, daß es sich die Bundesrepublik nicht mit ihrem wichtigsten Wirtschaftspartner verderben darf, denn ein Handelskrieg träfe die Exportnation Deutschland schwerer als die Franzosen.

Aber der Gleichklang ist in Wirklichkeit größer, als die Demarche aus Paris erkennen läßt. Auch Frankreich ist nicht gegen den Katalysator, nicht einmal gegen Steueranreize zur Umrüstung auf abgasarme Wagen. Schwieriger ist da schon die obligatorische Einführung des Katalysators von 1988/89 an. Bei hubraumstärkeren Wagen trifft Bonn kaum mehr auf Widerstand, bei Klein- und Mittelklasseautos spielen Frankreich und Italien jedoch auf Zeit.

Andererseits darf die Bundesrepublik von ihren EG-Partnern auch Verständnis für den innenpolitischen Druck erwarten, unter dem sie steht. Mit Verhandlungsgeschick braucht der Zeitplan für die Einführung des abgasarmen Automobils nicht ins Schleudern zu geraten. Wie auch immer der Kompromiß aussieht – Klarheit in dieser Frage ist überfällig.

Alaaf den Miesmachern

Von Rüdiger von Woikowsky

Die SPD reitet eine neue Attacke: gegen die CDU und den Karneval. Wie kann nur, entrüstet sie sich in Verlautbarungen, Norbert Blüm in solchen Zeiten als Träger des Ordens wider den tierischen Ernst eine karnevalistisch humorige Rede halten? Blüm profiliere sich auf Kosten der Rentner. Und der Kanzler müsse sich angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen fragen lassen, ob es opportun sei, Karnevalisten im Kanzleramt zu empfangen.

Es ist so leicht, die Fehler des anderen zu suchen, besonders im Schutze der ungefährlichen Oppositionsrolle. Die spielte die SPD freilich nicht immer: Den Bonnern ist noch gut in Erinnerung, daß vor der letzten Bundestagswahl beispielsweise der *SPD-Fraktions-Vize Horst Ehmke auf Stimmenfang* durch die Bonner Narrensäle tobte und keineswegs die damaligen Arbeitslosen beweinte. In Nordrhein-Westfalen, wo ja im Mai gewählt wird, wird auch Ministerpräsident Johannes Rau auf mancher Karnevalsveranstaltung gesichtet. Auch Ex-Kanzler Helmut Schmidt, der dem rheinischen Karneval mit nordischer Unterkühlung gegenüberstand, zahlte seinen Tribut an die Narretei und ließ den obligatorischen Bonner närrischen Kanzler-Empfang über sich ergehen. Daß die Karnevalisten ihm zum Dank Humorlosigkeit vorwarfen, verstärkte freilich seine Ablehnung des rheinischen Brauchtums noch. Auch muß sich die SPD fragen lassen, wie sich denn ihre Aushängeschilder in diesen schlechten Zeiten verhalten? Wo bleibt die Zurückhaltung auf glanzvollen Pressebällen? Wo ist die große Bescheidenheit bei der Diätenfrage?

Und noch eins sollten die Sozialdemokraten bedenken. Unzählige ehrenamtliche Helfer arbeiten das ganze Jahr Tausende von Stunden an der Vorbereitung des Karnevals. Eine offizielle Anerkennung durch die hohe Politik ist für viele ein schöner Lohn. Und für die Rheinländer – das mag an der Mentalität liegen – ist es eine Tradition, gerade in schlechten Zeiten feste Feste zu feiern. Liegt doch der Ursprung des rheinischen Karnevals in der französischen Besatzungszeit zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts; er sollte mit humorigem Protest die Last der Unterdrückung erleichtern.



„In Bayern gibt's koane Vermummung!" KLAUS BÖHLE

Trau denen über Siebzig

Von Heinz Barth

Die Zeit, die sich verschworen hatte, keinem über Dreißig zu trauen, entwickelt unter dem Deckmantel aufgeregter Jugend-Verherrlichung die seltsame Tendenz, ihre Zukunft in die Hände einer vielleicht assortierten Gerontokratie zu legen. Bemerkenswerter Widerspruch.

Wenn Mitte März in Brasilia über zwei Jahrzehnte ununterbrochener Militärherrschaft auslaufen, wird mit dem putzmunteren Tancredo Neves ein bei der Linken wie Rechten gleich populärer Politiker alter Schule eine Woche nach seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag die Präsidentschaft der größten Republik Lateinamerikas antreten. Er ist bei weitem nicht der einzige, der in seinem hohen Alter auf dem steilen Weg zur Macht den klassischen Spuren Konrad Adenauers folgt. Ein herausragendes Beispiel ist Ronald Reagan, der als der älteste Präsident der amerikanischen Geschichte mit dreiundsiebzig Jahren soeben seine zweite Amtsperiode begann.

Niemand will es so recht wahrhaben, daß heutzutage die Antiquitäten in der Weltpolitik höher gehandelt werden als auf den Londoner Nobelauktionen. Der liebenswerte und dornenreiche, aber volksnahe Sandro Pertini genießt mit achtundachtzig Jahren eine schwärmerische Beliebtheit bei seinen Landsleuten, die, unschlüssig, ob sie in einer parlamentarischen Demokratie oder einem Präsidialregime leben, sich dafür entschieden haben, daß aus Italien eine „Pertinische Republik" geworden ist. Welche Verbeugung vor einem Alter, das es verstanden hat, sich mit unautoritativer Natürlichkeit zu schmükkcken!

Sicher trifft nicht auf jeden Senior der Politik die Verheißung des Lukas-Evangeliums zu, wonach mit der Zunahme an Alter auch die an Weisheit verbunden ist. Die Internationale der Gerontokraten führt kein ideologisches Wappentier auf ihrem patinierten Schild. Das meiste verdankt sie vielmehr der biologischen Revolution. Keinesfalls ist die Fähigkeit, jung zu denken und ein reformerisches Gespür zu haben, ein Monopol westdemokratischer Spätlesen.

In Peking führt der einundachtzigjährige Deng Xiaoping dem erstaunten Westen vor, wie man, ohne fortwährend am Steuerrad des Staatsschiffes zu drehen, Mentalität und Lebensumstände eines Milliardenvolkes wie eine knetbare Masse umformen kann. Er führt die Chinesen einen längeren als den Langen Marsch – den vom tausendjährigen Isolationismus über den roten Absolutismus in den aufgeklärten Kapitalismus. Und in Teheran haben sich die Massen dem mystischen Diktum eines frühgeschichtlichen Feuergreises unterworfen, dessen unkontrollierbare Macht aus ihrer instinktiven Angst vor dem Absturz in den Grand Canyon des technologischen Fortschrittes entsprang. In Moskau endlich hält die Ältestenriege der Gerontokraten, die sich als Väter der Weltrevolution verstehen, Mütterchen Rußland den Konvexspiegel ihres konservativen Verlangens nach der vermeintlichen Geborgenheit in einer eingefroreren Kontinuität vor – bis hin zu den äußersten Grenzen der Lebenserwartung.

Es stimmt nachdenklich, wie sehr sich die Fälle häufen. Mit der politischen Struktur der Systeme hat das wenig, mit der Haltbarkeit der individuellen Persönlichkeiten nicht viel mehr zu tun. An ihren außergewöhnlichen Qualitäten kann es nicht immer liegen. Die großen alten Männer nach der Art Churchills und de Gaulles, die angeblich nie wiederkommen – von den Franzosen „les monstres sacrés" genannt –, werden nicht von den Launen einer einfallsreichen Natur, sondern von einer rauchigen Geschichte produziert. Das China Maos und das Spanien Francos, beide heute besser als von ihren damaligen Machthabern regiert, haben diese einfach ausgesessen.



Internationale Gerontokratie: Gromyko (75), Reagan (74) FOTO: DPA

Dem Betrachter des Phänomens fällt nichts Überzeugenderes ein, als auf das Bedürfnis der Zeit nach mehr Ausgewogenheit und innerer Sicherheit zu zeigen. Die Nähe dessen, was de Gaulle im Epilog seiner Memoiren als „le froid éternel" (die ewige Kälte) beschrieb, erwärmt auf erstaunliche Weise das Vertrauen von Völkern, die von den Systemen unterschiedlichster Provenienz dazu verurteilt wurden, die Wüsten der politischen Abstraktionen zu durchwandern. Tief im Unterbewußtsein der Generationen von Aussteigern verbirgt sich der Wunsch, von den Synkopen der Übergeschäftigen und Alleswisser verschont zu werden, die auf dem öffentlichen Parkett mit ihren Dissonanzen das Ohr des Publikums strapazieren.

Es ist ein Konzert, das die Nerven der Zuhörer verschlissen hat. Die Lärmproduktion der rotierenden politischen Gehirne bringt ein Verlangen nach mehr Gelassenheit und nobler Einfachheit hervor. Die Zukunft, so scheint es, wird nicht mehr die Geräuschentwicklung eines öffentlichen Lebens ertragen, das die Regierungszentren mit Diskotheken verwechselt.

Ronald Reagan sieht seine Erfüllung darin, Führer einer konservativen Revolution zu sein. Die Amerikaner, trotz allem ein Volk von ungebrochenem Selbstverständnis, sind ihm darin gefolgt, daß Revolution im strengen Wortsinn Rückbeziehung auf die fundamentalen Werte bedeutet. Ihr Mißtrauen gegen die über Dreißig wurde zur Midlife-Krise der Nation.

Nun entdeckt sie an der Wärmestrahlung ihres ältesten Präsidenten, daß die Großväter im Bund gegen die mittlere Generation die natürlichen Verbündeten ihrer Enkel sind. Zurück zu Methusalem. Vom Vertrauen in die über Siebzig, die gegen Ein- und Ausbrüche rückversichert sind, geht eine sedierende Wirkung aus.

IM GESPRÄCH Klaus Steilmann

Kein Stück von Brecht

Von Werner Kahl

Der Applaus von Belegschaftsmitgliedern und ihre knallenden Schampuskorken im Gerichtssaal 240 dürften für manche Berichterstatter eine klassenkämpferische Enttäuschung gewesen sein; die spontane Gratulationscour nach dem Freispruch des Wattenscheider Textilfabrikanten Klaus Steilmann muß Jungmarxisten irritiert haben, hatten sie sich doch in dem Bochumer Spendenverfahren eher auf nach Gutsherrenart aus dem Betrieb abkommandierte Claqueure eingestellt. Aber dieser Prozeß um den Vorwurf der Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit Spenden bot keine Parallele zu dem launischen Gutsherrn in dem im nahen Bochumer Schauspielhaus aufgeführten Brechtstück „Herr Puntila und sein Knecht Matti".



Freigesprochener Spender Steilmann FOTO: DPA

Hier saß ein Kind des Wirtschaftswunders vor Gericht. Der Unternehmer, der eine Bilderbuchkarriere machte, wollte einen Strafbefehl der Bonner Staatsanwaltschaft über 500 000 Mark nicht akzeptieren, weil er meinte, sich seiner Spenden nicht schämen zu müssen, und rief deshalb das Gericht an: „Ich habe mein Leben danach eingerichtet, Menschen zu helfen, wo ich kann, und werde dies für eine freie Gesellschaft weiterhin tun."

Seine Eltern arbeiteten in der mecklenburgischen Landwirtschaft. Der Sohn setzte sich 1946 aus der russischen Besatzungszone zu Verwandten im Sauerland ab. Dort machte er das Abitur, verdiente mit Dolmetschen bei den englischen Streitkräften ein wenig Geld und schloß eine kaufmännische Lehre ab, die ihn in den Textilbereich führte. Heute ist die Steilmann-Gruppe Branchenführer in der westeuropäischen Damenoberbekleidung.

Was der 55jährige Boß, verheiratet und Vater dreier Töchter, neben dem Vorsitz in der Geschäftsführung tut, erklärte sein langjähriger Berater und Verteidiger im Spendenprozeß, Klaus Brammen, so: „Dieser Mann hat über sein Unternehmen und privat auf drei Ebenen förderungswürdige gesellschaftliche Bereiche unterstützt: 1. mehrere Sportarten, 2. kirchliche und karitative Arbeit, 3. bildungs- und staatspolitische Aufgaben."

Der frühere Präsident des FC Wattenscheid 09 kümmert sich zugleich um den Turnverein Wattenscheid 01; dessen rhythmische Sportgruppe errang in Los Angeles zur Freude des Mäzens olympisches Bronze.

In der Politik wandte sich der parteilose FDP-Wähler Ende der siebziger Jahre der Christlich-Demokratischen Union zu, seitdem ist er CDU-Mitglied. Vor Gericht wies er den Verdacht zurück, er habe auf dem Umweg über gemeinnützige Organisationen wie die Staatsbürgerliche Vereinigung und das Seminar der christlichen Arbeitnehmerschaft die CDU finanziell unterstützen und dabei Steuern hinterziehen wollen.

Sein Interesse an staatspolitischer Bildung und Mündigkeit des Bürgers kann der Umsatz-Milliardär belegen: 1974 organisierte und finanzierte er ein Volksbegehren in Nordrhein-Westfalen, das sich gegen die bürokratische Neugliederung und Zusammenlegung historisch gewachsener Gemeinden richtete. So legt der Bürger Steilmann heute Wert darauf, auch wenn das Volksbegehren zwar über eine Million Unterstützer fand, aber dennoch nicht die erforderliche Stimmenanzahl erreichte, daß er in Wattenscheid und nicht in „Bochum-Wattenscheid" lebt. Daß es der Betriebsrat war, der den Unternehmer für das Bundesverdienstkreuz vorschlug, rundet den Lebenslauf dieses Modell-Kapitalisten ab, von dem sich die marxistische Schulweisheit nichts träumen läßt. Gestern kündigte der Staatsanwalt Berufung an.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Rundschau

Sie verfolgt die Regierung auf dem schlingernden Sparkurs:

Wo es der Union ideologisch ins Konzept paßt und wo sie auf Wählerstimmen hoffen kann, ist sie schnell bereit, ihren angeblich unverzichtbaren Sparkurs zu verlassen. Das ist bei den Leistungen für die Familie nicht anders als bei den von Stoltenberg versprochenen Subventionen für die Bauern. Geißler hat die Korrektur des Bonner Sparkurses bei Stoltenberg offenbar mit dem Argument durchsetzen können, die Geburtenrate werde sich durch finanzielle Anreize erhöhen. Glücklicherweise ist der Mensch aber nicht bei all seinen Entscheidungen „käuflich". Für die Familienplanung sind vor allem immaterielle Überlegungen, „der Spaß am Kind", ausschlaggebend.

NEUE RUHR ZEITUNG

Die Essener Zeitung wägt die Altlasten:

Arsen-Skandal in Hamburg, Neubausiedlungen auf abgefüllten Giftmülldeponien, mit Altöl verseuchtes Firmengelände in Berlin. Die Kette der Umweltskandale scheint nicht abzureißen. Standen zuerst Luft und Wasser im Blickpunkt, so rückt jetzt der Boden immer mehr ins Interesse einer besorgten Öffentlichkeit. Schon 1981 stand im Bericht des Umweltbundesamtes, daß die zunehmende Bodenverseuchung „zwingendes Handeln erfordere". Bis Ende der 60er Jahre gab es jedoch kein Abfallbeseitigungsgesetz. Inzwischen sind allein in NRW rund 6000 Altlastgrundstücke festgestellt worden. Experten schätzen die Kosten für die Beseitigung der alten Umweltsünden zwischen 20 und 40 Milliarden Mark ... Der politische Elan dazu darf nicht so versickern wie Gifte und Altöl im Erdreich, dem Grund und Boden unseres Landes.

KRONENZEITUNG

Das Wiener Blatt erinnert sich des Zweiten Weltkriegs:

Die Zerstörung Dresdens ist ein Zeichen dafür, daß Kriege das menschliche Denken total verwirren. Rache, Mordlust und Zerstörungswut sind bestimmende Motive des Handelns. Dresden – und nicht nur Dresden – zeigt aber auch, daß die Kriegsverbrecher nicht nur auf einer Seite zu finden sind. Man muß immer wieder daran erinnern, daß es beim heutigen einseitigen Geschichtsunterricht nicht ausgeschlossen ist, daß selbst die Untaten der Sieger den Besiegten angelastet werden, wie dies beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß die Sowjets versuchten, die ihre Morde an Tausenden polnischen Offizieren in Katyn den Deutschen anrechnen wollten.

Illusionen auf einer Dreirad-Fahrt im Nahen Osten

Die Initiative von Amman und ihre Chancen / Von Jürgen Liminski

Die Bedeutung eines Meilensteins bemißt sich nach der Länge der Straße. So ist wohl auch das Wort des amerikanischen Regierungssprechers zu verstehen, als er die gemeinsame Initiative des jordanischen Königs Hussein und des Führers der halben PLO mit der Straßenmarkierung verglich. Die Straße ist lang. Sie schlängelt sich durch unwegsames Gelände. Ihr Ziel soll der Frieden sein. Aber die Rallye ist, um im Bild zu bleiben, noch lange nicht beendet. Eigentlich hat sie noch gar nicht angefangen. Denn es ist unklar, wer außer Ägypten mit Israel auf die Reise gehen will.

US-Außenminister Shultz bringt die aufkommende Mediendiskussion über die Initiative auf den richtigen Nenner, wenn er anläßlich der gehäuften Besuchstermine arabischer Potentaten in Washington jetzt sagt, das Problem bestehe nur darin, daß die Araber nicht direkt mit Israel sprechen wollten. In der Tat, Israel bietet seit seiner Staatsgründung die Hand zum Frieden, aber bisher hat nur Ägypten diese Hand ergriffen. Die Pläne dagegen, die in der arabischen Welt *von den verschiedenen Formationen* manchmal erst verkündet und dann durchdacht werden, dienen weniger dem Zweck, einen Dialog mit Israel zu beginnen, als die eigene Position im arabischen Lager, manchmal auch nur im eigenen Palast, zu stärken, indem man möglichst viele Anhänger gewinnt.

So ist es auch mit der neuesten Initiative. Sie stärkt die Achse des Dreirads Amman–Kairo–Bagdad. Die halbe PLO Arafats kommt jetzt als Ersatzrad hinzu, und insgeheim hoffen die Dreirad-Fahrer, daß auch Algier und Riad aufspringen. So würde vielleicht eine Crew daraus, mit der man die Rallye beginnen könnte.

Aber es ist noch lange nicht soweit. Algiers Absichten sind momentan verhüllt; die Zusammenarbeit mit Syrien bei der Ausbildung von Polisario-Kämpfern gestaltet sich zunehmend enger. Die Saudis halten sich, wie immer, mit jedem Engagement zurück, aus dem sie sich nur schwer wieder herauskaufen könnten. Und ob Kairo, Amman und Bagdad überhaupt einen *Dialog mit Jerusalem* wagen und somit ihre radikale Opposition, den real existierenden Islam, übergehen würden, ist keineswegs gesichert. Da hat noch keiner der Fahrer den Tiger im Tank.

Darüber besteht bei den Einachsern Einvernehmen: Auf internationaler Ebene könnte man wohl mit Israel ins Gespräch kommen, zunächst auf der Basis der UN-Resolution 242, später vielleicht auch auf einer internationalen Nahost-Konferenz, die diese Resolution dahingehend erweitert, daß die Palästinenser nicht nur Objekt der Verhandlungen, sondern auch Subjekt werden und die PLO einen Platz am Gesprächstisch eingeräumt bekommt. König Hussein könnte für die Palästinenser auftreten und außer den biblischen Gebieten Judäa und Samaria (West-Jordanland) auch Ost-Jerusalem zurückfordern. Syrien könnte die Golan-Höhen auf dem Verhandlungswege im Austausch gegen eine Anerkennung Israels wiedererlangen und Ägypten wäre wieder die führende Macht im arabischen Lager.

Das *sind die Illusionen im Einachser.* Abgesehen davon, daß Israel schon aus Sicherheitsgründen auf solche Forderungen nicht eingehen kann, ist selbst die Verhandlungsbasis 242 umstritten. Dort heißt es in der englischen Version, „Rückzug der israelischen Streitkräfte aus besetzten Gebieten", während die französische von „den besetzten Gebieten" spricht. Auf diesen alten Streit würde es zunächst wieder hinauslaufen, wenn die gesprächswilligen Araber die Resolution und somit auch Israel anerkennen würden.

Angesichts dieser Serpentinen in ungewisse Höhen halten es Europäer und Amerikaner mit den überschaubaren Realitäten. Soll Arafat doch in Husseins Caprio unter dem gewohnten Applaus der Medien die kurvenreiche Strecke nehmen. So oder ähnlich mögen sie denken. In der Sache haben sie sich festgelegt. Die jüngste Nahost-Erklärung der EG vom 4. Dezember vergangenen Jahres fordert behutsam „direkte Verhandlungen zwischen den Parteien selbst – den arabischen Staaten, Israel und dem *palästinensischen* Volk – die gegenseitig ihre Existenz und ihre Rechte anerkennen müssen". Reagan und Shultz haben es jetzt auch dem saudischen König Fahd erklärt.

Dieser Sinn für Realität ist erfreulich. Beunruhigend ist dagegen das Schweigen in Damaskus. Wenn der mit 99,97 Prozent der Stimmen wiedergewählte syrische Präsident Assad sich in die Isolation gedrängt sieht und außerdem Israels wirtschaftliche Schwierigkeiten und die Probleme beim Abzug aus Libanon falsch einschätzt, könnte es tatsächlich zu einer Situation kommen, vor der das angesehene „Zentrum für strategische Studien der Universität von Tel Aviv" warnt: Eine militärische Offensive der Syrer könnte diese Isolation durchbrechen, auch wenn sie auf dem Gefechtsfeld wiederum mit einer Niederlage endet. Die Initiative von Amman würde sich dann als Meilenstein vor einer sehr scharfen Kurve entpuppen.

Vierzig Jahre nach dem Inferno von Dresden: Eine Stadt gedenkt ihrer Vernichtung und ihrer Wiedergeburt

Die Kreuzkirche, Ort der Einkehr und Sammlung

Von HANS-R. KARUTZ

Die Glocken von Dresden trugen ihre Schallwellen über die Stadt, als wollten sie die Ruinenreste aus der Nacht des Todes sprengen. Dresden gedachte seiner Opfer. Zu mitternächtlicher Stunde brannte ein Lichtermeer am Fuß des verrußten Schuttbergs der Frauenkirche: das Drahtgeflecht vor den Rosenbecken verwandelte sich durch die Wachsstümpfe auf der Metallbrüstung in einen brennenden Zaun. *Junge Christen standen im Kreis und* sangen: „Keine Angst in diesem Land, keine Mauern in dem Land, keine Minen in dem Land, wohin wir gehen ..." Ein Land, nicht von dieser Welt: „Jesus Christus wartet dort, wohin ich geh'."

In der eisklaren Nacht war das Knistern der Schneekristalle zu hören, wenn die Dochte niederbrannten. Nach einem Tag mit einer lärmenden Kundgebung, die selbst eine Schweigeminute nicht vorsah, fand Dresden erst spät zu Einkehr und Sammlung.

Drei „Gegen-Welten" bestimmten diese Stunden der Kontraste: der Aufmarsch der 150 000 bis 200 000 Dresdner vor Erich Honecker, stillos mit Marschmusik und einem siebenmal wiederholten, an diesem Tag deplazierten Ständchen für den Vorsitzenden („Hoch soll er leben, hoch soll er leben, dreimal hoch"), die Nachtgebete der 5500 Menschen in den Gewölben der Kreuzkirche, und die Kerzen-Prozession der Christen zu den Trümmern der Frauenkirche unter den Augen einer sich zurückhaltenden Staatsmacht.

Die Kreuzkirche glich in dieser Nacht einem Heerlager des Friedens. Junge Leute in Jeans, die Zahnbürste in der Brusttasche, belegten viele Reihen der grau lackierten Kirchenbänke. Es schien, als hätten alle jungen Arbeiter im Weinberg der kirchlichen Friedensbewegung hier Station gemacht. An der Stätte ihrer historischen „Friedens-Foren" der Vorjahre mit den damaligen dramatischen Fragen an die Kirchenoberen: „Herr Bischof, waren Sie bei der Volksarmee?"

Dieser Abend aber gehörte auch den Älteren unter den Dresdnern – denen, die in den Momenten der Innerlichkeit in den Kirchenmauern ihren Erinnerungen, ihren Tränen freien Lauf ließen. Es zuckte in ihren Gesichtern, wenn die Jungen im Kerzenschein und dem Duft verteilter Frühlingsblumen das „Kyrie eleison" und die Weise anstimmten: „Dona nobis pacem". Herr, gib uns Frieden.

Hier, Schulter an Schulter mit dem Nachbarn und Bruder, beim Händedruck miteinander, der das „Vaterunser" begleitete, kehrte eine überirdische Ruhe unter den Tausenden ein. Dieser Tag in Dresden war begleitet von Augenzeugenberichten. „Noch ist alles, als geschehe es noch einmal." Im Wechseltext zwischen Sprecher und Gemeinde wurde verkündet: „Selig sind die, die wegen ihres Glaubens oder ihrer Überzeugung leiden müssen, und selig sind die, die lieben, statt zu hassen."

Die Ausnahmesituation dieser Stunde führte wohl auch zu der erregenden Predigt von Landesbischof Johannes Hempel. Er traf die Gefühlslage vieler Christen, vierzig Jahre nach der Stunde Null, mitten ins Herz. Hempel verglich von der Kanzel der Kreuzkirche aus die Lage seiner Landsleute mit dem Volk Israel, das nach vierzigjähriger Knechtschaft den Weg aus der ägyptischen Gefangenschaft quer durch die Wüste antreten durfte und sich dennoch unglücklich fühlte: „Wir Christen sind heilfroh, daß wir aus der Nazi-Zeit herausgerettet worden sind. Der Weg danach ist das Problem. Wir sind nicht zufrieden ... Die Landschaft ist nicht sehr angenehm. An unseren Füßen sind Blasen. Wir sehen viel Gutes, aber wir tragen an Unverkraftetem, seit vierzig Jahren Unverkraftetem." Hempel beschrieb in sehr schlichten Worten ohne Pathos diese *Last, die viele drüben tragen.*

Nach dem Gottesdienst bewegten sich die Dresdner und ihre Gäste von zwei Seiten aus über die öde, vom Schnee verwehte Fläche des Neumarkts zur Frauenkirche. Aus dem Portal der Kreuzkirche quollen die Menschen, viele mit armdicken brennenden Kerzen in der Hand.

Von der Seite der Semper-Oper, wo sich der romantische „Freischütz" mit seinem biedermeierlichen „Wir winden Dir den Jungfernkranz" so gar nicht zur Grundstimmung des Tages fügte, begaben sich Honeckers Gäste Helmut Schmidt und Ernst Albrecht zur Ruine der Frauenkirche. Hinter dem Altkanzler zu Fuß mit der kälteschützenden Lotsenmütze bildete sich sogleich eine Schar von 150 Begleitern aus Dresden, die dem Hamburger Gast schon beim Verlassen des Opernhauses spontanen Beifall gespendet hatten.

An dem berühmten Wandfries des Fürstenzuges („... sein Volk in alter Treue") vorbei eskortierten sie den Politiker zum Geviert der Grenze, Blumen, Papierfriedenstauben und Kinderzeichnungen. „Wir wollen Frieden", stand darauf und die Kleinen hatte eine Sonne, ein Mädchen auf einem Trampolin oder den weisungsgemäßen Spruch „Weg mit den NATO-Raketen" dazugemalt.

Helmut und Loki Schmidt verharrten vor der Ruine. Später, im Hotel „Bellevue", Staatsresidenz von Honecker auf Zeit, weigerte sich Schmidt beharrlich, die wenigen Schritte zu einem Empfang des Staatsratsvorsitzenden in einem Nachbarsalon zu gehen. Zweimal „bekniete" ihn ein Ostberliner Protokollbeamter, Honeckers Bitte zu folgen. „Sie stören mich ja schon wieder", beschied Schmidt den Sendboten und plauderte lieber mit Opern-Chef Rolf Liebermann.

Ernst Albrecht kämpfte mit den Tränen, als auch er vor dem Bronze-Relief mit der alten Ansicht der Frauenkirche stand, zu Füßen der Ruine. Der Kranz von Bundespräsident Richard von Weizsäcker war zu die*sem Zeitpunkt längst eingekeilt zwi*schen den Blumengrüßen des „VEB Brauerei Felsenkeller", dem Kranz der „Nationalen Front" aus dem Wohnbezirksausschuß 239 und dem Gruß der „Familie Stötzner aus Konstanz".

Die Gerüchte, die Dresden wochenlang vorher durcheilten, hatten sich nicht bewahrheitet: „Die Leute erzählten sogar, die englische Queen käme oder das schwedische Herrscherpaar mit Königin Sylvia", berichteten Einheimische. Zur Mitternacht war es an der Frauenkirche lediglich Realität, daß junge Christen noch immer im Kreis standen und Friedenslieder summten oder „Freude, schöner Götterfunken" sangen. Kerzen am *Fuß* des benachbarten Martin-Luther-Denkmals erleuchteten einen kleinen Trupp Volkspolizei. Ein FDJler mit dem roten Barett der Ehrenwache kam neugierig näher, um die jungen Sänger des Glaubens zu sehen. Wenige Minuten vor Mitternacht schaltete ein Mann die Scheinwerfer aus. Ein anderer Arbeiter griff zur Trittleiter und holte die Flammenschale vom Podest und stellte das Gefäß mit dem brennenden Petroleum in den Schnee. „Marsch", tönte eine Stimme aus dem Hintergrund. Die Ehrenwache der FDJ zog ebenfalls ab und löschte die Fackeln. Staatliches Gedenken ging nach Plan und nach der verbindlichen Polizeistunde.

Draußen auf der Elbe geht das Treibeis, ein farbiges Bild von Tschernenko liegt als Kundgebungs-Überbleibsel im Schnee, das Wort des Bischofs vom „Unverkrafteten" in uns und der erhellende Satz der Frau des Bischofs von Coventry, die das Wesentliche beschrieb: „In dieser Stadt hat ein Stück vom alten Glanz, der in Deutschland gelebt hat, wieder Form gewonnen."

Prominentester Ehrengast aus der Bundesrepublik Deutschland war Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der mit Frau Loki die Premiere in der Semper-Oper erlebte. Ehrengäste waren unter anderem auch Ministerpräsident Albrecht mit Frau Heidi sowie Intendant Liebermann mit Gattin und das Ehepaar Beitz. FOTO: DPA



Die neuerstandene Semper-Oper in Dresden: „Zu den ersten Bedürfnissen der jugendlichen Menschheit gehört das Spiel und der Schmuck FOTO: KLAUS MEHNER

Die Botschaft des alten Semper

Von D. GURATZSCH

Fast wirkt es unwirklich. Der schwarze Elbestrom mit den rasch treibenden Eisschollen darauf. Und am anderen Ufer hoch aufragend und von Scheinwerfern angestrahlt das Haus, das 40 Jahre eine Ruine war: das Opernhaus von Gottfried Semper.

Dresden am 13. Februar 1985, vier Jahrzehnte nach den furchtbaren Bombenangriffen, ist die Semper-Oper neu erstanden. Mit ihren Fensterscheiben, aus denen die Kronleuchter herüberblitzen, mit ihrer dunklen, bizarren Steinmasse, ihrem hoch herausgehobenen tempelartigen Bühnenhaus sieht sie so unversehrt und hoheitsvoll aus, als habe ihr kein Beschuß, keine Feuersbrunst etwas anhaben können.

Der Historiograph der Sächsischen Staatskapelle, Hans Schnoor, schrieb einmal, neue Häuser erzeugten neue Menschen, und er meinte, niemand anderes als Gottfried Semper habe mit seiner Baukunst die große Oper des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts eigentlich erst hervorgebracht. Und ist es nicht so?

Unter den deutschen Operhäusern genießt die Semper-Oper einen nahezu legendären Ruf. Warum? Sind es wirklich die glanzvollen Premieren, zu denen einst Sonderzüge der Reichsbahn eingesetzt wurden? Ist es der Name von Wagner, der in Dresden drei Uraufführungen herausbrachte und die Geburt seines Genius erlebte? Oder der Name von Richard Strauss, der der Stadt, die einmal „Elbflorenz" hieß, nicht weniger als neun seiner 15 Opern zur Uraufführung anvertraute? Oder ist es eben die Architektur, die große Komponisten und Interpreten zur höchsten Kunst gebildet und sich kunstsinniges Publikum erzogen hat?

Die Besonderheiten der Semper-Oper beginnen mit ihrer Vorgeschichte. Kaum zum Leiter der Bauschule in Dresden berufen, hatte der erst wenig über 30 Jahre alte Gottfried Semper aus Hamburg mit seinem unerhört kühnen Hoftheater gegenüber dem Schloß und im Anschluß mit dem Zwinger den Theaterbau revolutioniert. Auf völlig neuartige Weise vereinte dieses Haus im Stil der Frührenaissance mit seinem „antikisch" weit vorspringenden runden Bug die Prinzipien der architektonischen Wahrhaftigkeit und der festlichen Großartigkeit.

Als der rasch berühmt gewordene *Bau 1869 einem Brand zum Opfer fiel,* sammelten die Dresdner Unterschriften, daß wiederum Semper beauftragt werden sollte, ein neues Opernhaus zu bauen. Aber schon in den ersten Plänen dafür wurde deutlich, daß der 67jährige, der damals gerade nach Wien gerufen worden war, gar nicht daran dachte, sein berühmtes Hoftheater noch einmal zu kopieren. Der schöpferische Alte, der nicht nur ein Architekt, sondern auch ein Bürgerrevolutionär war und den Dresdnern 1849 Barrikaden gebaut hatte, brach noch einmal mit sich selbst und den Moden der Zeit. Anstatt die entwickelte geometrische Großform des runden Bugs zu wählen, staffelte er den neuen Bau gemäß *seiner Überzeugung, daß „die Kunst*idee des Werks aus seiner Zweckbestimmung für ein lebendig und tief auffassendes Gefühl natürlich hervorgehen müsse".

Liest man die Kritiken jener Zeit, so meint man, daß der große alte Mann die Dresdner damit fast überfordert hatte. Semper hatte den imponierenden Rundbau aufgegeben und dem in zwei Stufen aufsteigenden Baukörper die Form eines Segmentbogens gegeben; um dem festlich-schwelgerischen Charakter der Foyers und Vestibüle einen zusätzlichen barocken Akzent zu geben, hatte er noch eine breite Exedra vorangestellt, die von einer Panther-Quadriga gekrönt wurde. Symbolisch für den Dienst an der Kunst thronte darüber das Bühnenhaus in einer schlichten hellenischen Tempelform.

In diesen Formen ist das Haus für 250 Millionen Mark neu errichtet worden und, so könnte man meinen, jetzt erst richtig bei seinem Publikum angekommen. Die Geschichte des Wiederaufbaus spiegelt den Wandel der Kunstauffassungen nach dem Krieg. Zwar war den Dresdnern der Wiederaufbau des Hauses immer wieder versprochen worden, dazwischen aber hatte es jahrelange Diskussionen der Experten gegeben, wie dem neuen Haus doch der Stempel der Moderne aufgedrückt werden könnte.

Bis in die Mitte der siebziger Jahre wollte man nach den Worten des *Chefarchitekten Wolfgang Hänsch* den „Reiz der Gegensätzlichkeit des 19. Jahrhunderts" zur Gegenwartsarchitektur ausspielen und, wie beim Wiederaufbau der Frankfurter Alten Oper, in die historische Fassade eines modernen Zuschauerraums drängen. Heute gesteht Hänsch, das sei nicht zu erreichen gewesen.

Vor allem aber: Die legendäre Akustik des alten Hauses wäre verlorengegangen. Nicht weniger als acht Modelle wurden gebaut und vom heute emeritierten Professor Walter Reichardt an der Technischen Universität Dresden einem Impuls-Schall-Test unterzogen. Keines davon war dem Modell des alten Zuschauerraums im Maßstab 1:20 hinsichtlich *Klangfülle, Nachhalldauer, Durch*sichtigkeit, Durchmischungen und Raumeindruck gewachsen.

So wurde in Dresden 1975 der Beschluß gefaßt, das Haus nicht nur in seiner äußeren Gestalt, sondern – mit wenigen Zugeständnissen an Funktionalität und bessere Sichtverhältnisse – auch innen getreu den Plänen seines Schöpfers neu zu errichten, eine schier unlösbar erscheinende Aufgabe, denn von der alten Innenausstattung waren nur Bruchstücke erhalten. Im übrigen war man auf ebenfalls bruchstückhaftes Fotomaterial sowie auf Analogie-Studien an anderen Semper-Bauten angewiesen.

Entstanden ist ein Bau, der nur noch in wenigen Einzelheiten von Sempers Originalschöpfung abweicht und der eine Neuschöpfung lebender Künstler des 20. Jahrhunderts ist, getreu dem Vorsatz des Dresdner Hauptkonservators Heinrich Magirius: „Es sollten Figuren und Bilder entstehen, die als Neuschöpfungen auch für sich selbst eine lebensvolle Aussage machen. Dies war die Voraussetzung, daß Sempers Idee des Gesamtkunstwerks, die den künstlerischen Konzeptionen Wagners voranging, wiedergewonnen werden konnte."

Der Eindruck auf den heutigen Betrachter ist überwältigend. 56 Maler und 24 Bildhauer, die sich die alten Techniken des Stuckmarmors, des Stuccolustros, der Holzimitation, der *Verzierung mit Blatt-, Ei- oder Perl*stäben und der Farbenmischung mit Knochenleim und Eigelb erst wieder neu aneignen mußten, haben das Haus mit seinen berühmten Treppenhäusern, Wandelgängen und Foyers sowie dem hohen Zuschauerraum in jenen lichten, weiß- und goldglänzenden Ursprungszustand zurückverwandelt, den die Dresdner schon 1908, kaum 30 Jahre nach der Eröffnung des Hauses, erstaunlicherweise so leid waren, daß sie die herrliche Dekoration mit dunkleren Farben überpinseln ließen.

Zurückgewonnen sind nun die farbenfrohen Dekorationen in Arabeskenmanier der Hochrenaissance, die Treppenhäuser, die an Genueser Pa*läste* erinnern, die großartigen bildnerischen und malerischen Programme aus den Ateliers von Ernst Ritschel, Johannes Schilling, Theodor Große und Friedrich Preller dem Jüngeren, ja selbst der große Bühnenvorhang von Ferdinand Keller.

Deutschland hat sein schönstes Theater, ein Haus ganz auf der Höhe dieser „postmodernen" Zeit, wie die Rekonstruktionen der Häuser von Hamburg, Stuttgart, Zürich und Budapest zeigen. Sein Prunk ist die Botschaft des alten Semper an eine Zeit, die allzulange im Bann nackter Funktionalität und falsch verstandener „Demokratisierung" – und das hieß für viele: Nivellierung des Bauens – gestanden hat. Für Semper kannte zwar auch die Kunst „nur einen Herrn, das Bedürfnis". Aber wie der alte Brummbär, der in gesellschaftlichen Zirkeln als „radikaler Republikaner" galt, die „Kunstidee" seines Bauens umschrieb, das mag eine Lehre sein, die die „Demokratie als Bauherr" heute erst wieder buchstabieren muß: „Zu den ersten Bedürfnissen der jugendlichen Menschheit gehört das Spiel und der Schmuck."

Ein Aufbruch zurück zu glanzvollen Zeiten

Von KLAUS GEITEL

Mit der 982. Aufführung des „Freischütz" von Carl Maria von Weber schloß am 31. August 1944 die weltberühmte Dresdner Staatsoper – auch sie wie alle anderen deutschen Theater von diesem Tag an in den totalen Krieg verstrickt – ihre festlichen Pforten. Am 13. Februar des folgenden Jahres fiel sie den Bombenangriffen auf Dresden zum Opfer. Sie brannte aus.

Mit dem „Freischütz" hob sich auf den Tag genau vierzig Jahre danach der reichgemalte Vorhang des wiedererrichteten Hauses. Mit Dresdens Semper-Oper hat Deutschland eine seiner heißestgeliebten Musikstätten zurück.

Carl Maria von Weber hat persönlich seinerzeit die deutsche Oper in Dresden durchgesetzt. Richard Wagner hat hier die Uraufführungen von „Rienzi", „Fliegendem Holländer" und „Tannhäuser" dirigiert. Als das von Richard Strauss favorisierte Haus ist die Dresdner Staatsoper in die Musikgeschichte eingegangen. „Salome", „Elektra" glitzerten, glühten, donnerten hier zum ersten Mal über die Bühne. Aber auch das große musikalische Geschmunzel des walzerseligen „Rosenkavalier" ging von Dresden aus.

Dirigenten wie Ernst von Schuch, dessen Initialen jetzt, musikalisch erinnerungsträchtig, statt des Königswappens von einst die Staatsloge schmücken, Fritz Busch, den man in die Emigration trieb, und der unvergessene Karl Böhm haben die sächsische Staatskapelle (die sich jetzt Dresdner nennt) im fünften Jahrhundert ihres Bestehens geleitet. Das Haus ist umkränzt von musikhistorisch lieber Erinnerung.

Sänger gehörten ihm an, die zur Legende wurden. Wilhelmine Schröder-Devrient bestimmt in der Titelpartie des „Fidelio" Wagners Ansichten über musikdramatische Kunst. Margarethe Siems sang die erste Chrysothemis in „Elektra". Sie war die erste Marschallin im „Rosenkavalier". Sie sang aber auch die erste Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauss. Für diese Partien bedarf man heute beinahe dreier Sängerinnen.

Da waren über Jahrzehnte der große Karl Scheidemantel, der nach dem Ersten Weltkrieg die Direktion des Hauses zeitweilig übernahm, und sein Rivale Carl Perron: zwei geniale Interpreten im selben Fach. Da waren die hoheitsvolle Schönheit der Ursuleac, die als erste Straussens „Arabella" verkörperte (das war unter Clemens Krauss). In Dresden aber auch kam es zum Skandal um die Uraufführung der „Schweigsamen Frau" von Richard Strauss (die entzückende Maria Lebotari verlebendigte sie auf der Bühne). Man verbot das Werk, weil es sich auf dem Libretto von Stefan Zweig, des verfemten Juden, gründete.

Marta Fuchs war in Dresden hochdramatisch daheim. Das Altistinnenfach regierte mit schlanker Stimme die Höngen. Dresden war vokaler Zulieferer für Wien und Berlin, seine Singreserven schienen stets unerschöpflich. *Und so ist es über Torsten* Ralf und Peter Anders bis zu Peter Schreier und Theo Adam geblieben.

Theo Adam sieht sich denn auch, ein Akt herzlicher Dankbarkeit, in diesen Tagen zum Präsidenten der Dresdner Staatsoper ernannt, der er in Treue seit Kriegsende diente. Er wird im „Rosenkavalier" Baron Ochs auf Lerchenau sein. Zur Eröffnungsfeier des neuen Hauses ließ er es sich nicht nehmen, um künstlerisch zumindest dabeizusein, wenigstens die schmale Rolle des Eremiten im „Freischütz" zu singen. Es wurde der ergreifendste Eindruck, der anrührendste Moment der sonst eher mit Reserve aufgenommenen Festaufführung. Theo Adam übte noch einmal seine unerschöpfte, überragende Autorität. Er verstand zu bannen.

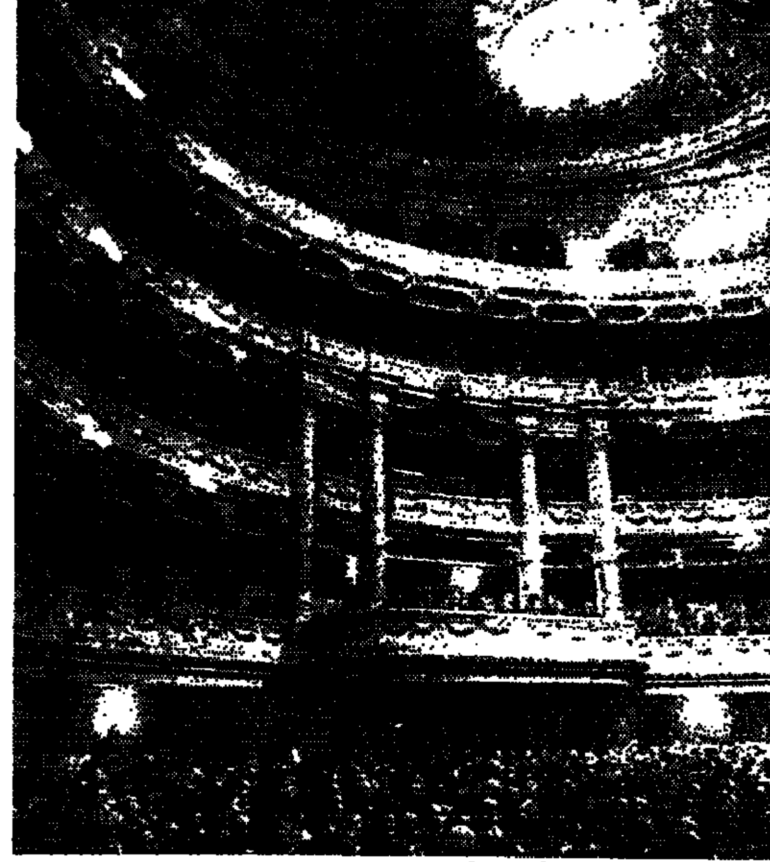
Das hatte neben ihm in gleichem Maße nur Ekkehard Wlaschiha vermocht, der den Bösewicht Kaspar sang: ein frischstimmiger Schurke, geschmeidig im Singen, glänzend in der Präsenz. Er riß die Aufführung in die gefährlichen, dämonischen Tiefen, die sich unter den populären Melodien des Jägerchors, des Brautkranzliedes eröffnen.

Rainer Goldberg, der unbrave Jägerbursch in der Fernsehübertragung, wurde in der Premiere überraschend durch Klaus König ersetzt, einen Mann der hellen Tenorlage, doch wenig farbreichen Stimme. Der Agathe Jana Smitkovas gegenübergestellt und dem hübsch singenden, aber maniriert spielenden Ännchen von Andrea Ihle, erwies es sich im apotheotischen Finale, daß es die heutigen Dresdner Stimmen noch schwer haben, sich zu einem heterogenen Ensemble zu mischen. Jeder einzelne macht seine Sache recht gut, alle vereint aber machen kein „sehr gut" daraus, sondern eher das Gegenteil.

Für den rechten Mischklang sorgt nicht die Ausgeglichenheit des Vokalen. Es kommt von der altgerühmten Akustik des Hauses, die sich in den neuen Saal offenbar hinübergerettet hat. Auf den höheren Rängen jedenfalls klingt die Staatskapelle warm getönt und zeichnet die instrumentalen Linien nicht mit trockenem Stift, eher mit feinem Pinsel. Freilich dürfen dabei auch die „Freischütz"-Hörner nicht klecksen.

Joachim Herz' Inszenierung spielte das Werk ohne sonderliche Überraschungen aus, und genauso dirigierte Wolf-Dieter Hauschild sein Orchester, ein tüchtiger Kapellmeister, durchaus am rechten Platz, alle Nervenkrisen einer Operneröffnung mit ihren Hunderten von Mitwirkenden mit Sicherheit zu bestehen.

Dresden und die Welt haben die Semper-Oper wieder – in Stein. Die schwere Aufgabe ist es nun, das herrliche Haus auch klingend zur ruhmreichen Semper-Oper zu machen.



Festliche Wiedereröffnung der Semper-Oper mit dem „Freischütz". FOTO: DPA

Mehr Profit für Berlin am Ost-West-Handel

SPD-Wirtschaftspapier im Senat / Abstimmung mit „DDR“

hrk. **Berlin**

Offenbar nach Absprache mit kompetenten Gesprächspartnern in der „DDR“ hat die Berliner SPD jetzt einen Antrag ins Parlament eingebracht, der auf eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Ost-Berlin zielt. Dabei stellt die andere Seite anscheinend in Aussicht, mittelfristig auch über Bau, Finanzierung und Nutzung eigener Feriendörfer, Clubanlagen und Wochenendhaus-Kolonien durch West-Berliner zu verhandeln und entsprechende Projekte zu vereinbaren.

Entsprechende Überlegungen und Forderungen enthält ein SPD-Antrag, der kurz vor Schluß der Arbeitsperiode des Abgeordnetenhauses noch im zuständigen Ausschuß behandelt wurde. Wegen der „Wichtigkeit des Themas“ verständigte man sich mit Billigung des Senats darauf, den gesamten Vorgang im Frühjahr im neuen Parlament intensiv zu besprechen.

Der Tenor des SPD-Papiers trifft sich mit Überlegungen von Wirtschaftssenator Elmar Pieroth über eine engere Zusammenarbeit zwischen der leistungsfähigen Berliner Wirtschaft und der „DDR“, die von der Nähe zum Partner profitieren könnte. Seit den Besuchen Pieroths auf Leipziger Messen gibt es auf diesem Gebiet zudem informelle Kontakte zur „DDR“, von denen öffentlich jedoch kein Gebrauch gemacht wird.

Das vergangene Jahr brachte in diesem Zusammenhang auch neue Entwicklungen, weil Eberhard Diepgen als erster Regierender Bürgermeister der Messestadt einen Besuch abstattete. Während der Frühjahrsmesse 1984 – eingebettet in das Defilee von Franz Josef Strauß, Graf Lambsdorff, Werner Zeyer und Oskar Lafontaine bei Erich Honecker – traf sich Diepgen damals mit SED-Wirtschaftschef Günter Mittag. Bei dieser Gelegenheit kam man sowohl über aktuelle Themen als auch über mittel- und langfristige Perspektiven der Berliner Wirtschaft im „DDR“-Geschäft ins Gespräch.

Das erkennbare Interesse der anderen Seite an einer engeren wirtschaftlichen Verflechtung mit West-Berlin wurde dann zum erstenmal während der ersten Reise des Parlamentsausschusses für Bundesangelegenheiten und Gesamtberliner Fragen des Abgeordnetenhauses zur Leipziger Herbstmesse im September 1984 formuliert. „DDR“-Referenten äußerten damals, die Berliner Wirtschaft möge ihre Lieferfähigkeiten und ihre Produktpalette darstellen und könne alsdann mit vermehrten „DDR“-Aufträgen rechnen.

Im Gesamtrahmen des innerdeutschen Handels – unter dessen Dach alle Wirtschaftskontakte zwischen Berlin und der „DDR“ selbstverständlich bleiben müssen – ergibt sich für West-Berlin ein beträchtlicher Nachteil: 1983 beispielsweise lieferte Berlin nur für 315 Millionen Mark (oder fünf Prozent des deutsch-deutschen Handels insgesamt) nach drüben.

Dagegen verdiente die „DDR“ erhebliche Summen: Sie verkaufte für knapp zwei Milliarden Mark Benzin, Heizöl, Fleisch, Milch, Vieh, Braunkohle, Zement und Kies nach West-Berlin. *Damit nahm Berlin knapp ein* Drittel aller Waren in der Ost-West-Richtung ab, profitierte jedoch seinerseits viel zu wenig an den Vereinbarungen der Gegenrichtung.

An dieses Problem knüpft der SPD-Antrag an. „Unsere Punkte sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern vorher ‚gegengecheckt‘ worden“, deutet ein führender Sozialdemokrat in Richtung einer gewissen „Abstimmung“ aller dieser Punkte mit der anderen Seite an.

Zu den Forderungen gehört beispielsweise:

- Förderung der Präsentation von Klein- und Mittelunternehmen, einschließlich des Handwerks, bei Messen und Ausstellungen drüben.
- Gründung einer „Handelsförderungsgesellschaft“ – eine Idee, von der der Senat allerdings nicht viel hält.
- Gründung einer „Kooperations-Agentur“ in Berlin, die die Chancen für gemeinsame Geschäfte von Berliner Unternehmen und „DDR“-Betrieben in Drittländern untersuchen soll.
- Prüfung der Möglichkeit, ob Westberliner Firmen dieselben steuerlichen Vergünstigungen für Ost-Lieferungen eingeräumt werden können, wie sie durch die Herstellerpräferenz bei der Umsatzsteuer für Aufträge in Richtung übriges Bundesgebiet bestehen.

Ein schneller Vorstoß für den Umweltschutz

Von JOACHIM NEANDER

Schneller, als selbst seine Freunde es erwarteten, versucht der manchmal als Zauderer kritisierte Bernhard Vogel (CDU), die rheinland-pfälzische Landespolitik aus den unsicheren Schaukelgewässern der Affären und Affärchen endlich wieder auf einen Kurs des politischen Handelns zu steuern.

Ganz ohne das im Vorfeld seiner Entscheidungen gelegentlich zermürbende Gezerre mit der selbstbewußten CDU-Mehrheitsfraktion hat der Regierungschef per Kabinettsbeschluß jetzt sein erstes großes Vorhaben für das neue Jahr auf den Weg gebracht: das „Umweltprogramm 1985“. Schon in der nächsten oder übernächsten Plenarsitzung soll es, zusammen mit der ebenfalls beschlossenen Aufnahme des Umweltschutzes in die Landesverfassung, als Regierungsinitiative im Parlament eingebracht werden.

Die Verfassungsänderung – laut Vogel „nicht so wortreich, nicht so bayerisch wie die entsprechende Regelung in Bayern“ – ist auch mit der Opposition im Grundsatz bereits abgeklärt. Etabliert wird kein Grundrecht auf eine reine Umwelt (dies wäre in der eigenen Partei auch nicht durchzusetzen gewesen), sondern ein eigener Verfassungsartikel, der den Schutz der „natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen“ zur Aufgabe des Staates und der Kommunen erklärt.

Politisch wichtiger erscheint das Umweltprogramm, ein rund 80 Einzelmaßnahmen umfassender Handlungsrahmen für die Bereiche Naturschutz bzw. Landschaftspflege, Bodenschutz, Wasserqualität und Luftreinhaltung. Es trägt die Handschrift von Umweltminister Rudi Geil (CDU) und ist in einigen wichtigen Bereichen schon auf jene leisen, erfolgreichen Bemühungen abgestellt, über Länder- und Parteigrenzen hinweg im süd- und südwestdeutschen Raum zu wirksamen umweltpolitischen Maßstäben und Übereinkünften zu kommen.

Bernhard Vogels umweltpolitischer Vorstoß verhindert allerdings nicht, daß ihm auch weiterhin allerlei Sünden und Läßlichkeiten der Vergangenheit die Freude an der Tagespolitik trüben werden. Die Hoffnung, der parlamentarische Parteispenden-Ausschuß könne nach rund viermonatiger, zum Teil ziemlich langatmiger Arbeit am Ziel angelangt sein, hat sich soeben zerschlagen. Die SPD will keine Ruhe geben. Schon einen Tag nach Aschermittwoch will sie den Ausschuß mit einer ganzen Reihe neuer Beweisanträge konfrontieren.

Hauptziel der bohrenden SPD-Nachfragen scheint jetzt nicht mehr der Mitte der 70er Jahre als damaliger Finanzminister mit der steuerlichen Behandlung einer Spendensammelstelle für die FDP befaßte

Landesbericht Rheinland-Pfalz

Gaddum (CDU) zu sein, sondern Bundeskanzler Helmut Kohl höchstpersönlich. Gaddum, heute Bundesratsminister und für den Posten des Landeszentralbankpräsidenten vorgesehen, mußte vor dem Ausschuß zwar einräumen, in Sachen der Neuwieder „Gesellschaft für Europäische Wirtschaftspolitik“ (Stellvertretender Vorsitzender: Otto Graf Lambsdorff) „besonders höflich und wohlwollend“ gewesen zu sein. Der Minister begründet dies gerade mit der Tatsache, daß die FDP damals in Bonn der politische Gegner der Union war.

Die SPD hingegen glaubt, in dieser Vorzugsbehandlung politisches Werben zu erkennen. Einen pflicht- oder gesetzwidrigen Beeinflussungsversuch durch den Minister konnte keiner der fast 50 vernommenen Zeugen bekunden, zumal das Endergebnis der Verhandlungen zwischen Gaddum und dem FDP-Grafen 1976 die Auflösung der steuerlich zweifelhaften Gesellschaft war. Mit ihrem Versuch, auch die Flick-Akten ins Mainzer Untersuchungsverfahren einzuführen, will die SPD vor allem erreichen, daß auch die Rolle des früheren Mainzer Regierungschefs Helmut Kohl im Zusammenhang mit Parteispenden (speziell einer bestimmten in Höhe von 60 000 Mark) erörtert wird. Kohl soll als Zeuge geladen werden.

Im Umfeld des Terrorismus hat sich eine Computer-Guerrilla etabliert

1983: Insgesamt 199 Anschläge gegen die Wirtschaft / Anleitung zur Subversion

Von ROLF TOPHOVEN

Deutsche und europäische Terroristen bomben und morden wieder. Die vermehrten Aktivitäten der Terrorkader, seit dem 4. Dezember letzten Jahres durch mehr als 30 Sprengstoffanschläge dokumentiert, gipfelten am 1. Februar in der Ermordung des MTU-Chefs Ernst Zimmermann. Weitere Bluttaten der international in Europa wohl zum Schulterschluß gekommenen Terrorkommandos müssen befürchtet werden. Die sogenannte „Antiimperialistische Front“ zielt dabei vor allem auf NATO-Einrichtungen sowie auf Personen und Institutionen, die mit Rüstungsfragen und militärischem Know-how beschäftigt sind. Dahinter verbirgt sich – so vermuten Insider – ein strategisches Konzept, das über die konkrete terroristische Bedrohung unserer Tage weit hinausgreift.

Angesichts des jüngsten Terroranschlags in München-Gauting gewinnt eine Studie des „Instituts für politologische Zeitfragen“ in Zürich erhöhte Brisanz. Unter dem Titel „Sicherheit als Unternehmeraufgabe“ befaßt sich die Schrift mit einer seit den sechziger und siebziger Jahren festzustellenden veränderten „Bedrohungslage“ und einer Vielfalt von Bedrohungsformen mit zum Teil völlig neuen Taktiken und Methoden.

Als bevorzugte Zielgruppe gewaltsamer Anschläge kristallisiert sich in immer stärkerem Maße die Wirtschaft heraus. Allein 1982 traf jeder dritte Anschlag ein Wirtschaftsunternehmen. 1983 galt fast jeder zweite von insgesamt 416 Brand- und Sprengstoffanschlägen den unterschiedlichsten Bereichen unserer Wirtschaft.

Ausgeklügelte Methoden

Hierzu bietet die Statistik folgendes Bild: Von den durch Brand und Sprengstoff betroffenen Objekten „entfielen 1983 auf die Sicherheitsbehörden insgesamt 42 (38 Brand-, 4 Sprengstoffanschläge). Die Bundeswehr war vierzehnmal betroffen (10 Brand-, 4 Sprengstoffattentate). Streitkräfte der NATO wurden siebzehnmal angegriffen (13 Brand-, 4 Sprengstoffanschläge). 14 Anschläge – davon 11 Brand- und 3 Sprengstoffattentate – richteten sich 1983 gegen Betriebe für Wehrtechnik. In gleicher Zahl wurden Computer-Hersteller getroffen. Insgesamt zündeten und bombten Gewaltstäter im Jahr 1983 199mal gegen Unternehmen der deutschen Wirtschaft. Dabei standen 177 Brandsätzen 22 Sprengstoffanschläge gegenüber.

Hinsichtlich der Täterschaft, heißt es in der Schweizer Studie, „ist interessant die gegenüber den siebziger Jahren erkennbare Verlagerung auf autonome Kleingruppen, ein verändertes terroristisches Täterbild in Richtung des Freizeit-Terroristen“. In dieser Feststellung werden die Erkenntnisse deutscher Sicherheitsbehörden bestätigt.

In einer Analyse über die „wirtschaftsrelevante Kriminalität 1983 in der Bundesrepublik Deutschland“ nimmt der Unterabteilungsleiter im Bonner Innenministerium, Reinhardt Rupprecht, in einem Beitrag für das „Sicherheitsjahrbuch 84/85“ hinsichtlich der Tätermotivation unter anderem folgende Zuordnungen vor: Ökologie 98 Prozent, Kapitalismus 58 Prozent, Nachrüstung 58 Prozent, Startbahn West 21 Prozent, AKW-Protest 17 Prozent.

Aus alledem geht hervor: Agitation und Subversion gewaltbereiter Kreise gegenüber der Wirtschaft sind in den achtziger Jahren deutlich angewachsen. Täterprofil und Methoden sind im Vergleich zu den siebziger Jahren ausgeklügelter, subtiler und somit gefährlicher. Die Schlüsselbegriffe in diesem Zusammenhang heißen: Wirtschaftskriminalität, Wirtschaftsspionage sowie Computer-Kriminalität.

Besonders brisant sind wachsende Angriffe auf die Computer-Technologie. Schon hat sich im Umfeld des Terrorismus und seiner Symphatisantenszene das Wort von der „Computer-Guerrilla“ etabliert. Die zunehmende Forschungs- und Entwicklungsarbeit mittels EDV läßt die Wirtschaft verstärkt vor Computer-Sabotage, Spionage und umfangreichem Datendiebstahl zittern. Die Untergrundliteratur mit Agitationsanleitungen zur Computer-Sabotage häuft sich. Einschlägige Tips versuchen, Mitarbeiter in den Betrieben aufzuwiegeln.

Hierzu zwei Beispiele: In einem Dokument heißt es unter anderem: „Zehn Wege, ein Terminal zu Grunde zu richten – von Digit Dogshit – Hallo Ihr, mein Pseudonym ist Digit Dogshit .... Natürlich kann ich meinen richtigen Namen nicht nennen, denn wenn mein Chef dies sieht, werde ich ziemlich sicher rausgeworfen und/oder von Polizei/FBI festgenommen. Jetzt geht's los – zehn Arten, ein Terminal zu zerstören: ...“ (es folgen die Sabotagetips, d.Red.).

In Berlin tauchte ein Kalender auf „1983 – ein Jahr vor Orwell“, den eine Gruppe „Programmiertes Lernen“ verbreitete. Unter der Schlagzeile „ein guter Computer-Guerilla“ liest man darin unter anderem: „Da die Computer-Guerilla nicht allein auf der Welt ist, muß sie ihre Aktionen und Unternehmungen gegen die Computer-Maschinerie in Aufklärungs- und Mobilisierungskampagnen einbetten. Nur so lassen sich Computer-Geschädigte und -Betroffene, die noch zögern, zum Mitmachen gewinnen. Für sich allein genommen, hat es daher beispielsweise wenig Sinn ...“

Anti-Computer-Strategie

In der Publikation folgen anschließend sogenannte „Computer-Rezepte“, die eindeutig zur Subversion auffordern. Diese Aufrufe militanter Computer-Feinde blieben nicht ohne Wirkung. In verbalen Attacken gegen die EDV folgten nicht selten Brand- und Sprengstoffanschläge. Auch die RAF hat die „Anti-Computer-Strategie“ in ihrem Gepäck. So zerfetzte ein Bombenanschlag im Rechenzentrum der Baufirma Züblin in Stuttgart-Vaihingen am 20. Januar Scheiben und Büromöbel. Der 28jährige Attentäter Johannes Thimme, einst Anhänger der Gruppe um den Ex-Anwalt Siegfried Haag, wurde dabei getötet.

Neben der wachsenden Computer-Kriminalität und gewalttätigen Aktionen gegen diese Branche hat in den letzten Jahren die Wirtschafts- und Betriebsspionage vehement zugenommen. Sie richtet sich vor allem gegen jene Firmen, die Know-how-stark und im Bereich der Innovationsforschung führend sind. Unter diese Kategorie fallen vor allem: Elektronik- und Chemie-Untenehmen sowie spezielle Zulieferfirmen der Rüstungsindustrie.

Rundfunk: Selbstbeteiligung

dpa, **Mainz**

In den Landesmediengesetzen soll nach dem Willen der rheinland-pfälzischen FDP auf öffentlich-rechtliche Institutionen zur Kontrolle privater Rundfunkveranstalter verzichtet werden. Statt dessen sollten sich die Veranstalter und privaten Betreiber von Kabelanlagen in eine Vereinigung zur freiwilligen Selbstkontrolle zusammenschließen, heißt es in einem gestern in Mainz veröffentlichten Antrag des FDP-Landesverbandes zum Bundesparteitag. Damit werde über eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes hinweggegangen, wurde von einem FDP-Sprecher eingeräumt, die Rechtsprechung müsse sich jedoch weiterentwickeln, hieß es dazu.

„Tarifpartner beteiligen“

dpa, **Düsseldorf**

Für eine stärkere Beteiligung der Tarifvertragsparteien am Forschungsprogramm „Humanisierung der Arbeitswelt“ hat sich Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) ausgesprochen. In einem Interview mit der DGB-Wochenzeitung „Welt der Arbeit“ meinte der Minister: „Forschung und Entwicklung zur Humanisierung des Arbeitslebens werden um so erfolgreicher sein, je größer die Übereinstimmung mit Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden ist.“ Riesenhuber warnte davor, Kritik an einzelnen Vorhaben zu verallgemeinern. Neue Technologien eröffneten ein Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten, die es nun zu erproben gelte.

RAF-Häftlinge aus Krankenhaus

dpa, **Stuttgart**

Rund zwei Wochen nach dem Abbruch ihres fast 60tägigen Hungerstreiks werden die RAF-Terroristen Christian Klar und Günter Sonnenberg das Haftkrankenhaus Hohenasperg (Kreis Ludwigsburg) verlassen können. Klar und Sonnenberg sollen in den nächsten Tagen wieder in die Gefängnisse Stuttgart-Stammheim und Bruchsal (Kreis Karlsruhe) verlegt werden, teilte ein Sprecher des Stuttgarter Justizministeriums mit. Die RAF-Mitglieder Brigitte Mohnhaupt und Roland Mayer waren bereits Anfang der Woche in die Haftanstalten zurückgebracht worden. Mit dem Hungerstreik hatten die RAF-Häftlinge versucht, eine Zusammenlegung zu erzwingen.

Karl-May-Welle und Sport-Nostalgie

DIETER DOSE, **Berlin**

Die Bonner Grünen rückten wieder einmal, hervorragend placiert, auf die ersten Seiten der „DDR“-Zeitungen. Anlaß: die Stellungnahme ihres abrüstungspolitischen Sprechers Roland Vogt zur Wehrkundetagung in München. Vogt hatte die Bundesregierung attackiert, weil Kanzler Kohl für eine Beteiligung der Europäer an der „Strategischen Verteidigungsinitiative“ der Amerikaner, in der SED-Sprachregelung „USA-Sternenkriegspläne“, plädiert hat.

Erwähnenswert ist das Hervorheben der Grünen in diesem Zusammenhang nur, weil 24 Stunden vor dem Erscheinen der besagten Berichte ihrem Abgeordneten Milan Horacek erneut die Einreise nach Ost-Berlin verweigert worden ist. Was natürlich nicht in den Zeitungen der „DDR“ stand ...

Die Karl-May-Welle in der „DDR“ ist nicht zu stoppen. „Winnetou und Old Shatterhand, Hadschi Halef Omar und Shurehand erblickten hier das Licht der Welt – in Radebeul vor den Toren Dresdens, in der Straße, die seit wenigen Tagen wieder den Namen Karl-May-Straße führt“, beichtete die Ost-„Berliner Zeitung“. Auch das ehemalige Wohnhaus („Villa Shatterhand“) des sächsischen Bestseller-Autors ist jetzt wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, als zweites Museum neben der „Villa Bärenfett“.

Karl Mays Werke sind in der „DDR“ nach wie vor ein Renner. Angekündigte, aber noch nicht erschienene Bände sind durch Vorbestellungen bei den Buchhandlungen schon vergriffen, ehe sie überhaupt in Druck gehen. „1874 beginnt seine schriftstellerische Laufbahn, die ihn zu einem der meistgelesenen Autoren leichter, aber spannender Unterhaltung machte“, würdigt die „Berliner Zeitung“ den Schriftsteller. „Sein Eintreten für ein friedliches Zusammenwirken der Menschen und Völker und gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Sklaverei stieß aber im wilhelminischen Deutschland auf scharfe Kritik reaktionärer Kreise, die ihn in einer Vielzahl von Prozessen zu verleumden und zu zermürben versuchten.“

Aus der Presse von drüben

Beim 33. Leistungsvergleich der Buchkunst („Schönste Bücher der DDR“) in Leipzig, über den die NBI („Neue Berliner Illustrierte“) berichtet, wurden Karl Mays Geschichten aus dem Wilden Westen und der Wüste allerdings nicht prämiiert. „Die Wahl der Jury unter Vorsitz von Prof. Dr. Albert Karp fiel u. a. auf die ‚Illustrierte Geschichte der DDR‘ und das ‚Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands‘ aus dem Dietz-Verlag, auf ‚Die große Liedertruhe‘ (Kinderbuchverlag), das Mathematikbuch der 1. Klasse (Verlag Volk und Wissen) und ‚Heilpflanzen gestern und heute‘ (URANIA-Verlag)“, heißt es in der NBI. Nicht nur die Gestaltung der Bücher, sondern auch der sparsame Umgang mit Material wurden gewertet.

Drei Wochen Winterferien haben derzeit zwei Millionen Schulkinder zwischen Ostsee und Thüringer Wald. Rund 250 000 fahren in Ferienlager oder wandeln „auf den Spuren der Befreier“. Die „Berliner Zeitung“: „An historischen Stätten entlang des Weges der Roten Armee bei der Zerschlagung des Faschismus im Frühjahr 1945 von Kienitz an der Oder bis zum Stadtrand Berlins informieren sich viele Pioniere des Bezirks Frankfurt (Oder) über die welthistorischen Ereignisse vor 40 Jahren.“

Kienitz ist in diesen Tagen so eine Art „Wallfahrtsort“. Weil es der erste Ort auf dem Gebiet der heutigen „DDR“ war, den die sowjetischen Truppen einnahmen.

Eine Grußadresse des Deutschen Turn- und Sportbundes (CTSB) der „DDR“ zum 35jährigen Bestehen des Ministeriums für Staatssicherheit veröffentlicht das „Sportecho“ auf der ersten Seite. „Die Sportlerinnen und Sportler“, so heißt es, schätzen die „unermüdliche Tätigkeit – und Leistungen“ des Ministeriums und der Mitarbeiter, „sind sie doch gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung der Körperkultur und des Sports in unserem Lande und für die in den Sportarenen der Welt gezeigten Leistungen der Sportler unserer Republik“.

Nostalgie in derselben Ausgabe der fünfmal wöchentlich erscheinenden Sportzeitung. Porträt eines vor fünf Jahren abgetretenen Fußballstars, der 1974 Schlagzeilen machte und dessen Bekanntheitsgrad im Westen kein anderer „DDR“-Fußballer erreichte: Jürgen Sparwasser (36). *Der Mann, der das Tor zum 1:0-Sieg der* „DDR“ gegen die Bundesrepublik bei der Weltmeisterschaft schoß. Was er heute macht? Hochschullehrer an der Pädagogischen Hochschule in Magdeburg. „Der Frieden geht uns alle an“, wird zitiert. „Er ist etwas, wofür ich mich mit aller Kraft und Leidenschaft einsetze.“

Zum Tanzvergnügen in Jeans oder nicht? Diskussionsthema in dem FDJ-Organ „Junge Welt“. Veröffentlicht wird eine Stellungnahme des Jugendklubs „Elan“ in Coswig an der Elbe: „Wir sind der Meinung, wenn man zum Tanz geht, ist dies ein kleiner Höhepunkt der Woche, und dazu finden wir es nicht vermessen, sich mal anders zu kleiden.“

Die FDP will sich in Saarbrücken das Image einer Fortschrittspartei geben

Liberales Manifest mit neuen programmatischen Schwerpunkten / Wille zum Teamwork

STEFAN HEYDECK, Bonn

Die FDP will mit einem Kraftakt ihre Probleme überwinden. Die auf die Fünf-Prozent-Hürde schielende 72 000-Mitglieder-Partei soll zu neuer *Geschlossenheit finden. Sie soll sich* das Image „der" Fortschrittspartei geben. Das sind die Zielvorgaben für den zweitägigen 36. Bundesparteitag, der am nächsten Samstag in Saarbrücken beginnt. Sichtbar machen sollen dies die 400 Delegierten vor allem in zwei Punkten:

- Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann soll Aussenminister Hans-Dietrich Genscher als Parteivorsitzender ablösen, der dieses Amt 1974 angetreten hatte.
- Die Freiburger Thesen von 1971 sollen mit dem Liberalen Manifest fortgeschrieben werden, mit dem neue programmatische Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

Krach verhindert

Die FDP soll aus dem Ruf heraus, eine nur auf Genscher zugeschnittene Ein-Mann-Partei zu sein. Stattdessen soll mit Bangemann, der bereits seinen Willen zum Teamwork bekundet hat, an der Spitze die gesamte Führungsriege entschieden offensiver liberale Politik und Vorstellungen deutlich machen und den Wählern verkaufen. Insbesondere seit der „Wende" 1982 wird kritisiert, daß es eine zu starke Konzentration auf Genscher gibt und sich praktische alle Präsidiumsmitglieder zu sehr in der Öffentlichkeit zurückgehalten hatten.

Eine Ausnahmerolle spielt der frühere *Bundeswirtschaftsminister Otto* Graf Lambsdorff. Dagegen wurden andere, die Profilierungsversuche auch im Interesse der Liberalen gestartet hatten, frühzeitig in ihre Schranken verwiesen. So wurde die Ankündigung von Generalsekretär Helmut Haussmann, die FDP werde sich außenpolitisch profilieren, vornehm als „unglücklich" zurückgewiesen. Dessen Vorgängerin Irmgard Adam-Schwaetzer war bei Genscher sogar so angeeckt, daß *sie* nach 19 Monaten das Handtuch als Generalsekretärin warf und jetzt als Nachfolgerin von Schatzmeister Richard Wurbs im Stillen Spenden sammelt.

Unabhängig davon, daß Bangemann die „Meinungsführerschaft" übernimmt, will Genscher eine „sehr aktive Rolle weiterspielen". Ein „Über-Partei-Vorsitzender" will er aber nicht werden. Beide bemühen sich, jeden auf Spannungen oder Rivalitäten hinzielenden Verdacht im Keim zu ersticken. So will Genscher *Bangemann, zu dem er nach dessen* Rücktritt als Generalsekretär 1975 wegen dessen damals unzeitgemäßen Überlegungen über einen Koalitionswechsel zur CDU ein „freundschaftliches Verhältnis" entwickelte, voll unterstützen. Probleme wollen sie auch nicht darin sehen, daß der Vizekanzler kein herausgehobenes Parteiamt mehr hat. Sie verweisen auf die SPD: Helmut Schmidt war Bundeskanzler und Willy Brandt Parteichef.

Schon frühzeitig stimmten sie auch darin überein, daß der hessische Landes- und Fraktionschef Wolfgang Gerhardt die Morlok-Nachfolge antreten soll. Der hat sich mit seinem klaren Kurs angesichts der rot-grünen „hessischen Verhältnisse" bundesweit einen Namen gemacht.

Gerade noch rechtzeitig vor dem nur 200 000 Mark teuren Parteitag ist ein Krach zwischen den Wirtschaftsliberalen und *Rechtsliberalen* abgewandt worden. Die Bundestagsabgeordnete Hildegard Hamm-Brücher hatte gegen Gerhardt antreten wollen. Sie war aber nicht in ausreichendem Maß darum „gebeten" worden. Selbst Mitglieder des früher sozial-liberalen Sylter Kreises wollten eine Kampfabstimmung vermeiden.

Mit Spannung sehen die 400 Journalisten und über 250 Gäste der Diskussion über das 900 Gramm wiegende Antragspaket entgegen. Der von der Programmkommission fertiggestellte Leitantrag soll Schwerpunkte auf den Feldern Technologie, Umwelt und Bürgerrechte setzen, sowie die Bedeutung der ökologisch verpflichteten Marktwirtschaft herausheben. Das Manifest beschreibt nach der Vorgabe des letzten Parteitages in knapper Form auf zwölf Seiten den Standort der FDP und liberale Perspektiven. Auch hier sind Gen*scher und Bangemann noch im* Schulterschluß: Sie bedauern, daß sich die Freien Demokraten in den letzten Jahren „zu sehr verzettelt" haben, statt sich unter anderem der technologischen Herausforderung auch im Hinblick auf künftige Arbeitsplatzgestaltungen oder Datenschutzfragen zuzuwenden. Das gilt auch für die Gentechnologie wie für die „neuen Rechtsstaatsthemen" oder den Kulturbereich.

Doch auch an dem Leitantrag gibt es Kritik: Einerseits könne sich jeder seinen Teil aus dem Manifest herauslesen. Andererseits sei aber in achtmonatigen Beratung nicht mehr zu leisten gewesen, heißt es. Möglicherweise, spottet ein Prominenter, wird die FDP wie bei den Freiburger Thesen „alles tun", um das Manifest „nicht umzusetzen". Deshalb wird schon ein konkretes Sachprogramm gefordert. Haussmann verlangt von der Bundestagsfraktion ein „Umsetzungsprogramm". Bangemann fordert, daß die FDP mehr auf „Programmwähler" setzt soll. Beides geschieht schon mit Blick auf die Bundestagswahlen 1987.

Während eine Resolution „Internationale Politik für Frieden, Freiheit und Menschenrechte" angesichts des Kriegsendes am 8. Mai 1945 unstrittig sein dürfte, wird es bei mindestens zwei anderen Punkten zu lebhaften Debatten kommen:

- Ehescheidungsrecht. Der Frauenkongreß hatte Bundesjustizminister Hans Engelhard nachdrücklich aufgefordert, die Regierungsvorlage zum Scheidungsfolgenrecht zu überarbeiten. Der Minister hatte allerdings nur eine Prüfung zugesagt.
- Alterssicherung. Dieses Thema hat zu neuem Zündstoff geführt, nachdem die Koalition ihren Rentenkompromiß vereinbart hatte. Den Beschluß, den die Fraktion mit 15 gegen sechs Stimmen bei vier Enthaltungen gebilligt hatte, will der mitgliederstärkste Landesverband, Nordrhein-Westfalen, ablehnen. Es droht Streit zwischen Lambsdorff einerseits und Bangemann sowie FDP-Fraktionschef Mischnick andererseits.

„Bildungsfahrt"

Drei Tage nach Aschermittwoch soll es aber auch ein bißchen Narretei geben. Ein Antrag fordert eine „Bil*dungsfahrt" aller Schatzmeister zu* den Salzburger Festspielen. Dazu heißt es karnevalistisch-doppelsinnig: „Die Erfahrung zeigt, daß sich Bildung lohnt." 1983 hatte dort Ex-Kaufhaus-König Helmut Horten dem FDP-Ehrenvorsitzenden Walter Scheel sechs Millionen Mark spendiert.



Benno Erhard
FOTO: JUPP DARCHINGER

Agitation zum Unterhaltsrecht zurückgewiesen

ms. Bonn

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Benno Erhard (CDU), hat seine Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema Unterhaltsrecht, die auf dem 43. Deutschen Anwaltstag im Mai stattfinden soll, zurückgezogen. Grund: Erhard sieht bei der beabsichtigten Zusammensetzung des Teilnehmerkreises keine Voraussetzung für eine „sach- und fachbezogene" Erörterung dieser Thematik. Seine Kritik zielt auf die beabsichtigte Teilnahme des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Familiengerichtstages, Siegfried Willutzki, der sich in öffentlichen Erklärungen durch extreme polemische Äußerungen hervorgetan habe. In einem Brief an den Hauptgeschäftsführer des Deutschen Anwaltvereins, Karl-Peter Winters, zitiert Staatssekretär Erhard ein im WDR ausgestrahltes Interview mit Willutzki, in dem sich dieser massiv abwertend über Bundesjustizminister Engelhard und zur Sache selbst geäußert habe. Willutzki habe darin unter anderem den unhaltbaren Verdacht ausgesprochen, „daß man in Kreisen der CDU das Unterhaltsrecht als Mittel zur Verhinderung von Scheidungen betrachtet". Dazu Erhard: „Wer sich so äußert, kann nicht erwarten, als Fachmann ernst genommen zu werden. Herr Willutzki betreibt Agitation im Sinne der SPD".

Mutmaßungen in Madrid über eine Strategie des Euro-Terrorismus

Internationale Zusammenhänge im iberischen Hinterland? / Ressourcen in Angola

ROLF GÖRTZ, Madrid

Seit seiner Amtsübernahme fordert der spanische Ministerpräsident Felipe Gonzalez eine Konferenz der europäischen Regierungschefs, die sich mit der Bekämpfung des Euro-Terrorismus beschäftigen soll. Die jüngsten Anschläge in verschiedenen Ländern Europas, vor allem ihr Timing bestätigen die spanische Vermutung, daß hier Zusammenhänge bestehen.

Bundeskanzler Kohl gehört zu den europäischen Regierungschefs, die eine solche Konferenz positiv beurteilen und auf bilateraler Ebene – zum Beispiel mit Frankreich – darauf hinarbeiten. Sollte solch ein Treffen zustande kommen, hat Gonzalez der Atlantischen Gemeinschaft einen größeren Dienst erwiesen als es seine gelegentlich etwas vagen Äußerungen über den spanischen NATO-Beitrag erkennen lassen. Denn immer mehr erweist sich die NATO als das eigentlich Ziel der konzertierten aber getrennt operierenden Terrororganisationen.

Die Mutmaßung einer strategischen *Gesamtkonzeption ließ* denn auch den Außenminister der ersten demokratischen Regierung Spaniens, den jetzigen Generalsekretär des Europarats in Straßburg, Marcelino Oreja, schon vor Jahren in Moskau auf den Busch klopfen. Die Unterstützung der baskischen Terrororganisation ETA durch die Sowjetunion – gedacht als politisches Druckmittel gegen einen spanischen NATO-Beitritt schien evident.

Die Iberische Halbinsel bietet auch aufschließende Hinweise auf konzertierte Aktionen die weit über den klassischen Terrorismus der Bomben und Morde hinausgehen, die aber ebenfalls im internationalen Rahmen gesehen werden müssen. In eingeweihten Madrider Kreisen erkennt man auch hier einen Druck auf die Regierung, in der NATO-Frage den sowjetischen Vorstellungen entgegenzukommen.

Ganz deutlich werden die internationalen Zusammenhänge in Portugal, wo eine neue Terrororganisation – die FP 25 (April 1974) – sich mit Bomben und Morden in den Vordergrund schob. Angesichts der sozialwirtschaftlichen Not des Landes kann diese Organisation eines Tages sehr gefährlich werden. Ihre Führungskräfte um den Oberstleutnant Otelo Saraiva Carvalho, dem Organisator der Revolution der Roten Nelken, werden sich am Monatsende einem längeren Prozeß stellen.

Über Carvalho hängt der Heiligenschein der westlichen Presse als den Mann, der die Restdiktatur des eigentlich liberalen Salazar-Nachfolgers Caetano stürzte. Daß er, dessen Frau mindestens seit 1970 Mitglied der KP ist, zu den Offizieren gehört die vorher im direkten Kontakt mit den sowjetischen Offizieren den Putsch der Hauptleute vorbereiteten, läßt die Anschläge der von ihm gegründeten FP 25 gegen NATO-Einrichtungen im Lichte der Logik erscheinen. Die FP 25 verfügt übrigens über einen wirtschaftlich starken Hintergrund. Ihre Führer – meist ehemalige Offiziere – sind am internationalen Diamantengeschäft beteiligt – gewissermaßen als Makler der Diamantengruben im sowjetisch kontrollierten Angola. Gelegentliche Banküberfälle der FP 25 sollen über den wirtschaftlichen Hintergrund ihrer Logistik hinwegtäuschen.

Im Juni vergangenen Jahres habe in Lissabon ein Treffen europäischer Terrororganisationen stattgefunden, berichtete der derzeitige Generalstabschef der portugiesischen Streitkräfte, General Lemos Ferreira, amerikanischen NATO-Offizieren in Lissabon. Beteiligt sollen neben ETA und IRA auch RAF, die Roten Brigaden und die Action Directe gewesen sein. Der General stützt sich auf den militärischen Abwehrdienst und auf Zöll*ner, die bei Paßkontrollen zwar auf*merksam wurden, deren Computerzentrale in Lissabon wegen der eben noch nicht funktionierenden internationalen Zusammenarbeit keine Hinweise gab.

Das Terroristentreffen soll im Arbeitervorort Loures stattgefunden haben, einem völlig unübersichtlichen Stadtgebiet nördlich des Flughafens das zum roten Industriegürtel Lissabon gehört und von den kommunistischen Gewerkschaften CGTP-Intersindical kontrolliert wird.

Die Gewichtsverlagerung der Terrorszene von Paris, Mailand und Frankfurt auf Madrid und Lissabon folgt offensichtlich dem geringeren Widerstand einer Polizei die es Jahrzehnte lang nicht nötig hatte, sich um die Finessen internationaler Organisationen zu kümmern, und die immer noch dabei ist ihre eigene Vergangenheit zu bewältigen. Erst in langen Jahren der Umstellung kann man sich – in Madrid schneller als in Lissabon – an eine komplizierte sophistische Abwehr gewöhnen. Das ist auch der Grund, weshalb sich große Organisationen des internationalen Verbrechertums an der Costa del Sol niedergelassen haben um hier am Mittelmeerstrand gewissermaßen ihr Geld weißzuwaschen.

Was auch immer auf einer europäischen Konferenz herauskommen wird – die spätere Zusammenarbeit darf sich nicht auf die reine Terrorbekämpfung selbst beschränken. Sie muß auf die strategischen Zusammenhänge offenbar getrennter Aktionsziele der verschiedenen Terrororganisationen hinweisen und diese in ihrer Öffentlichkeitsarbeit transparent machen.

Moskau kauft im Westen Heimcomputer

ULRICH REITZ, Bonn

Die Sowjetunion nutzt offensichtlich die Liberalisierung der Ausfuhrbestimmungen für bestimmte technologisch hochwertige Produkte in Ostblockländer nach der „Cocom-Liste", um sich mit einer größeren Anzahl von Mikrocomputern einzudekken. Nach Informationen der „New York Times" verhandelt Moskau zur Zeit mit Computerfirmen in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland und Japan über die Lieferung von mehreren Tausend „Personal-Computern", die angeblich in wissenschaftlichen Instituten und in Schulen installiert werden sollen.

Es ist das erste Mal, so das Blatt, daß die Sowjets versuchen, auf dem freien Markt des Westens diese Art von Computern zu kaufen. Nach Informationen von Experten ist die russische Handelsinitiative auf Beschwerden sowjetischer Wissenschaftler über die schlechte Ausstattung mit technischen Geräten neueren Typs zurückzuführen. Demnach korrespondiere die Kaufoffensive im Westen mit fehlenden Anstrengungen im eigenen Land, Heimcomputer im größeren Maßstab selbst zu entwickeln.

Über die Menge der Geräte, die Moskau kaufen will, bestehen nach Informationen der Zeitung keine exakten Angaben. Obwohl die Computer dieser Kategorie für den zivilen Einsatz bestimmt sind, sei ihre militärische Verwendung jedoch nach Angaben einiger „illusionsloser" Hersteller nicht auszuschließen.

Trotz dieser Unsicherheit erschien es auch dem „Coordinating Committee" (Cocom), dem Japan, alle NATO-Länder außer Spanien und Island angehören, nicht zweckmäßig, die Einfuhrbeschränkungen für die Heimcomputer, die überall ebenso leicht zu erwerben wie im „zollfreien" Diplomatengepäck zu verstauen und zu schmuggeln sind, aufrechtzuerhalten.

Seit dem 1. Januar 1985 sind die Exportkontrollen für einfache Heimcomputer, in andere Gebrauchsgüter eingebaute Mikrochips sowie für bestimmte periphere Anlagen der Datenverarbeitung, wie Drucker und Speichereinheiten, aufgehoben. Anfang Februar treten die Vereinbarungen des Koordinierungsausschusses für die Kontrolle der Exporte von Rüstungsmaterial, Kernenergieanlagen und sonstigen Gütern von strategischer Bedeutung in Kraft.

Im Juli des vergangenen Jahres hatten die Cocom-Mitgliedsländer nach langwierigen Beratungen die Revision der Embargo-Liste und Verbesserungen im Kontrollsystem beschlossen.

Berufsverbot in Mailand für einen Journalisten

Die Justiz greift auf ein Gesetz aus dem Jahr 1930 zurück

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Das deutsche Lehnwort „Berufsverbot", im kommunistischen Machtbereich und von der radikalen Linken in Westeuropa jahrelang polemisch gegen den *Radikalenerlaß* in der Bundesrepublik Deutschland verwendet, hat jetzt im italienischen einen ganz neuen, auf das eigene Land bezogenen Klang bekommen. Zum Erstaunen der Öffentlichkeit haben die juristischen Ermittlungsorgane Mailands unter Berufung auf das noch aus der faschistischen Zeit stammende Strafgesetzbuch ein Berufsverbot über einen *Journalisten verhängt.* Dem Gerichtsreporter des „Journale Nuovo", Paolo Longanesi, wurde für 30 Tage die Ausübung seiner journalistischen Tätigkeit untersagt.

Die Affäre Longanesi, die sich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Justiz und Massenmedien auszuweiten droht, begann am Montag mit dem Erlaß und der Vollstreckung eines Haftbefehls. Auf Anweisung des Staatsanwalts Di Maggio wurde Longanesi unter der Anklage festgesetzt, durch eine Veröffentlichung über Aussagen des Mafia-Bosses Epaminonda vor dem Ermittlungsrichter eine bevorstehende Polizeiaktion gegen Mafia-Sympathisanten verraten und damit die Mafia „begünstigt" zu haben. Der Staatsanwalt erhob auch Anklage gegen „Journale"-Chefredakteur Indro Montanelli wegen „willkürlicher Publizierung von Strafprozeßakten" und gegen den Ressortleiter der Lokalredaktion ‚Enzo Passanisi, wegen „Beihilfe zur Begünstigung".

In dem inkriminierten Longanesi-Artikel war unter Berufung auf nicht näher bezeichnete Quellen aus dem Mailänder Justizpalast berichtet worden, daß aufgrund der Aussagen Epaminondas eine Untersuchung gegen einige – nicht genannte – Richter, Polizeibeamte und Bauunternehmer *eingeleitet worden sei. In der* Verbreitung dieser – offensichtlich zutreffenden – Meldung sahen die Justizbehörden einen Bruch des Untersuchungsgeheimnisses mit dem Effekt der Begünstigung der Mafia.

Von der Presse aller politischen Schattierungen wurde dagegen sofort eingewendet, daß das Untersuchungsgeheimnis in Italien kontinuierlich *verletzt werde – und zwar in* erster Linie von denjenigen Richtern, Staatsanwälten, Gerichtsschreibern und Anwälten, die der Presse Nachrichten über laufende Untersuchungsverfahren zuspielten. Dafür könne man keinen Journalisten verantwortlich machen, der ja keine Polizeiaufgaben wahrzunehmen, sondern die professionelle Pflicht habe, erhaltene Informationen nach sorgfältiger Prüfung zu publizieren.

Die energischen Proteste in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sowie der Journalisten-Berufsverbände hatten zur Folge, daß Longanesi zwar nach zweitägiger Untersuchungshaft „provisorisch" wieder auf freien Fuß gesetzt, gleichzeitig aber mit einem 30tägigen Berufsverbot belegt wurde. Die Möglichkeit dazu gibt Artkel 140 des Strafgesetzbuches aus dem Jahre 1930, der besagt: „Während des Untersuchungsverfahrens ... kann der Richter anordnen, daß dem Angeklagten vorübergehend ... die Ausübung eines Berufes untersagt wird." Montanelli bezeichnete die Maßnahme als eine „grobe Verletzung der Freiheit".

Nahost: USA bleiben in Reserve

Für direkte Gespräche mit Israel / Nach Fahd erwartet Washington Hussein und Mubarak

FRITZ WIRTH, Washington

Bevor die Vereinigten Staaten sich wieder auf die Hauptstraße einer neuen Nahost-Initiative begeben, muß zunächst der Verkehr auf den Zufahrtsstraßen geregelt werden. Das ist die Position der amerikanischen Regierung nach dem Fahd-Besuch, und das ist die Botschaft, die der saudiarabische König mit nach Hause nahm. Das mag für die Gäste auf den ersten Blick enttäuschend erscheinen, dennoch traten sie durchaus zufrieden ihre Heimreise an. Sie hatten nicht gehofft, bereits jetzt schon einen Durchbruch zu erzielen bei ihren Bemühungen, die Amerikaner wieder aus ihrer selbstverordneten Reserve im Nahostkonflikt herauszulocken.

Der Besuch war Teil einer konzertierten Aktion mehrerer arabischer Staaten, die durch den Libanon-Fehlschlag frustrierte Reagan-Administration wieder zu einer aktiveren Rolle im Nahen Osten zu motivieren. König Hussein und Präsident Mubarak werden in den nächsten Wochen folgen, um diesen „Aufweichprozeß" fortzusetzen. Das ist „Shuttle-Diplomatie" mit neuen Vorzeichen. Einst pflegten amerikanische Diplomaten kreuz und quer durch den Nahen Osten zu eilen, um mit heißer Nadel Friedensinitiativen zusammenzustricken, heute eilen arabische Staatsmänner im Reihenflug in gleicher Mission nach Washington.

„Shuttle-Diplomatie"

Wie zu erfahren ist, hat König Fahd in seinen direkten Gesprächen mit Ronald Reagan, die außerplanmäßig am Dienstag mit einem Frühstück im Weißen Haus verlängert wurden, keinen allzu massiven Druck auf den amerikanischen Präsidenten ausgeübt, im Nahen Osten wieder aktiv zu werden. Ihm war in erster Linie daran gelegen, einen engeren persönlichen Kontakt zu Reagan herzustellen, was ohne Zweifel gelungen ist.

Der amerikanischen Regierung kommt diese Art arabischer „Shuttle-Diplomatie" durchaus entgegen. Ihr ist in den letzten Monaten wiederholt vorgeworfen worden, daß es im Augenblick keine amerikanische Nahostpolitik mehr gebe und daß die Reagan-Administration auf diesem Gebiet abgedankt habe. Tatsache jedoch ist lediglich, daß es nach dem Libanon-Desaster einen neuen Realismus in der amerikanischen Nahostpolitik gibt. Man arbeitet zur Stunde nicht auf neue dramatische Eigeninitiativen hin, sondern versucht die bilateralen Kontakte zu jenen Nationen zu verbessern, die in diesem Konflikt eine Schlüsselrolle spielen. Dazu gehören nicht nur die bevorstehenden Staatsbesuche Husseins und Mubaraks in Washington, dazu gehört auch die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Irak und der Versuch, über König Fahd indirekt besseren Zugang zu Syrien zu finden.

Es war kein Zufall, daß die Nachricht von einem „Durchbruch" in den Gesprächen zwischen König Hussein und PLO-Chef Arafat direkt in den Washington-Besuch König Fahds hineinplatzte. König Fahd hatte eine Woche vor seinem Washington-Besuch ein zweieinhalbstündiges Gespräch mit Arafat geführt und zusammen mit Ägyptens Staatschef Mubarak dem Arafat-Dialog mit König Hussein den Weg geebnet. Die Reagan-Administration hat diesen Dialog grundsätzlich begrüßt, weil ihr alles willkommen ist, was zu einer überschaubaren und gemeinsamen Position der arabischen Seite in diesem Konflikt führen könnte. Sie schaut jedoch skeptisch und mißtrauisch auf die Behauptung, daß Hussein und Arafat einen „Durchbruch" erzielt hätten. Davon kann nach amerikanischer Auffassung keine Rede sein, solange Arafat und die PLO nicht ausdrücklich das Existenzrecht des israelischen Staates anerkennen und garantieren.

Moskau ins Bild setzen

Es gibt andererseits ein deutlich spürbares Unbehagen der Amerikaner an der neu erwachten Aktivität im arabischen Lager. Sie befürchten, daß die arabischen Staaten dabei sind, eine gemeinsame „Friedenslösung" ihres Konflikts mit Israel auszuarbeiten, und dann von den Amerikanern erwarten, diese den innenpolitisch und wirtschaftlich geschwächten Israelis aufzudrängen. Die Reagan-Administration zeigt dazu jedoch wenig Neigung. Sie drängt auf direkte Gespräche und Verhandlungen, zunächst zwischen Ägypten und Israel, zwischen Libanon und Israel und später vielleicht zwischen Jordanien und Israel.

Die für die kommende Woche angesetzten Gespräche zwischen den USA und der Sowjetunion sind – so betont das State Department – außerhalb dieses Rahmens zu sehen. Die Reagan-Administration hat nicht die Absicht, mit den Sowjets über die Lösung des Nahostkonflikts zu verhandeln, und hält auch nichts von den sowjetischen Plänen, eine internationale Konferenz zu diesem Thema einzuberufen. Sie wird den Sowjets in Wien lediglich ihre gegenwärtige Nahost-Strategie erklären und außerdem das Schwergewicht in diesen Gesprächen auf das Afghanistan-Problem und den Krieg zwischen Irak und Iran legen.

Paris begräbt Kulturprojekt mit Bonn

A. GRAF KAGENECK, Paris

Die deutsch-französische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet wird nicht Gegenstand des nächsten Routine-Gipfeltreffens zwischen Kanzler Kohl und Präsident Mitterrand am 28. Februar in Paris sein. Beide Regierungen sind, wie in Paris zu hören ist, zu der Einsicht gelangt, daß angesichts der Vielzahl der bestehenden Einrichtungen auf der deutsch-französischen kulturellen Szene – genannt seien nur die drei Hochschul- und Schulkommissionen, die Kulturdirektoren-Runde, das Deutsch-Französische Jugendwerk, das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg – dringend Bestandsaufnahme gemacht werden sollte, ehe man neue Initiativen angeht.

Wie sehr der gegenseitige Austausch ins Uferlose und dadurch ins Stocken geraten ist, zeigt das sang- und klanglose Verschwinden eines der ehrgeizigsten Projekte: Die Errichtung eines „Studien- und Forschungszentrums für das zeitgenössische Deutschland" in Paris, das Valery Giscard d'Estaing und Helmut Schmidt bei ihrem letzten Gipfel in Paris im Februar 1981 ins Auge gefaßt hatten. Das Zentrum war damals mit viel Vorschußlorbeeren bedacht und auch von Fachleuten als ein wirklicher Bedarf für Historiker, Wirtschaftler und Hochschüler angesehen worden. Die sozialistische Regierung hat das Projekt nie aufgenommen. Heute gilt es als begraben.

Eingeweihte führen zu dieser Entwicklung nicht nur Haushaltsgründe an, obwohl diese für die französische Seite gewichtiger sein dürften als für die deutsche. Zwar ist das Budget des Kulturministers Lang nicht gekürzt worden, wohl aber die des Außen- und Bildungsministeriums, die ebenfalls für Kulturaustausch zuständig sind. In einem 1984 erschienenen 150 Seiten starken Dokument zur „Auswärtigen Kulturpolitik Frankreichs" waren allgemeine Kürzungen bereits angekündigt worden. Ein weiterer Grund für das Kürzertreten: Paris beginnt ein gewisses deutsches kulturelles Übergewicht vor allem auf den Gebieten Kunst, Theater und Film zu spüren, gegen das es nur aufkommen zu können glaubt, wenn Rollen und Karten neu verteilt werden. Die Franzosen geben neidlos zu, daß die dezentralisierte deutsche Kulturszene die Bundesrepublik begünstigt und eine Dynamik erzeugt, der Frankreich nichts entgegenzusetzen hat.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Irak: Angriff auf Atomkraftwerk?

AFP, Teheran

Zwei Maschinen der irakischen Luftwaffe haben in der Nacht zum Mittwoch einen Angriff auf die Baustelle des iranischen Atomkraftwerks Buchehr im Norden des Golfs geflogen, der einen Toten und mehrere Verletzte forderte. Dies meldete die iranische Nachrichtenagentur Irna am Mittwoch. In Bagdad wurde der Angriff jedoch dementiert. Statt dessen werden in einem irakischen Militärkommuniqué verschiedene erfolgreiche irakische Kampfhandlungen erwähnt.

Laut Irna wurde das Atomkraftwerk, dessen Bau durch die iranische Revolution und den Golfkrieg unterbrochen ist, nicht beschädigt. Die irakischen Maschinen hätten unter starkem iranischen Beschuß nur eine Rakete abgeschossen, hieß es in der Meldung weiter.

Neuseeland bleibt unterrichtet

rtr, Wellington

Trotz der von Neuseeland verursachten gegenwärtigen Verstimmung im ANZUS-Pakt, dem außer Neuseeland noch die USA und Australien angehören, erhält Neuseeland nach Angaben seines Ministerpräsidenten David Lange weiterhin Informationen des amerikanischen und australischen Geheimdienstes. Bereits am Mittwoch hatte Lange einen Bericht des britischen Magazins „Jane's Defense Weekly" zurückgewiesen, demzufolge die beiden Länder ihre Informationen über die sowjetischen Aktivitäten im Pazifik reduziert hätten.

Die neuseeländische Weigerung, einem mit Atomwaffen bestückten US-Kriegsschiff die Anlegeerlaubnis zu geben, hatte zu der Verstimmung zwischen den Regierungen der drei Länder des Paktes geführt.

Contadora sagt Konferenz ab

AP, Mexiko-Stadt

Eine für diese Woche vorgesehene zweitägige Außenministerkonferenz der in der Contadora-Gruppe zusammengefaßten lateinamerikanischen Staaten Mexiko, Venezuela, Kolumbien, Panama und Costa Rica ist wegen der Weigerung Costa Ricas, an dem Treffen teilzunehmen, kurzfristig abgesagt worden. Costa Rica hatte schon am Dienstag wissen lassen, daß es keinen Vertreter zu der Konferenz entsenden werde, weil Nicaragua sich weigere, den nicaraguanischen Wehrdienstverweigerer Urbina aus der Haft zu entlassen. Urbina hatte im August 1984 in der Botschaft um politisches Asyl nachgesucht und war im Dezember von Angehörigen der nicaraguanischen Sicherheitskräfte aus der diplomatischen Mission herausgeholt und verhaftet worden.

Friedensinitiative ein „Meilenstein"

dpa, Washington

Die US-Regierung hat die zwischen dem jordanischen König Hussein und PLO-Chef Arafat in Amman erzielte Vereinbarung über eine neue Friedensinitiative als „Meilenstein" bezeichnet. Ein hoher US-Beamter sagte in Santa Barbara (Kalifornien), wo Präsident Reagan zur Zeit einen Kurzurlaub macht, die Vereinbarung scheine ein Schritt der arabischen Führer in Richtung einer Anerkennung des israelischen Existenzrechts zu sein.

Bisher hatte sich die amerikanische Regierung zu den Gesprächen zwischen Hussein und Arafat vorsichtig geäußert. Reagan hatte am Mittwoch bei seinem Abflug nach Kalifornien gesagt, es scheine ein Fortschritt gemacht worden zu sein, und hinzugefügt: „Wir sind optimistisch."

Nahostgespräch USA–UdSSR

rtr, Washington

Vertreter der USA und der Sowjetunion wollen am kommenden Dienstag in Wien zusammenkommen, um über die Lage im Nahen Osten zu sprechen. Diesen Termin für die zweitägigen Gespräche gab das US-Außenministerium gestern bekannt. Ministeriumssprecher Kalb sagte, bei dem Treffen sollten Standpunkte ausgetauscht werden. Es handle sich nicht um Verhandlungen.

Als mögliche Gesprächsthemen nannte er den Golfkrieg, Afghanistan und Südlibanon sowie den arabisch-israelischen Konflikt.

Die USA werden bei den Wiener Gesprächen durch den Abteilungsleiter im Außenministerium, Richard Murphy, die UdSSR durch Wladimir Polikow, für den Nahen Osten zuständiger Abteilungsleiter im Außenministerium, vertreten.

Unabhängigkeit als Mittel engster Bindung

Frankreichs Position zu Amerikas Weltrauminitiative

A. GRAF KAGENECK, Paris

Frankreichs Verteidigungsminister Charles Hernu hat auf der jüngsten Münchner Wehrkunde-Tagung eine mit Interesse betrachtete Solonummer des Eiertanzes aufgeführt, den die Verteidigungspolitik seines Landes, 1960 von General de Gaulle für alle Nachfolger verbindlich fixiert, zwischen den rasch zunehmenden Zwängen der globalen Strategie vollführen muß.

Wie soll in der Tat die Doktrin de Gaulles von der unabhängigen atomaren Rundum-Abschreckung noch in einer Welt aufrechterhalten werden, die von einem – für Frankreich buchstäblich atemberaubenden – Wettrüsten der beiden Supermächte, einer dadurch erzwungenen Verhandlung beider über dessen Beendigung und einer wiederum dadurch bedingten dritten Phase der amerikanischen Verteidigungspolitik, dem Aufbau einer „strategischen Verteidigung" im Weltall gekennzeichnet ist? Eine Mittelmacht wie Frankreich muß in ihrem Postulat, Unantastbarkeit ihres Territoriums und Überleben der Nation allein sicherzustellen, bei einer solchen Entwicklung in immer ärgere Bedrängnis geraten.

Gleichwohl bleibt Frankreich, auch unter den Sozialisten, die sich erst spät zu dieser Erkenntnis durchrangen, bei einer Politik der souveränen Abschreckung durch eine nationale Atomstreitmacht. Wer Frankreich bedroht, muß wissen, daß er mit der vollen Antwort aller zur Verfügung stehenden Mittel rechnen muß. Verteidigt werden die „vitalen Interessen" des Landes, deren geographische Grenzen bewußt im unklaren gehalten werden. Dies ist nach französischer Auffassung ein Risikofaktor für den Gegner und damit ein zusätzliches Abschreckungsmoment.

Nach der von Hernu aufgestellten Drei-Kreis-Theorie müssen sich die französischen Streitkräfte darauf einstellen, in drei geographischen Zonen intervenieren zu können: an Frankreichs Grenzen zur Verteidigung des Vaterlandes (genannt das „unberührbare Sanktuarium"), auf dem Gebiet der Freunde und Verbündeten, deren Sicherheit auch Frankreich angeht (gemeint ist in erster Linie die Bundesrepublik) *und schließlich in den* Zonen, in denen Frankreich durch militärische Verträge mit Staaten zum Eingreifen verpflichtet ist (insbesondere Afrika).

Keine Garantie möglich

Der nukleare Schutz indes gilt nur dem ersten Kreis, dem Vaterland und der Nation, deren Freiheit höchstes Gut aller Franzosen ist. Präsident Mitterrand hat klar zu erkennen gegeben, daß Frankreich keine nukleare Garantie an irgendeinen Partner geben werde. Wie könnte es dies auch, mit seinen zur Zeit etwa 300 nuklearen Sprengköpfen auf U-Booten, in strategischen Bombern und verbunkerten Raketen, die erst zu Ende des Jahrhunderts die dreifache Zahl erreichen werden? Diese materielle Unmöglichkeit Frankreichs, den Europäern Garantien zu geben und sich damit etwa an die Stelle des amerikanischen Protektors zu setzen, ist es auch, die alle französischen Minister und Präsidenten immer wieder beschwören läßt, daß man sich niemals von der amerikanischen Sicherheitsgarantie abkoppeln könnte.

Atomare Abschreckung „Tous Azimuths" also nur für das nationale Sanktuarium. „Tous Azimuths" (rund um den Kompaß) übrigens nicht etwa in dem Sinne, daß man auf Amerika schießen würde, sondern vielmehr mit dem von De Gaulle konzipierten Zweck, die Amerikaner durch Drohung mit dem Einsatz der französischen Bombe noch enger an Europa zu binden.

Diese stets ein wenig verheimlichte, aber nach wie vor bestehende Komponente der Force de Frappe könnte sogar bei den französischen Plänen wieder an Gewicht gewonnen haben, seit Reagan seine „Verteidigungs-Initiative aus dem Weltraum" gestartet hat. Denn diese ist in französischer Sicht doppelt gefährlich trotz aller gegenteiligen amerikanischen Beteuerungen für die französische Abschreckungs-Doktrin: sie impliziere einen amerikanischen Rückzug auf die Festung Amerika, Frankreich und Europa schutzlos der sowjetischen Übermacht preisgebend, und sie könne das Ende der französischen Abschreckung schlechthin sein, da bei einem Nachziehen Moskaus französische Raketen und Bomber keinerlei Durchdringungs-Chance mehr haben würden.

Vernünftiges Mittelmaß

Nicht umsonst hat sich Frankreich immer entschieden gegen jedes Raketenabwehrsystem der beiden Großmächte gewehrt. Den entsprechenden Vertrag von 1972 konnte es nicht verhindern, wurde inzwischen auch nur unter großen finanziellen Anstrengungen technisch mit ihm fertig. Französische Sprengköpfe wurden „gehärtet", die neue französische M-4-Rakete für Atom-U-Boote, ab Juni eingeführt, trägt vier MIRV-Köpfe. Einem amerikanisch-sowjetischen Wettrennen in Weltraumrüstung aber wäre Frankreich nie gewachsen. Schon um im augenblicklichen Stand der Rüstung mithalten und die Glaubwürdigkeit seiner Abschreckung behaupten zu können, mußte es dramatische Abstriche an seiner konventionellen Rüstung hinnehmen.

So starrt Paris wie das Kaninchen auf die Schlange auf die neuen Regungen der Supermächte im Weltraum. Mitterrand und Hernu haben sich ihren Fahrplan zurechtgelegt. Er sucht das vernünftige Mittelmaß. Und zwar erstens mit einem Appell an die Riesen, ihre Rüstungen auf ein geringstmögliches Niveau zu reduzieren. Erst dann wäre auch Frankreich zur Abrüstung bereit. Zweitens: Beibehaltung der nuklearen Abschreckung, die bis zur Verwirklichung eines antiballistischen und Anti-Satelliten-Weltraumsystems (Paris setzt dafür 15 Jahre an) wirksam bleibt. Auch Weinberger trat in München für einen „Mix" zwischen Angriffs- und Abwehrsystemen während der Übergangsphase ein. Schließlich und drittens, das Starten einer europäischen Anstrengung, im Weltraum zweigleisig präsent zu sein, in der friedlichen Forschung und in der militärischen Abwehr. Paris hat einer entsprechenden Entschließung der WEU im letzten Dezember seine volle Zustimmung gegeben.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Ansichten der Jugend

Erwachsene, die vor vierzig Jahren erzogen worden sind, kannten damals das heutige Modewort „Unzufriedenheit" fast gar nicht. Sie wurden so erzogen, daß sie sich immer anpassen und nicht widersprechen oder kritisieren sollten. Die Gesellschaftsordnung hat sich in den letzten zwanzig Jahren jedoch auffällig gewandelt. Die heutige Jugend nimmt nicht mehr alles einfach hin, sondern zeigt freimütig ihre Unzufriedenheit der ganzen Öffentlichkeit.

Die Ursachen dieser Unzufriedenheit sind unter anderem bei äußeren Einflüssen, wie dem Fernsehen und anderen Medien, zu suchen, die Unzufriedenheit durch ihre Berichterstattung provozieren. Der Staat vernachlässigt die Jugend, indem er zuwenig Freizeitmöglichkeiten – z. B. Jugendheime – anbietet. Die politische und wirtschaftliche Lage des Staates – fast aussichtslose Arbeitsplatzmöglichkeiten – sorgt bei der Jugend für pessimistische Stimmung mit schlechten Zukunftsaussichten.

Andere Ursachen sind in der Schule *anzusiedeln, deren hohe Anforde*rungen der Jugend Probleme bereiten: Streß schafft Unzufriedenheit.

Die heutige Jugend erkennt die Fehler ihrer Vorfahren und will sie spontan abändern, was jedoch unmöglich ist. Der junge Mensch von heute beansprucht das Recht auf Mitverantwortung, das durch die moderne Erziehung des Elternhauses und der Schule zur Kritikfähigkeit gefördert wird. Teenager wollen nicht ständig „bemuttert" werden, sondern haben eigene individuelle Ziele und Lebenspläne, die auf die „moderne Gesellschaftsordnung" zurückzuführen sind.

Die Reaktionen der Jugend zeigen sich vor allem in den Bereichen Elternhaus, Schule und Öffentlichkeit besonders deutlich. Der Jugendliche zieht als „Trotzreaktion" aus dem Elternhaus oder kommt einige Tage nicht nach Hause. In der Schule bleiben die Jugendlichen vom Unterricht fern und suchen Streitgespräche mit Lehrern oder Mitschülern.

Vandalismus, Randalismus – Reifen aufschneiden und Häuser besprühen – sind Zeichen der Unzufriedenheit in der Öffentlichkeit. Der Jugendliche will außerdem durch auffällige Kleidung und Haartracht (Punker) auf sich aufmerksam machen. Er reagiert auch durch selbstverfaßte Lieder und Reden, in denen er seine Unzufriedenheit ausdrückt und die er öffentlich verkündet. Die Reaktionen steigern sich in Drogenprobleme oder gar Selbstmordabsichten.

Dem Staat, den Eltern, der Gesellschaft und dem Jugendlichen selbst stehen viele Möglichkeiten zur Lösung des Unzufriedenheitsproblems offen.

Der Staat könnte mehr Freizeitmöglichkeiten schaffen und dem Jugendlichen weiteres Mitsprache- und Verantwortungsrecht übertragen.

Die Eltern sollten versuchen, sich der Situation ihres Kindes anzupassen und seine Probleme zu verstehen.

Die Gesellschaft muß die Anforderungen an die Jugend abschwächen und in gemeinsamen Gesprächen (Eltern, Freunde, Lehrer und Jugendliche) die Mißstände ausdiskutieren. Viel liegt allerdings auch an der Einsicht der Jugend, die erkennen sollte, daß es schon immer Probleme gab und daß eine problemlose Idealwelt nur eine Utopie ist. Ständige Unzufriedenheit hilft nicht! Konkrete Verbesserungsvorschläge wären besser!

Die Unzufriedenheit der Jugend hat viele Ursachen und Folgen. Lösungen können nur bei Kompromißbereitschaft der ganzen Gesellschaft gefunden werden, aber trotzdem muß betont werden: Unzufriedenheit wird immer existieren – auch bei Jugendlichen!

Rudolf Juchelka, Schüler
Aachen

Sündenböcke

Immer mehr gewinne ich den Eindruck, daß wir Deutschen uns zu einem Volk von perfekten Miesmachern, Pessimisten und Nörglern entwickeln. Alle naselang finden wir etwas Neues, in dem mißmutig und angstverbreitend herumgestochert wird und an das man den ätzenden Griffel eines negativ arbeitenden Verstandes ansetzt.

Derzeit sind die sogenannten alten Kraftfahrer im Visier dieser Volksbeglücker. Zwar steht fest, daß die über sechzigjährigen Autolenker, gemessen an der Gesamtzahl, die wenigsten Unfälle bauen. Im Jahre 1990 sollen diese „Alten" ca. 30 Prozent aller autofahrenden Deutschen sein, und logischerweise müßte damit auch die Gesamtunfallzahl heruntergehen. Aber nein, so meinen die Nörgler und Miesmacher, so einfach kann das doch nicht sein. Da muß irgend etwas Negatives und Gefährliches dahinterstecken. So wird denn so lange gedreht, *gewendet, bezweifelt, in Frage* gestellt und Angst verbreitet, bis tatsächlich ein Problem daraus geworden ist. Und dies alles, obwohl die Senioren mit einer in den allermeisten Fällen jahrzehntelangen Fahrpraxis doch wesentlich weniger unfallträchtig fahren als jene Youngster, die nach dem Führerscheinerwerb gerade die ersten 10 bis 20 000 Kilometer hinter sich gebracht haben.

Was wird nun dabei herauskommen? Unsere Herren Volksvertreter werden wieder einmal ein neues Gesetz gebären. Eines mit Haken und Ösen, wo auch das letzte Brett festgenagelt ist. Und zur Durchführung, Überwachung und Kontrolle werden viele neue Mitarbeiter benötigt. So können die Herren Politiker aller Couleur, wenn ihnen bei ihren wohltönenden Selbstdarstellungen so gar nichts mehr einfällt, zumindest auf die vielen ach so „unnötigen" Bürokraten kräftig schimpfen.

J. Peeck,
Bispingen-Behringen

Wort des Tages

„Die Heilung, Einkehr und Wiedergeburt eines Volkes vollzieht sich nicht an der Oberfläche und nicht in den Massen, sondern geht still und verborgen in den einzelnen vor sich."

Hermann Hesse; dt. Autor und Nobelpreisträger (1877–1962)

Zweierlei Maß

„Leserbrief: Anders in Paris"; WELT vom 2. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Anders auch in London" möchte ich in Ergänzung der Leserzuschrift von Herrn Dr. Suga sagen. Ich meine damit das Buch „Der dritte Weltkrieg, Hauptschauplatz Deutschland" von Sir John Hackett, dem früheren Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord der NATO, erschienen bereits 1978 im Verlag C. Bertelsmann mit einem Vorwort des früheren Bundeswehr-Generals Graf Kielmannsegg.

Mir ist nicht bekannt, daß dieses Buch bei seinem Erscheinen einen ähnlichen Wirbel ausgelöst hat wie jetzt der Aufsatz von Thomas Finke in der Zeitung „Der Schlesier". Auch ist mir nicht bekannt, daß Hackett wegen dieses Buches etwa dienstliche Nachteile in Kauf nehmen mußte.

Mit freundlichen Grüßen
A. von Kalm,
Bonn 1

Unerklärlich

„Glotz: Vorbehaltlos Jalta akzeptieren"; WELT vom 4. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem die SPD mit der Anerkennung der angeblich in Jalta beschlossenen Teilung Europas wieder einem Gewaltregime seine Gewaltpolitik zugestanden hat, fragt man sich, wohin die demokratische Grundauffassung in der SPD verschwunden ist. Nur aus Gründen der Opposition in Bonn kann man diesen Kurs der SPD nicht mehr erklären.

Mit freundlichem Gruß
H. E. Holthusen,
Hamburg 54

Es chamberlaint

„Quälende Dialektik"; WELT vom 7. Februar

Ein einfacher, aber richtiger und dennoch mehr gern verdrängter Satz: „Deutschland ist eine Wunde, und zwar eine offene, wie die Frage, die wir die deutsche nennen." Viele möchten beschwichtigen, totschweigen, den Schein des „Alles doch längst in Ordnung" verbreiten. Wir haben von Deutschland in allen seinen Teilen (so steht es auch im Grundsatzprogramm der CDU von 1978) Stellung zu nehmen, dürfen uns nicht vorbeidrücken, haben die Frage zu beantworten: Wie hältst du es, wie halten wir es mit Deutschland? Leider chamberlaint es zur Zeit stark bei der SPD, aber nicht nur bei ihr. Betroffenheit durch die Teilung unseres Landes und Volkes ist von uns allen als Demokraten und Deutschen gefordert.

Aber auch für einen anderen, nicht minder selbstverständlichen Satz sei Thomas Kielinger gedankt: „Der Friedenswille der Deutschen, vor allem auch der Vertriebenen, steht gar nicht zur Debatte." Selbstverständlich wollen wir keinen Diktatfrieden, sondern einen Frieden in Freiheit. Dieser Frieden ist nicht identisch mit den Folgen von Jalta (auch nicht nach 40 Jahren), sondern ist ein Frieden des Selbstbestimmungsrechtes aller bis heute vom Kommunismus unterdrückten und beherrschten Völker, auch des deutschen Volkes.

Dr. Herbert Hupka, MdB, CDU

Personalien

GEBURTSTAG

Hans August Lücker, ehemals Vizepräsident des Europäischen Parlaments, vollendet am 21. Februar sein 70. Lebensjahr. Der gebürtige Westerwälder aus Krümmel bei Montabaur gehörte von 1953 bis 1980 als CSU-Abgeordneter dem Deutschen Bundestag an. Hier war er einer der führenden Agrarexperten und einer der Väter des Landwirtschaftsgesetzes mit seinen „Grünen Plänen". Lücker zählte auch nach der Unterzeichnung der Römischen Verträge zu den Mitbegründern des Europäischen Parlaments und in den Jahren 1958 bis 1984 zu seinen profiliertesten Mitgliedern. Er leitete von März 1970 bis September 1975 die christlich-demokratische Fraktion des Europäischen Parlaments. Von Dezember 1975 bis Juni 1979 amtierte er als Vizepräsident. Lücker war zudem Kopräsident der Weltunion der christlichen Demokraten und als Vizepräsident der Union europäischer Christdemokraten Mitbegründer der Europäischen Volkspartei.

WAHL

Otto Wolff von Amerongen ist erneut zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) gewählt worden. Die DIHT-Vollversammlung bestätigte den Kölner Unternehmer für ein weiteres Jahr in seinem Amt. Ebenfalls im Amt bleiben als Vizepräsidenten der Organisation **Roland Klett** und **Carl-Heinz Illies**. Wolff von Amerongen ist Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer und Vorsitzender des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft. Als Vorstandsvorsitzender leitet er die Otto Wolff AG in Köln. Dem DIHT-Vorstand gehört er seit 1966 an und ist seit 1969 Präsident der Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern. Klett ist Präsident der Industrie- und Handelskammer mittlerer Neckar, Stuttgart, und seit 1976 Vizepräsident des DIHT. Illies ist Präses der Handelskammer Hamburg und DIHT-Vizepräsident seit 1983.

AUSZEICHNUNGEN

Der Münchner Politologe Professor Dr. **Kurt Sontheimer** erhält den Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik. Er folgt damit dem ersten Preisträger **Golo Mann** aus dem Jahre 1984. Der Preis für Essayistik ist mit 10 000 Mark dotiert. Er wurde von dem Bonner Buchhändler **Thomas Grundmann** gestiftet, um der in unserem Sprachraum vernachlässigten Form des Essays Förderung angedeihen zu lassen. Die Preisverleihung wird im April im Alten Rathaus von Bonn vorgenommen.

*

Die Heitland Foundation in Celle hat den mit 25 000 Mark dotierten Kunstpreis für 1985 **Anna Oppermann** zuerkannt. Die in Hamburg lebende und seit einigen Jahren an der Universität Wuppertal lehrende Künstlerin ist seit mehr als 15 Jahren durch ihre Ensembles und Rauminstallationen international bekannt geworden. Die bisherigen Preisträger der Heitland Foundation waren **Leonard Lehrer, Roberto Matta, Olaf Kauke** und **Franz Bernhard**. Die Verleihung des Kunstpreises – verbunden mit einer Ausstellung – findet am 11. Mai im Celler Schloß statt.

*

Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ist Dr. **Marianne Ludewig** aus Frankfurt am Main ausgezeichnet worden. Die 86jährige wurde für ihre langjährige Tätigkeit in der Walter-Kolb-Stiftung geehrt. Im April 1959 war die gebürtige Dresdnerin im Zuge der Vorarbeiten für die Gründung der Walter-Kolb-Stiftung e. V. als Gutachterin gewonnen worden. Sie hat wesentlich beim Aufbau der Walter-Kolb-Stiftung mitgeholfen und über die Aufbauphase hinaus die gesamte Entwicklung der Arbeit mitgestaltet.

VERÄNDERUNGEN

Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) hat ihr Präsidium für die Dauer von drei Jahren neu besetzt. Ihm gehören an: der 43jährige gebürtige Portugiese **José Encarnacao**, der eine Professur für Informatik an der Technischen Hochschule Darmstadt hat, **Georg Heeg** (30), wissenschaftlicher Angestellter bei der Universität Dortmund, **Erika R. Marwitz** (46) von der Siemens AG, München, und der 43jährigen Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes, **Dr. August-Wilhelm Scheer**. Die GI vertritt die Bundesrepublik Deutschland in der International Federation for Information Processing (IFIP) und gehört dem Deutschen Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine (DVT) an.

*

Das Stuttgarter Studentenwerk hat wieder eine komplette Führungsmannschaft, nachdem die zweite Geschäftsführungsposition über ein Jahr verwaist war. Erster Geschäftsführer ist **Reinhold Gehring**, Jahrgang 1948, vorher im Wissenschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg tätig. Zweiter Geschäftsführer ist **Heinz-Günther Wiedenmann**, Jahrgang 1927, seit vielen Jahren bereits Geschäftsführer dieser Anstalt des öffentlichen Rechts, die über einen Jahreshaushalt von 24 Millionen Mark verfügt.

FERNSEHEN

Das ZDF hat die Gebiete Wirtschaft und Soziales neu besetzt. Vom 1. März dieses Jahres an leitet sie **Werner Gößling**. Er studierte in Bochum, Münster und an der Universität von Ohio. Gößling war zuletzt Wirtschaftskorrespondent der „Stuttgarter Zeitung" in Bonn. Die bisherige Ressortleiterin **Fides Krause-Brewer** wird als freie Mitarbeiterin dem ZDF weiterhin zur Verfügung stehen.

Zu einer weiteren Veränderung kommt es im ZDF-Studio in Madrid, welches neu besetzt wird. Leiter wird am 1. September 1985 **Peter Zwick**. Der neue Studiochef ist auf der Iberischen Halbinsel aufgewachsen, spricht Spanisch und Portugiesisch und hat Auslandserfahrungen in Portugal und Frankreich gesammelt. Der bisherige ZDF-Korrespondent in Madrid, **Karl-Heinz Wilsing**, kommt turnusgemäß in die ZDF-Zentrale nach Mainz zurück.

Meine innig geliebte Frau wurde nach kurzer, schwerer Krankheit von mir genommen.

Liselotte Römer

geb. Schmidt

3. 4. 1914 7. 2. 1985

Hermann Römer
und alle Angehörigen

Parkstraße 17
2 Hamburg 52

Die Trauerfeier findet im Familienkreis statt.

„In der Welt habt ihr Angst: aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Joh. 16/33

Gisela Goebel

geb. von Held

* 9. 9. 1896 † 11. 2. 1985

Gott hat unsere geliebte Mutter nach langer Zeit des Leidens zurückgeholt in seine allerhöchste Zeit.

Elisabeth Goebel
Susanne Goebel
Hamburg

Die Trauerfeier findet in größter Zurückgezogenheit statt am Freitag, dem 15. Februar 1985, um 10 Uhr in der Kapelle des Blankeneser Friedhofes in Sülldorf.

Manager auf Zeit
Betriebs- u. Maschinenbau-Ingenieur
frei für
- Organisationsaufbau mit Umsatzgarantie
- Sanierungen
- Sonderaufgaben
- Übergangslösungen

25jähr. Berufserfahr. i. Stahl-, Maschinen- u. Apparatebau sowie Montagen
Johann-W. Becker
Leubachstraße 41, 4300 Essen 1
Tel. 02 01 / 70 67 24

Die große Chance für 1985

Als behördlich zugelassenes Spezialinstitut für die Verbesserung der Liquidität unserer Kunden suchen wir einen selbständigen Partner zur Leitung unserer örtlichen Bezirksdirektion. Etwas Umlaufkapital ist erforderlich.
Tel.-Sa.-Nr. 0 69 / 41 90 57
Mo.–Fr. von 9–17 Uhr

Existenzgründung

Haben Sie in der heutigen Zeit Mut, auf eig. Füßen zu stehen? Langjähriges Unternehmen sucht für vorh. u. neuzuerricht. Schnellrestaurants im gehobenen Stil einsatzfreudige Mitarbeiter. Kapital muß vorhanden sein.
Großraum MS, ST, OS, BI u. OL.
Zuschriften unter Z 13 410 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ihre Adresse in der Schweiz

mit Telefon, Telex und Postanschrift.
J. Richter, P.O. Box 50,
CH-6825 Capolago

★ ★ ★ Sofort – gegen bar ★ ★ ★
FORDERUNGSANKAUF
(tituliert – mindestens 50 Stück)
Inkassobüro Dr. Stapf, 5300 Bonn, Adenauerallee 48, Tel. 02 28 / 2 59 04 79

Verkaufen – Investieren in Saudi-Arabien?

Führende Saudi-Finanz-/Handelsgruppe mit landesweitem Vertriebsnetz/Lagern bietet Vertretung, Distribution, Joint Venture.
Erster Kontakt über N 13 334 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Ihre Firmenadresse in Luxemburg

Firmensitz, Geschäftsadresse, Telefondienst (3 Sprachen und Luxemburgisch). Postservice, Schreibarbeiten, Annahme von Bestellungen, Werbeversand, Steuervorteile im Großherzogtum. Alle Dienstleistungen für Luxemburg u. näheres Ausland.
Zuschr. u. Y 13 519 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

---

Firmengründungen

weltweit – Steuerdomizile.
J. Richter, P.O. Box 50,
CH-6825 Capolago

Vertretung gesucht

für den Großraum Rhein/Main. Kapital u. Lagermögl. vorh.
Zuschr. unter Y 13 409 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Hamburg-City-Büro

Erfahrener Vertriebskaufmann möchte seinen Wirkungskreis im norddeutschen Raum erweitern. Sehr gute Kontakte zu Handel, Industrie und Banken. Textverarbeitungssystem vorhanden.
Angebote erbeten unter M 13 333 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

BTX-Experte

erf. BTX-Proj.-Leiter eines bek. Untern., bietet nebenberufl.: Beratg., Konzeption, Editieren bei Einstieg in Medium im Raum HH.
Angeb. unt. N 13 224 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Führender französischer Hersteller von Warm-Gesenkschmiede-, Kalt-Freiformschmiede-, Kalt-Fließpreßstücke aus Stahl etc. sucht gut eingeführte
PROVISIONSVERTRETER
f. d. Postleitzahlen: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
F.C.I. PARIS, 101 av. du Gl. Leclerc – F-75014 PARIS

Werbefläche frei auf Formelwagen

Welche Firma hat Interesse, für Europameisterschaften u. deutsche Meisterschaften auf Formelwagen Werbung zu machen? Sehr günstig. Hohe Besucherzahlen.
Zuschr. unter Z 13 278 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Zulieferer/Möbelindustrie Raum Westfalen-Lippe

Langj. eingef. Handelsvertretung, agil, seriös, bietet Zusammenarbeit ggf. Auslieferungslager, Telex vorh.
Ang. u. P 13 335 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Die Rettung vor der Müllflut setzt mit der richtigen Hülle ein

freie HANDELSVERTRETER für die gesamte brd gesucht, die den verkauf von müllsäcken/-beuteln aus kunststoff für alle bereiche in ihr programm aufnehmen wollen.

angebote richten sie bitte an:

wilhelm-karl schulz
consulting & marketing gmbh
postfach 66 03 11, 2800 bremen 66

Die italienisch-schweizerische Gesellschaft Cuendet & Cie AG (Aktienkapital: 2,5 Milliarden Lire), führend in Europa, was die Vermietung von anspruchsvollen Ferienunterkünften in der Toskana, in Umbrien und anderen Hochburgen des europäischen Tourismus anbetrifft, sucht, um ihr europäisches Verteilungsnetz im Franchise-Verfahren zu vervollständigen,

Partner in Düsseldorf und Hannover

1. Unser Franchise-Partner, der über ein Kapital von DM 250 000,- verfügen wird, wird eine eigene Firma gründen, und er wird die Kommerzialisierung unseres Programmes im Raum Düsseldorf bzw. Hannover auf dem Wege des Versandhandels betreiben, indem er sich der modernsten Techniken des Direkt-Marketings bedient.
2. Wir werden ihn mit einem beträchtlichen „Know-how" versehen und ihm ein renommiertes und anspruchsvolles Produkt übergeben, das an jedermann verkäuflich und für einen Großteil erschwinglich ist, das dem Trend des europäischen Marktes entspricht und keine ernsthafte Konkurrenz besitzt.
3. Unser Partner, der durch unsere Organisation wirkungsvoll unterstützt wird, kann im 1. Jahr einen Umsatz von 1,2–1,5 Millionen DM, im 2. Jahr von 2,5–3 Millionen DM erreichen. Die Perspektiven bezüglich des Wachstums und der Rentabilität sind ausgezeichnet.
4. Unser zukünftiger Partner, der zwischen 35 und 40 Jahren alt ist, ist ein leitender Angestellter, eine Person, die sich durch Dynamik, Geschicklichkeit und Vorstellungskraft auszeichnet, oder jemand, der bereits über einen kleinen Dienstleistungsbetrieb verfügt. Er besitzt eine solide kaufmännnische Erfahrung und kennt sich im Marketing aus. Er war bereits auf verantwortungsvollen Posten tätig und ist fähig und willens, den Erfolg unseres gemeinsamen Unternehmens zu sichern. Er spricht ein oder zwei Fremdsprachen und verfügt über eine ausreichend große Wohnung, die in einer Anfangsphase als Büro dienen könnte.

Die Interessenten werden gebeten, ihre Unterlagen mit Foto und Lebenslauf an folgende Adresse zu senden:

Cuendet & Cie S.p.A., Direktion, I-53030 Strove/Siena – Italien

Wir suchen Franchise-Partner in verschiedenen anderen Gebieten Deutschlands.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden† Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje

Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klaus Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 48.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenangebote in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service, Postfach 305830, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name: ____
Beruf: ____
Straße: ____
PLZ/Ort: ____
Datum: ____

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (040) 347 4391/4318
FS 2-17 001 777

Anzeigenexpedition
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18–Kettwig
Tel. (0 20 54) 101-516, -517, -1
FS 8-57 91 04

WELT-Berater für Stellenanzeigen:

Christian Schröder
2000 Hamburg 76
Tel. (0 40) 2 29 30 95-96

Gerd Ahrens
3000 Hannover
Tel. (05 11) 6 49 00 09
FS 9-230 106

Jochen Frintrop
4000 Düsseldorf
Tel. (02 11) 43 50 44

Gerd Henn
4650 Gelsenkirchen
Tel. (02 09) 8 31 26

Hans-Jürgen Linz
4000 Düsseldorf 30
Tel. (02 11) 43 38 18

Wilfried Linke
5000 Köln 1
Tel. (02 21) 13 51 48/17 10 31
FS 8-88 26 39

Horst Sauer
6361 Reichelsheim 6
Tel. (0 60 35) 31 41

Karl-Harro Witt
6701 Altrip/Ludwigshafen
Tel. (0 62 36) 31 32

Kurt Fengler
7050 Waiblingen 7
Tel. (0 71 51) 2 20 24-25

Jochen Gehrlicher
7022 Leinfelden-Echterd.
Tel. (07 11) 7 54 50 71

Siegi Wellner
8035 Gauting b. München
Tel. (0 89) 8 50 60 38/39
FS 5-23 836

Horst Wouters
1000 Berlin 61
Tel. (0 30) 25 91 29 31
FS 1-84 611

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Die Welt der Fach- und Führungskräfte

Alleingeschäftsführer
Wir suchen eine Unternehmerpersönlichkeit mit technischem und kaufmännischem Führungsprofil
Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Assistentin des Geschäftsführers
Neue Medien-, Audio- und Videotechnik
Personal-Media-Partner, München
Bauleiter
Dipl.-Ing. FH/TU
Kenntnisse in den Bereichen *Baubetrieb und Bauwirtschaft*
Dittmar Wingsch, Hamburg
Betriebsärztin/Betriebsarzt
die/der über die Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin" verfügt
Landeshauptstadt Kiel, Kiel
Betriebsarzt (-ärztin)
mit mehrjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin
Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Düsseldorf
Diplom-Kaufmann
mit Erfahrungen aus der Revision
sowie einen
Diplom-Kaufmann oder
Diplom-Wirtschaftsingenieur
als Nachwuchs
E. Merck, Darmstadt
Diplom-Ingenieure (FH oder TH)
der Fachrichtung Nachrichtentechnik, mit Kenntnissen in Mikroprozessortechnik
ANT Nachrichtentechnik GmbH, Backnang
Diplomingenieur als
Projektleiter Konstruktion
OSRAM GmbH
Herbrechtingen
Dipl.-Betriebswirt (FH)
Dipl.-Kaufmann
Studienschwerpunkt Kostenrechnung
Auergesellschaft GmbH, Berlin
Diplom-Ingenieur
Elektro-/Antriebstechnik, Informatik

Diplom-Ingenieur
Maschinenbau/Kunststofftechnik
Felten & Guilleaume Energietechnik GmbH, Köln
DV-Organisator
Organisationsprogrammierer
Felten & Guilleaume Energietechnik GmbH, Köln
Diplom-Ingenieur (FH)
Fachrichtung Elektrotechnik
Diplom-Ingenieur (TU/TH)
Fachrichtung Maschinenbau/Fertigungstechnik
für eine Trainee-Ausbildung
Flohr-Otis Aufzugs-GmbH, Stadthagen
Export
Ländergruppenleiter Neugeschäft
Personalberater
Ernst Braun & Partner, Frankfurt
Exportleiter
für die Autokühler GmbH in Hofgeismar bei Kassel gesucht
Personalberatung
Hans Herbert Hoyermann, Koblenz
Exportvertriebsberater
mit solider techn. oder techn.-kfm. Ausbildung und fundierter Vertriebserfahrung
Rotring-Werke Riepe KG, Hamburg
Einkäufer für Oberbekleidung
mit guten Einkaufsverbindungen und Erfahrungen im Vertrieb
M 13 311 WELT-Verlag, Essen
Entwicklungsingenieur (FH)
der Fachrichtung Elektronik für Entwicklung tragbarer Meßgeräte
Auergesellschaft GmbH, Berlin
Einkaufssachbearbeiter
Ausbildung als Industriekaufmann und mehrjährige Erfahrung als Einkäufer
CEAG GmbH, Soest
Elektroingenieur
Steuerungs- u. Regelungstechnik
Erwin Kampf GmbH & Co., Wiehl-Mühlen
Führungsnachwuchs Einkauf
Ihr Start von der Hochschule in die Karriere

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Geschäftsführer
Verkauf Marketing
Umsatzverantwortung 250 Mio. DM
T 13 316 WELT-Verlag, Essen
Gesamtverkaufsleiter
für Tochtergesellschaft in Italien mit soliden kfm. Kenntnissen und entsprechender Berufserfahrung
Röhm GmbH, Darmstadt
Geschäftsführer Nigeria
anspruchsvolle Führungsaufgabe in einem deutschen Großunternehmen
Joerg E. Staufenbiel
Unternehmensberatung, Köln
Handelsvertreter/in
Schleswig-Holstein/Niedersachsen
mit guter Allgemeinbildung
DERMOTROP Yvette Krummel GmbH, Eschborn
Industrielle Computer-Graphic Systeme:
Senior-VB in die Verkaufs-Bereichsleitung
PA Personalberatung
Hamburg
Ingenieure
als Systemplaner
Ingenieur(in)
als TP-Spezialist(in)
Mannesmann Datenverarbeitung GmbH, Ratingen
Klinikreferent/in
für die Großräume der Postleitgebiete 2 + 3 sowie 4 + 5
Z 13 520 WELT-Verlag, Essen
Klinischer Chemiker
Studium der Chemie mit Schwerpunkt in der Biochemie/Klinischen Chemie
PA Personal-Anzeigendienst
Stuttgart
Koordinator für Entwicklung und Konstruktion
von der Konstruktion ins Management
Kienbaum Personalberatung, Berlin
Leiter
Qualitätssicherung und Produktentwicklung

Gießen + Walzen
erfahrenen Metallurgen
Leichtmetall-Gesellschaft mbH, Essen
Lebensmitteltechnologen
für den Bereich Anwendungstechnik und Entwicklung
F 13 306 WELT-Verlag, Essen
Leiterin DOB-Einkauf/Verkauf
Selbstverwirklichung für eine DOB-Expertin mit Fingerspitzengefühl
Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Leiter Zentrales Marketing
– Investitionsgüterindustrie –
Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Leiter PR/Werbung
mit Erfahrungen in systematischer, kreativer Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verkaufsförderung
Mummert + Partner, Köln
Leiter der Konstruktion
Studium, mehrjährige Berufserfahrung
Unternehmensberatung
Dr. Hans-J. Krämer, Hamburg
Leiter Entwicklung und Konstruktion
Geräte und Systeme der Elektroinstallation
Dr. Tobien & Partner, Stuttgart
Leiter des Verkaufsbüros Krefeld
Ihre Stärke liegt im Verkauf
Führungs- und Personalberatung GmbH
Klaus D. Widdig, Köln
Mitarbeiterin
mit Stenografie- und Schreibmaschinenkenntnissen
Steiner & Co., Berlin
Materialbeschaffung/Technik/Koordination
In- und Ausland
Bereich Materialwirtschaft, stellvertretender Ressortleiter
Angermann Consult GmbH, Hamburg
Nutzen Sie unseren Aufwärtsschwung!
im Vertrieb, elektronische Bauelemente

Alfred Neye, Enatechnik GmbH, Quickborn
Oberbauleiter
für die Leitung des Bereichs Tief- und Rohrleitungsbau
Dr. Schürholz & Partner GmbH, Mettmann
Produkt-Manager International
mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung Anfang bis Mitte 30
Joerg E. Staufenbiel
Unternehmensberatung, Köln
Produktionsleiter
Kunststoffverarbeitung
qualifizierte Ausbildung als Techniker (Meister bzw. Dipl.-Ing. FH)

Produktionsleiter
Feinstanzbereich
30 bis 35 Jahre alt
Ausbildung als Werkzeugmacher
Personalberatung PSP
Bonn
Produktmanager
promovierte Chemiker, Biochemiker oder Mikrobiologen
E. Merck, Darmstadt
Regionalvertriebsleiter
für die Gebiete Nord, West, Südwest und Süd
Mönnekemeyer & Partner, Bremen
Systemprogrammierung
Informatikstudium (TU oder FH)
mehrjährige Berufspraxis

70% aller WELT-Stellenangebote finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

JMP Anzeigenagentur GmbH, Hamburg
Produktmanager
Herz/Kreislauf, Allergie
mit 2 bis 3 Jahren Produktionsmanagement-Erfahrung
KLW
Dr. Körschgen, Lange, Wegener, Bad Homburg v.d.H.

TA Triumph-Adler, Nürnberg
Spartenleiter
Beton-Fertigteile
Leitung eines Geschäftsbereiches
Baumgartner + Partner GmbH, Sindelfingen
Systemingenieur
Ingenieur (FH) der Fachrichtung Informatik, Elektronik oder

Elektrotechnik
H. Jungheinrich, Norderstedt bei Hamburg
Software-Ingenieure
mit mindestens 2- bis 3jähriger Berufserfahrung und Systemkenntnissen
H 13 308 WELT-Verlag, Essen
Techn. Verkaufsmanager
Erfahrungen in der Prozeßtechnik und im allg. Machinenbau
HS-Unternehmensberatung, Hamburg
Techn. Leiter
Straßenbau – Kanalbau
aktiver und unternehmerisch geprägter Bauingenieur (TH od. FH)
Unternehmensberatung
Dr. Witthaus GmbH, Mülheim a. d. Ruhr
Topmanager Logistik
– Dienstleistung/Handel –
führungsstarke, unternehmerisch engagierte Persönlichkeit
Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Textil-Importeur
sucht kompetenten jungen Mann mit Erfahrung im Verkauf
R 13 314 WELT-Verlag, Essen
Unternehmensberater
mit speziellem Interesse in Marketing/Strategie
Universitätsabschluß in Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwesen oder Naturwissenschaften
McKinsey & Company, Inc., Hamburg
Übersetzer/in
für technische Übersetzungen Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch
Französisch-Englisch
Französisch-Deutsch
MBB, Hamburg
Vertriebsleiter
Adsorptionsfilter
Technische Textilien
IFM Institut für Managementaufgaben, Düsseldorf
Vorstands-Assistenz
Aufgabenbereich Planung, Organisation und Kontrolle, Management-Erfahrung
Unternehmensberatung
Hubert H. Schaefer, Düsseldorf
Vertriebsingenieur
Antennenträger
für unseren Produktionsbereich (mobile) Antennenträger für das Funk- und Fernmeldewesen
Mönnekemeyer & Partner, Bremen
Vertriebs-Chef
Maschinenbau/Süddeutschland/200 Mio.
Baumgartner + Partner GmbH, Sindelfingen
Vertriebsmitarbeiter
IBM-Produkterfahrung
Marktkenntnis, Englisch
DV-Maschinen-Vertrieb, Seevetal
Verkaufsingenieur
Elektrotechnik – Elektronik – Metallurgie
NRW – Niedersachsen
Dr. Weber & Partner GmbH, Frankfurt am Main
Versandleiter
30–45 Jahre alt
Erfahrung in der Disposition
Mercuri Urval, Hamburg
Verfahrensingenieur TH/FH als Gruppenleiter
Anlagenbau/Chemieanlagen
Dr. Weinsziehr KG, Düsseldorf
Vertriebs-Ingenieur (TH oder FH)
Datenverarbeitung
DVO-Datenverarbeitungs-Service GmbH, Oberhausen
Verkaufsingenieur/-techniker
mit Wohnsitz im Großraum Hannover mit Vertriebserfahrung
ASCO GmbH, Ratingen
Vertriebsingenieur
für unsere Zweigniederlassung Hamburg
Ingenieur, Chemiker oder techn. Kaufmann
W. C. Heraeus GmbH, Hanau
Vertriebsassistenten/in
Export Kopierprodukte
mit kaufmännsicher Ausbildung
Sharp Electronics GmbH, Hamburg

NACHRICHTEN

Boxen: Niederlage

Nairobi (dpa) – Mit einer Niederlage begann die Ostafrika-Tournee der deutschen Box-Nationalmannschaft. Im Freiluftring von Jija gab es vor 8500 Zuschauern gegen Uganda ein 10:12.

Silber für Pohl

Täsch (dpa) – Bei der Junioren-Weltmeisterschaft in der Nordischen Kombination in Täsch (Wallis) gewann der 20 Jahre alte Bundeswehrsoldat Hans-Peter Pohl die Silbermedaille. Es siegte Sergej Nikiforow aus der UdSSR.

Stefan Bellof Siebter

Rio de Janeiro (sid) – Der Gießener Stefan Bellof belegte bei Formel-1-Testfahrten in Rio de Janeiro auf seinem Tyrrell-Ford den siebten Rang. In 1:40,41 Minuten war Bellof um zehn Sekunden langsamer als der Finne Keke Rosberg, der auf einem Williams-Honda die schnellste Zeit fuhr.

Olympia-Bewerbung

Paris (sid) – Die französische Hauptstadt Paris wird sich mit einem vorläufigen Etat von neun Millionen Mark in den Wahlkampf um die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 1992 begeben. Zusammen mit Amsterdam und Barcelona gilt Paris als aussichtsreichster Kandidat für die Spiele.

Coe auf Langstrecken

London (dpa) – Der zweimalige Olympiasieger und Weltrekordhalter Sebastian Coe will auf die Langstrekken wechseln. Der 800- und 1500-m-Läufer will in diesem Jahr über 3000 Meter und zwei Meilen starten, bevor er die 5000-m-Strecke angeht.

Pokal: 100 Verletzte

London (dpa) – Das Fußballpokalspiel zwischen Sunderland und Chelsea London (2:0) endete mit schweren Krawallen. 100 Fans beider Teams wurden verletzt, als es nach dem Abpfiff zu Schlägereien kam. Neun Polizisten wurden verletzt, 90 Personen wurden festgenommen.

Braunschweiger Aktion

Braunschweig (sid) – Der Fußball-Bundesligaklub Eintracht Braunschweig gewährt zum Heimspiel gegen Fortuna Düsseldorf am 2. März 10 000 Besuchern, die arbeitslos sind, freien Eintritt. Der Klub startete die Aktion, weil die Region Braunschweig eine Arbeitslosenquote von rund 15 Prozent beklagt.

Ahmann fällt länger aus

Osnabrück (dpa) – Trainer Erhard Ahmann wird seinem Klub VfL Osnabrück längere Zeit nicht zur Verfügung stehen. Der Trainer des Zweitligaklubs erlitt in der letzten Woche einen leichten Herzinfarkt und muß noch einen Monat im Krankenhaus bleiben.

ZAHLEN

BIATHLON

Weltmeisterschaft in Ruhpolding. 20 Kilometer: 1. Kaschkarow (UdSSR) 0:57:50,3 Stunden (null Strafminuten), 2. Roetsch („DDR") 0:59:18,6 (2), 3. Piipponen (Finnland) 0:59,45,0 (0) ... 6. Reiter 1:00:41,5 (1) ... 10. Angerer (beide Deutschland) 1:01:25,4 (4).

SKI ALPIN

Weltcup-Abfahrt der Herren in Bad Kleinkirchheim (Österreich): 1. Alpiger 1:56,04, 2. Müller (beide Schweiz) 1:56,43, 3. Niederseer 1:57,01, 4. Steiner (beide Österreich) 1:57,19 ... 8. Zurbriggen (Schweiz) 1:58,09 ... 24. Wasmeier 1:59,23 ... 29. Wildgruber 1:59,75, 30. Renoth (alle Deutschland) 1:59,82. – Stand im Gesamtweltcup: 1. Girardelli (Luxemburg) 215 Punkte, 2. Zurbriggen 187, 3. Wenzel (Liechtenstein) 172.

SKISPRINGEN

Weltcup-Springen in St. Moritz: 1. Vettori (Österreich) 225,0 Punkte (91 und 94,5 Meter), 2. Nykänen (Finnland) 217,5 (90/94), 3. Weißflog („DDR") 216,9 (89/93) ... 15. Bauer 193,9 (88/84) ... 21. Klauser (beide Deutschland) 188,7 (88,5/81,5). – Stand im Weltcup: 1. Nykänen 144 Punkte, 2. Felder (Österreich) 126, 3. Vettori 117, 4. Weißflog 106.

SKI NORDISCH

Weltcuprennen der Damen über zehn Kilometer in Klingenthal: 1. Böe 32:54,2 Minuten, 2. Nykkelmo (beide Norwegen) 33:09,8, 3. Romanowa (UdSSR) 33:22,5, 4. Noack („DDR") 33:42,3, 5. Kratzer (Schweiz) 33:51,1, 6. Lamberg (Schweden) 33:53,0, 7. Jäger (Deutschland) 33:54,2.

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Delray Beach/Florida, (1,8 Millionen Dollar), Herren, Viertelfinale: Smid (CSSR) – Noah (Frankreich) 6:3, 6:3, 7:5, Davis (USA) – Edberg (Schweden) 6:1, 6:4, 7:5, Mayotte – Leach (beide USA) 6:2, 6:3, 6:2, Gunnarsson (Schweden) – Gerulaitis (USA) 2:6, 6:3, 6:4, 6:2. – **Damen, Viertelfinale:** Bassett (Kanada) – Mandlikova (CSSR) 7:5, 6:2.

SCHWIMMEN

Drei-Länder-Kampf der Damen in Helsingborg (Schweden), Endstand: 1. Kanada 140 Punkte, 2. Schweden 129, 3. Deutschland 91.

31. NOK-Meeting der „DDR" in Ost-Berlin (50-m-Bahn): 200 m Freistil: 1. Schowtka (Deutschland) 1:51,67 Minuten, 2. Liess („DDR") 1:52,11, 3. Korthals (Deutschland) 1:54,06. – 400 m Freistil: 1. Lodziewski („DDR") 3:51,82, 2. Henkel (Deutschland) 3:54,41. – 100 m Brust: 1. Lang (Deutschland) 1:04,69. – 200 m Lagen: 1. Baumann (Kanada) 2:03,15, 2. Bermel (Deutschland) 2:05,74 (DSV-Rekord).

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 8, 13, 18, 19, 20, 35, 36. Zusatzzahl: 4. – Gewinnzahl Spiel 77: 7 329 498. (Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 318 222,00 Mark, 2. 127 268,80, 3. 6 385,70, 4. 120,60, 5. 8,70. (Ohne Gewähr)

BIATHLON / Nervenstarker Kaschkarow mußte Ski wechseln und wurde dennoch Weltmeister

Abgeschlagener Angerer sinnierte beim Weißbier: „Es können nicht immer dieselben vorne sein"

sid, Ruhpolding

Peter Angerer tröstete sich mit einem Weißbier. „Es gibt keine Entschuldigung. Die anderen waren heute einfach besser", meinte der 25 Jahre alte Skijäger. Völlig erschöpft war er wenige Minuten zuvor im Zielraum zusammengebrochen. Die Jagd, um vier Fehlschüsse auszugleichen, war vergeblich gewesen. Dem Olympiasieger blieb im ersten Wettbewerb der Biathlon-Weltmeisterschaften in Ruhpolding nur der zehnte Platz.

Der Goldjunge des vergangenen Jahres hatte an einer Medaille vorbeigezielt. Vier Strafminuten am Schießstand warfen Angerer aussichtslos zurück. Trotz der fünftbesten Laufzeit blieb der Gebirgsjäger aus Hammer am Ende nach 1:01:25,4 Stunden weit hinter dem Sieger zurück.

Wie die 15 000 Zuschauer hatte auch der neue Weltmeister Juri Kaschkarow (57:50,3 Minuten/0 Strafminuten) mehr von Peter Angerer erwartet. „Er stand offenbar zu sehr unter Erfolgsdruck", meinte der 22jährige aus Swerdlowsk in Sibirien, der ohne Fehlschüsse blieb und im Siitonen-Schritt zum Sieg stürmte. Und weiter: Nachteil von Peter Angerer war, daß er hier zu sehr von den Medien und den Fans abgelenkt wurde. So etwas stört. Ich dagegen konnte mich in aller Ruhe auf den Wettbewerb vorbereiten." Nach zwei Siegen bei der Junioren-WM 1982 und 1983 holte Kaschkarow in Ruhpolding seinen ersten Einzeltitel bei den Senioren.

Der stellvertretende UdSSR-Sportminister gehörte zu den ersten Gratulanten der sowjetischen Nummer eins, die seit vier Jahren der Nationalmannschaft angehört. Wie Peter Angerer brach auch Silbermedaillengewinner Frank-Peter Roetsch (59:18,6/2), die 20 Jahre alte „DDR"-Hoffnung, im Ziel völlig erschöpft zusammen. Bronze ging an den Finnen Tapio Piipponen (59:45,0/0). Zum ersten Mal in der Geschichte der Biathlon-Sportes blieben damit gleich drei Skijäger in einem 20-km-Rennen unter einer Stunde.

„So ist das im Sport. Es gibt nur drei Medaillen, und es können nicht immer dieselben vorn sein", meinte Peter Angerer, der sich mit dem guten Mannschaftsergebnis tröstete. Ernst Reiter (1:00:41,5/1) aus Eisenärzt aus der Bronze-Staffel von Sarajevo war als Sechster bester Schützling von Bundestrainer Jürgen Seifert und dürfte sich mit diesem Spitzenresultat doch noch für die 4x7,5-km-Staffel am Sonntag qualifiziert haben. „Nach der Qualifikation war ich nur der fünfte Mann, aber nach diesem Super-Ergebnis darf ich wieder hoffen", meinte Reiter.

Fritz Fischer (1:02:15,6/4) aus Ruhpolding belegte Platz 16 unter 78 Startern. Der Hobby-Angler war vor elf Tagen während der Abschlußvorbereitung im Südtiroler Antholz Vater geworden. Auch sein Vereinskamerad Herbert Fritzenwenger (23.) verspielte eine bessere Plazierung durch sechs Fahrkarten am Schießstand. Während Ernst Reiter in der ersten Startgruppe ausgelost worden war und noch vor dem einsetzenden Schneefall ins Ziel kam, wurden die Läufer mit den hohen Startnummern durch den Schnee gebremst. Für Peter Angerer allerdings keine Ausrede: „Auch der Sieger hatte mit dem Schnee zu kämpfen."

Zu den Geschlagenen gehörte auch der Titelverteidiger und Olympiasieger über 10 km, Eirik Kvalfoss (27.) aus Norwegen. Mit 57:02,6 Minuten war der Student aus Voss bei Oslo zwar der Schnellste in der Loipe, nach sieben Fehlschüssen hatte der mit der Startnummer 78 als letzter Skijäger nach Peter Angerer ins Rennen gegangene Norweger jedoch keine Chance mehr, in den Kampf um die Medaillen einzugreifen.

Wie im Skilanglauf ist auch im Biathlon das Wachsen der Ski tabu. Alle Aktiven liefen mit Paraffin-Belag, was zu Kuriositäten beim Stehend-Schießen führte. Weil der nötige Halt fehlte, stellten sich viele mit ihren Skiern auf Mützen, Handschuhe oder die Skistockschleifen. Die „DDR"-Asse schnallten sogar einen Ski ab, um besseren Halt zu finden. Weltmeister Juri Kaschkarow mußte nach der dritten von insgesamt vier Schießeinlagen einen Ski wechseln, weil ihm die Bindung gebrochen war. Trotz dieses Mißgeschicks war sein Sturmlauf nicht aufzuhalten.

Selbstverständlich war der UdSSR-Sportler der gefeierte Held von Ruhpolding. Er muß schon gute Nerven besitzen, wenn ihn selbst ein Bindungsbruch nicht aus der Bahn wirft. Der 21 Jahre alte Student stieg ausgangs des Ski-Stadions kurzerhand in einen Ersatzski und rannte damit zum Sieg. Daß er mit zweierlei Ski verschiedener Hersteller Weltmeister wurde, fiel ihm erst im Ziel auf. Er sagte: „Ich war blendend in Form und wußte um meine Stärke am Schießstand. Außerdem besitze ich gute Nerven."

So ganz wird Angerer die Niederlage nicht auf sich beruhen lassen: Am Samstag über zehn Kilometer will er Revanche.



Erschöpft und enttäuscht: Olympiasieger Peter Angerer wurde seiner Favoritenrolle nicht gerecht FOTO: AP

MOTORSPORT / Klage von Tyrrell abgewiesen

Zukunft von Bellof ungewiß

dpa, Paris

In der Formel 1 wird in der kommenden Saison doch ein Benzin-Limit von 220 Litern gelten. Ein Pariser Gericht gab in der Berufungsverhandlung dem Internationalen Automobil-Verband (FIA) recht. In einer vorhergehenden Instanz hatte ein anderes Gericht vor knapp zwei Monaten zugunsten des Klägers Tyrrell entschieden. Ken Tyrrell, Besitzer des englischen Rennstalls, für den auch der Deutsche Stefan Bellof (Gießen) startet, hatte verlangt, das Limit auf 195 Liter zu reduzieren. Damit wollte er die Chancengleichheit seiner Wagen, die als einzige noch mit einem herkömmlichen Saugmotor ausgerüstet sind, gegenüber den mit Turbo-Triebwerken bestückten Konkurrenz-Autos erreichen.

Dieses Urteil gegen Ken Tyrrell hat möglicherweise Folgen für den Start von Bellof auch in diesem Jahr im Tyrrell-Rennstall. Nachdem Tyrrell seine Option auf eine Verlängerung des Vertrages mit Bellof in Anspruch nahm, der Gießener den Kontrakt aber noch nicht unterschrieb, forderte Bellof schriftlich von Tyrrell für 1985 einen Turbo-Motor. Dieser steht aber nach Lage der Dinge derzeit nicht zur Verfügung, so daß Bellof möglichweise doch den bereits unterschriftsreifen Vertrag bei Toleman eingehen wird, obwohl Toleman noch der Reifenlieferant und ein großer Sponsor fehlt.

Das Tyrrell-Team war letztes Jahr von der Weltmeisterschaft wegen Gewichts- und Treibstoff-Manipulationen ausgeschlossen worden. Auch die von Bellof und dem Engländer Martin Brundle gewonnenen WM-Punkte wurden aberkannt.

SKI ALPIN

Wasmeier fuhr auch hinterher

sid, Kleinkirchheim

„Das war meine Revanche für den verpaßten Start in Bormio." Karl Alpiger, der den Sprung in die Schweizer Abfahrtsmannschaft für die Weltmeisterschaft nicht geschafft hatte, gewann gestern in Bad Kleinkirchheim (Österreich) das erste Rennen nach der WM und seine erste Weltcup-Abfahrt überhaupt. Der 23 Jahre alte Alpiger aus dem Schweizer B-Team sprang für Doppel-Weltmeister Pirmin Zurbriggen in die Bresche, der fast gestürzt wäre und nur mit einem Stock als Achter ins Ziel kam.

„Es ist ein verrücktes Gefühl, alle geschlagen zu haben", freute sich der Überraschungssieger immer wieder im Zielraum. Alpiger, der 1982 die Europacup-Wertung in der Abfahrt gewonnen hatte, startete in Gröden mit einem fünften Platz in die Saison. Er sagt: „Es war eine faire Entscheidung, daß ich in Bormio nicht dabei war. Ich bin überhaupt froh, daß man in der Schweizer Mannschaft so lange Geduld mit mir hatte. In Österreich wäre ich schon längst aus der Mannschaft geflogen."

Karl Alpiger, dem selbst ein vierter Platz im letzten Rennen vor der WM in Garmisch-Partenkirchen nicht mehr den Startplatz für Bormio gesichert hatte, siegte auf der 3250 Meter langen Strohsack-Piste vor seinem Landsmann Peter Müller. Für Müller, den ewigen Zweiten (bei Olympia in Sarajevo und auch bei der WM gewann er jeweils Silber), langte es mal wieder nicht zum Sieg. Dritter wurde Stefan Niederseer, der sich ebenfalls nicht für Östereichs WM-Team hatte qualifizieren können.

Wie in Bormio landeten die deutschen Läufer wieder weit hinten. Bester war noch Riesenslalom-Weltmeister Markus Wasmeier (Schliersee) auf dem 24. Rang. Wasmeier, der mit der hohen Startnummer 37 ins Rennen ging, meinte: „Im Training hatte ich noch ein ganz gutes Gefühl." Zum Rennen meinte Wasmeier: „Wir haben wohl die falschen Ski gewählt. Ich bin eine bessere Linie als im Training gefahren, und Fehler hatte ich auch keine."

Alpigers Landsmann Peter Lüscher hatte nach seinem verpaßten WM-Start erneut Pech. Mit Startnummer sieben stürzte er schwer, mußte mit einem Schienbeinbruch mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden. Enttäuschend auch das Abschneiden von Helmut Höflehner als Zwölfter.

FUSSBALL

DFB erhält einen hohen Gewinn

sid, Düsseldorf

Die aus deutscher Sicht sportlich mißratene Fußball-Europameisterschaft wurde wirtschaftlich für den Deutschen Fußball-Bund (DFB) ein Volltreffer. Das Endturnier brachte dem DFB erstmals einen Gewinn, den Schatzmeister Egidius Braun auf etwa 750 000 Mark beziffert. Vor vier Jahren mußte der DFB den Gewinn des EM-Titels mit einem Minus von 750 000 Mark bezahlen. Allein an Prämien wurden damals 630 000 Mark ausgeschüttet.

Der Gewinn in Frankreich gegenüber Italien resultiert aus dem weitaus besseren Stadien-Besuch (fast 600 000 Zuschauer in Frankreich und nur 350 000 in Italien) sowie höheren Honoraren für Fernsehrechte und Stadien-Werbung. Die Franzosen kamen bei den 14 EM-Spielen auf eine Brutto-Einnahme von 15,7 Millionen Mark.

Nach Abzug von Steuern, FIFA- und UEFA-Abgaben sowie der Organisationskosten verblieb ein Überschuß von fast 6,6 Millionen Mark. Von diesem Gewinn erhält der DFB wie Belgien, Rumänien und Jugoslawien je 10,5 Prozent oder gut 690 000 Mark.

Die Zuschauer-Einnahmen machen in der Endabrechnung allerdings nur ein Drittel des Gesamtgewinns aus. Als weitaus größerer Posten schlugen rund 11,7 Millionen Mark vom Fernsehen (6,1 Millionen) und der Werbung (gut 5,2 Millionen) sowie aus der weiteren Vermarktung zu Buche. Auch in diesem Bereich, der direkt von der Europäischen Fußball-Union (UEFA) verwaltet wird, lief Frankreich den Italienern (1980 mit 6,5 Millionen Mark für TV- und Werbe-Rechte) deutlich den Rang ab.

Dieser EM-Kuchen wird von der UEFA in zehn Teile zu je 1,17 Millionen und nach dem folgenden Schlüssel aufgeteilt: Ein Zehntel an die UEFA, ein Zehntel an den EM-Gastgeber sowie je ein Zehntel an die acht Endrunden-Teilnehmer. Die Franzosen sind hier also zweimal dabei und kassieren somit rund 3,5 Millionen Mark. Da ist es kein Wunder, daß sich der DFB mit England, Holland sowie dem nordischen Quartett Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland um die Rolle als Gastgeber für die EM-Endrunde 1988 bewirbt.

Derzeit werden dem DFB und den Engländern die besten Aussichten eingeräumt.

STAND ● PUNKT / *Präsidenten*

Einmal abgesehen von Willi O. Hoffmann von Bayern München, der stets frank und frei erklärt, wie gerne er sein Amt ausübt, haben alle anderen Präsidenten der Fußball-Bundesliga diese Sätze im Repertoire: 1. Sie hätten sich nicht in ihre Ämter gedrängt. 2. Im Grunde müsse man sie für verrückt halten, daß sie sich solch ehrenamtlichen Streß aufbürdeten. 3. Seien sie natürlich jederzeit bereit zurückzutreten, wenn sich nur jemand fände, der den Posten übernimmt.

Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube – und das erst recht, seit uns jetzt der Düsseldorfer Bauunternehmer Hans Hansen verdeutlicht hat, mit welch rigorosen Mitteln er sich zum Amt und damit zur Macht gedrängt hat. Das Präsidium von Fortuna Düsseldorf hatte seinen Lizenzspielern Gehaltskürzungen von elf Prozent abverlangt und sie damit begründet, daß dies der einzige Weg sei, um den mit rund zwei Millionen Mark verschuldeten Verein vor dem finanziellen Ruin zu bewahren. Laut Darstellung der Vorstandsherren, die freilich gestützt ist auf die eindeutigen Aussagen einiger Spieler, habe sich Hansen daraufhin an mehrere Fortuna-Profis gewandt und ihnen dringend geraten, den Reduzierungen nicht zuzustimmen. Dann, so soll Hansen, der vor drei Monaten Präsidentschaftskandidat war, aber nicht zum Zuge kam, erklärt haben, werde der Verein in Konkurs gehen müssen, und er würde ihn retten.

Der Düsseldorfer Vorstand hat den Bauunternehmer wegen vereinsschädigenden Verhaltens aus den Klubreihen ausgeschlossen. Mehr noch, ihm wird ab sofort das Betreten des Trainingsgeländes untersagt, und er soll auch die Fortuna-Heimspiele im Rheinstadion nicht mehr besuchen dürfen.

Nur eines können auch diese drastischen Maßnahmen nicht mehr eindämmen: den von der Öffentlichkeit lange gehegten Verdacht, daß Bundesliga-Präsident zu sein sehr wohl attraktiv ist, weil sich das Amt nämlich bestens zur Selbstdarstellung eignet. BERND WEBER

SCHACH

Spekulationen um Anatoli Karpow

AP, Moskau

Florencio Campomanes, Präsident des Internationalen Schach-Verbandes (FIDE), hat einen Aufschub der 49. Partie im Titelkampf um die Schach-Weltmeisterschaft zwischen Anatoli Karpow und dem Herausforderer Garri Kasparow (beide UdSSR) angeordnet. Die Umstände gaben den Gerüchten Nahrung, daß hinter den Kulissen Bestrebungen im Gange seien, den Kampf für längere Zeit zu unterbrechen.

Die Gerüchte besagen, daß Karpow der Erschöpfung nahe sei und daß erwogen werde, ob der Titelkampf nicht etwa ein halbes Jahr unterbrochen werden könne. Campomanes selbst erklärte, ihm sei kein derartiger Antrag unterbreitet worden. Er wollte aber auch nicht erklären, warum er die Auszeit angeordnet hat. Karpow, dem noch ein Sieg fehlt, hat seit dem 24. November (27. Partie) nicht mehr gewonnen. Dafür verkürzte Kasparow auf 3:5. Entschieden ist das Finale, wenn einer sechs Siege errungen hat.

POKAL/BUNDESLIGA

Programm ist noch komplett

sid, Düsseldorf

Das für das bevorstehende Karnevals-Wochenende geplante Programm in der Fußball-Bundesliga und dem Viertelfinale im DFB-Vereinspokal kann nach dem derzeitigen Zustand der Plätze komplett durchgeführt werden. Selbst die Austragung des Bundesligaspiels Mannheim gegen Braunschweig sowie die Pokal-Begegnung Solingen gegen Mönchengladbach schien nach Platzbesichtigungen möglich. Endgültige Entscheidungen aber werden erst die heutigen Platz-Kontrollen bringen.

Die übrigen Pokalspiele mit Uerdingen gegen Bremen, Leverkusen gegen Bayern München und Saarbrücken gegen Hannover sowie die Bundesliga-Begegnungen Bochum gegen Schalke, Bielefeld gegen Dortmund und Frankfurt gegen Karlsruhe können durchgeführt werden, wenn keine extreme Wetterverschlechterung eintritt. „Wir werden frühzeitig die Entscheidungen treffen," meinte Spielleiter Hermann Schmaul aus Köln.

Mit Ceausescu auch über Aussiedler gesprochen

Genscher traf in Bukarest offenbar auf viel Verständnis

BERNT CONRAD, Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat bei dem rumänischen Staats- und Parteichef Nicolae Ceausescu offenbar viel Verständnis für den Wunsch nach einer reibungslosen und nach Möglichkeit verstärkten Ausreise von Rumäniendeutschen festgestellt. Dies wurde gestern nach der Weiterreise Genschers nach Wien aus unterrichteten Kreisen bekannt.

Offiziell wurde über diesen Problembereich allerdings nichts mitgeteilt, weil nach Genschers Ansicht in humanitären Fragen, besonders bei den in dieser Hinsicht äußerst empfindlichen Rumänen, nur Diskretion weiterhilft. Genscher zeigte sich über seinen rund dreistündigen Meinungsaustausch mit Ceausescu jedoch sehr befriedigt. Dies galt offensichtlich nicht nur für die erörterten außenpolitischen Themen, sondern ebenso für die Probleme der Rumäniendeutschen, über die dem Vernehmen nach zum erstenmal völlig frei und ohne Spannungen mit dem rumänischen Staats-und Parteichef gesprochen werden konnte.

Ob und in welcher Weise dabei auch die von Bonn immer wieder kritisierten Schmiergeldforderungen rumänischer Mittelsmänner zur Sprache kamen, ist nicht bekannt. Vermutlich kam es Genscher vor allem darauf an, auch für die Zukunft einen zügigen Ausreisestrom sicherzustellen und die im vergangenen Jahr erreichte Zahl von 16 554 deutschen Umsiedlern aus Rumänien noch zu erhöhen. Die Aussichten dafür scheinen gut zu sein. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Rumänen eine öffentliche Behandlung dieser Fragen ablehnen.

Niemand wird gedrängt

In Bonn gilt es als sicher, daß Genscher gegenüber Ceausescu – wie schon Bundeskanzler Helmut Kohl beim Staatsbesuch des Rumänen im Oktober vergangenen Jahres – betont hat, die Bundesregierung wolle keineswegs irgend jemanden zur Ausreise aus Rumänien drängen. Vielmehr gelte die Feststellung: Je besser die Lebensbedingungen für die Rumäniendeutschen seien, desto weniger wollten ausreisen.

Zur Verbesserung der Lage der Deutschen, die in Rumänien bleiben wollen, könnte beispielsweise ein von Bonn seit einiger Zeit nach Kräften unterstütztes deutsch-rumänisches Industrieprojekt im Gebiet Temesvar/Banat beitragen. Wie *verlautet*, hat die Bundesregierung mit der Bereitstellung eines Sonderbürgschaftsplafonds von 700 Millionen Mark, der Beauftragung eines besonderen Bevollmächtigten und der Anregung einer gemischten Arbeitsgruppe für die Ausarbeitung von Rahmenbedingungen einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung des Projekts geleistet.

Nicht einladend genug

Der Bundesaußenminister hat sich gegenüber Ceausescu dafür eingesetzt, daß mit dem Industrievorhaben jetzt begonnen wird. Allerdings ist dafür die Mitarbeit deutscher Firmen notwendig, die bisher – nicht zuletzt wegen der Erschwernisse für eine Zusammenarbeit durch verstärkte Kompensationsforderungen der rumänischen Seite und die schlechte Wirtschaftslage in diesem Land – kein gesteigertes Interesse an einem Engagement in Temesvar gezeigt haben.

Daran anknüpfend hat Genscher ausdrücklich auf die Bedeutung einladender Rahmenbedingungen für die von Rumänien gewünschten deutschen Investitionen in Gemeinschaftsunternehmen hingewiesen. Der rumänische Staatschef hat dem Bundesaußenminister seinerseits eine *Liste mit möglichen deutsch-rumänischen* Kooperationsprojekten überreicht. Im Mai wird in Köln ein deutsch-rumänisches Symposium zur Förderung des Warenaustausches stattfinden. Genscher möchte noch vorher Wirtschaftsexperten zum genaueren Studium der Lage nach Rumänien entsenden.

Weitgehende Übereinstimmung hat sich bei der Diskussion Genschers mit Ceausescu und dem rumänischen Außenminister Stefan Andrei über außenpolitische Fragen ergeben. Beide Seiten wollen engen Kontakt halten, um nach Wegen zur Unterstützung des sich anbahnenden neuen West-Ost-Dialogs zwischen den Großmächten zu suchen. Zusammenfassend meinte der Bundesaußenminister, Bonn und Bukarest wollten ein neues Kapitel in ihren politischen und wirtschaftlichen Beziehungen aufschlagen.

Neue sowjetische Einschätzung der Ostpolitik Bonns?

DW. Bonn

Als ein „begrüßenswertes Anzeichen", daß die sowjetische Regierung zu einer realistischen Einschätzung der Bonner Ostpolitik zurückkehrt, hat die Bundesregierung einen Kommentar in der amtlichen sowjetischen Regierungszeitung „Iswestja" gewertet. Die Zeitung hatte im Anschluß an die Bundestagsdebatten zur Schlesier-Frage von „beachtenswerten Elementen" des Realismus in der Bonner Ostpolitik gesprochen.

Wie Regierungssprecher Peter Boenisch gestern dazu der WELT sagte, habe Bonn trotz der im Osten geführten Propagandakampagne und der von ihr gezeichneten Zerrbilder eine Politik der Verständigung und des Ausgleichs unbeirrt weitergeführt. Die Bundesregierung registriere, daß dies von sowjetischer Seite jetzt anerkannt wird.

Wie Boenisch erklärte, biete die Aufnahme der Rüstungskontrollverhandlungen in Genf gute Voraussetzungen für eine Verbesserung der Ost-West-Beziehungen. Bonn sei daher der Auffassung, daß für eine konstruktive Weiterführung der Ostpolitik Möglichkeiten bestehen. „An unserer Bereitschaft hierzu soll es nicht fehlen."

Die „Iswestja" hatte am Mittwoch zu der jüngsten Bundestagsdebatte geschrieben: „Der Charakter der Debatten zeugt davon, daß es die Bundesregierung in der entstandenen Situation als notwendig betrachtet, die für sie sehr nachteilige Diskussion über die europäischen Grenzen etwas zu dämpfen und offiziell ihre Treue zu den Verträgen zu bekräftigen, die die Bundesrepublik mit den sozialistischen Ländern und vor allem mit Polen geschlossen hat."

Die Zeitung hob dabei hervor, daß Bundeskanzler Kohl die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Achtung der territorialen Integrität aller europäischen Staaten in ihren jetzigen Grenzen als „grundlegende Voraussetzung für den Frieden" bezeichnet habe, und kommentierte: „Die Elemente des Realismus in der Haltung der Bundesregierung in Schlüsselfragen, die mit den Beziehungen zu den sozialistischen Ländern zusammenhängen, sowie die im Verlauf der Debatten bekundete Absicht, wenigstens ein wenig Distanz zu den revanchistischen Vertriebenenverbänden zu halten, verdient zweifellos Beachtung."

Demonstrations-Strafrecht: In der Koalition lebt alter Streit neu auf

Fragezeichen hinter Berliner Formel / CSU wendet sich gegen „schlechte Kompromisse"

THOMAS KIELINGER, Bonn

Die „Krisenlage" wurde diese Woche im Kanzleramt zwischen dem Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Rudolf Seiters, und seinem Parteikollegen, Kanzleramtsminister Rudolf Schäuble, beraten. Anlaß: Der zunächst auf kleiner Flamme kochende Dissens in der Koalition über den Kompromiß zur Reform des Demonstrationsstrafrechts droht sich auszuweiten. Jedenfalls bilden sich inzwischen bei FDP und Union größere Gruppen gegeneinander. FDP-Chef Genscher hat ein Urteil schon abgegeben: Der Kompromiß muß stehenbleiben. Der CSU-Vorsitzende Strauß hält dagegen: „So nicht."

Der Kompromiß, den die Rechtsexperten der Koalition am 4. Februar in Berlin ausgehandelt hatten, besagt in seiner zentralen Aussage, daß Vermummung und passive Bewaffnung in Zukunft als Ordnungswidrigkeit einzustufen seien, nicht aber – wie es Teile von CDU und CSU gefordert hatten – als Straftatbestand.

Diese Einigung geht über den bestehenden Rechtszustand hinaus, insofern sie Vermummung und Passivbewaffnung generell als Ordnungswidrigkeit einstuft. Bisher gilt die Regel, daß eine Demonstration vor der Genehmigung durch die Polizei eigens die Auflage des Vermummungsverbots erhalten haben muß, ehe Zuwiderhandelnde mit Bußgeld bedacht werden können. Andererseits bleibt der Berliner Kompromiß hinter den Koalitionsvereinbarungen vom Frühjahr 1983 zurück. Damals war beschlossen worden, unverzüglich zu prüfen", ob „Strafvorschriften" gegen Vermummung und Passivbewaffnung „erforderlich" seien. Das interpretieren Teile in der Union als Absichtserklärung, Vermummung zu einem Straftatbestand zu erklären.

In einem Interview mit der Koblenzer „Rhein-Zeitung" stellte Strauß gestern unter Hinweis auf die vermehrten Terror-Akte der jüngsten Zeit fest, daß zumindest für die CSU „schlechte Kompromisse" wie der von Berlin „indiskutabel" seien. Sie gingen nämlich „auf Kosten der Sicherheit der Bürger und des Staates". Wörtlich sagte Strauß: „Wir bestehen darauf, daß diese Koalition die Voraussetzungen dafür schafft, den Sumpf von Anarchie, Terror und Gewalt endlich auszutrocknen." Die ablehnende Haltung gegenüber der Berliner Einigung der Koalitionsrechtsexperten ist auf Seiten der CSU nahezu lückenlos. So formulierte der parlamentarische Staatssekretär im Innenministerium, Carl-Dieter Spranger, gegenüber der WELT: „Lieber keinen Kompromiß als diesen."

Doch ebenso entschieden meldet sich die FDP zu Wort. Ihr Vorsitzender Genscher warnte in einem Gespräch mit dem „Handelsblatt" vor einem „Fingerhakeln und einem Abrücken von getroffenen Vereinbarungen." Wer den Terrorismus über das Demonstrationsstrafrecht bekämpfen wolle, betreibe eine „Verniedlichung des Terrors". Sein Parteifreund Gerhart Baum, stellvertretender FDP-Vorsitzender, stellte in Saarbrücken die „einhellige Haltung" der FDP dar: man werde von dem Berliner Kompromiß „nicht abrücken".

Angesichts solch tiefgehender Unterschiede verwundert es nicht, daß weder auf Seiten der FDP noch der Unionsparteien großes Interesse besteht, das umstrittene Berliner Kind mit Hilfe eines „Pakets" zu retten, bei dem die Einigung vom 4. Februar angerechnet würde gegen FDP-Entgegenkommen bei anderen Gesetzesinitiativen zur inneren Sicherheit, wie etwa beim Datenschutz. Schäuble und Seiters faßten daher schon die letzte Lösung ins Auge: Behandlung des Konflikts auf der Ebene der Parteichefs.

Grüne rotieren und verzichten

Nea. Wiesbaden

Im Gegensatz zu ihren Parteifreunden in Nordrhein-Westfalen bleiben die Grünen in Hessen bei ihrer Entscheidung, in der Zeit vom 16. März bis zum 16. April ihre Abgeordneten im Landtag durch Rotation auszuwechseln. Dies gilt zunächst nur für sechs der sieben Mandatsträger. Der siebte, der in das Parlament selbst erst nachgerückt ist, soll später folgen. Zugleich mit dieser Entscheidung, die vom Landtagspräsidenten Erwin Lang (SPD) ausdrücklich als verfassungskonform bezeichnet wird, verzichten die ausscheidenden Abgeordneten der Grünen auf die ihnen nach dem Gesetz über die Entschädigung und Altersversorgung der hessischen Landtagsabgeordneten zustehende Abfindung in Höhe von je 55 000 Mark.

Wieder Ärger in Österreich

cgs. Wien

Zu einer Belastungsprobe für die Wiener Regierungskoalition aus Sozialisten und Freiheitlicher Partei entwickeln sich innerparteiliche Auseinandersetzungen um Verteidigungsminister Frischenschlager. So hat der Vorsitzende des Kärntner Landesverbandes der FPÖ, Jörg Haider, eine Spaltung der Partei angedroht und offen gegen Frischenschlager Stellung bezogen. Dessen Entschuldigung gegenüber dem israelischen Volk für die persönliche Begrüßung des aus vierzigjähriger italienischer *Haft entlassenen* ehemaligen SS-Sturmbannführers Walter Reder bezeichnete Haider als überflüssig. Der Kärntner drohte, er werde unter Umständen mit seinen Anhängern die Partei verlassen.

Beobachter sollen Pflicht werden

DW. Stockholm

Die Vertreter der 16 NATO-Länder bei der Stockholmer Konferenz für Vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE) wollen die Einladung von Manöverbeobachtern zur Pflicht machen. Aus westlichen Kreisen verlautete, damit solle eine Lücke in der KSZE-Schlußakte von Helsinki geschlossen werden. Damals war die Zulassung von Manöverbeobachtern aus anderen Ländern dem veranstaltenden Land überlassen worden. Eine Reaktion der osteuropäischen Länder lag zunächst nicht vor. Nach Worten eines portugiesischen Sprechers, der das Projekt im Namen der NATO vorlegte, soll gesichert werden, daß es sich bei einem Manöver nicht um die Vorbereitung eines Überraschungsangriffs auf ein anderes Land handelt.

„Iswestija" wirft China Bedrohung vor

DW/AFP, Moskau

Massive Angriffe auf die Volksrepublik China hat das sowjetische Regierungsorgan „Iswestija" veröffentlicht. Die Zeitung warf Peking vor, den „Interessen des Sozialismus" zu schaden und eine „Bedrohung für die Sicherheit der sozialistischen Staaten" darzustellen.

Erstmals hat damit eine sowjetische Zeitung nach dem Besuch des sowjetischen Vize-Ministerpräsidenten Archipow in Peking im Dezember wieder eine scharfe Polemik begonnen. Beobachter sehen darin eine Reaktion Moskaus auf die Kritik Pekings an der vietnamesischen Offensive in Kambodscha. Am Mittwoch hatte Peking Moskau beschuldigt, für die vietnamesische Politik in Kambodscha verantwortlich zu sein. Zugleich unterstützte es die Forderung der Asean-Staaten an Moskau, seine militärische Unterstützung für Hanoi zu beenden.

Wörtlich schreibt „Iswestija": „In einer ganzen Reihe seiner außenpolitischen Positionen stellt sich China – wie bereits in der Vergangenheit – gegen die UdSSR, gegen die sozialistischen Länder und schadet durch seine Handlungen den Interessen des internationalen Sozialismus. Manchmal stellt es dadurch eine Bedrohung für die Sicherheit der sozialistischen Länder dar."

Der Artikel erschien zum 35. Jahrestag der Unterzeichnung des sowjetisch-chinesischen Freundschaftspaktes am 14. Februar 1950. Peking hatte 1980 den damals formal noch bestehenden Pakt auslaufen lassen. Die „Iswestija" beklagt nun insbesondere den „zwiespältigen Charakter des Vorgehens der chinesischen Führung gegenüber der UdSSR".

China und die UdSSR hatten 1982 Gespräche aufgenommen, um ihre seit 20 Jahren gestörten Beziehungen zu „normalisieren". Die nächste Gesprächsrunde ist für März in Moskau geplant. Zu den drei Vorbedingungen Pekings für eine Normalisierung – Abzug der Sowjets aus Afghanistan, Truppenentflechtung an der gemeinsamen Grenze sowie Verzicht auf Unterstützung der vietnamesischen Besetzung Kambodschas – schrieb die „Iswestija", die UdSSR wolle zwar den Dialog fortsetzen. Eine Normalisierung müsse aber im Interesse aller sozialistischen Länder sein und dürfe „unseren Freunden und Verbündeten" nicht schaden.

Kompetenzstreit

Py. – Wenn sich Wettbewerbshüter wie das Bundeskartellamt und eine Aufsichtsbehörde wie das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen über ihre Arbeit in die Haare geraten, entbehrt das nicht einer gewissen Ironie. So hat die Kartellbehörde die Beitragsanpassung in bestimmten Versicherungssparten zum Anlaß genommen, der Versicherungsaufsicht ein „mehr als kollegiales Verhältnis zur Versicherungswirtschaft" vorzuwerfen. Was Prof. Siegfried Klaue, Leiter der 8. Beschlußkammer des Kartellamtes, so leicht von den Lippen geht – mangelnder Wettbewerb und vor Beitragsanpassungen ungeschützte Kunden – verrät wenig Kenntnis vom Versicherungsgeschäft.

Klaue sollte eigentlich die Urteile und Streitfälle kennen, in denen die Versicherungsaufsicht mit den Beaufsichtigten querliegt. Beispiel: der sogenannte Türkentarif der Auto-Haftpflichtversicherer und der höchstrichterlich zugunsten der Versicherer beendete Streit um die Beitragsanpassung in der Rechtschutzversicherung.

Bei den Anpassungsmechanismen ist leicht nachzulesen, daß Beiträge nur mit einiger Verzögerung und dann auch nur teilweise erhöht werden können. Beitragssenkungen, für die es auch Vorschriften gibt, sind aber obligatorisch, außerordentliche Kündigungen immer möglich. Übrigens: Der Wettbewerb, um den sich Klaue sorgt, ist stark genug, daß auch bei einer Beitragserhöhung die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Wettbewerb muß ja nicht wie im Einzelhandel so weit verkommen, daß er ruinöse Züge annimmt.

Emissionspause

cd. – Die Emissionspause für ausländische D-Mark-Anleihen, die der für diese Papiere zuständige Unterausschuß des Zentralen Kapitalmarktausschusses (ZKMA) bis zu seiner nächsten Sitzung am 6. März beschlossen hat, ist nicht nur eine sachgerechte Entscheidung, die eine Entlastung des mit Neuemissionen überschwemmten Marktes erleichtert. Vor dem Hintergrund der Diskussion über eine Liberalisierung dieses Marktes, an dem deutsche Töchter ausländischer Banken das Konsortialführungsprivileg der deutschen Banken brechen wollen, ist der Emissionsstopp zugleich ein geschickter Schachzug. Die deutschen Banken haben damit die Notwendigkeit einer Weiterexistenz des ZKMA-Unterausschusses unter Beweis gestellt, der von Ausländern als Instrument zur Zementierung der Führungsmacht deutscher Banken bei der lukrativen Emission ausländischer D-Mark-Anleihen kritisiert wird. Gäbe es dieses Lenkungsgremium nicht, das einen ungezügelten Emissionswettbewerb verhindern soll, würde der Markt jetzt völlig zusammenbrechen.

US-WETTBEWERBSFÄHIGKEIT / Bericht einer hochkarätigen Arbeitsgruppe

Schwacher Produktivitätsfortschritt im Vergleich zu Konkurrenzländern

HORST-ALEXANDER SIEBERT, Washington

Die USA müssen die Ärmel aufkrempeln und Dämme gegen die sich seit vielen Jahren verschlechternde Wettbewerbsfähigkeit am Weltmarkt bauen – eine Entwicklung, die durch die gigantischen Handelsdefizite noch beschleunigt wird. Diese Warnung hat eine hochkarätige Arbeitsgruppe aus 30 Topmanagern, hohen Regierungsbeamten und Professoren an Präsident Reagan gerichtet.

Die „Task Force" unter Leitung des Präsidenten der Hewlett-Packard Company, John A. Young, die im Juni 1983 vom Weißen Haus gebildet worden war, untermauert in ihrem Abschlußbericht ihre Besorgnisse und Empfehlungen mit einer Fülle von Beweisen. Sie lassen sich so zusammenfassen:

1. In Amerika hinkt der Produktivitätsfortschritt hinter dem in anderen Konkurrenzländern langfristig her. Von 1960 bis 1983 betrug der Zuwachs in den USA im Durchschnitt 1,2 Prozent, in Japan aber 5,9, in Südkorea 5,3, in Frankreich 3,7 und in der Bundesrepublik Deutschland 3,4 Prozent. Japan führt mit Abstand in den Bereichen Stahl, Fahrzeuge, Präzisions- und Elektromaschinen.

2. Zwar wurden in den USA seit 1960 etwa 33 Millionen Arbeitsplätze geschaffen, während Europa netto ein Minus registrierte. Sie entstanden jedoch hauptsächlich in weniger produktiven Branchen mit dem Ergebnis, daß der Lebensstandard langsamer gewachsen ist als in Kanada, Deutschland, Frankreich, Italien und Japan. Real stagnieren in Amerika die Stundenlöhne seit 1973; seit 1979 sind sie sogar gesunken.

3. Trotz der gegenwärtig hohen Renditen, die Auslandskapital in großem Umfang anlocken, ist in der gewerblichen US-Wirtschaft die Verzinsung des eingesetzten Kapitals in den vergangenen 20 Jahren inflationsbereinigt gesunken.

4. Die Verschlechterung der US-Handelsbilanz begann nach 1971, dem letzten Jahr mit einem Überschuß. 1984 erreichte der Passivsaldo 123,3 Milliarden Dollar, hauptsächlich als Folge der wechselkursbedingten Billigeinfuhren. Weltmarktanteile verlor Amerika sogar in sieben von zehn Warengruppen im Spitzentechnologie-Bereich.

Folgt man dem Bericht, dann hat sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der USA seit 1981, als Investitionsanreize durch kürzere Abschreibungsfristen und höhere Steuergutschriften geschaffen wurden, zwar etwas verbessert. Aber die vorausgegangenen Verluste sind nicht aufgeholt.

Die größere wirtschaftliche Interdependenz der Industriestaaten hat dazu geführt, daß sich der Anteil der Importe und Exporte am amerikanischen Bruttosozialprodukt in zwei Dekaden verdoppelt hat. Die USA exportieren heute ein Fünftel ihrer Industrieproduktion; aber insgesamt 70 Prozent aller erzeugten Güter konkurrieren mit ausländischen Waren. Der Welthandel, dessen Volumen sich in Dollars seit 1970 versiebenfacht hat, wächst schneller als die US-Wirtschaft, wobei Absatzchancen einfach nicht genutzt werden.

„Die Führungsrolle der USA ist nicht mehr garantiert", heißt es in dem Bericht. Die Sorgen konzentrieren sich auf Japan und die Schwellenländer am Rande des pazifischen Beckens. Hier wird der Warenverkehr zur Einbahnstraße: Ihr Überschuß im Handel mit Amerika stieg 1984 auf 34,1 und 24,4 Milliarden Dollar. Der Ausschuß wirft diesen Staaten, zu denen außer Japan, Südkorea, Taiwan, Singapur, Hongkong und Malaysia gehören, ständige Verstöße gegen die Marktgesetze vor.

Damit die USA nicht den Anschluß auf dem Weltmarkt verlieren, müssen laut „Task Force" vier Bedingungen erfüllt werden: Schnellere Anwendung neuer Technologien und Förderung der Innovationen, was neue Industrien schafft; billigeres Kapital, bessere Ausbildung und Handelspolitik als nationale Priorität. Um die Wettbewerbsziele zu erreichen, soll Präsident Reagan ein Ministerium für Wissenschaft und Technologie gründen, die Forschung und Entwicklung steuerlich begünstigen, die Anti-trust-Barrieren abbauen und das Copyright stärken.

WELTRAUMSTATION „COLUMBUS"

Technologietransfer durch Beteiligung nicht gesichert

HEINZ HECK, Bonn

Grundsätzliche Bedenken gegen die europäische Beteiligung an einer amerikanischen bemannten Raumstation („Columbus") hat der Vorsitzende des Haushaltsausschusses im Deutschen Bundestag, Rudi Walther (SPD), in einem Gespräch mit der WELT erhoben. Nach Meinung Walthers ist *weder ein ungehinderter* Technologietransfer über die Forschungsergebnisse sichergestellt noch sei garantiert, daß die Anlagen in den USA nicht auch strategisch genutzt werden.

„Als abschreckendes Beispiel" dienen ihm die Erfahrungen mit Spacelab (wofür noch die Regierung Schmidt/Genscher verantwortlich war). Spacelab sei mit deutschem Steuergeld gebaut worden und gehöre jetzt den USA.

Walther stellt die Frage, welches Interesse Washington an der europäischen Beteiligung haben könne. Die finanzielle Unterstützung könne es nicht sein. Angesichts ihrer Finanzkraft hätten die USA diesen Betrag selbst aufbringen können. Nach Meinung des Haushaltsexperten geht es den Amerikanern vielmehr darum, die „europäischen Ressourcen durch ein amerikanisch dominiertes Projekt abzusaugen". Damit könne Washington die Marschrichtung der europäischen Technologie in dieser wichtigen Frage bestimmen.

Verkürzt heißt das für Walther: Die USA wollten sich die europäische „Konkurrenz vom Hals halten". Der Grund: Die Erfolge der europäischen Trägerrakete Ariane 3 hätten die amerikanische Konkurrenz „aufgeschreckt". Die SPD hätte auch einer größeren Beteiligung an Ariane 5 zugestimmt, als die Bundesregierung sie im Januar mit 22,5 Prozent an dem Sieben-Milliarden-Projekt beschlossen hatte (gleichzeitig mit der 37,5-Prozent-Beteiligung an Columbus).

Das Ariane-Projekt diene der europäischen Integration. Hier gebe es auch keine Beschränkungen im Technologie-Transfer. Die SPD hätte aus denselben Gründen auch einer Beteiligung an dem von Frankreich kurzfristig vorgeschlagenen europäischen Projekt eines Weltraumfahrzeugs „Hermes" zugestimmt. Sie habe daher vor den Entscheidungen im Haushaltsausschuß und Kabinett im Januar über Columbus und Ariane 5 eine Expertenanhörung durchsetzen wollen. Da diese von der Koalition verwehrt wurde, blieb nur die Ablehnung. Die Anhörung soll jetzt auf SPD-Antrag gemeinsam vor dem Haushalts- und dem Technologie-Ausschuß nachgeholt werden.

Insofern geht nach Meinung Walthers auch der Vorwurf seines CDU-Kollegen im Haushaltsausschuß, Lutz Stavenhagen, ins Leere. Dieser hatte mit Blick auf die Ablehnung von einer Verzögerungspolitik der SPD gesprochen, die zu Lasten der Wirtschaft Bremens (als eines großen potentiellen Nutznießers aus der Auftragsvergabe) gehe.

Scheinbare Bausparfreiheit

Von WERNER NEITZEL

Nervös bis aufgeregt sind die Reaktionen unter den deutschen Bausparkassen. Ausgelöst hat diesen Wirbel ein neuer Bauspartarif, den das Beamtenheimstättenwerk (BHW) derzeit mit aufwendigem Werbegetrommel am Markt publik macht. „Dispo 2000" – so der progressiv anmutende Name dieses neuen Bauspartyps des Hamelner Instituts – vereinige die Vorzüge des Sparbuches mit denen des Bausparvertrages. In der Tat erhält der Bausparer mit diesem System eine bislang ungewohnt große Dispositionsfreiheit. Zwar schließt er einen Vertrag über eine bestimmte Bausparsumme ab, was bedeutet, daß er, um an das Bauspardarlehen heranzukommen, 50 Prozent (diese Bedingung ist beim BHW neu) der ganzen oder einer Teilbausparsumme angespart, eine zweijährige Mindestfrist abgewartet und eine bestimmte Zielbewertungszahl erreicht haben muß.

Ansonsten hat er jedoch viele Freiheiten, angefangen von der flexiblen Wahl der Verzinsung, des Anspar- und Tilgungsrhythmus bis hin zu der für einen Bausparer bisheriger Prägung neuartigen Möglichkeit, jederzeit (wie beim Sparbuch) ohne Kündigung des Vertrags auch zwischendurch Geld (bis zu 2000 DM monatlich kurzfristig) abheben zu können.

Genau dies aber ist ein Punkt, der nicht nur den direkten Bausparkonkurrenten dieses Instituts Kopfzerbrechen bereitet. Die Wirkungen reichen bis in das allgemeine Kreditgewerbe hinein. So verwundert es nicht, daß Sparkassen-Präsident Helmut Geiger bereits scharfe Kritik am neuen BHW-Tarif übte. Denn die größere Flexibilität des neuen Bauspartyps dürfte die Grenzen zwischen Bausparkassen, Banken und Sparkassen zunehmend verwischen. Das kann den Sparkassen, die mit ihren Landesbausparkassen bei bislang effektiver Arbeitsteilung in einem Boot sitzen (wie übrigens auch den Genossenschaftsbanken mit ihrer Bausparkasse Schwäbisch Hall) keineswegs einerlei sein.

Geigers Kritk geht indessen über Wettbewerbsgesichtspunkte hinaus. Er spricht von einem „Schönwetter-Tarif", der die Gefahr beinhalte, *daß bei steigendem Zins* die bestehenden Bausparverträge einfach abkassiert werden könnten. Nicht von ungefähr kommt auch die Forderung, solche Bauspareinlagen unter die Mindestreservepflicht zu stellen. Angesprochen ist die Gefahr, die dem Kern des Bausparens, das bekanntlich auf einem Kollektiv aufbaut, drohen könnte. Wenn es auch zu begrüßen ist, daß der Bausparvertrag leichter zu handhaben sein wird, so ist doch nicht zu übersehen, welche Risiken für die Ertragslage und Funktionsfähigkeit der Bausparkasse in dieser neuen Vertragskonstruktion lauern.

Nicht zuletzt wird suggeriert, daß das neue System eine Art Wunderwaffe sein könnte, mit der das Problem der Wartezeiten – bis zur Zuteilung der Verträge – gelöst werden könnte. Der schleppendere Spargeldeingang der letzten Jahre hat nämlich dazu geführt, daß sich die Wartefristen hauptsächlich für solche Sparer, die durch schnelle und hohe Einzahlungen rasch zur Zuteilung drängen, tendenziell kräftig ausgeweitet haben. Dieses Handikap, unter dem die ganze Branche mehr oder minder zu leiden hat, läßt sich durch kein noch so clever ausgetüfteltes System beseitigen. Denn noch immer gilt das Gesetz, daß nur soviel Geld zur Zuteilung zur Verfügung steht, wie durch Spar- und Tilgungsleistungen hereinkommt. Alles andere ist Augenwischerei!

Die rund dreißig privaten und öffentlichen Bausparkassen in der Bundesrepublik, die aufgrund des kühleren Klimas am Bau, der restriktiven staatlichen Förderpolitik und vor allem auch des verschärften Wettbewerbs untereinander und der konkurrierenden Angebote aus anderen Bereichen des Kreditgewerbes dünnere Luft atmen, tun gut daran, eine weitere Flexibilisierung mit großer Vorsicht zu betreiben. Mit Effekthascherei ist letztlich keinem gedient.

Soviel steht fest: Die Zeiten üppigen Wachstums sind auch in der Bausparbranche vorbei. Es wird weniger neu gebaut und dafür mehr renoviert und modernisiert. Das bedeutet für die Bausparinstitute, sich mit kleineren Verträgen zu begnügen. Diese Tendenz schlägt immer stärker durch. Eine solche Entwicklung führt natürlich dazu, daß in einem regelrechten Verdrängungswettbewerb um Marktanteile und Kunden gefightet wird. Doch sollte dies alles mit Maß und Ziel geschehen.

Nicht ausgeschlossen ist, daß eine *auf diese Art* gewonnene „neue Bausparfreiheit" sehr schnell ins Gegenteil umschlagen könnte. Dazu würde eine ungünstigere Konstellation am Kapitalmarkt eigentlich schon ausreichen. Die negativen Folgen für das hochsensible Bausparsystem wären erheblich.

AUF EIN WORT

„ Wir müssen in der Bundesrepublik Deutschland mit Sorge beobachten, daß die naturwissenschaftliche Ausbildung sträflich vernachlässigt wird, obwohl wir auf die Produktion auf dieser Basis existentiell angewiesen sind. "

Prof. Dr. Heinz-Gerhard Frack, Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie, Frankfurt. FOTO: DIE WELT

„Die Konjunktur ist gespalten"

Mk. Bonn

Von einer gespaltenen Konjunktur spricht der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in seiner jüngsten Lageanalyse. Während der Export nahtlos an das hervorragende Ergebnis der Handelsbilanz 1984 anknüpfen könne, sei die Binnenkonjunktur nach wie vor labil. Die Auftragseingänge aus dem Inland seien durchweg niedriger als vor Jahresfrist. Auch die Produktion habe sich nicht spürbar verbessern können. Wie labil die Binnenkonjunktur derzeit sei, zeige der durch das harte Winterwetter im Januar ausgelöste Rückschlag am Arbeitsmarkt. Die Bundesbank sollte sich nicht zu einer wechselkursorientierten Zinspolitik verleiten lassen, empfiehlt der Verband.

BUNDESHAUSHALT

Gewinn der Bundesbank deutlich höher als 1984

HEINZ HECK, Bonn

Die Bundesbank wird nach Informationen des CDU-Abgeordneten Dietrich Austermann dem Bund einen Gewinn von 13,5 bis 14 Milliarden Mark überweisen. Das ist mindestens eine Milliarde mehr als im Bundeshaushalt 1985 (12,5) angesetzt. Der Haushaltsexperte fordert, wie er gegenüber der WELT erklärte, die Gewinnüberweisung in einer Summe. Er erinnert daran, daß der '83er Gewinn in Höhe von knapp 11,4 Milliarden Mark in fünf Beträgen von April bis August 1984 ausgezahlt worden sei (einmal fünf und viermal je 1,6 Milliarden Mark).

Die sofortige Auszahlung führe zu einer schnelleren und stärkeren Entlastung des Kapitalmarktes und erspare dem Bund Zinszahlungen in Millionenhöhe. So habe die Ratenzahlung 1984 den Bund nach Berechnungen Austermanns rund 60 Millionen Mark gekostet (für die Inanspruchnahme von etwa 5,6 Milliarden Mark Kassenverstärkungskrediten von Mai bis August).

Austermann beruft sich auch auf das Bundesbankgesetz. Es schreibe die sofortige Gewinnauszahlung vor. Den Einwand der Bundesbank, daß durch die einmalige Überweisung der Geldmarkt in Unordnung gerate, läßt Austermann nicht gelten, da das Geldvolumen im Jahresverlauf nicht ausgeweitet werde. Im übrigen wäre es 1982 und 1983, als 10,5 und 11 Milliarden Mark Gewinn jeweils in einem Betrag ausgezahlt worden seien, auch nicht zu Turbulenzen am Geldmarkt gekommen.

Austermann, der im Haushaltsausschuß des Bundestages Berichterstatter unter anderem für Bundesschuld und Bundesbankgewinn ist, plädiert dafür, mit den außerplanmäßigen Einnahmen von über einer Milliarde Mark außerplanmäßige Investitionen zu finanzieren.

US-WIRTSCHAFTSLAGE

Ohne Autoabsatz schrumpfte der Verbrauch sogar leicht

H.-A. SIEBERT, Washington

Amerikas Verbraucher haben auch im Januar eine Pause eingelegt, wozu wohl der ungewöhnlich kalte Winter beigetragen hat. Denn die US-Konjunktur stützt sich nach wie vor hauptsächlich auf den Konsum. Nach Angaben des Handelsministeriums in Washington erhöhten sich die Einzelhandelsumsätze zwar um 0,7 Prozent, rechnet man jedoch den Automobilabsatz heraus, ergibt sich ein Minus von 0,1 Prozent. Im Dezember war ein Rückgang um 0,5, ohne Fahrzeuge um 0,2 Prozent registriert worden.

Die Autokäufe, die im Dezember um 1,4 Prozent schrumpften, nahmen im Januar um vier Prozent zu. Einbrüche um 5,1 (0,5) Prozent verzeichnete der Bekleidungssektor. Die großen Verlierer waren diesmal die Warenhäuser und Supermarktketten, deren Umsätze um fünf und 4,6 Prozent fielen. Gegenüber Januar 1984 erhöhte sich der Index um 6,4 Prozent. Neben der Beschäftigung, Industrieproduktion, Preisentwicklung und Geldversorgung sind die Einzelhandelsumsätze der wichtigste Konjunkturindikator. *Frühzeitig* signalisierte er Sommer 1984den Wachstumsknick im dritten Quartal.

US-Handelsminister Baldrige bleibt indes optimistisch; als Ausgabenmotor nannte er die höheren Realeinkommen, das anhaltende Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft und die niedrigeren Zinsen. Dagegen sagt das Conference Board in New York für 1985 eine gebremste Spendierfreudigkeit der US-Konsumenten voraus. Die Gründe: Die hohe Preisstabilität hält die Stundenlöhne in Schach, was die Einkommenserwartungen drückt. Da auch die Zinseinnahmen bescheidener ausfallen und viele Jobs wegen der Rationalisierungsbemühungen der Firmen nicht sicher sind, sinkt zwangsläufig die Verbrauchernachfrage. An der US-Wertschöpfung ist der Einzelhandel mit mehr als 40 Prozent beteiligt.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Bund erhöht die Zinsen

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Bund erhöht die Zinsen der Bundesobligationen, Bundesschatzbriefe und Finanzierungsschätze. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank vom Donnerstag werden ab 15. Feburar Bundesschatzbriefe Typ A (sechs Jahre Laufzeit und jährliche Zinsausschüttung) mit einer Rendite von 7,25 Prozent nach bisher 6,77 Prozent angeboten. Die Bundesschatzbriefe vom Typ B (sieben Jahre Laufzeit und Zinsansammlung) bieten eine Rendite von 7,53 (7,03) Prozent. Die neuen Bundesobligationen haben bei einem Nominalzins von 7,25 (6,75) Prozent und einem Ausgabekurs von 99,50 (98,80) Prozent eine Rendite von 7,37 (7,04) Prozent. Die neuen Finanzierungsschätze des Bundes werden mit einer Laufzeit von einem Jahr, einem Nominalzins von 7,50 Prozent und einer Rendite von 6,04 (5,25) Prozent ausgestattet. Die Finanzierungsschätze mit einer Laufzeit von zwei Jahren und einem Nominalzins von 6,20 Prozent bieten eine Rendite von 6,84 (6,15) Prozent.

Iran senkt Ölpreise

Teheran (dpa/VWD) – Iran hat die Preise für leichtes Rohöl von 29,11 Dollar auf 28,05 Dollar je Barrel (159 Liter) und für schweres Öl von bisher 27,55 Dollar auf 27,35 Dollar je Barrel gesenkt. Dies teilte die iranische Nachrichtenagentur IRNA am Donnerstag mit. Iran hatte gemeinsam mit Lybien und Algerien gegen die Mehrheitsentscheidung der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) vom 30. Januar gestimmt, den Richtpreis für Rohöl aufzugeben und eine neue Preisskala einzuführen, die von 26,50 Dollar für die schweren Rohöle vom Persischen Golf bis 28,90 Dollar für afrikanisches Leichtöl reicht.

Weniger US-Stahlarbeiter

Washington (Sbt.) – In der US-Stahlindustrie schrumpft die Beschäftigung rapide. Wie das amerikanische Eisen- und Stahlinstitut mitteilte, erreichte sie im Dezember den niedrigsten Stand seit 51 Jahren. Auf den Lohn- und Gehaltslisten standen nur noch 213 100 Namen, verglichen mit 245 500 Ende 1983. 1975 bis 1979 betrug die Durchschnittsbeschäftigung noch 453 000. Die Arbeitskosten für Stundenlöhner veränderten sich gegenüber dem Vormonat nicht. Sie machten 22,16 Dollar aus.

Hoher Exportanteil

Düsseldorf (dpa) – Beinahe jede dritte Mark verdient die nordrhein-westfälische Wirtschaft auf fremden Märkten. Mit 117 Milliarden Mark hatte das Exportgeschäft im vergangen Jahr nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes bereits einen Anteil von 28,9 Prozent am Gesamtumsatz. Allerdings gab es je nach Branche starke Unterschiede: Der Maschinenbau erreichte eine Exportquote von 52,5 Prozent, die chemische Industrie von 44,4, hingegen blieben Verbrauchsgüterindustrie mit 20,2, Bergbau mit 15,6 und Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 7,1 Prozent unter dem Durchschnitt.

Weltölförderung nahm zu

Hamburg (dpa/VWD) – Die Weltrohölförderung hat 1984 erstmals seit vier Jahren wieder zugenommen. Wie die Deutsche Shell AG, Hamburg, mitteilte, wurden im vergangenen Jahr nach ersten Schätzungen 2,7 Milliarden Tonnen produziert, 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr. 1979 seien es noch 3,2 Milliarden Tonnen gewesen. Das größte Plus erreichten die Länder Westeuropas, die ihre Förderung um 9,1 Prozent auf 179 Millionen Tonnen erhöhten. Davon entfielen rund 90 Prozent auf den britischen und norwegischen Teil der Nordsee.

Keine Beschlüsse

Frankfurt (dpa/VWD) – Die Deutsche Bundesbank will offenbar nicht mit geldpolitischen Maßnahmen den Kursanstieg des US-Dollar bremsen. Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat auf seiner Routinesitzung gestern in Frankfurt keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.

Wochenausweis

	7.2	31.1.	7.1.
Netto-Währungsreserve (Mrd.DM)	63,1	64,3	66,4
Kredite an Banken	88,5	92,1	92,6
Wertpapiere	4,2	4,3	4,3
Bargeldumlauf	106,7	106,4	109,2
Einl. v. Banken	45,2	51,1	51,0
Einlagen v. öffentl. Haushalten	1,0	1,2	0,8

BELGISCHE NATIONALBANK / Dollarstärke gefährlich

Abhängigkeit von USA steigt

WILHELM HADLER, Brüssel

Selten seit der Wiederaufbauperiode nach dem Kriege sei die Gesundheit der internationalen Wirtschaft so sehr von Anstößen aus einem einzigen Land abhängig gewesen, schreibt die Belgische Nationalbank in ihrem gestern veröffentlichten Jahresbericht. Während die in strukturellen Schwierigkeiten befangenen europäischen Länder abwarteten, daß die amerikanische Wirtschaft sie ins Schlepptau nehme, seien die Staaten der Dritten Welt durch ihre exzessive Verschuldung paralysiert. Japan konzentriere seine Dynamik vor allem auf die Förderung der Exporte.

Mangels eigener Möglichkeiten oder wegen fehlenden Willens scheine gegenwärtig außer den USA kein Land und keine Staatengruppe bereit zu sein, die interne Nachfrage anzukurbeln und die Amerikaner in ihrer Rolle als Konjunkturlokomotive zu unterstützen, heißt es in dem Bericht. Die Europäische Gemeinschaft sei zwar von der Größe her in der Lage, Washington abzulösen, habe jedoch – aufgesplittert in zehn Haushalts-, Steuer- und Währungsautoritäten – nicht kohärent auf die Wirtschaftskrise reagiert und den Wachstumsrhythmus der Erstjahre nach ihrer Gründung verloren.

So hat die EG nach Angaben der Bank, obwohl ihre aktive Bevölkerung 5 Prozent größer war als die der USA, 1984 ein Einkommen von nur 70 Prozent des amerikanischen erwirtschaftet. Nach der zweiten Erdölkrise habe sich die Gemeinschaft deutlich abhängen lassen: Verglichen mit 1975 bis 1977 sei das europäische Sozialprodukt in den vergangenen zwei Jahren um 15 Prozent gewachsen, während das amerikanische einen Zuwachs von 20 Prozent erzielte.

Der Wiederaufschwung in der EG ist nach dem Bericht mehr eine Folge der amerikanischen Konjunktur als das Resultat eines eigenen Willens zur Ankurbelung der Wirtschaft. So hätten sich die Industriepolitik der Gemeinschaft wie auch die nationalen Beschäftigungspolitiken auf defensive Maßnahmen beschränkt und die Folgen der Strukturkrise eher auf die Nachbarländer abgewälzt.

Die Bank warnt vor der Gefahr, daß es zu einem plötzlichen Zerfall des Dollars bei gleichzeitiger Abschwächung der amerikanischen Konjunktur kommen könne. Bisher seien die Nachteile eines starken Dollars für die europäische Wirtschaft oft zu wenig gesehen worden. So könne ein durch niedrige Zinsen verursachter Verfall der amerikanischen Währung die Exportmöglichkeiten der Dritten Welt und Europas empfindlich reduzieren.

PERU / Wirtschaftliche Probleme und Terrorismus sind die wichtigsten Wahlkampfthemen

Erfolglose Suche nach neuen Krediten

WERNER THOMAS, Lima

Der Terrorismus ist das wichtigste Thema des peruanischen Wahlkampfes; in den letzten viereinhalb Jahren kamen fast 5000 Menschen gewaltsam ums Leben. Zweitwichtigster Punkt ist die Wirtschaft. Selten zuvor war die Nation in einer so desolaten Situation. Die Zahl der unterbeschäftigten Peruaner überschreitet die 50-Prozent-Marke. Die Schattenwirtschaft soll bereits 60 Prozent des Bruttosozialproduktes erreichen.

Die Kritik an der Regierung richtet sich gegen bestimmte Punkte: Beispielsweise wurden französische Mirage-Flugzeuge gekauft, die in einem Guerrilla-Krieg wertlos sind. Das Haushaltsdefizit wurde nicht drastisch gekürzt. Es beträgt 9,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Dem Internationalen Währungsfonds (IWF) waren zuletzt 4,1 Prozent versprochen worden. So scheiterten in den letzten Monaten die verzweifelten Versuche, neue Kreditquellen zu erschließen.

„Peru ist, brutal gesagt, pleite", erklärt ein Diplomat. Seit Juni letzten Jahres zahlt die Nation keine Zinsen mehr auf ihre Auslandsschulden, 13,2 Mrd. Dollar. In der Zwischenzeit akkumulierten sich 300 Mill. säumige Zinsen. Da die Regierung seinen Schuldendienst von 300 000 DM nicht leistet, stornierte Bonn eine zugesagte Kapitalhilfe von 200 Mill. DM.

Dennoch kamen die deutschen Niederlassungen, mit Direktinvestitionen von 125 Mill. DM an der peruanischen Wirtschaft beteiligt, relativ gut über die Krise gekommen. Keiner dieser Betriebe mußte schließen. Am stärksten haben sich die Pharma-Konzerne in Peru engagiert, an erster Stelle Bayer.

Regierungsvertreter meinen, die Konjunktur-Lage habe sich verbessert. Die Wirtschaft verzeichnete letztes Jahr eine Wachstumsrate von 2,7 Prozent. Dieses Jahr soll der Trend anhalten. Die Kalkulationen bewegen sich zwischen zwei und drei Prozent. Überwunden scheint der Schock des Krisenjahres 1983 (Minuswachstum zwölf Prozent). In den Bereich der positiven Entwicklungen gehört auch die Handelsbilanz, die 1984 mit einem Überschuß von 672 Mill. Dollar schloß.

Wenn am 14. April gewählt wird, der konservative Politiker Fernando Belaunde Terry (72) dann im Juli den Präsidentenpalast räumt, wird er auf die vermeintlichen Erfolge hinweisen. Er sieht seine fünfjährige Amtszeit positiver als die meisten seiner Landsleute. Belaunde argumentiert, die Naturkatastrophen (Trockenheit und Überschwemmungen), die sinkenden Weltmarktpreise für die Rohstoffe, die internationale Rezessionsphase und der Kampf gegen die maoistische Guerrilla-Organisation „Sendero Luminoso" (Leuchtender Pfad) hätten die Wirtschaft immer wieder zurückgeworfen.

Unberücksichtigt bleibt, daß die Inflationssorgen nicht überwunden sind. Den 125 Prozent des Jahres 1983 folgten 111 Prozent im abgelaufenen Jahr. Die Hoffnungen auf eine dramatische Wende in diesem Jahr wurden bereits im Januar enttäuscht, als die Lebenshaltungskosten um 14 Prozent stiegen.

Kurz vor der Ziellinie wechselte Belaunde noch einmal sein Wirtschaftsteam. Guillermo Garrido Lecca, ein ehemaliger Wells-Fargo-Bankier, der bisher Vizeminister für Finanzen war, übernahm das Wirtschaftsministerium von José Benavidez Munoz, einem vielkritisierten Mann. Garrido hat lediglich die Aufgabe, eine größere Katastrophe bis zum Machtwechsel zu verhindern.

Die Wahlen werden zwischen dem Sozialdemokraten Alan Garcia, dem Christdemokraten Luis Bedoya und dem kommunistischen Bürgermeister von Lima, Alfonso Barrantes, entschieden. Während Bedoya Reprivatisierungsschritte ankündigte und Barrantes die Verstaatlichung der Banken plant, möchte Garcia keine radikalen Kurskorrekturen vornehmen. Prioritäten sollen die Beschaffung von Arbeitsplätzen und die Entwicklung der vernachlässigten Landwirtschaft haben. Peru muß heute Lebensmittel importieren, durch die Landflucht platzt Lima aus allen Nähten.

Garcia, erst 35 Jahre, gilt als hoher Favorit. Wenn sich an der Stimmung der Wähler nichts ändert, wird er der jüngste Staatschef in der Geschichte Perus sein. (SAD)

WELTBÖRSEN / US-Währung schaffte Unruhe in London

Rekorde an der Wall Street

New York (VWD) – Bei lebhaftem Handel zogen die Kurse an den meisten Weltbörsen an. Führende Industriewerte lagen allgemein an der Spitze der Aufwärtsbewegung. An der Wall Street schlossen die Aktienkurse am Mittwoch auf neuer Rekordhöhe. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte zog um 21,31 auf 1.297,92 Punkte (Vorwoche: 1280,59) an. Im Sitzungsverlauf wurde zeitweise die 1.300-Punkte-Marke übersprungen. Der bisherige Index-Rekord von 1.292,62 Punkten war Ende Januar erzielt worden. Das Geschäft war mit einem Umsatz von 143,21 Millionen Aktien erneut sehr lebhaft.

Händler berichteten vor allem über Abdeckungen von Baisse-Positionen. Sehr stark gefragt waren Versorgungswerte. Bemerkt wurde auch, daß die Kaufwelle nicht nur von institutionellen Anlegern ausgegangen sei. Positiv vermerkt wurde die zunehmende Unterstützung für die Steuervorschläge des Schatzamtes.

London (fu) – Die Kursentwicklung an der Londoner Börse war im Verlauf dieser Woche hin- und hergerissen zwischen der Besorgnis über einen unaufhaltsamen Anstieg des Dollar einerseits und der Euphorie über die Kursentwicklung an der New Yorker Wall Street andererseits. Zwar blieb der Londoner Financial-Times-Index zwischen Freitag letzter Woche und gestern Mittag unverändert bei 988 Punkten. Doch zwischendurch war es zu einem erheblichen Einbruch gekommen, als sich die Gewißheit durchsetzte, daß die anhaltende Dollar-Stärke eine baldige Zurücknahme des hohen Zinsniveaus in Großbritannien verhindert.

Tokio (dlt) – Selektive Käufe erstklassiger Wachstumswerte seitens institutioneller Anleger und Brokerfirmen ließen die Kurse auf neue Rekordhöhen steigen. Der Dow-Jones-Index erhöhte sich im Wochenvergleich um 140,9 Punkte auf 12081,7. Die Tagesumsätze bewegten sich zwischen 370 Mill. und 436 Mill. Aktien. Die fortgesetzte Yen-Schwäche gegenüber dem Dollar konnte das Steigen der Kurse kaum aufhalten.

Paris (J.Sch.) – Nachdem der Kursindex der Pariser Börsenmakler am letzten Freitag mit 200 Punkten (Ende 1981 = 100) seinen bisherigen Höchststand erreicht hatte, ging es mit den französischen Aktien wieder bergab. Dafür waren neben internationalen Einflüssen auch der verhältnismäßig schlechte Preisindex, der nach vorläufigen Angaben im Januar um 0,6 bis 0,7 Prozent anzog. Aber die dann erfolgte Kurserholung deutet auf eine Konsolidierungspause hin, die zum Teil beachtliche Ausschläge bei einigen Werten nicht verhinderte.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

GROSSBRITANNIEN / Spotmarkt-Notierungen ziehen an

Kein neues Ölpreissystem

WILHELM FURLER, London

Die staatliche Ölgesellschaft British National Oil Corporation (BNOC) hat sich zur Beibehaltung ihres offiziellen Kontraktpreises in Höhe von 28,65 Dollar je Barrel (ein Barrel gleich 159 Liter) entschlossen. Damit hat sich Großbritannien im Anschluß an das jüngste Abkommen der Organisation erdölexportierender Länder Opec doch nicht dazu entschieden, das System starrer offizieller Kontraktpreise zugunsten eines flexibleren, den Spotmarktpreisen angepaßten Preismechanismus aufzugeben, was zunächst erwartet worden war.

Die jetzt getroffene Entscheidung, die rückwirkend für den Zeitraum seit Anfang dieses Jahres gilt, dürfte BNOC rund 50 Mill. Pfund (180 Mill. DM) kosten, da sie praktisch alles Öl der Januar- und Februar-Produktion zu einem Durchschnittspreis von nur 27 Dollar je Barrel verkauft hat. Bereits Ende letzten Jahres hatte die Regierung 45 Mill. Pfund zusätzlich bereitstellen müssen, um die hohen Verluste von BNOC abzudecken. Sie waren auch damals entstanden, weil die Regierung sich entschlossen hatte, den offiziellen Preis für britisches Öl deutlich über dem besten Preis zu halten, den die BNOC für ihr Öl erzielen konnte.

Der BNOC-Beschluß hat an den Spotmärkten bereits zu einem weiteren Anziehen der Preise geführt. So stieg die Notierung für März-Verladungen von Brent-Öl um zehn Cents auf 28,10 Dollar.

Zuversichtlich über die weitere Ölpreis-Entwicklung hat sich jetzt der Chairman des Ölkonzerns BP, Sir Peter Walters, geäußert. In einem Gespräch mit Journalisten erklärte er, daß die Opec in der Lage sein werde, die jüngsten Preis- und Mengenbeschlüsse von Genf auch tatsächlich einzuhalten. „Das Opec-Paket ist in sich selbst folgerichtig", meinte er.

ITALIEN / Drei Prozent mehr Autos produziert

Inlandsnachfrage nahm zu

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Die italienische Automobilindustrie hat im vergangenen Jahr 1 439 176 Autos produziert. Das sind 43 645 Stück oder 3,1 Prozent mehr als im Vorjahr, in dem ebenfalls eine Steigerung eingetreten war. Damit kehrten die Unternehmen erstmals wieder zum Stand des Jahres 1980 zurück. Der Zuwachs ging voll auf das Konto der Inlandsnachfrage.

Auf dem Binnenmarkt wurden insgesamt 1 636 363 Fahrzeuge abgesetzt, das sind 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon entfielen auf die inländischen Hersteller 1 031 638 Stück, das sind 29 073 Einheiten oder 2,9 Prozent mehr. Dadurch ging der Anteil der Inlandsmarken am Gesamtabsatz, der sich 1983 von 59,3 auf 63,4 Prozent verbessert hatte, geringfügig auf 63,05 Prozent zurück.

Die Last dieses Rückgangs trug in vollem Umfang die Marke Fiat. Ihr Marktanteil verminderte sich von 47,1 auf 45,7 Prozent. Dagegen konnten sowohl die Fiat-Konzernmarken Lancia und Autobianchi (von 8,3 auf 8,6 Prozent) als auch der Branchenzweite, das Staatsunternehmen Alfa Romeo in Mailand (von 6,6 auf 7,3 Prozent), ihre Quoten erhöhen. Nuova Innocenti-Maserati und Ferrari, die beide den Absatz ihrer anspruchsvollen, aber stückzahlarmen Sportwagen auszudehnen vermochten, festigten ebenfalls ihre Marktanteile.

Italiens Topmarke Fiat brachte auf dem Inlandsmarkt mit 747 443 Autos nur 3000 Stück mehr als im Vorjahr unter, während die Konzernmarken Lancia und Autobianchi ihren Absatz immerhin um beinahe 9000 Stück auf 140 740 Einheiten erhöhten. Spitzenreiter war Lancia, deren neue Modelle in der oberen Mittelklasse einem Teil der entsprechenden ausländischen Wagentypen erfolgreich Konkurrenz machten.

Am europäischen Markt (einschließlich Italien) war der Fiat-Konzern mit seinen drei Marken mit insgesamt 13,3 Prozent beteiligt gegenüber 12,8 Prozent im Jahr zuvor. Der zweitgrößte Hersteller – Alfa Romeo – kam im Jahre 1984 auf rund 200 000 produzierte und verkaufte Fahrzeuge. Weit unter den Erwartungen blieb die Ausfuhr des zusammen mit dem japanischen Nissan-Konzern in Süditalien gebauten Arna.

Verantwortlich dafür war nicht nur die kühle Aufnahme des deutschen und schweizerischen Marktes, sondern auch und vor allem der Flop, als der sich der Arna in England herausgestellt hat. Dort wird von Nissan ein fast karosseriegleicher, aber vollständig in Japan hergestellter Arna-Doppelgänger angeboten, den die Japaner um rund 15 Prozent billiger verkaufen als die Italiener ihr Modell.

Die italienische Automobilindustrie exportierte im vergangenen Jahr 480 667 Fahrzeuge, 10 843 Stück oder 2,2 Prozent weniger als 1983. Der Grund für diese Verminderung war ausschließlich die schwache Nachfrage in den meisten Absatzländern. Trotz dieser Schwäche gelang es den italienischen Marken, ihren Anteil fast überall zu erhöhen.

Enttäuschung mit Vermögenssteuer

J. Sch., Paris

Die „Steuer auf große Vermögen" (IGF), die von der sozialistischen Regierung Frankreichs zusätzlich zu den in den letzten Jahren stark erhöhten allgemeinen Grundsteuern eingeführt worden ist, hat letztes Jahr der Staatskasse gerade 3,9 Mrd. Franc gebracht. Das waren 7,1 Prozent mehr als im Vorjahr. An der Berechnungsgrundlage 1983/82 gemessen, wurde damit aber noch nicht einmal die Inflationsrate (9,6 Prozent) ausgeglichen.

Der wichtigste Grund für den realen Ertragsrückgang war die Entwertung der Immobilien. So ging die Zahl der kleineren Steuerpflichtigen, in deren Erklärungen die Grundstükcke durchweg mehr als die Hälfte der Vermögenswerte ausmachen, beträchtlich zurück. Außerdem führte die Verallgemeinerung der Steuerbefreiung von Betriebsvermögen zu Steuerausfällen.

Nach Angaben des Finanzministeriums haben für das Steuerjahr 1983 (1982) insgesamt 103 200 (104 000) Deviseninländer eine Vermögenssteuererklärung abgegeben. Die damalige unterste Besteuerungsgrenze von 3,2 Millionen Franc wurde inzwischen auf 3,5 Millionen Franc erhöht.

Bis 5,8 Millionen Franc beträgt der Steuersatz 0,5 Prozent, von 5,8 bis 11,5 Millionen Franc ein Prozent und für darüber hinausgehende Vermögen 1,5 Prozent. Dazu kommt eine „konjunkturelle" Sonderabgabe von acht Prozent auf die Steuerbeträge.

PARISER KUNSTMARKT / Große Nachfrage aus USA

Umsatz wurde kräftig erhöht

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Auch der Pariser Kunstmarkt stand letztes Jahr im Zeichen der Dollar-Hausse. Wie in London, so sorgten die Amerikaner für eine starke Geschäftsbelebung. Bei „Drouot", der gemeinsamen Versteigerungsgesellschaft der Pariser Auktionatoren, stieg der Umsatz gegenüber 1983 um 20,52 Prozent auf 1248 Millionen Franc. Inflationsbereinigt nahmen die Verkaufserlöse um 14 Prozent zu und damit doppelt so stark wie im Vorjahr. Nicht berücksichtigt sind die von den Gesellschaftern außerhalb Frankreichs (Monaco) durchgeführten Versteigerungen.

Das Angebot an echter Kunst war stückzahlmäßig allerdings weiter zurückgegangen. Bei Drouot erklärt man das damit, daß sich durch die in den letzten Jahren erfolgten starken Käufe der Museen der Markt in dieser Kategorie immer mehr verengt. Immerhin aber kamen verschiedene private Kollektionen von größerer Bedeutung (Trampitsch, de Behague, Cormon) unter den Hammer.

Die besten Stücke gingen allerdings in die USA und zwar zu oft phänomenalen Preisen. So fragt man sich bei manchen Versteigerern, was geschehen wird, wenn der Dollar einmal fällt. Wohl mehr noch als in London könnte darunter der Pariser Kunstmarkt leiden. Dem hält Drouot selbst entgegen, daß die große Diversität der versteigerten Objekte vor allem in den mittleren Preislagen auf zunehmendes französisches wie internationales Interesse stoße.

Dabei setzt man nicht zuletzt auf das deutsche Publikum, welches hier immer mehr in Erscheinung tritt. Es handele sich um eine sehr zahlungskräftige Klientel zwischen 40 und 50 Jahren, die bisher hauptsächlich Porzellan (Meißen) und deutsche Maler ersteigerte. Inzwischen treten die Deutschen aber auch stärker als Käufer von Büchern und Manuskripten in Erscheinung. Die jüngeren Deutschen würden das Wochenende in Paris zu Gelegenheitskäufen nutzen.

Seit 1982 führt Drouot regelmäßig Sonntagsversteigerungen speziell für private Interessenten durch. Als Erfolg haben sich auch die außerhalb von Paris veranstalteten Gebrauchtwagenversteigerungen erwiesen, die 1984 einen Umsatz von 114 Millionen Franc machten. Das Gegenstück dazu sind die Prestigeversteigerungen in den Luxushotels (Schmuck) und im Esbace Cardin (Bilder).

Den Objektrekord machte 1984 ein Bronzepferd von Adrien de Vries aus den ersten zwanzig Jahren des 17. Jahrhunderts, das eine New Yorker Galerie für 10,17 Mill. Franc ersteigerte. Es folgten das Porträt der Duchesse de Gramont-Caderousse von Vigée Lebrun für 7,63 Mill. Franc, ein Sérusier von 1890 für 4,35 Mill. Franc und ein Aquarell von Boilly für 2,10 Mill. Franc.

Deutliche Preisrückgänge wurden beim normalen Tafelsilber verbucht. Dieses Silber scheint ebenso wie die Goldmünzen bei den Franzosen als Kapitalanlage aus der Mode gekommen zu sein.

DAIMLER-BENZ / Verkürzte Arbeitszeit vereinbart

Abschluß in vier Werken

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Nach monatelangen Verhandlungen sind nun auch bei der Daimler-Benz AG in mehreren Werken Betriebsvereinbarungen über die Umsetzung des Leber-Kompromisses hinsichtlich verkürzter Arbeitszeiten zustande gekommen. In den Vereinbarungen, die zwischen den jeweiligen Werksleitungen und den Betriebsräten getroffen wurden, ohne daß eine Einigungsstelle angerufen werden mußte, wird je nach den werkspezifischen Umständen der im Tarifvertrag vorgesehene Flexibilitätsrahmen von 37 bis 40 Stunden pro Woche ausgeschöpft.

Zustande kamen die Betriebsvereinbarungen für die Werke Mannheim, Düsseldorf, Gaggenau und Berlin (insgesamt rund 30 000 Beschäftigte), für die anderen sieben der insgesamt elf inländischen Daimler-Benz-Werke (zusammen 157 000 Beschäftigte) *erschiene – wie es heißt –* ein förmlicher Abschluß in den nächsten Tagen möglich. Im einzelnen sehen die Regelungen vor:

40 Stunden pro Woche arbeiten je nach den örtlichen Gegebenheiten 6,5 bis 10 Prozent der Beschäftigten, darunter alle Führungskräfte bis zum Meister und Gruppenmeister sowie weitere Mitarbeiter-Gruppen, wobei für die Abgrenzung insbesondere die Ersetzbarkeit des Mitarbeiters vom Arbeitsmarkt her und die Teilbarkeit der Funktion von Bedeutung sei.

37-Stunden-Verträge sollen gleichfalls 6,5 bis 10 Prozent der Beschäftigten erhalten, nämlich insbesondere solche, die von sich aus eine verkürzte Wochenarbeitszeit anstreben. Die Mehrzahl der Mitarbeiter wird vom 1. April 1985 an 38,5 Stunden pro Woche arbeiten. Die Differenz zwischen Betriebsnutzungszeit (weiterhin 8 Stunden pro Schicht) und persönlicher Arbeitszeit wird in der Produktion *durch Freischichten ausgeglichen.*

AEG-ELEKTROWERKZEUGE / Exportquote erhöht

In Europa an dritter Stelle

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Aufgrund der weiterhin günstigen Nachfrage nach Elektrowerkzeugen rechnet die AEG Elektrowerkzeuge GmbH, Winnenden, die sich unter den Anbietern in diesem Bereich in der Bundesrepublik und Europa an dritter Stelle sieht, mit einem Marktwachstum im In- und Ausland von über fünf Prozent im laufenden Jahr 1985. An diesem Wachstum wolle man teilnehmen, betont Roland Runge, Vorsitzender der Geschäftsführung, wobei die in den nächsten Wochen auf den Markt kommenden Neuheiten eine wichtige Rolle spielten.

Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen seinen Umsatz um neun Prozent auf 354 Mill. DM gesteigert, obwohl das Mengenwachstum bei zwölf Prozent lag. Da das Auslandsgeschäft um zwölf Prozent zunahm, erhöhte sich die Exportquote auf 62 Prozent. Weltweit hat sich das Marktvolumen für tragbare Elektrowerkzeuge in 1984 um eine Milliarde DM auf rund 8,5 Milliarden DM erhöht. Dabei sind die USA mit einem Volumen von rund drei Milliarden DM der größte Einzelmarkt. Mengenmäßig nahm die weltweite Nachfrage um sieben Prozent auf 54 Millionen Elektrowerkzeuge zu. In der Bundesrepublik wurden 6,5 Millionen Geräte (plus sechs Prozent) im Werte von 1,2 Milliarden DM (plus vier Prozent) gekauft.

Aufgrund des starken Wettbewerbsdrucks in der Branche mit permanenten Preisreduzierungen hatte die Firma alles daran setzten müssen, zu weiteren Rationalisierungserfolgen zu kommen. Nach schwierigen Jahren habe man den break-even-point erreicht und einen Ergebnisbeitrag zum Konzernergebnis geleistet, sagte Runde. Die AEG Elektrowerkzeuge GmbH, die gleichbleibend rund 1700 Mitarbeiter beschäftigt, ist eine Tochtergesellschaft der European Power Tool Corporation S. A. (EPTC), Paris, die ihrerseits je hälftig der AEG und Peugeot gehört. Zu dieser Elektrowerkzeug-Gruppe zählen auch die S. A. Peugeot Outillage Electrique, Nanterre bei Paris, und die S. A. Lurem, Domfront/Normandie. Dieser Firmenverbund hat seinen Umsatz in 1984 insgesamt um fünf Prozent auf umgerechnet 502 Mill. DM gesteigert.

VERSICHERUNGEN / Kein Gedanke an eigene Geldinstitute – „Wir bleiben auf dem Boden der Tatsachen"

Sparpläne der Banken ohne Versorgungsschutz

HARALD POSNY, Düsseldorf

Die deutsche Versicherungswirtschaft denkt nicht daran, Gelder von den Banken abzuziehen, die sogenannte Sparpläne mit Risikoversicherungsschutz anbieten. Es wird auch keine Empfehlung geben, eigene Geldinstitute zu gründen, um – wie der Vorsitzende des Verbandes der Lebensversicherungen, Prof. Robert Schwebler, meinte, „diesen Banken mit ihren Sparplänen zu zeigen, was eine Harke ist". Entgegen einer Aufforderung des Bundesverbandes der Deutschen Versicherungskaufleute (BVK), der den selbständigen Außendienst der Versicherer repräsentiert, sagte Schwebler: „Wir bleiben auf dem Boden der Tatsachen."

Tatsache freilich ist auch, daß sich die Banken nach Angaben Schweblers „ganz massiv" aus der Versicherungswirtschaft refinanzieren. Runde 90 Mrd. DM der Versicherer laufen jährlich über den Bankenapparat. Insoweit entbehrten gelegentliche Hinweise auf dessen Refinanzierungsnöte der Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse.

Das, was Banken und Sparkassen bislang an Sparplänen anbieten, sind, so ist die einhellige Meinung auch von Banken-Kooperationspartnern, eben nur Sparpläne und keine Alters-, Familien- und Hinterbliebenenversorgung. Daran änderten auch alle Etikettierungen nichts. Dazu komme, daß die sofortige Absicherung der Hinterbliebenen im vorzeitigen Todesfall (also vor Erreichen des Sparziels) nicht gewährleistet sei. Durch die Anbindung der Verzinsung dieser Sparpläne an die Zinssätze für kurz- und mittelfristige Gelder ergäben sich kurzfristig auch Schwankungen in der Leistung. Schwebler: „Einzelne Institute haben bereits die Zinsen gesenkt, wodurch das Sparziel erheblich reduziert worden ist." Von einem Einbruch der Banken in den Versicherungssektor könne ebensowenig die Rede sein wie von einer Marktanteilsverschiebung.

Sieht man die neuen Bankenangebote inzwischen auch ein wenig ruhiger, so will man in den Fällen ein Veto einlegen, in denen Kreditinstitute zum Rückkauf von Lebensversicherungsverträgen auffordern, um ein notleidendes Kreditengagement des Bankkunden zu konsolidieren oder ein neues Engagement zu erleichtern. Solche Ratschläge, die längst keine Einzelfälle mehr seien, gingen voll zu Lasten der Versicherten.

Wer eine einmal abgeschlossene Lebensversicherung kündigen und die bis dahin eingezahlten Beiträge zurückerhalten will, wird möglicherweise ab 1986/87 besser gestellt werden als derzeit. Dabei geht es um die Erhöhung der Rückkaufswerte, die in den ersten Jahren nahe Null liegen, weil zunächst die Beitragsanteile für den Vertragsabschluß herausgerechnet werden und den Sparanteil gering halten. Der wohl künftige Vorsitzende des Lebensversicherungsverbandes, Hubert Pestenhofer, sieht eine Möglichkeit darin, die Grundsätze bei der Behandlung vermögenswirksamer Lebensversicherungen (936-DM-Gesetz) auf alle Verträge anzuwenden. Danach erhält der Kunde im Kündigungsfall mindestens 50 Prozent der eingezahlten Beiträge vom ersten Jahr an zurück.

Die Aufgeschlossenheit der Unternehmen in dieser Frage wird jedoch durch das Nachdenken über neue Tarife gebremst, von denen auch die Einkünfte des gesamten Außendienstes betroffen sind. Weil hier ein gelöstes Problem gleich ein neues aufwirft, würden die Lebensversicherer am liebsten ein ganzes Paket schnüren, zu dem auch die Aufstellung einer neuen Sterbetafel gehört. Diese würde wegen der längeren Lebensdauer der Deutschen günstigere Tarife, niedrigere Beiträge, aber auch geringere Provisionen für die Versicherungsagenten bringen. Die angepeilten Neuerungen werden auf alle Neuverträge angewendet. Ob und inwieweit der Bestand vorhandener Verträge auch davon profitiert, ist völlig offen.

Für die Pflegekosten-Versicherung der privaten Krankenversicherung rechnet Verbandsvorsitzender Heinrich Frommknecht ab Frühsommer mit den ersten Tarifangeboten der Krankenversicherer. Dabei scheint sich herauszuschälen, daß weit überwiegend Pflege-Tagegeld- und nicht Pflegekostentarife angeboten werden. Dies vor allem wegen der immer unkalkulierbaren Kostenentwicklung im Krankenhaus- und Pflegeheimwesen.

Auch die Lebensversicherer, die an einem Pflege-Rententarif basteln, haben Schwierigkeiten wegen fehlender Kalkulationsgrößen. Fachleute sehen hier nur Möglichkeiten über eine Beitragsanpassungsklausel, die bisher in der Lebensversicherung unbekannt ist. Sie dürfte sich aber hier auch nur eng an der Selbständigen-Berufsunfähigkeitsversicherung orientieren, also nur an der Risikowahrscheinlichkeit des Pflegefalls, nicht auf Pflegekosten oder Zinsen beziehen und allenfalls nach bestimmten Zeitabständen oder Erreichen gewisser Schwellenwerte angewandt werden.

Heinz Sievers wird 65 Jahre



FOTO: DIE WELT

Versicherungsmanager haben keinen Anspruch auf besondere Zuneigung ihrer Kunden, am wenigsten wohl die der Autoversicherer. Einer, der mit solchen Anfechtungen am ehesten fertig wird, ist Heinz Sievers, Vorstandsvorsitzender der Westfälischen Provinzial Versicherungen und Vorsitzender des Verbandes der Autoversicherer (HUK-Verband). Sievers, der am 16. Februar 65 Jahre alt wird, hat durch seine eindringliche Art, mit der er Wesen, Inhalte und – auch für ihn sicher zu oft – Prämienerhöhungen begründen und verteidigen muß, viel zum Verständnis von Kalkulationszwängen beigetragen. Er wird der „Schicksalssparte der deutschen Versicherungswirtschaft" auch über die „Altersgrenze" erhalten bleiben. Erst kürzlich wurde sein Vertrag um zwei Jahre verlängert. (Py.)

DG Bank: Fünf Prozent und Bonus

dpa/VWD, Frankfurt

Die DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank, Frankfurt, will für das Geschäftsjahr 1984 neben einer unveränderten Dividende von 5 Prozent einen Bonus ausschütten. Nach eigenen Angaben hat das Institut 1984 an das überdurchschnittliche Betriebsergebnis von 1983 angeknüpft. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen haben sich im Konzern um jeweils rund 8 Prozent auf rund 84 Mrd. beziehungsweise 90 Mrd. DM erhöht.

Das Wachstum ging vor allem von der Passivseite aus. Das Kreditvolumen wuchs im Konzern um rund vier Prozent auf 64,8 Mrd. DM und bei der DG Bank um rund 2,5 Prozent auf 32,6 Mrd. DM. Die eigenen Mittel haben sich 1984 – vor Dotierung der offenen Rücklagen aus dem Jahresüberschuß – um annähernd ein Viertel auf gut 1,76 Mrd. DM erhöht.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Neun neue Zweigstellen

Düsseldorf (dpa/VWD) – Die KKB Bank KG aA, Düsseldorf, hat 1984 neun neue Zweigstellen eröffnet, 17 erweitert und 19 in bessere Geschäftslagen verlegt. Damit verfügte das Institut am Jahresende über 276 Niederlassungen in 173 Städten. Die Bilanzsumme stieg nach Angaben des Instituts um 8 Prozent auf 6,7 Mrd. DM. Der Jahresüberschuß dürfte auf Vorjahreshöhe liegen. Die Forderungen an Kunden stiegen um 9 Prozent auf 5,3 Mrd. DM. Bei gesunkener Sparquote stiegen die Kundeneinlagen um 37 Mill. auf fünf Mrd. DM. DM. Die laufenden Erträge blieben mit 53 Mill. DM unverändert.

Landesbank in London

London (ww) – Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – hat in London eine Repräsentanz eröffnet. Das mit einem Geschäftsvolumen von über 24 Mrd. DM größte Kreditinstitut des norddeutschen Küstenraumes strebt mit der Repräsentanz in der britischen Metropole den direkten Zugang zum Euromarkt an.

Zehn Prozent Zuwachs

Bonn (DW.) – Mit einem Umsatzzuwachs um zehn Prozent auf mehr als 230 (212) Mill. DM bei deutlicher Ertragssteigerung hat Alfa Romeo Deutschland nach vorläufigen Zahlen das Geschäftsjahr 1984 abgeschlossen. Die Neuzulassungen in der Bundesrepublik stiegen um 2,6 Prozent auf 12 383 Einheiten.

Auftrag für Polysius

Essen (dpa/VWD) – Für rund 117 Mill. DM baut die Polysius S.A., Paris, französische „Tochter" der Krupp Polysius AG, Beckum, in Ägypten ein weiteres Zementwerk. Wie die Krupp-Konzernleitung in Essen berichtete, wird mit der für eine tägliche Produktion von 3300 Tonnen ausgelegten Fabrik eine schon früher von Polysius errichtete Anlage in Amerya, westlich von Alexandria, auf die doppelte Kapazität erweitert.

Entlassungen geplant

Paris (J.Sch.) – Von seinen 16 100 Mitarbeitern will der französische Elektro- und Maschinenkonzern Jeumont-Schneider 1200 in den nächsten drei Jahren, davon 600 noch in diesem Jahr, freisetzen. Zwei Drittel des Personalabbaus soll durch Entlassungen erfolgen. Der behördlich noch nicht genehmigte Plan wird mit dem Auftragsschwund im Bereich der nuklearen Ausrüstungsgüter begründet.

NAMEN

Otto-Walter Höllig (63), Direktor für Hartwaren, und **Karl Schmidt** (63), Zentraleinkäufer für Haushaltswaren bei der Horten AG, Düsseldorf, werden am 28. Februar in den Ruhestand gehen.

Dr. **Hajo Schmideknecht**, Mitglied des Vorstands der Harpener AG, hat zum Jahresende 1984 sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates der Keramchemie GmbH, Sieshalm, niedergelegt. Als sein Nachfolger wurde **Heinz Rieber**, Mitglied des Vorstandes der Th. Goldschmidt AG, bestellt.

Maschinenbauaktien im Vordergrund

Neuer sensationeller Kurssprung bei Porsche

DW. – Angeregt durch die feste Tendenz an der New Yorker Aktienbörse standen deutsche Aktien im Zeichen ausländischer Kaufaufträge. Sie führten zu steigenden Kursen und lösten interessante Sonderbewegungen aus. Dabei standen Porsche-Aktien mit einem Kurssprung um fast 100 DM im Mittelpunkt. Die Hausse stand im Zusammenhang mit dem ungewöhnlichen Ertragszuwachs im vergangenen Jahr und mit den positiven Zukunftsaussichten. Ausländer interessierten sich aber auch zunehmend für Maschinenbauaktien.

Der stark schwankende Dollar war bei der Tendenzbildung kein Thema mehr, allenfalls ließ sich die Börsenkulisse zeitweise davon beeindrukcken. Sie stellte gelegentlich Kursgewinne sicher. Im Mittelpunkt der Hausse für Maschinenbauaktien standen weiterhin Linde und KHD. Zunehmendes Interesse finden aber auch GHH, während Mannesmann als Maschinenbauunternehmen von den Anlegern offensichtlich noch nicht voll akzeptiert wird. Rheinmetall-Aktien setzten ihren am Vortag begonnenen Anstieg noch fort. Während Schering zeitweise um knapp 10 DM anzog, kamen die Werte der Großchemie nur um etwas mehr als eine DM voran. Aber der Anpassungsprozeß an das gestiegene Ertragsniveau gilt noch nicht als abgeschlossen. Die Dresdner Bank konnte aus ihrer Dividendenanhebung für ihre Kurse keinen nennenswerten Nutzen mehr ziehen.

Düsseldorf: Girmes stiegen um 6 DM und Gehe um 3 DM auf 112 DM. Kochs Adler konnten sich um 40 DM auf 290 DM verbessern. Leffers sanken um 3 DM auf 227 DM und Rheag um 6 DM auf 598 DM.

Frankfurt: Asko zogen um 200 DM auf 800 DM an, Cassella verbesserten sich um 15 DM auf 530 DM und Chemieverwaltung erhöhten sich um 35,50 DM auf 358 DM. Pfaff befestigten sich um 5 DM auf 155 DM und Porsche schlossen mit einem Plus von 126 DM auf 1259 DM ab.

Hamburg: HEW setzten zu 95 DM ein und stiegen danach bis auf 96,50 DM plus 2 DM. NWK-Vz. blieben allerdings bei 166 DM unverändert. Beiersdorf wurden mit 454 DM plus 4 DM und Phoenix Gummi mit 123,10 DM plus 2,10 DM bezahlt.

München: Agrob St. verminderten sich um 4 DM auf 201 DM, Electro 2000 gaben um 2 DM auf 537 DM nach und Flachglas fielen um 1 Dm auf 215 DM. Erlus AG erhöhten sich um 3 DM auf 365 DM, Hutschenreuther zogen um 5 DM auf 230 DM an und Leonischer Draht konnten sich um 2 DM auf 360 DM verbessern.

Berlin: Schering verbesserten sich um 6 DM, Bergmann um 3 DM, DUB-Schultheiss und Herlitz St. um je 2 DM. Herlitz Vz. und Kempinski lagen um je 1 DM freundlicher. Rheinmetall büßten 5 DM ein. Berliner Bank bröckelten um 0,60 DM, Berliner Kindl und Berthold um 0,50 DM ab.

Nachbörse: weiter erholt

WELT-Aktienindex: 178,2 (169,4)

WELT-Umsatzindex: 3920 (3250)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München — Aktien-Umsätze

Inland

Ausländische DM-Anleihen

Ungeregelt. Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

F = Frankfurt, D = Düsseldorf, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart.

Inlandszertifikate

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Ausland

New York

Toronto

London

Amsterdam

Mailand

Tokio

Wien

Kopenhagen

Zürich

Brüssel

Madrid

Hongkong

Singapur

Paris

Sydney

Optionshandel

Frankfurt: 14. 02. 85
1651 Optionen = 85 050 (51 900) Aktien,
davon 598 Verkaufsoptionen = 30 850 Aktien

Kaufoptionen: AEG 4-100/14, 4-110/6,9, 4-120/2,5, 4-130/0,9b, 7-120/5,4, **BASF** 4-159,65/25, 4-170/16, 4-190/3,6, 4-200/1,5, 7-190/9, **Bayer** 4-160/35,5, 4-170/26, 4-180/16, 4-190/8, 4-200/3,6, 4-210/1, 7-180/25, **Commerzbk.** 4-170/5,4, 4-180/2,4, 7-170/11,5, **Conti** 4-130/1,15, 7-120/8, 10-120/10, **Daimler** 4-840/15, 7-800/56, **Dt. Babcock St.** 4-150/21, 4-160/11,5, 7-160/17,6, 10-180/8,5, **Deutsche Bk.** 4-400/15, 4-410/8,6, 7-400/23,5, 7-410/17, **Degussa** 7-350/34, **Dresdner Bk.** 4-160/34, 4-170/22,8, 4-180/16, 4-190/7,9, 4-200/2,6, 7-200/8,3, **GHH St.** 4-150/17, **Hoechst** 4-200/1,6, 7-190/14, 7-200/5, **Hoesch** 4-100/8, 7-110/7, 7-120/4,2, 10-110/8,5, **Karstadt** 7-240/3,5, 10-230/13,4, **KHD** 4-238,9/25, **Klöckner** 4-65/13,1, 4-70/11, 4-75/7, 4-80/3,5, 7-70/11,5, **Lufthansa St.** 4-170/20,3, 4-190/6, **Lufthansa Vz.** 4-160/25, 7-180/18, **Mercedes** 10-550/19,5, **Metallges.** 7-250/6, **Mannesmann** 4-140/14, 4-150/6,5, 4-160/2,2, 4-170/1, 10-160/11, **RWE St.** 4-160/5, 10-170/5,1, **Schering** 4-420/59,2, 4-470/16, **Siemens** 4-430/114, 4-450/94,5, 4-470/76,25, 4-510/36, 4-580/46, 7-480/72, **Thyssen** 4-85/15, 4-90/13,4, 4-95/9,6, 4-100/8,9, 7-80/18,6, **Veba** 7-170/8, 10-180/6,8, 10-190/3, **VEW** 4-120/4,8, **VW** 4-190/10,6, 4-200/6,5, 4-210/2,4, 7-200/11,5, **Alcan** 4-85/17, 4-90/15, 4-100/4, **Chrysler** 4-90/23, 4-95/18, 7-110/16,6, **IBM** 7-420/41, **Norsk Hydro** 4-40/2, 10-40/4,7, **Philips** 4-44,5/9,1, **Royal Dutch** 7-180/20, 10-160/23,9, **Xerox** 4-130/16, 7-140/14,9, 10-120/22. **Verkaufsoptionen:** AEG 4-100/1,2, 4-110/2,4, 7-100/2, 7-110/4, **BASF** 4-180/1,2, 7-180/2,5, 10-180/2,9, **Bayer** 4-190/2,2, 7-180/1, 7-190/3, 10-190/3,8, **BMW** 4-340/2, 4-350/4, 4-380/6, **Commerzbk.** 7-170/5,5, 10-180/2, **Conti** 4-120/3,2, 7-110/1, 10-110/1,4, 10-120/5,6, **Daimler** 4-610/3,4, 7-600/7, 10-640/30, **Deutsche Bk.** 4-390/3, 7-390/7,5, **Degussa** 4-340/1, **Dresdner Bk.** 4-190/3, 7-190/3,9, 10-180/3,7, 10-190/7, **Hoechst** 4-190/5,2, 7-190/5,8, **Hoesch** 7-100/2,2, **Karstadt** 4-210/6, 7-230/25, 10-220/15, **Kaufhof** 4-220/10,5, 10-220/15,6, **Klöckner** 4-75/1,5, 4-80/2,5, 7-75/4,5, 7-80/5,4, **Lufthansa St.** 7-180/4, 10-180/4,8, **Lufthansa Vz.** 7-170/2,4, **Linde** 4-400/5, 7-380/5,4, 7-400/7, 10-400/10, **MAN** 4-160/3, **Mercedes** 7-550/15, **Mannesmann** 7-150/2,05, **Preussag** 10-240/4, **Schering** 4-470/8,1, 7-470/9, 10-440/6,1, **Kali + Salz** 10-250/3,5, **Siemens** 4-510/2, 4-520/3, 4-530/9, 7-480/0,90, 7-490/1,6, 7-510/4,1, **Thyssen** 4-95/2, 7-90/1,5, 7-95/3,4, 10-90/2,4, **VW** 4-180/1, 4-200/7,6, 7-180/2, 7-190/5, **Alcan** 10-90/2,1, **Chrysler** 4-110/3,6, 7-100/7,4, 10-100/6,5, **IBM** 4-430/9,9, 7-420/9, 7-430/13,4, 10-420/12, **Norsk Hydro** 7-40/2, 10-40/2,5, **Philips** 10-50/2,5, **Royal Dutch** 7-160/1,4, **Sperry** 4-150/3,8, 7-150/6,5 **Xerox** 7-130/4,5.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 14. 2. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8⅝– 8¾	5¾–6⅛	5⅜–5⅝
3 Monate	8⅞– 9¼	6 –6¼	5⅝–5⅞
6 Monate	9⅜– 9⅝	6⅜–6⅝	5¾–6
12 Monate	10 –10¼	6⅝–6⅞	5⅞–6⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 14. Februar folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1580,00	1983,60
10 US-Dollar (Indian)**)	1365,00	1530,10
5 US-Dollar (Liberty)	525,00	712,50
1 £ Sovereign alt	229,00	283,86
1 £ Sovereign Elizabeth II.	227,50	282,15
20 belgische Franken	176,75	229,99
10 Rubel Tscherwonez	237,75	298,39
2 südafrikanische Rand	224,75	277,87
Krüger Rand, neu	1014,25	1196,14
Maple Leaf	1014,25	1196,14
Platin Noble Man	923,00	1092,12

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	248,75	312,07
20 schweiz Franken „Vreneli"	180,00	233,70
20 franz. Franken „Napoléon"	178,00	231,42
100 österr. Kronen (Neuprägung)	837,25	1132,30
20 österr. Kronen (Neuprägung)	186,50	235,41
10 österr. Kronen (Neuprägung)	97,25	127,96
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	436,25	531,52
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	102,75	139,93

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

14. 02. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs. Ankfs.-Kurs[4]	Frankfurt. Sorten*) Ankauf	Frankfurt. Sorten*) Verkauf
New York[3]	3,2783	3,2863	3,2651	3,23	3,32
London[1]	3,584	3,598	3,52	3,47	3,62
Dublin[1]	3,105	3,119	3,051	3,02	3,17
Montreal[3]	2,4500	2,4580	2,4267	2,39	2,49
Amsterd.	88,175	88,395	88,01	87,50	89,50
Zürich	117,370	117,570	117,425	116,25	119,00
Brüssel	4,971	4,991	4,926	4,88	5,08
Paris	32,610	32,770	32,38	31,75	33,50
Kopenh.	27,880	28,000	27,65	26,75	28,50
Oslo	34,780	34,900	34,28	33,75	35,50
Stockh.**)	35,240	35,400	34,61	34,50	36,25
Mailand[2]) **)	1,615	1,625	1,568	1,58	1,68
Wien	14,217	14,257	14,211	14,14	14,36
Madrid**)	1,805	1,815	1,782	1,74	1,86
Lissabon**)	1,810	1,830	1,70	1,42	2,26
Tokio	1,2595	1,2625	–	1,25	1,27
Helsinki	47,850	48,050	47,20	47,00	48,75
Buen. Air.	–	–	–	–	4,00
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,4310	2,4850	–	1,80	2,60
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4380	2,4550	–	2,40	2,50
Johannesbg.*)	1,7390	1,7580	–	1,57	1,82

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Größere Nervosität als während der letzten Tage herrschte am 14. 2. am Devisenmarkt, nachdem der US-Dollar die Marke von 3,30 nicht endgültig überschreiten konnte. Man schließt auf dem jetzt erreichten Niveau eine konzertierte Aktion der Zentralbanken nicht aus. So entwickelte sich der Handel zwischen 3,2950 und 3,2780. Die amtliche Notiz wurde ohne Mitwirkung der Bundesbank mit 3,2823 festgestellt, nachdem auf die erstgenannte Kurstaxe von 3,2830-40 Dollar angeboten wurden und kein Ausgleich möglich war. Eine kräftige Erholung erlebte der japanische Yen, der um 6,8 Promille auf 1,2610 kletterte. Gut erholt lag das englische Pfund mit einem Gewinn von 2 Promille auf 3,591. Die Anhebung des Überziehungssatzes um einen halben Prozentpunkt einer holländischen Großbank, der wahrscheinlich andere folgen werden, blieb vorerst ohne Einfluß auf den Gulden-Kurs. Mit 88,285 war er nur knapp behauptet. Die meisten amtlich notierten Währungen notierten schwächer. – US-Dollar in Frankfurt 3,2823; Amsterdam 3,7240; Brüssel 66,0025; Paris 10,051; Mailand 2027,50; Wien 23,0890; Zürich 2,7942; Ir. Pfund/DM 3,112; Pfund/Dollar 1,0940; Pfund/DM 3,591; FF/DM 32,69.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 14. Februar: In D-Mark 2,22338 (Parität 2,24184); in Dollar 0,677235 (13. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 14. 2. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Aufgrund rückläufiger Dollar-Zinsen kam es am 14. Februar am Terminmarkt zu einer Verringerung der Dollar-Deports.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,72/0,62	2,33/2,23	4,70/4,50
Pfund/Dollar	0,47/0,45	1,25/1,20	1,85/1,78
Pfund/DM	3,00/1,80	7,20/5,90	11,60/10,20
FF/DM	20/04	47/31	83/67

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 14. 2.: Tagesgeld 5,65-5,70 Prozent; Monatsgeld 5,50-5,65 Prozent; Dreimonatsgeld 6,05-6,20 Prozent.

Privatdiskontsätze am 14. 2.: 10 bis 29 Tage 4,05 G-3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G-3,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 14. 2.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. März 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/3 (Typ A) 5,00 (5,00) – 7,09 (5,97) – 7,50 (6,45) – 8,00 (6,80) – 8,25 (7,05) – 8,50 (7,25). Ausgabe 1985/4 (Typ B) 5,00 (5,00) – 7,00 (6,00) – 7,50 (6,49) – 8,00 (6,87) – 8,25 (7,14) – 8,50 (7,37) – 8,50 (7,53). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 6,04, 2 Jahre 6,84. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 99,50, Rendite 7,37.

DEKA FONDS / Zahlreiche „Wenn und Aber" bestimmen die künftige Entwicklung

Nachfrage bleibt international

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Manfred Mathes, Geschäftsführungs-Mitglied der Sparkassen-Investmentgesellschaft Deka sieht die künftige Entwicklung der Fonds-Märkte „unter dem Vorbehalt mannigfaltiger Wenn und Aber". Dazu gehören der Dollar-Kurs, die Entwicklung der US-Zinsen, die konjunkturelle Entwicklung und nicht zuletzt die Bundesbankpolitik.

Nach seiner Einschätzung dürfte aber die Internationalisierung der Investmentnachfrage – internationale Rentenfonds waren der Marktrenner des vergangenen Jahres – weiter anhalten, dürften auch die Vorjahres-Favoriten ihre Position bei den Anlegern halten. Auf der Angebotsseite sei nach zwei Jahren ausgeprägter Innovation – zum Beispiel in Form zahlreicher Spezialitätenfonds – nun wieder mit einer ruhigeren Entwicklung zu rechnen: „Der Neuheitenreiz scheint zunächst einmal ausgereizt zu sein."

Geschäftsführungsmitglied Horst Zirener sieht im gegenwärtigen Szenario – bestimmt durch starkes Wirtschaftswachstum in den USA und Japan, aber auch in Westeuropa, bei niedrigen Inflationsraten und stabiler Kostenentwickung – die Basis für einen „gesunden Optimismus": „Wir erwarten bezüglich der Wertentwicklung unserer Wertpapierfonds ein gutes Durchschnittsjahr, sozusagen einen Qualitätswein, aber keine Auslese."

Der deutliche Renditeanstieg im Inland um mehr als ein halbes Prozent seit Jahresbeginn bedeute noch keine grundsätzliche Wende der Zinsentwicklung, sondern lediglich eine gesunde Korrektur des vorangegangenen schnellen und kräftigen Rückgangs. Bis zum Jahresende sei aber wieder mit einem Rückgang „mindestens auf das Niveau zu Jahresanfang" zu rechnen.

Im vergangenen Jahr, das von der Deka-Spitze insgesamt als „respektabel" eingestuft wird, hatten die Sparkassenfonds mit 660 (746) Mill. DM zwar einen geringeren Brutto-Absatz zu verzeichnen als im Vorjahr, doch auch die Anteils-Rückflüsse hielten sich mit 474 (591) Mill. DM in Grenzen, so daß der Netto-Mittelzufluß mit 187 (155) Mill. DM um 20 Prozent höher ausfiel als im Jubel-Jahr 1983.

Wie in der gesamten Branche waren es vor allem die drei Rentenfonds, die mit ihren Absatzwerten für Mittelzuflüsse (netto) von 224 (248) Mill. DM sorgten. Weniger marktkonform der Aktienfonds Dekaspezial: Während die internationalen Spezialitätenfonds der Branche insgesamt 1984 mit 282 Mill. DM ins Minus gerieten, verbuchte er immer noch einen Netto-Zugang von gut acht Mill. DM.

Alles in allem haben die sieben Publikumsfonds der Deka ihr Vermögen 1984 um knapp elf Prozent auf 3,1 (2,8) Mrd. DM gesteigert. Wegen des Booms der internationalen Rentenfonds und der Absatzerfolge privater Versicherungsgesellschaften im Investmentvertrieb – dieser Absatzweg gewinne zunehmend an Boden – ist der Anteil der Deka am gesamten Fondsvermögen von 8,6 auf 8,1 Prozent zurückgegangen.

DEKA-Fonds	Arideka 1984	Arideka 1983	Dekafonds 1984	Dekafonds 1983	Dekaspezial 1984	Dekaspezial 1983	Dekarent 1984	Dekarent 1983	Dekatresor 1984	Dekatresor 1983	Renditdeka 1984	Renditdeka 1983
Fondsvermögen (Mill. DM)	111,1	110,5	639,2	651,1	41,4	35,8	793,7	616,9	52,1	21,2	1483,0	1378,1
Mittelzu-/-abfluß (Mill. DM)	-4,6	-7,1	-41,1	-97,1	+8,4	+11,7	+150,1	+215,5	+26,9	–	+37,9	+11,1
Ausgabepreis (31.12. / DM)	38,37	36,66	31,79	30,47	150,60	174,45	35,93	36,10	55,35	50,40	35,36	33,86
Ausschüttung (DM / Anteil) inkl. Steuerguthaben	1,80	1,80	1,30	1,30	–	–	3,40	3,40	–	–	2,30	2,40
Wertveränderung in % bei Wiederanlage der Erträge (Basis Anteilwerte)	+10,2	+17,0	+9,2	+30,2	-8,4	+21,5	+10,1	+73,9	–	+9,8	+12,6	+5,2

WEIDMÜLLER / 200 neue Mitarbeiter eingestellt

Die Marktstellung gefestigt

DOMINIK SCHMIDT, Detmold

Die C. A. Weidmüller GmbH & Co., Detmold, das führende Unternehmen auf dem Gebiet der elektronischen Verbindungstechnik, hat 1984 die Marktstellung nachhaltig gefestigt. Nach Angaben der Geschäftsführung ist der Gruppenumsatz um 24 Prozent auf 411 (333) Mill. DM gestiegen. Zur Ertragsentwicklung werden keine Zahlen genannt. Das Gesamtergebnis sei aber gegenüber dem Vorjahr verbessert worden und verdiene das Prädikat „zufriedenstellend". Unter den 22 zur Gruppe gehörenden Gesellschaften würden lediglich drei „nicht mit schwarzen Zahlen arbeiten". Dabei handele es sich um zwei neuerworbene Firmen in den USA und die Tochter in Singapur.

Die günstige Geschäftsentwicklung führte im Berichtsjahr zu einer Aufstockung der Belegschaft auf 3100 (2700) Mitarbeiter. Davon entfallen 2000 (1800) auf die Stammbelegschaft und 1100 (900) auf Heimarbeiter. In Detmold beschäftigt Weidmüller 1650 Personen, davon 750 in Heimarbeit. Die Investitionen erreichten 1984 in der Gruppe wieder 24 Mill. DM.

Ebenfalls erfolgreich, so heißt es, verlief die Entwicklung bei der Stammgesellschaft in Detmold, für die ein Umsatzplus von 25 Prozent auf 209 (167) Mill. DM ausgewiesen wird. Bei Preiserhöhungen von 2,9 Prozent errechne sich ein realer Zuwachs von 22 Prozent. Weiter erhöht hat sich der Exportanteil (52 nach 50 Prozent). Das kräftige Wachstum sei durch den hohen Dollar-Kurs und die gute Auslandskonjunktur begünstigt worden. Die noch jungen Produktbereiche Steckverbinder, Elektronik und Werkzeuge haben 1984 mit 50 Mill. DM zum Weidmüller-Umsatz beigetragen.

Ein Anhaltspunkt für die verbesserte Ertragsentwicklung ist die bei Weidmüller praktizierte Ergebnisbeteiligung der Mitarbeiter. An die Stammbelegschaft werden 1984 nach Angaben der Geschäftsführung 2,2 (1,56) Mill. DM ausgeschüttet. In der Bilanz würden die Eigenmittel das Anlagevermögen voll und das Umlaufvermögen teilweise abdecken. Gut die Hälfte der Bilanzsumme werde aus Eigenmitteln finanziert. Die Investitionen gingen auf 9 (14) Mill. DM zurück.

Die Aussichten für 1985 beurteilt das Unternehmen weiter positiv. Bestärkt werde die Zuversicht durch den guten Auftragseingang, der sich in den ersten Wochen 1985 fortsetzte. Die optimistischen Erwartungen spiegeln sich in der Investitionsplanung wider. Innerhalb der Gruppe will Weidmüller 29 Mill. DM investieren, davon 13 Mill. DM bei der Stammgesellschaft in Detmold.

IWKA

Start frei für Dividende

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die wohl in erster Linie durch ihr florierendes Industrieroboter-Geschäft immer wieder Börsenphantasien beflügelnde Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg AG (IWKA), Karlsruhe, wird nach Angaben in ihrem jüngsten Aktionärsbrief im Geschäftsjahr 1984 beim Ergebnis vor Steuern den Wert des Vorjahres aus heutiger Sicht leicht übertroffen haben. Das Unternehmen werde, wie es weiter heißt, gemäß früheren Ankündigungen für 1984 die Zahlung einer Dividende wieder aufnehmen. Immerhin hatten die IWKA und ihre Aktionäre auf dem Wege zur Sanierung eine zehnjährige dividendenlose Zeit durchgemacht.

Die vergleichbaren Umsätze der Gruppe (ohne die im Jahr 1983 noch im Konzern eingebundenen Gesellschaften der Umwelttechnik und der IWK Stahlflaschen GmbH) haben sich im vergangenen Jahr um 7,6 Prozent auf 743 Mill. DM erhöht, im Inlandskonzern stiegen sie um 7,2 Prozent auf 597 Mill. DM. Ende des Jahres lagen die Auftragsbestände bei der Gruppe mit 505 Mill. DM um 19,2 Prozent und beim Inlandskonzern mit 415 Mill. DM um 15,9 Prozent über den vergleichbaren Vorjahreszahlen. Überdurchschnittlich gewachsen seien die Umsätze bei Verpackungsmaschinen und Reglern sowie im Handelsgeschäft mit Ostblockländern.

Bei der KUKA Schweißanlagen + Roboter GmbH habe sich auch das Geschäft mit Transferstraßen positiv entwickelt. Dagegen sei man bei Kompensatoren auf ein deutlich verringertes Marktvolumen gestoßen. Am Jahresende beschäftigte die IWKA-Gruppe nahezu unverändert knapp 5000 und der Inlandskonzern gut 3400 Mitarbeiter.

BÜCHER DER WIRTSCHAFT

Pitter A. Steinbuch: So machen Sie wieder Gewinne, Verlag Moderne Industrie, 1984, 256 S., 48 Mark.

Praxisnahe Vorschläge zur Überwindung von Rezession und Stagnation will der Autor in seinem neuen Buch geben. Wie ein Unternehmen wettbewerbsfähig bleibt, die Ertragskraft zu steigern ist und wieder Gewinne zu machen sind, wird anhand von strukturellen Maßnahmen, zielgerichteten Aktionen, personalbezogene Anstrengungen und funktionalen Aktivitäten beschrieben. Zahlreiche Checklisten erleichtern die direkte Umsetzung in der täglichen Praxis.

Alfred Mohler: Die 100 Gesetze überzeugender Rhetorik, Wirtschaftsverlag Langen-Müller/Herbig, München 1984, 304 S., 34 Mark.

Martin Luther werden drei Ratschläge an den Redner zugeschrieben: Tritt fest auf, machs Maul auf, hör bald auf. Alfred Mohler stellt gleich 100 Gesetze überzeugender Rhetorik auf, um dem Leser einen wichtigen Schlüssel zum beruflichen und gesellschaftlichen Vorwärtskommen in die Hand zu geben. Lohnt sich der Aufwand? Und ob! Mohlers Buch liefert die Grundlagen guten Redens, auf denen in der Praxis bewußt aufgebaut werden kann.

Böhle-Stamschräder/Kilger: Anfechtungsgesetz, Verlag C. H. Beck, München 1984, 151 S., (Ln.), 34 Mark.

Durch die Novelle zum GmbH-Gesetz wurde eine neue Vorschrift in das Gesetz, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens eingefügt, die die Anfechtung bei kapitalersetzenden Darlehen regelt. Diese Vorschrift erläutert der Verfasser eingehend. Die seit der letzten Auflage ergangenen zahlreichen Entscheidungen zum Anfechtungsrecht und die einschlägige Literatur sind bei der Neubearbeitung berücksichtigt. In einer Zeit, in der die Zahl der masselosen Konkurse sprunghaft angestiegen ist, hilft dieser Kommentar, die schwierigen Zusammenhänge bei Anfechtungsfragen zu beurteilen.

Wirtschafts-Ploetz: Die Wirtschaftsgeschichte zum Nachschlagen, Verlag Ploetz 1984, 534 S., 78 Mark.

Die geschichtliche Mannigfaltigkeit der Wirtschaft in allen Regionen der Erde, die Strukturen und Prozesse, Institutionen, Theorien, Handlungen und Ereignisse auf kaum mehr als 500 Seiten schlüssig darzustellen, eingebaut in ein spezielles Datengerüst und gebündelt durch synthetisierende Texte, mag auf den ersten Blick fast als Wagnis erscheinen. Wer den stattlichen Band jetzt zur Hand nimmt wird den Herausgebern jedoch attestieren, daß ihnen die selbst gestellte Aufgabe geglückt ist.

Gabler Wirtschafts-Lexikon, Taschenbuchausgabe in 6 Bänden, Gabler Verlag 1984, 2595 S., 128 Mark.

Wem die zweibändige Originalausgabe des Wirtschafts-Lexikons zu teuer ist (348 Mark), dem bietet der Gabler Verlag mit der sechsbändigen Taschenbuchausgabe eine vollwertige Alternative. Mit 18 000 Stichwörtern gibt es in der neubearbeiteten und erweiterten 11. Auflage den neuesten Stand von Wirtschaft, Recht und Steuern wieder. Jedem, der im Berufsleben, in der Ausbildung, im Studium oder aus allgemeinem Interesse mit wirtschaftlichen Fakten oder Fragen in Berührung kommt, wird in diesem Lexikon einer kompetenten, komprimierten Erläuterung erklärungsbedürftiger Begriffe aus der Vielfalt wirtschaftlichen Gedankenguts begegnen.

Klaus E. Goehrmann, Verkaufsmanagement, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1984, 200 S., 38 Mark.

Durch die allgemeine Entwicklung vom Verkäufer- zum Käufermarkt sind im Verkaufsmanagement konzeptionelle Planungsaufgaben neu hinzugekommen. Der vorliegende Band behandelt ein in der deutschsprachigen Marketingliteratur stark vernachlässigtes Thema. Im Anschluß an die Diskussion der begrifflichen Grundlagen und der zentralen Problembereiche verdeutlicht der Verfasser die Bedeutung der Marketingforschung und der Marketing-Informationssysteme für das Verkaufsmanagement.

Lothar J. Seiwert: Mehr Zeit für das Wesentliche, Verlag Moderne Industrie, 1984, 332 S. 48 Mark.

Zeit läßt sich nicht speichern, nicht vermehren, nicht übertragen. Zeit vergeht unwiderruflich mit anhaltender Gleichmäßigkeit. Grund genug, sorgfältig und möglichst wirkungsvoll mit der knappen Zeit umzugehen. Im Buch werden Zeitplan- und Arbeitstechniken vorgestellt, die in Form einer programmierten Anleitung helfen sollen, die persönliche Arbeit und Zeit besser und erfolgreicher zu organisieren.

Warenpreise – Termine

Etwas fester schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Schwächer ging Kaffee aus dem Markt. Kleine Gewinne in den vorderen und geringe Abschläge in den entfernteren Kontrakten verzeichnete Kakao.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	13. 2.	12. 2.
März	353,00	358,00
Mai	345,75	347,75
Juli	337,00	339,00

Weizen Winnipeg (can. $/t)	13. 2.	12. 2.
Wheat Board cif. St. Lawrence 1 CW	256,36	252,78
Amber Durum	241,94	241,69

Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	130,40	128,70
Mai	134,40	132,80
Juli	137,70	136,90

Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	135,80	135,80
Mai	133,90	133,90
Juli	132,00	132,00

Hafer Chicago (c/bush)	13. 2.	12. 2.
März	176,25	176,50
Mai	172,50	172,50
Juli	166,75	167,75

Mais Chicago (c/bush)		
März	269,50	269,50
Mai	277,50	277,50
Juli	281,25	281,00

Gerste Winnipeg (can. $/t)	13. 2.	12. 2.
März	137,30	137,30
Mai	136,80	137,00
Juli	135,50	135,50

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	13. 2.	12. 2.
Terminkontr. März	143,30	144,60
Mai	142,50	143,75
Juli	141,50	142,30

Kakao New York ($/t)	13. 2.	12. 2.
Terminkontr. März	2174	2147
Mai	2223	2195
Juli	2211	2190
Umsatz	1374	7473

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 März	3,79	3,84
Mai	4,30	4,17
Juli	4,46	4,51
Sept.	4,76	4,82
Okt.	4,95	4,99
Umsatz	11 236	12 363

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	13. 2.	12. 2.
	3,53	3,61

Kaffee London (£/t) Robusta-	13. 2.	12. 2.
Kontrakt März	2368–2371	2387–2390
Mai	2400–2402	2402–2403
Juli	2426–2427	2425–2428
Umsatz	2113	2358

Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt März	2199–2200	2165–2166
Mai	2215–2216	2185
Juli	2198–2199	2173–2174
Umsatz	3725	6098

Zucker London ($/t), Nr. 6		
März	109,40	112,80–121,00
Mai	117,60	120,60–120,80
Aug.	126,20	129,60–129,80
Umsatz	3182	–

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	13. 2.	12. 2.
schw. Sarawak spez.	480,00	480,00
weißer Sarawak	560,00	700,00
weißer Muntok	550,00	710,00

Orangensaft New York (c/lb)	13. 2.	12. 2.
März	169,90	169,60
Mai	172,45	172,20
Juni	173,90	173,60
Sept.	172,00	172,20
Nov.	171,00	171,00
Umsatz	1000	1300

Öle, Fette, Tierprodukte

Erdnußöl New York (c/lb)	13. 2.	12. 2.
Südstaaten fob Werk	39,00	40,00

Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	30,00	30,25

Sojaöl		
Chicago (c/lb) März	27,60	27,02
Mai	26,80	26,35
Juli	26,10	25,80
Aug.	25,50	25,35
Sept.	24,95	24,90
Okt.	24,35	24,50
Dez.	24,00	23,85

Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal fob Werk	29,00	29,50

Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	24,25	24,00
Choise white hog 4% fr. F.	20,00	19,75

Talg New York (c/lb)		
top white	20,25	20,25
fancy	20,00	20,00
bleachfähig	18,50	18,50
yellow max. 10% fr. F.	17,50	17,50

Schweine Chicago (c/lb)		
Febr.	51,05	51,00
April	47,55	47,95
Juni	53,00	53,45

Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Febr.	70,35	70,65
März	69,80	69,82
Mai	70,80	70,80

Rinder Chicago (c/lb)	13. 2.	12. 2.
Ochsen eisch. schwere River Northern	41,00	43,00
Kühe eisch. schwere River Northern	36,00	36,00

Sojabohnen Chicago (c/bush)		
März	579,50	576,75
Mai	592,00	589,50
Juli	603,00	601,00
Aug.	605,00	603,00
Sept.	600,50	598,00
Nov.	605,00	602,50
Jan.	617,00	616,00

Sojaschrot Chicago ($/sht)		
März	132,80	133,40
Mai	139,00	139,50
Juli	144,70	145,10
Aug.	147,50	147,70
Sept.	150,00	150,50
Okt.	152,50	153,30
Dez.	157,80	158,30

Leinsaat Winnip. (can. $/t)	13. 2.	12. 2.
März	355,30	354,60
Mai	363,00	362,30
Juli	367,90	367,30

Kokosöl New York (c/lb)	13. 2.	12. 2.
Westküste fob Werk	37,00	30,25

Erdnußöl Rotterdam ($/t)	14. 2.	13. 2.
jegl. Herk. cif	890,00	885,00

Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	597,00	590,00

Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	600,00	590,00

Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
rob Niederl. fob Werk	243,50	240,00

Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	820,00	810,00

Leinsaat Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif		
Rotterdam	297,00	297,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2:	13. 2.	12. 2.
März	64,85	65,10
Mai	66,10	66,25
Juli	66,92	67,10
Okt.	67,05	67,25
Dez.	67,16	67,30
März	68,25	68,25

Kautschuk New York (c/lb): Händlerpreis		
loco RSS–1:	42,25	42,00

Wolle Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	13. 2.	12. 2.
März	513-516	514-515
Mai	526-527	525-528
Aug.	544-547	545-547
Umsatz	153	106

Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	13. 2.	12. 2.
März	53,60	53,60
Mai	53,80	53,60
Juli	53,50	53,50
Aug.	53,70	53,70
Umsatz	0	0
Tendenz: stetig		

Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	13. 2.	12. 2.
März	583,00-585,00	582,00-585,50
Mai	598,00-602,00	595,00-596,00
Juli	–	596,00-601,00
Umsatz	9	23

Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	13. 2.	12. 2.
East African 3 long	680,00	680,00
undergraded	570,00	570,00

Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	13. 2.	12. 2.
Febr.	12 108	12 119
März	12 180	12 200

Kautschuk London (p/kg)	13. 2.	12. 2.
Nr. 1 RSS loco	65,00–70,50	65,00–70,50
März	73,00	62,00–67,00
Apr.	74,00	63,00–68,00
Mai	75,00	64,00–69,00
		Tendenz: ruhig

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	13. 2.	12. 2.
März	189,50–191,50	193,25–193,75
April	287,50–198,00	200,50–201,50
Nr. 2 RSS März	183,50–185,00	185,50–186,50
Nr. 3 RSS März	180,00–181,00	182,00–183,00
Nr. 4 RSS Febr.	173,00–174,00	175,00–176,00
		Tendenz: leichter

Jute London (£/lgt)	8. 2.	7. 2.
BWC	–	–
BWD	–	–
BTC	–	–
BTD	–	–

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Fl. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

Aluminium: Bas. London	14. 2.	13. 2.
laufend. Monat	362,68–363,04	365,56–365,92
drittfolg. Monat	375,99–376,17	379,57–379,75
Blei: Basis London		
laufend. Monat	121,97–122,15	121,56–121,74
drittfolg. Monat	125,21–125,39	125,15–125,33
Nickel: Basis London		
laufend. Monat	1653,28–1655,06	1673,41–1677,00
drittfolg. Monat	1664,08–1665,87	1673,41–1675,20
Zink: Basis London		
laufend. Monat	280,28–280,46	277,23–277,58
drittfolg. Monat	279,38–379,56	278,30–278,48
Produz.-Preis	295,77	296,41
Reinzinn 99,9%	4155–4196	4138–4179

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	14. 2.	13. 2.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*)	473,50–476,55	473,29–476,34
Blei in Kabeln	129,75–130,75	129,25–130,25
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen über höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	14. 2.	13. 2.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	435-444	435-442
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	472-475	472
MS 63	475-480	475-480

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt	13. 2.	12. 2.
(Ring./kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	14. 2.	13. 2.
Leg. 225	405–415	405–410
Leg. 226	407–417	407–412
Leg. 231	440–447	440–442
Leg. 233	450–457	450–452

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	14. 2.	13. 2.
Platin (DM je g)	37,758	31,45
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	32 590	32 470
Rücknahmepr.	31 840	31 720
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	32 780	32 650
Rücknahmepr.	31 970	31 840
verarbeitet	34 390	34 250
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	–	31 890
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	682,00	673,80
Rücknahmepr.	662,00	653,90
verarbeitet	711,90	703,10

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze) London	14. 2.	13. 2.
10.30	303,40	302,80
15.00	304,15	303,20
Zürich mittags	303,40–303,90	301,50–302,00
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	97 600	97 050
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	576,90	570,40
3 Monate	594,90	589,00
6 Monate	612,95	607,60
12 Monate	646,25	640,05

Platin (£-Feinunze)	13. 2.	12. 2.
London fr. Markt	251,25	251,75
Palladium (£-Feinunze) London		
f. Händlerpr.	118,50	118,40

New Yorker Preise	13. 2.	12. 2.
Gold H & H Ankauf	303,20	302,90
Silber H & H Ankauf	826,00	822,00
Platin fr. Händlerpr.	275,00–284,00	275,00–284,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	128,00–129,00	128,00–129,00
Produz.-Preis	150,00	150,00
Silber (c/Feinunze)		
Febr.	827,00	820,70
März	828,80	822,00
Mai	833,40	827,40
Juli	637,00	638,00
Sept.	647,00	643,00
Dez.	656,60	652,00
Jan.	675,80	688,10
Umsatz	21 000	24 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	13. 2.	12. 2.
Febr.	62,25	61,80
März	62,40	61,90
April	62,95	62,50
Mai	63,35	62,86
Juli	64,15	63,60
Sept.	64,75	64,35
Dez.	65,70	65,25
Umsatz	8500	10 000

Londoner Metallbörse

Aluminium (£/t)	14. 2.	13. 2.
Kasse	1008,0–1009,0	1021,5–1022,5
3 Monate	1045,0–1045,5	1058,5–1059,0
Blei (£/t) Kasse	339,00–339,50	343,00–344,00
3 Monate	348,00–348,50	353,00–354,00
Kupfer Highergrade (£/t)		
mittags Kasse	1295,5–1296,0	1297,5–1298,0
3 Monate	1321,5–1322,0	1325,5–1326,0
abends Kasse	–	1303,5–1304,0
3 Monate	–	1331,5–1332,0
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1293,0–1294,0	1299,0–1301,0
3 Monate	1316,0–1317,0	1326,0–1328,0
Zink (£/t) Kasse	779,00–779,50	780,00–781,00
3 Monate	776,50–777,00	779,50–780,00
Zinn (£/t) Kasse	10 000–10 005	9 990–10 000
3 Monate	10 010–10 011	10 015–10 020
Quecksilber ($/Fl.)	–	295-305
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	70-75

Renten teilweise erholt

Am Rentenmarkt setzte sich die Konsolidierungsphase auf dem höheren Renditenniveau fort. Öffentliche Anleihen schwankten um 0,30 Prozentpunkte nach beiden Seiten, lagen aber auch bis zu einem Punkt fester. Von einem Abgabedruck kann keine Rede mehr sein. Damit gilt die Gefahr, einen neuen Achtprozenter dauerhaft etablieren zu müssen, zunächst als gebannt. Am Mittwoch war von einem bayerischen Institut Großkunden ein Achtprozenter angeboten worden. Bei den DM-Auslandsanleihen zogen die Kurse bis zu einem halben Punkt an.

Bundesanleihen

		14. 2.	13. 2.
F 8½ Bund 73 I	3/85	100,1	100,16
7 dgl. 79	4/85	100,05	100,05
7¼ dgl. 79 II	6/85	100,25	100,25
7¾ dgl. 79 I	7/85	100,45	100,45
8 dgl. 76 IV	10/85	100,85	100,85
5½ dgl. 78 II	3/86	98,85bG	98,85G
5¾ dgl. 78	5/86	98,75	98,75
7¼ dgl. 76 I	12/86	101,05	101,05
6½ dgl. 79	1/87	100,9	100,9
7¼ dgl. 76 II	1/87	99,75	99,75
6¾ dgl. 77	4/87	99,85	99,55
6½ dgl. 77	7/87	99,05	99
6 dgl. 77	10/87	97,75	97,75
6 dgl. 78 I	1/88	97,7	97,70
6½ dgl. 78 I	9/88	98,7	98,7
6½ dgl. 78 II	12/88	98,9	98,85
6¾ dgl. 79	1/89	99,8G	99,8
7¼ dgl. 79 I	4/89	100,85	100,55
10 dgl. 81	4/89	109,2	109,25
7½ dgl. 79 I	6/89	100,75	100,85
8 dgl. 79 I	7/89	102,3	102
8 dgl. 79 II	8/89	102,3	102
7½ dgl. 79 II	9/89	100,9bG	100,6
7¾ dgl. 79 II	11/89	101,55	101,55
7¾ dgl. 80 I	1/90	101,45	101,45G
10 dgl. 80	4/90	111,4	111,4
5¾ dgl. 78	5/90	95	95
8¼ dgl. 80 I	7/90	103,6bG	103,3
8¼ dgl. 80 II	11/90	103,7bG	103,5
7¾ dgl. 82	11/90	101,45	101,2
9 dgl. 81	3/91	107	106,8G
10¼ dgl. 81	7/91	113,3bG	113,3
10¾ dgl. 81	9/91	116,4G	116,4
10 dgl. 81 II	12/91	112,25	112,25G
9¾ dgl. 82 I	1/92	110,35	110,15
9¾ dgl. 82 II	3/92	110,66	110,5
8 dgl. 78 II	3/93	93,2	93,8
8,5 dgl. 82	4/92	108,9bG	108,6
9 dgl. 82	5/92	106,35bG	106,2
8½ dgl. 82	6/92	104,2G	103,8
9 dgl. 82	8/92	106,8	106,8
8¾ dgl. 82	9/92	105,65G	105,2
7¾ dgl. 82	12/92	100,5G	100,2
7½ dgl. 83	1/93	98,9bG	98,55
7½ dgl. 83 II	3/93	98,2G	98,8
7½ dgl. 83 III	6/91	100,2	99,85
8½ dgl. 83	5/93	103,6	103,6
8 dgl. 83	7/93	101,85	101,55
8½ dgl. 83 II	8/93	103,2	102,85
8½ dgl. 83 III	10/93	103,2G	102,85
8½ dgl. 83 IV	11/93	103,75bG	102,9

		14. 2.	13. 2.
F 8 dgl. 79 I	7/89	102,4	102,15
6 dgl. 78 I	2/90	94,9	94,4
8 dgl. 80 II	7/90	102,9	102,85
9 dgl. 81	3/91	106,95	106,75
10½ dgl. 81	9/91	113,85	113,88
10¾ dgl. 81	11/1	112,1G	112,85G
8 dgl. 80 I	2/92	102,15	101,95bG
10 dgl. 82	2/92	112,5G	112,35G
9½ dgl. 82	7/92	109,76	109,55
8 dgl. 82	11/92	101,85	101,35
7¾ dgl. 83	1/93	100,85	100,3
8¼ dgl. 83	10/93	103,1	102,8
8¼ dgl. 84	6/94	103,2	102,5
7½ dgl. 84	10/94	97,85	97,75
7½ dgl. 85	1/95	97,3	97,3

Bundespost

		14. 2.	13. 2.
F 6½ Bdpost 68	6/88	100G	100G
8 dgl. 72 I	9/87	101,95	101,95
10 dgl. 81	3/89	109,3	109,3
10¼ dgl. 81	6/89	110,3G	110,3
8 dgl. 80	3/90	102,8	102,5
7¾ dgl. 80	9/90	101,35	101,35
8¾ dgl. 80	12/90	105,75	105,75
10½ dgl. 81	10/91	114,8	114,8
9¾ dgl. 82	2/92	111,1G	111
8¾ dgl. 82	6/92	106,2	105,8
8½ dgl. 82	10/92	104,7	104,45
7¾ dgl. 83	2/93	100,65	100,4
8½ dgl. 83	9/93	105,15	105,4
8¼ dgl. 84	2/94	103,6	103,55
8 dgl. 84	9/94	102,15	102

Länder – Städte

		14. 2.	13. 2.
S 6½ Bd.-Wttbg. 78	86	98,9	98,75
8¼ dgl. 82	92	102,75G	102,75G
M 7 Bayern 66	86	101G	101bG
6½ dgl. 67	87	101,5G	101,5bG
6 dgl. 68	85	99,6G	99,6G
6 dgl. 78	88	96,55bG	96,55bG
8½ dgl. 80	90	104,25G	104bG
8½ dgl. 82	92	105G	105bG
7½ dgl. 83	93	98,75bG	98,75bG
8 dgl. 84	94	101,4G	101,4G
B 8½ Berlin 70	85	101	101
8 dgl. 72	85	100,5	100,5
7 dgl. 77	85	100	100
6½ dgl. 78	88	99,3	99,4
8¾ dgl. 80	88	104,6	104,6
Br 7¾ Bremen 71	87	101,15G	101,15G
8 dgl. 72	87	101,75G	101,75G
7½ dgl. 83	93	97,9	98

	14. 2.	13. 2.
M 7 dgl. Pf 20	98G	98bG
B 8 Berl. Pfandb. Pf 7	99,75	99,75
7 dgl. Pf 31	101G	101G
6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
6½ dgl. Pf 37	99,5G	99,5G
8 dgl. Pf 61	100G	100G
Hs5 Brhm. Hypo. Pf 1	118G	118G
7 dgl. Pf 80	91,75G	93,25G
7½ dgl. Pf 87	97G	98,5G
6 dgl. KS 29	83,25G	84,75G
7 dgl. KS 30	99,95G	100,25G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	119,5G	119,5bG

	14. 2.	13. 2.
D 5 RW Bodencr. Pf C	121,5G	121,5G
5½ dgl. K	107G	107G
4 dgl. Pf 18	104G	104G
6 dgl. Pf 28	97G	97G
6½ dgl. Pf 67	89G	89,5G
5½ dgl. KO J+E	120G	120G
7½ dgl. KO 77	100G	100G
S 6 RhHyp. Mannh. Pf 59	110G	110G
5½ dgl. Pf 109	72,5G	74,5G
7 dgl. Pf 125	99,5G	100G
7 dgl. Pf 128	93G	94G
8 dgl. Pf 177	101,75G	102G

Industrieanleihen

	14. 2.	13. 2.
F 8 Badenwerk 78	97,6	97,6
F 8 Chem. Hüls 71	101	100,75G
7¼ Cont. Gum. 71	100,4T	100,3T
5¾ HEW 62	–	–
7½ dgl. 71	–	–
4½ Harpen 59	2250G	2200G
7½ Hoesch 71	100,3G	100,3G
7½ Karstadt 71	100,4T	100,6bG
7½ Kaufhof 71	100,3G	100,5

Wettbewerb des Adolf-Grimme-Instituts um die besten TV-Live-Sendungen

Wenn das Risiko Bereicherung wird

Was heißt und zu welchem Ende betreibt man eine „Live-Sendung"? Schiller hätte so gefragt. Aber wo gibt es in unseren Fernsehanstalten Fragesteller solchen Kalibers? Was also ist diese eigentümlich unscharfe Glaubensbezeichnung „live", der sogar der wichtigste deutsche Fernsehwettbewerb (um den Adolf-Grimme-Preis) eine eigene Auszeichnung gewidmet hat?

Zwei Antworten lassen sich geben: Technisch oder physikalisch definiert ist eine Live-Sendung eine Veranstaltung, die ohne Schnitte und ohne Veränderung zeitgleich vom Ort des Geschehens zum Rezipienten auf den Schirm und in die Lautsprecher gebracht wird. Dramaturgisch betrachtet genügt das freilich nicht. Es gehören dazu noch die Spontaneität, Offenheit für unvorhergesehene Ereignisse, der Mut zum Risiko, kurz: das Nichtgestellte, das nicht im gängigen Ritual Verharrende, das bewußte Inkaufnehmen eines Risikos, freilich auch das Selbstvertrauen in die Fähigkeit, jeden Durchhänger meistern zu können. Live, könnte man sagen, ist also die eigentliche, genuine Erscheinungsform und Arbeitsweise des Fernsehens. Und es ist erfreulich, *daß sich diese Ansicht in den Anstalten* der Bundesrepublik mehr und mehr durchsetzt.

Historisch gesehen, ist die Hinwendung zum Live-Prinzip eine späte Verbeugung vor den Wurzeln des Fernsehens, vor den direkt aus den Sendekammern übertragenen frühen Fernsehspielen, die das Risiko der Unkorrigierbarkeit mit sich trugen, aber damit den eigentlichen Reiz des „Live" ausstrahlten, jenes Gefühl nämlich, daß alles, was sich in der Stube ereignete, *gleichzeitig* im Sender geschah. Das wäre das, was das eigentliche Aroma dieser Prozedur ausmacht.

Die Sender also haben es gerochen, das Aroma, diesen Duft der Spontaneität und der Ehrlichkeit, haben den Animationswert des zumindest zeitlich unmittelbaren Dabeiseins in ihr Kalkül gezogen. Das Fernsehen, so mochte man hoffen, so *wollte* man allzu gerne hoffen, ist auf dem Wege, sich selber wieder zu entecken. Und die Realitäten?

Diese Realitäten sind die Produktionen, die der Live-Jury des Adolf-*Grimme-Preises zur Begutachtung* vorgesetzt wurden. Gewiß, sie gaben keinen Grund, am „Live"-Charakter, will sagen: an der Phantasie und Souveränität der Sender gänzlich zu zweifeln, aber die Zweifel an der Fähigkeit der öffentlich-rechtlichen Auswahlinspektoren wuchsen! Der gute Wille ist oft genug geäußert worden. Die Vollzugsbeamten indes wissen offenbar nichts damit anzufangen. Sie müssen es nicht so gut befragen können, wie es Herr von Schiller artikuliert hätte, aber sie müßten sich bei der Auswahl ihrer „Preisangebote" doch wenigstens ein bißchen davon leiten lassen, was eigentlich im Begriff „live" steckt. Doch nichts.

Da wird eine Fußballübertragung angeboten, in der zwar Ausgang und Weg der Sendung nicht programmiert sind, natürlich nicht, aber alles ist so in das Regelwerk der Bestimmungen, so in das Geflecht der festen Riten und so in das klischierte Geschwätz des Reporters (Faßbender) eingebunden, daß für „live" nicht mehr fiel abfiel.

Da wurden aus dem traditionsreichen Budapester Café Hungaria wohlabgezirkelte Gespräche und Gesänge übertragen, auch dies streng nach dem Ritual, das jede solche Sendung als auswechselbar ausweist. Eine geschlossene Gesellschaft als Beispiel für die offene Form?

Es geht also um die Frage: Haben *die Auswahlberechtigten in den* Sendern den Leitbegriff dieses Spezialwettbewerbs fehlinterpretiert oder haben sie mangels Masse, das heißt: weil sie nichts Besseres vorlag, diese Sendungen eingereicht?

Ich befürchte, sie hatten nichts. Andererseits, die besten der vorgeführten Programme stammten nicht aus den Vorschlägen der Sender, sondern wurden von Zuschauern vorgeschlagen. Es gibt demnach noch „live" in unseren öffentlich-rechtlichen Programmen. Sie könnten also noch sehr lebendig sein. Aber gewiß ist das nicht Sache eines Gesprächs mit dem NRW-Kultusminister Hans Schwier („Gebt Arbeit ab ...") und gewiß auch nicht mit einer Studiomoderation des Gerd Jauch zu schaffen („Blockade am Brenner"). Dann schon eher mit Elke Heidenreich oder mit der frechen Miko von „Klons".

Zu den Wurzeln hieße dann: zurück zur Spontaneität, zum Risiko des „herausgerutschten" Wortes, zur Unberechenbarkeit – zurück zu Eigenschaften, die Teil des Menschen und der Menschlichkeit sind, was angesichts unserer technisch durchgeplanten Zeit nicht oft genug betont werden kann.

VALENTIN POLCUCH

KRITIK

Ein Zerrbild wurde korrigiert

Das Bundesamt für Verfassungs*schutz hat in der Vergangenheit* viel zu oft als Thema negativer Schlagzeilen herhalten müssen: von der Ablösung umstrittener Präsidenten bis hin zur Dauer-Verdächtigung des permanenten Mißbrauchs personenbezogener Daten harmloser Bürger. In der Sendung **„Ich stelle mich"** des Westdeutschen Fernsehens hat Moderator Casdorff im Gespräch mit Verfassungsschutzpräsident Heribert Hellenbroich versucht, das Zerrbild *dieses Geheimdienstes ein wenig zu* korrigieren. Obschon er alle Vorurteile gegen die Verfassungsschützer beim Namen nannte, sie auch in Streitgesprächen vom jeweiligen Widerpart Hellenbroichs in extenso vortragen ließ, widerstand Casdorff doch der Versuchung, die in linksliberalen Kreisen gehegten Klischees vom unwürdigen Spitzeltum nachzubeten. Präsident Hellenbroich bekam die Chance, sich selber als normalen Bür*ger mit ausgeprägtem Pflichtbewußt*sein gegenüber unserem Staat darzustellen und seine Behörde aus dem Dunst des Unbekannt-Unanständigen herauszuheben. Allerdings hätte man sich gewünscht, daß er bei der Diskussion um V-Mann-Einsätze den vorurteilsbehafteten Unterstellungen des angeblichen Fachmanns Fröhder eine noch deutlichere Absage erteilt hätte.

GÜNTHER BADING







ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Basketball-WM Qualifikation
11.05 Der Ring des lieben Jungen
11.50 Umschau
12.10 New York, New York
Mit Werner Baecker
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

15.00 Orientexpreß
2. Teil: Jenny
14.00 Tagesschau
14.10 Die Straße ist für alle da (1)
Sendereihe über Verkehrserziehung
14.20 Von der Liebe besiegt
Deutscher Spielfilm (1956)
Regie: Luis Trenker
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Wichita
Amerikanischer Spielfilm (1955)
Regie: Jacques Tourneur
21.35 Plusminus
Themen u. a.:
Sterbehilfe oder künstliche Beatmung?
Ungereimtheiten bei Pauschalreise-Preisen
Die „pflegliche" Behandlung der Ärzte durch die Pharmaindustrie
Kleinverbraucher subventionieren Strompreise der Großindustrie
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
U. a. Eishockey: Play-Off-Viertelfinale und Weltcup-Riesenslalom der Herren
23.25 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Geiger Helmut Zacharias
0.10 Exil
Siebenteilige Serie von Robert Muller und Egon Günther nach Lion Feuchtwanger
2. Teil: Anna
An Fritz Benjamins Stelle ist der ehemalige Musikprofessor und Komponist Sepp Trautwein ge*rückt, der nun in dem kleinen Pari*ser Emigrantenblatt „Pariser Nachrichten" für die Freiheit Benjamins kämpft.
1.10 Tagesschau

ZDF

14.50 Karneval der Operette
Internationale Melodienshow zur Ballsaison
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Karneval in anderen Ländern: Binche/Belgien
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Western von gestern
Dynamit für Schleuse 5
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Die Rück-Show
Das Jahr 1974 steht im Mittelpunkt der neuen Ausgabe der Sendereihe mit Melodien und Interessantem *aus vergangenen Zeiten.* Der Berliner Schauspieler und Sänger Hugo Egon Balder präsentiert die Schlager und Schlagzeilen und fordert den Zuschauer auf: Erinnern Sie sich!
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen u.a.:
Philippinen – Die Presse schweigt nicht
Jugoslawien – 40 Jahre und noch keine Hymne
Österreich: Wie der Adel überlebt
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht
Mehr als drei Stunden überträgt *das ZDF die traditionelle Fast*nachtssitzung aus dem Kurfürstlichen Schloß in Mainz, an der der Mainzer Carneval-Verein, der Mainzer Carneval-Club, der Karneval-Club Kastel und der Gonsenheimer Carneval-Verein teilnehmen.
23.15 Alfred Hitchcock: Die rote Lola
Amerikanischer Spielfilm (1950)
Mit Jane Wyman, Marlene Dietrich, Michael Wilding, Richard Todd u. a.
1.00 heute



Marlene Dietrich als Revuestar Charlotte Inwood und Richard Todd als der des Mordes verdächtige Jonathan Coopert in Alfred Hitchcocks „Die rote Lola" – ZDF, 23.15 Uhr
FOTO: U. RÖHNERT

III.

WEST

18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Länder – Menschen – Abenteuer
Auf Straßen und Pisten durch Kolumbien
21.00 Jenseits der Großen Mauer
6. Der Sprung über den eigenen Schatten
21.45 Die großen Familien an Rhein und Ruhr (6)
22.15 *Jauche und Levkojen (6)*
23.05 Rockpalast
0.35 Letzte Nachrichten

NORD

18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.15 Prima Klima (2)
Wie der Mensch das Wetter ändert
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Über Verbraucherprobleme
Thema: Baumängel
21.15 III international
Das Erbe von Jalta (3)
Stalins Februar in Prag
22.00 NDR-Talkshow
0.00 Nachrichten

HESSEN

18.00 Der Fernsehgarten
Bodenchemie
18.15 Natur und Freizeit
19.05 Freitags-Tele-Treff
20.00 Gefährliches Wochenende
Motorisierte Jugendliche auf dem Lande
20.45 Meilenweit für eine Raupe
Die Stare auf der Nordsee-Insel Schiermonnikoog
21.30 Drei aktuell
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST

18.00 Der Traum vom Fahren
18.30 Telekolleg II
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Der Teufel ist los
Der Fasenacht kirchlicher Hintergrund
21.00 Tele-Tip
Mietwagen
21.15 Einführung in das Mietrecht (6)
21.45 Wortwechsel
Christa Schulze-Rohr interviewt Eduard Rhein
22.30 Der legendäre Howard Hughes (4)
22.55 Nachrichten

BAYERN

18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Bergauf – bergab
19.45 Wem Gott schenkt ein Häschen ...
20.50 Jenseits der großen Mauer
21.35 Rundschau
21.50 Nix für ungut!
21.55 Noch'n Toast, noch'n Ei
22.40 Sport heute
22.55 Z. E. N.
23.00 Lebensgeschichte als Zeitgeschichte
23.45 Rundschau

SAT 1

13.30 Solid Gold
(amerikanische Hitparade)
14.00 Die Waltons
Eine Frau für Ike
15.00 Jukebox
15.30 Musicbox
Videoclips der Pop- und Rockmusik, Pop-Infos, Interviews mit Stargästen, Gags und Überraschungen
16.30 Perrine
Ein neuer Lichtblick
17.00 Big Valley
Fremde am Stockton River
18.00 Männerwirtschaft
Urlaub ist die schönste Jahreszeit oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Im Glanz der Krone
Die Europäischen Königshäuser haben an Attraktivität nichts verloren. *Freuen Sie sich auf diese* Serie
Pracht und Elend der Europäischen Monarchien
Bilder, Filme, Dokumente erzählen die Geschichte der Europäischen Herrscherhäuser
Regie: Jan Kaplan
19.40 Doctors Hospital (4)
Mein Leben in Deiner Hand
20.30 M – Ein Männermagazin
von Managern, Muskeln, Mut und Mädchen
21.30 APF blick:
Aktuell,
Rundblick,
Sport und Wetter
22.15 Bunte Talk Show
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930:
Der Champagner-König
0.10 Todesschüsse am Broadway
Deutscher Spielfilm (1968)
Regie: Harald Reinl
Ein FBI-Agent wird getötet, ehe er der Zentrale melden kann, wo das Gold versteckt ist, das er einer Gangsterbande abjagen konnte. Nun soll Jerry Cotton herausfinden, wo der eigene Agent das Gold gelassen hat.

3SAT

18.00 Tele-Zoo
1. Moschusochsen – Überlebenskünstler im hohen Norden
2. Sattelrobben – begabte Taucher im arktischen Meer
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.30 Familie Merian
von Jörg Mauthe
7. Zögernitz und Zögernitz
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
aus der Katholischen Kirche
21.45 Volksmusik aus Österreich
22.30 auslandsjournal
23.15 3SAT-Nachrichten

Das rechte Winkelmaß

euch – Wer beim alten Militär war, erinnert sich an die völlig unmilitärische Anweisung, beim Strammstehen die Beine so zu stellen, daß die Füße „nicht ganz einen rechten Winkel" bildeten. Da haben die Preußen, sonst doch Weltmeister im ausgeklügelten Vorschreiben der einfachsten Sachen, versagt: „nicht ganz einen rechten Winkel" – pff!

Doch hat sich, da so auffallend unmilitärisch, um nicht gleich zu sagen: artfremd, diese Fußanordnung länger im Gedächtnis der Betroffenen erhalten als etwa der detaillierte Grußkodex, bei dem man wissen mußte, wann man strammstehen mußte und wann nicht durfte. Das erste galt für alle Situationen, das zweite für die Ausnahmen, und die waren genau bezeichnet: Beim Rasieren und beim Urinieren durften die Füße nicht in die befohlene Stellung zueinander (Winkelgrad siehe weiter oben) gesetzt werden. Aus humanitären Gründen, hieß es, was immer das hieß.

Diese unmilitärisch-militärische Bein-Haltung hat sich bis heute erhalten, freilich *nicht* in den Gliedmaßen, sondern eher in der Sprache, die ja leichter zu verbiegen ist als etwa ein männliches Wadenbein. Überall stößt man auf die sogenannte Beinhaltung, die indessen mit einem Trema über dem dritten Buchstaben gedruckt werden müßte, weil: Gemeint ist nicht der nicht ganz ausgeschöpfte rechte Winkel, sondern der Inhalt, der, weil zu einfach, zu einer Be-Inhaltung verschnörkelt wurde. Be-Inhaltung also be-inhaltet nicht mehr und nicht weniger als den Inhalt. Das muß man sich auf der Zunge zergehen lassen.

Und fürwahr, unsere hehren Politiker verwenden das Wort zu gerne. Warum wohl? Schrecken sie vor dem schlichten Inhalt zurück, mangels desselben? Soll hier der Sprach-Schaum die geistigen Defizite verdecken? Wie immer auch, man sollte eine Bewegung dagegen gründen, eine Bürger-Initiative, eine Be-Initiativierung sozusagen.

Vorläufer der Fantasy-Literatur: Charles Williams

Mit Cockneys Charme

Charles Williams – ein englischer Schriftsteller ohne Fortune, jedenfalls in Deutschland. Bei uns ist dieser faszinierende Autor nahezu unbekannt. Von seinen vielen Büchern sind seit seinem Tod 1945 nur zwei Romane auf deutsch erschienen, nicht einmal seine besten und leider in miserabler Übersetzung. Es hat nun den Anschein, daß man der kümmerlichen Rezeption demnächst aufhelfen werde. „Fantasy, Okkultismus und Glaube im Werk von Charles Williams" war das Thema einer Tagung, die kürzlich in der Bischöflichen Akademie in Aachen stattfand. Professor Helmut Schrey (Universität Duisburg) war einer der Experten, der in die Geisteswelt des Autors einführte.

Wer war nun dieser Charles Williams? Während andere ins Grüne flüchteten, war der 1886 in London geborene Schriftsteller aus Überzeugung ein Stadtmensch. Die „City" ist eines seiner zentralen dichterischen Symbole. Die Cockney-Stimme gab seinen berühmten Vorlesungen einen zusätzlichen Charme. Er bekleidete eine leitende Position im renommierten Verlag Oxford University Press, die er bis zu seinem Tode innehatte, und übte auf das Geistesleben Englands einen erheblichen Einfluß aus.

Er entdeckte Kierkegaard und besorgte die erste englische Ausgabe des großen Dänen. Seine originellen literarischen Essays machten ihn zu einem der führenden Kritiker seiner Zeit. T. S. Eliot und Dylan Thomas bewunderten sein literarisches Schaffen. W. H. Auden war von ihm bezaubert und wurde unter seiner Führung Christ. Dorothy Sayers bekannte, durch Williams' Dante-Buch veranlaßt worden zu sein, die „Göttliche Komödie" neu zu interpretieren und zu übersetzen. Einer der vielen Schriftsteller, deren Werk unübersehbar von Charles Williams beeinflußt wurde, war C. S. Lewis.

In Amerika und England werden Williams' sieben Romane, seine religiösen Essays und seine Dichtungen um Arthur und den Gral immer wieder nachgedruckt und sind in preiswerten Taschenbuchausgaben auf dem Markt. Nach wie vor begeistern sich vor allem Studenten für Williams' metaphysische Thriller, während die Lyriker und Literaturwissenschaftler seine sprachmächtige Versdichtung zu den größten poetischen Leistungen des Jahrhunderts zählen. Kein Wunder, daß es auch eine Charles Williams Society mit einer eigenen Zeitschrift gibt.

Seit anderthalb Jahren nun existiert in Aachen die sogenannte Inklings-Gesellschaft für Literatur und Ästhetik. Sie hat auch die erste Williams-Tagung in Deutschland veranstaltet. Die beiden ersten Bände ihres Inklings-Jahrbuchs waren C. S. Lewis und J. R. R. Tolkien gewidmet. Die kommenden Bände sollen vor allem kritische Arbeiten über Charles Williams bringen. Zu dessen 100. Geburtstag im Jahre 1986 soll an einer deutschen Universität ein internationales Charles-Williams-Symposion stattfinden. Und einige Übersetzer haben bereits begonnen, die wichtigsten Bücher angemessen zu verdeutschen.

GISBERT KRANZ

Berlin: Heute abend beginnt die 35. „Berlinale"

Abfahrt ins Jahr 2010

Mit einem Weltraumabenteuer werden heute abend die 35. Internationalen Filmfestspiele von Berlin eröffnet: Der 42jährige Amerikaner Peter Hyams präsentiert eine Fortsetzung von Stanley Kubricks Raumfahrer-Odyssee „2001". Der Titel: „2010 – das Jahr, in dem wir Kontakt aufnehmen".

Der Film läuft außer Konkurrenz. Als Vorlage diente Hyams das Folgebuch von Arthur C. Clarke, der auch die Geschichte zu Kubricks Film geschrieben hat. Der Regisseur freilich gibt sich auf sympathische Weise skeptisch. Kubricks „2001", meinte er, sei „einfach nicht zu übertreffen", auch nicht durch seinen eigenen Film. Ob das ein schlechtes Omen für die 35. Berlinale ist? Ein Festival der großen Namen jedenfalls ist sie diesmal nicht, was freilich noch kein Qualitätsurteil sein muß.

Bis zum 26. Februar werden 24 Filme aus 18 Ländern im offiziellen Wettbewerb um den Goldenen Bären miteinander rivalisieren. Ein Film des Ostberliner Regisseurs Egon Günther, „Morenga", soll die Bundesrepublik vertreten. Es geht dabei um eine Episode aus der Zeit der deutschen Kolonialherrschaft in Südwestafrika. Günther war 1977 aus dem Verband der „DDR"-Filmschaffenden ausgetreten und hatte seither mehrfach für das Deutsche Fernsehen (West) gearbeitet.

Christian Ziewers Streifen „Der Tod des weißen Pferdes" ist der zweite Beitrag für die Bundesrepublik. Die „DDR" beteiligt sich mit Rainer Simons Film „Die Frau und der Fremde" nach einer Erzählung von Leonhard Frank.

Die USA haben zwei Filme im offiziellen Programm: Robert Benton, vielgerühmt für das Scheidungs-Epos „Kramer gegen Kramer", erzählt in „Texas Story" von einer mutigen Farmersfrau zur Zeit der Weltwirtschaftskrise, und Gillian Armstrong porträtiert ebenfalls eine bemerkenswerte Frau, „Misses Soffel", Gattin eines Gefängnishüters, die sich in einen Killer verliebt.

Das vielgepriesene „neue englische Kino" ist mit zwei Beiträgen dabei: „Wetherby" von David Hare mit Vanessa Redgrave und „1919" von Hugh Brody. Frankreich hat gleich drei Pferde im Rennen: Jean-Luc Godards vielberedeten Film „Je vous salue Marie", dazu das neue Werk von Marguérite Duras, „Les enfants", und von Michel Deville „Péril en la demeure". Aus Spanien wurde Jaime de Arminans „Stico" eingeladen und aus Griechenland „Tarnen und Täuschen" von Nikos Perakis.

John Hurt ist der Held des Schweizer Erstlingsfilms „After dark", der in englischer Sprache gedreht wurde. Die Sowjetunion geht mit „Der Nachkomme des Schneeleoparden" an den Start, einem Werk des Kirgisen Tolomus Okejew. Und wie immer gibt es auch wieder Streifen aus wenig bekannten Filmländern wie etwa der Republik Korea.

Im Forum des jungen Films findet diesmal Lateinamerika breiten Raum, u. a. gibt es eine Hommage auf das brasilianische Kino. Im Bereich des „jungen deutschen Films" finden sich Streifen wie „Flügel und Fesseln" von Helma Sanders-Brahms, „Die Schwärmer" von Hans Neuenfels und „Die Kümmeltürkin geht" von Jeanine Meerapfel.

DORIS BLUM

KULTURNOTIZEN

Die Ausstellung „Nofret – Die Frau im Alten Ägypten" im Münchener Haus der Kunst (vgl. WELT v. 22. 12. 84) wird bis zum 24. Febr. verlängert.

Den „Sonder-Oscar" für sein 50jähriges Filmschaffen erhält der amerikanische Schauspieler James Stewart.

Niederländische Archäologen haben im Nordosten des Nil-Deltas Ruinen eines Tempels entdeckt, der wahrscheinlich unter dem Pharao Ramses II. errichtet wurde.

Das Pariser Panthéon, Frankreichs Ehrentempel, wird in den nächsten fünf Jahren restauriert und teilweise für das Publikum geschlossen.

Die Schauspielerin Lotte Lang ist wenige Tage nach ihrem 85. Geburtstag in Wien gestorben.

Auf der Suche nach der eigenen Kultur – Seit einem Jahr arbeitet in Bonn das „Kurdische Institut"

Heimstatt für ein Volk ohne Staat

Eines der ersten Pakete kam aus Bamberg. Es enthielt ein rundes Dutzend Bücher des sächsischen Romanautors Karl May. Angefangen bei dem Bestseller „Durchs wilde Kurdistan" bis hin zu „Bei den Trümmern von Babylon" handelte es sich ausschließlich um Titel, in denen auch von dem mittelöstlichen Bergland Kurdistan und von den Kurden die Rede ist.

Anlaß der Sendung und vieler anderer Zuschriften – von Orientalisten, Historikern, Musikwissenschaftlern, Übersetzern, Instituten und Firmen – war vor einem Jahr die Gründung eines „Kurdischen Instituts", das nach Monaten der Vorarbeit im Februar 1984 in der Bonner Colmantstraße Nr. 5 seine regelmäßige Arbeit aufnahm. Von der Fülle der seither eingegangenen Sympathiebeweise von Deutschen zeigt sich der Leiter des Instituts, der aus der Türkei stammende kurdische Arzt Dr. Geylani Yekta (31), noch immer beeindruckt: „Ob Wohlfahrtsorganisationen wie das Deutsche Rote Kreuz oder der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, ob zum Beispiel der katholische Wilhelm-Böhler-Klub oder der schon erwähnte Bamberger Karl-May-Verlag oder Hunderte von Einzelpersonen – ich war geradezu überwältigt von dem Grad der Aufgeschlossenheit und der Freundschaft, die das deutsche Volk dem kurdischen entgegenbringt."



Schon auf Kassetten zu haben: Der kurdische Sänger Sivan bei einem Auftritt im Bonner Institut
FOTO: CAMILLE FISCHER

Das Kurdische Institut ist in seiner Art einzigartig in ganz Deutschland. Während alle anderen ausländischen Kulturinstitute in Bonn, Berlin, Hamburg oder München mehr oder weniger Instrumente der auswärtigen Kulturpolitik anderer Staaten sind, ist das Kurdische Institut eine Einrichtung, in der sich ein „Volk ohne Staat" repräsentiert.

Mindestens 15, vielleicht aber auch 20 Millionen Menschen zählt das Volk der Kurden. Seine Sprache, das Kurdische, gehört zum nordwestiranischen Zweig der indogermanischen Sprachfamilie und ist weder mit dem Türkischen noch mit dem Arabischen in irgendeiner Weise verwandt. Aber ein eigener Staat ist den Kurden bis heute verwehrt. Aufgeteilt auf die Türkei, auf Irak, Iran, Syrien und die Sowjetunion, sind die Kurden nicht nur politisch unterdrückt oder – wie in der Türkei – sogar in ihrer bloßen Existenz geleugnet, sondern sie sind auch an der Entfaltung und Darstellung ihrer kulturellen Identität gehindert. Lediglich Irak und – in den Grenzen des kommunistischen Systems – die Sowjetunion lassen ein gewisses Maß an kulturellem Eigenleben zu.

Um so größere Bedeutung gewinnt deswegen im Rahmen des kurdischen Identifikationsprozesses und der Begegnung mit anderen Völkern die Arbeit des Kurdischen Instituts. Seinem Selbstverständnis nach ist es „eine Einrichtung, die die in Europa lebenden kurdischen Künstler, Forscher und Schriftsteller verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Strömungen vereint. Seine Aufgabe ist es, den Kurden das Wissen um ihr kulturelles Leben zu erhalten und die Öffentlichkeit sowohl über die nationale, historische, kulturelle und soziale Frage der Kurden zu informieren."

Das Institut in Bonn kann sich bei seiner Arbeit bereits auf die Erfahrungen und praktische Hilfe durch eine gleichgeartete Einrichtung in Paris stützen. Das dortige „Institut Kurde" in der Rue Lafayette nahm bereits ein Jahr vor seinem deutschen Pendant, im Februar 1983, die Arbeit auf – in Frankreich großzügig finanziell und politisch durch den „Fonds d'Intervention culturelle" von staatlicher Seite unterstützt. Deswegen und weil ein Großteil der derzeit rund 30 000 Kurden in Paris den verschiedensten Intelligenzberufen angehört, liegt der Schwerpunkt der kurdischen Kulturarbeit dort auf wissenschaftlichem Gebiet. Ein Forschungszentrum, bestehend aus je einer Abteilung für Sprache und Literatur sowie für Sozialwissenschaften, ein Dokumentationszentrum mit der größten kurdologischen Fachbibliothek der Welt und einer Ausschnittsammlung, eine Abteilung für plastische Kunst und eine Musikabteilung decken die verschiedensten Bereiche kulturwissenschaftlicher Aktivitäten ab.

Das Kurdische Institut in Bonn ist in diese Arbeit mit einbezogen. Von Paris und Bonn werden nahezu alle Kulturprojekte gemeinsam erarbeitet und präsentiert. Zu den ersten Ergebnissen gehört die Edition der kurdischen Literaturzeitschrift „Hevi" („Hoffnung") und des sozial- und kulturwissenschaftlichen Periodikums „Studia Kurdica"; beide erscheinen zweimal im Jahr. Die Musikabteilung der beiden Institute hat eine erste Serie von acht Kassetten mit kurdischer Instrumentalmusik und Volksliedern sowie die ersten Videokassetten, die jemals in kurdischer Sprache bespielt wurden, herausgebracht. Eine erste Ausstellung mit Werken kurdischer Maler im Exil wurde vergangenes Jahr in Paris und wird derzeit (bis Ende Februar) in Bonn gezeigt.

Eine „Spezialität" des deutschen Kurdischen Instituts ist die betonte Hinwendung zur Sozialarbeit, die sich aus der besonderen Situation im Gastarbeiterland Bundesrepublik ergibt. Zwischen 300 000 und 350 000 Kurden leben derzeit in der Bundesrepublik. Zwei Drittel davon sind Arbeitsemigranten aus dem unterentwickelten kurdischen Osten der Türkei. Für die Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland werden sie vom Kurdeninstitut in Bonn und von Außenstellen in den „kurdischen Ballungsgebieten" Berlin, Dortmund und München betreut.

Die Skala der Veranstaltungen reicht von Vorträgen und Filmabenden über Musikkurse bis zu Sprachlehrgängen und Nähstunden für Frauen und Mädchen. Rund 300 Mitarbeiter in der ganzen Bundesrepublik sind in dieser teils wissenschaftlichen, teils praktischen Kulturarbeit ehrenamtlich tätig. Lediglich die Bonner Zentrale kann über einige festangestellte Mitarbeiter und Honorarkräfte verfügen – eine beachtliche Bilanz von Aufwand und Leistung.

Daß die auswärtige Kulturarbeit eines Volkes, das nicht über einen eigenen Staat und deswegen auch nicht über Botschaften und Kulturabkommen verfügt, sich in besonderem Maß vor politischen Störversuchen zu hüten hat, ist der Leitung des Instituts bewußt. Besonders die Türkei, die auf ihrem eigenen Territorium seit Atatürks Zeiten jede kulturelle Lebensäußerung ihrer derzeit rund acht Millionen kurdischen Untertanen rigoros unterdrückt, sieht die Arbeit der Kurdeninstitute in Bonn und Paris mit mißtrauischen Augen.

Kurdische Identität herzustellen und zu präsentieren, ohne damit die aktuellen staatspolitischen Interessen anderer Länder in ihrem Verhältnis zur Bundesrepublik in Mitleidenschaft zu ziehen, das ist ein Drahtseilakt, den Geylani Yekta und seine Mitarbeiter nun schon ein Jahr vollziehen. Enthaltsamkeit bei politischen Stellungnahmen, die betonte Ablehnung jedes Gedankens an den Schmuggel dort verbotener Publikationen in die Türkei und die strikte Beschränkung auf Kulturarbeit innerhalb der Grenzen der Bundesrepublik sollen eine lange Zukunft dieses kulturellen Klein-Kurdistans am Rhein garantieren.

GÜNTHER DESCHNER

Garcia Lorcas Frauendrama „Yerma" als Film

Andalusische Mütter

Schon sonderbar: Eine deutsch-ungarische Gemeinschaftsproduktion hat sich nach Spanien aufgemacht, Garcia Lorcas, des andalusischen Bühnenpoeten, dampfendes, trauriges, im Grunde schreckliches Frauendrama, die brünstige Tragödie einer quälenden Unfruchtbarkeit, im Film zu realisieren. „Yerma" ist ein hochpoetisches, ein sehr spanisches, vorsichtig sozialkritisches Blut-und-Boden-Stück von Frauenunterdrückung in einer kargen Männerwelt. Yerma will partout gebären. Sie kann es nicht. Sie ermordet ihren stumpfsinnig-rührenden Mann. Sie rennt in ihrer dumpfen Sucht nach Mutterglück ins tragische Verderben.

Die beiden Regisseure, Imre Gyöngyössy und Barna Kabay, haben sich die meisten ihrer spanisch verkleideten Darsteller aus Budapest mitgebracht. In die Mitte der Frauentragödie haben sie die aufregend statuarische „Flambierte Frau", Gudrun Landgrebe, gestellt. Sie haben ihr ihren Partner aus dem deutschen Erfolgsfilm, Mathieu Carrière, sicherheitshalber, beigegeben. Das konnte nicht aufgehen. Die beiden Stars wirken ständig wie Fremdlinge in der rustikalen, spanischen Umgebung, wie Touristen in Andalusien, andalusisch sind sie keinen Augenblick.

Die Tragödie wird wie auf fremdem Glanzpapier gespielt. Frau Landgrebe mit ihrer städtischen, fragwürdigen Schönheit geht wie eine schlimm strahlende Urlaubserscheinung durch den schrecklichen Vorgang. Sie könnte, auch wenn sie es könnte, die Tragik der mit Algen behängten Figur eines verhinderten Muttertieres gar nicht erspielen. Irrtum des Besetzungsbüros aus falschem Kalkül.

Was also Garcia Lorca so dringend wie poetisch beklagte, das eigentliche Frauendrama, wird so ständig verfehlt. Nur selten ahnt man aus der Kraft und klagenden Poesie der hin und wieder original zitierten Garcia-Lorca-Dialoge die stilisierte Brunst und irrtümlich in den Tod laufende Frauentragödie heraus. Aber die schöne Wucht und schlimme Zwangsläufigkeit der heillosen Verwirrung einer Frau, der durch die strengen Vorgaben der ländlichen Moral die Erfüllung ihrer Existenz nur immer versagt und verboten wird, die bleiben ganz unsichtbar.

Viele schöne, schier atemberaubende Landschaftsaufnahmen sieht man. Gabor Szabos, des ungarischen Kameramannes, Blick weidet sich immer wieder an den kalt klirrenden oder grausam heißen, schönen Perspektiven der andalusischen Landschaft. Das genießt man. Anderes wieder wirkt eher unglaubwürdig und unfreiwillig komisch. Wenn Yerma auf offener Heide, sozusagen mutterlüstern, der Niederkunft einer jungen Bäuerin beiwohnt, wenn das Baby plötzlich, frisch gewaschen, mühelos und sozusagen schon gepudert, da ist – dann kippt die schwere Geburt plötzlich in die Groteske um.

Spanische Folklore wird mit voller Hand in die Filmansichten gestreut. Pferdegetrappel, wenn männliche Strenge und grausame Überlegenheit eingebaut werden sollen. Die strenge Stille und Schönheit der dörflichen Straßen sind in langen, klammen Einstellungen ausgekostet. Aber Garcia Lorca und die andalusischen Mütter – sie bleiben auf der Strecke.

FRIEDRICH LUFT



Schicksal einer unerfüllten Frau: Gudrun Landgrebe in der Titelrolle des Films „Yerma"
FOTO: JUGENDFILM-VERLEIH

Das neue Frankfurter Museum für moderne Kunst

Wie viele Fragezeichen?

Das Frankfurter Museum für moderne Kunst, das nach Plänen von Hans Hollein in den nächsten Jahren gebaut werden soll, zeigt im Architekturmuseum den größten Teil des schon jetzt vorhandenen Werkbestands. Während der Vorbereitung erhob sich die Frage, wie die großen Formate in dem kleinteiligen Kojengeflecht des gastgebenden Gebäudes zur Wirkung kommen sollen.

Das Ergebnis ist verblüffend. Viele Kojenwände wurden weggeräumt, Durchblicke über Balustraden und Geschosse hinweg wurden so raffiniert verwendet, daß z. B. Rosenquists „Front Lawn" (Vorgarten) durch ein weit entferntes Guckloch wie eine Märchenvision leuchtet. Nirgends entsteht Gedränge zwischen den Bildern, ein jedes kommt als respektvoll behandeltes Werk zu individueller Geltung. Respektvoll ist auch die Sorgfalt, mit der die Restauratorin Susanne Willisch jedes einzelne Werk konservatorisch behandelt hat, so daß die Arbeiten nach der Rückkehr ins klimatisierte Depot keinen Schaden nehmen können.

Die Präsentation der „Bilder für Frankfurt" – so der Ausstellungstitel – in einem fast ungeeigneten Gebäude ist eine wahrhaft geniale Leistung des designierten Direktors Peter Iden. So wie sich der bisherige Bestand der Werke (135 Arbeiten, etwa 80 Prozent des Bestandes) präsentiert, beantwortet sich die Frage, ob Frankfurt für die Moderne überhaupt ein neues Museum benötigt, ganz von selbst: Das neue Museum ist einfach da, es ist ein eigener Körper mit eigenem Leben.

Es beginnt mit den denkwürdigen Epochen des Pop, der Minimal-art und der Frankfurter Quadriga K. O. Götz, Otto Greis, Heinz Kreutz und Bernard Schultze. Von der Quadriga führt es weiter zu Graubner (z. B. sämtliche sieben Farbraumkörper der Biennale von 1982), Göpfert, den neuen Wilden – und damit sind schon einige wichtige Neuerwerbungen nach dem Erwerb des Grundstocks aus der Sammlung Ströher genannt.

Gewiß, man kann sagen, die Moderne habe nicht mit der Pop-art begonnen, und man kann den Wunsch äußern, die Richtungen in ihrer Polemik gegen vorangegangene Kunst vorgeführt zu bekommen. Nur – da ist dann kein Ende. Das verständliche Bedürfnis würde ein Museum von einem Umfang bis zurück nach Altamira erfordern.

Der Beginn mit Pop ist ein gut vertretbarer Zeitpunkt. Er dokumentiert den Augenblick der Wiederkehr des Gegenstandes, der Figur, des Menschen als Thema. Nachdem die Malerei in den letzten zweihundert Jahren Schritt für Schritt vom Abbild zum reinen Informel gegangen war, so daß die Kunst schließlich ihre eigene Theorie darstellte, mußte ganz einfach der Augenblick eines Umschlagens kommen. Das haben wir während der hohen Zeit des Informel, das wir in seiner Konsequenz verstanden und bewunderten, stets vorausgesagt. Und so kam denn die greifbare Welt wieder, aber „anders".

Besonders die amerikanischen Pop-Künstler, die in Frankfurt reich vertreten sind, nahmen die künstliche, prothesenhafte Natur der Reklame, der Medien, der Comics, der Idole als Thema auf und ironisierten oder kritisierten die Pseudonatur, in der wir leben, in schreiender Übertreibung. Es folgte konsequent der Fotorealismus (der in Frankfurt fehlt); damit wurde auch das Foto, diese fatale Konkurrentin der Malerei, übertreibend in die Malerei herübergezwungen.

Der puristische Protest gegen Pop entstand in der Minimal-art. Carl Andre und Donald Judd dokumentierten diese Richtung ausgiebig. Auf der documenta 68 legte Andre einen Pfad aus Industriezementplatten durch zwei Galerieräume, „besorgt bei der nächstgelegenen Kasseler Baumaterialienhandlung". Das war mein ironischer Kommentar. Es war die Zeit, in der eine deutsche Gruppe X industriell gefertigte Minimalprodukte als Wegwerfkunst propagierte. Die Bewegung als ganze ist vergangen, übrig blieben großräumige Arbeiten Judds. Zu Andre darf man ruhig beim Fragezeichen bleiben. Aber kein Fragezeichen mehr steht hinter dem Titel des Frankfurter Museums für moderne Kunst. (Bis 14. April, Katalog 38 Mark, im Buchhandel 58 Mark)

RUDOLF KRÄMER-BADONI

JOURNAL

Sowjetischer Regisseur bleibt in West-Berlin

dpa, **Berlin**

Der sowjetische Filmregisseur Andrej Tarkowskij („Iwans Kindheit", „Nostalghia"), der die vergangenen zweieinhalb Jahre in San Gregorio unweit von Rom gewohnt hat, will vorerst in West-Berlin bleiben. Der 52jährige ist hier zur Zeit Gast des Künstlerhauses Bethanien und wird als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes vermutlich ein Jahr in der Stadt sein. Seinen siebten Spielfilm wird Tarkowskij demnächst in Stockholm drehen. Außerdem laufen zur Zeit Verhandlungen über eine Operninszenierung am Londoner Covent Garden. Der Regisseur würde auch gerne an einem Theater in West-Berlin inszenieren.

Würzburger Residenz soll saniert werden

dpa, **Würzburg**

Die Schäden an der Fassade der Würzburger Residenz haben in den vergangenen Jahren „explosionsartig" zugenommen, deshalb soll der berühmte Schloßbau aus dem 18. Jahrhundert in den nächsten Jahren saniert werden. Besonders betroffen sind der Mittelteil über dem Haupteingang und die Nordseite, die direkt an eine vielbefahrene Autostraße angrenzt. Insgesamt sind für die Sanierungsaktion 6,5 Millionen Mark an Haushaltsmitteln des Landes Bayern eingeplant.

Die 16. Internationale Jazz-Woche Burghausen

dpa, **München**

Die 16. internationale Jazz-Woche Burghausen will nach Angaben ihres künstlerischen Leiters Joe Viera vom 6. bis zum 10. März in der Stadt an der Salzach „ein dichtes Programm, aber keine Mammutkonzerte mit unzulänglichen Sicht- und Hörverhältnissen" bieten. Neun Veranstaltungen seien bei dem Festival geplant, darunter Auftritte der international besetzten Gruppe „Clocks" aus München und von Dave Liebmans, der 1973/74 als Saxophonist bei Miles Davis spielte. Mit Lee Konitz hat Burghausen einen der bedeutendsten Altsaxophonisten des Jazz zu Gast.

Rosa von Praunheim macht Ballett

Reg. **Berlin**

Der Filmregisseur Rosa von Praunheim tanzt auf einer anderen Hochzeit: Unter dem Titel „La Crème de l'Illusion" (Schlagsahne der Illusionen) plant er für den 17. Februar im Renaissance-Theater Berlin sein Debüt als Choreograph und Ausdruckstänzer. Mit von der Partie bei diesem Abend, der laut Renaissance-Theater „eine Revolution in der deutschen Tanzkunst darstellen wird", sind Ingrid Caven, Lotti Huber, Mikael Honesseau, Frank Deutschmann und der Autor. Einige Programmtitel lauten: Intelligenz ist eßbar, Der Tod und das Mädchen, Tango debile, Hommage an Anita Berber, Sex nach dem Tod und Walkürenritt nach Wagner.

Zimmermann komponiert Oper nach Barlach

DW. **Köln**

Der Dresdner Komponist Udo Zimmermann arbeitet an einer neuen Oper nach Ernst Barlachs Drama „Die Sündflut", die von der Oper der Stadt Köln in Auftrag gegeben wurde. Die Uraufführung wird voraussichtlich in der Spielzeit 1987/88 an der Kölner Oper unter der Regie von Michael Hampe stattfinden.

„Carmen" erneut in Peking auf der Bühne

AFP, **Peking**

Bizets Oper „Carmen", die bereits vor drei Jahren bei ihrer ersten Aufführung in China ein großer Erfolg war, steht ab 17. Februar erneut auf dem Spielplan des Pekinger „Tianqiao"-Theaters. Wie die englischsprachige chinesische Zeitung „China Daily" meldete, wird „Carmen" zwei Wochen lang in der Inszenierung der Straßburger Rheinoper gezeigt. 1982 waren die sechs Opernvorstellungen ausschließlich Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben vorbehalten gewesen.

Venedig hinter bizarren Masken

Min. **Heidelberg**

In diesen Tagen, wo in Venedig gerade der Karneval läuft, ist ein Buch erschienen, das mehr ist als eine bloße Abschilderung der Ereignisse. Es ist ein Prachtband von ganz außerordentlichem Reiz: „Venedig. Menschen hinter Masken" (Edition Braus, Heidelberg, 116 S., 68 Mark). In den Texten von Hans D. Rieder kommen Italiener zu Wort, Menschen aus allen Berufssparten, die erzählen, was sie hinter der Maske empfinden. In erster Linie aber lebt der Band von seinen Fotos. Hans H. Siwik, der Fotograf, meidet die großen Aufläufe. In einer Parade der Physiognomien spürt er der bizarren bis melancholischen Psychologie der Masken nach.

Immer weniger Frauen schlucken die Pille

US-Studie stellt starke Zunahme der Sterilisationen fest

E. HAUBROCK/DW, **Washington**

Es gibt wenige Themen in der Medizin, die in den letzten Jahren so häufig diskutiert worden sind, wie die Pille und andere Formen der Empfängnisverhütung. Im Juni 1961 kam die Pille erstmals auf den deutschen Markt. Der amerikanische Arzt Gregory Pincus hatte sie erfunden und Mitte der fünfziger Jahre an Frauen in Mittelamerika erfolgreich getestet. Pincus wollte damit die Bevölkerungsexplosion stoppen, doch in der westlichen Welt wurde die Pille sogleich zum Schlüssel für die Selbstbestimmung der Frau. In den folgenden Jahren wurden Segen und Fluch der Pille unter allen nur erdenklichen Aspekten behandelt. So wurden unter anderem mindestens fünfzig ernste oder zumindest lästige Nebeneffekte dieses Verhütungsmittels bekannt. Besonders bei Frauen, die regelmäßig rauchen, besteht erhöhte Thrombosengefahr.

Während in der Bundesrepublik Deutschland noch darüber diskutiert wird, ob die Frau die Pille mit 35 oder erst mit 40 absetzen und durch andere Methoden ersetzen sollte, bahnt sich in den Vereinigten Staaten eine Entwicklung an, deren Dimensionen noch nicht abzusehen sind. Immer mehr Frauen verzichten heute im Ursprungsland der Pille auf deren Einnahme und wählen eine andere Form der Empfängnisverhütung.

Fast die Hälfte aller amerikanischen Paare, bei denen die Frau im gebärfähigen Alter ist, wählt die freiwillige Sterilisation. Dies belegt eine Studie des US-Zentrums für Gesundheitsstatistik, die jetzt erschienen ist. Als gebärfähig wurde ein Alter von 15 bis 44 Jahren zugrunde gelegt. Sterilisationen sind heute häufiger als die Verwendung der empfängnisverhütenden Pille. Erfaßt wurden nur die chirurgischen Sterilisationen. Die Frauen entschieden sich dabei vorwiegend für die Tubenligatur (Blokkade der Eileiter), da dieser ehemals endgültige Eingriff heute rückgängig gemacht werden kann.

Die jetzt veröffentlichte Studie basiert auf Gesprächen mit rund 8000 verheirateten und unverheirateten Frauen und stellt die erste statistische Erhebung über Fruchtbarkeit in den Vereinigten Staaten dar. Aus ihr geht unter anderem hervor:

- Während 1965 der Anteil von Paaren, bei denen ein oder beide Partner sterilisiert waren, 16 Prozent betrug, stieg er bis 1982 auf 39 Prozent.
- Der Anteil von Frauen, die sich aus Gründen der Empfängnisverhütung sterilisieren lassen, ist erheblich größer als der von Frauen, bei denen der Eingriff aus gesundheitlichen Gründen vorgenommen wird – 28 zu elf Prozent.
- Bei Paaren, die sich für die Sterilisation zwecks Geburtenkontrolle entscheiden, lassen Frauen die Operation doppelt so häufig machen wie Männer.
- Der Anteil der unfruchtbaren jungen verheirateten Frauen (Altersgruppe 20 bis 24 Jahre) stieg von vier Prozent im Jahr 1965 auf elf Prozent ein knappes Jahrzehnt später. Als Ursache gelten Geschlechtskrankheiten und Unterleibsinfektionen.
- Mehr als vier Millionen von den 54 Millionen amerikanischen Frauen im gebärfähigen Alter können entweder ein Kind nicht empfangen oder es nicht austragen, weil sie an einem körperlichen Gebrechen leiden.
- Den größten Anteil an der Zunahme von Sterilisationen haben Paare in der Altersgruppe von 40 bis 44 Jahren. Bei ihnen hat einer der beiden Partner sich zu dem Eingriff entschlossen, um die Anzahl der Kinder in der Familie zu begrenzen. Seit 1965 stieg der Anteil dieser Altersgruppe bei den sterilisierten Paaren von 26 auf 66 Prozent. (SAD)

Gestorben: Hitlers angeblicher Sohn

R. Z. **Bonn**

Er lebte von einer Invalidenrente in der nordfranzösischen Kleinstadt Saint-Quentin. Sein Name: Jean-Marie Loret. Glaubt man dem deutschen Historiker Werner Maser, war er Hitlers Sohn und entstammte aus dessen Liaison mit der damals 17jährigen Französin Charlotte Lobjoie. die Hitler 1917 – als er Meldegänger an der Westfront im bayerischen „Regiment List" war – gemalt hatte. Loret wurde am 25. März 1918 geboren und 1922 von seinem Stiefvater adoptiert. Loret hatte sich übrigens selbst um die Aufklärung seiner Herkunft bemüht und 1981 ein Buch mit dem Titel „Dein Vater hieß Hitler" veröffentlicht. Die Beerdigung fand Mittwoch in Amiens statt.

LEUTE HEUTE

„Entmutigend"

Die Ärzte bezeichnen seinen Gesundheitszustand als „entmutigend". Seit drei Monaten lebt **William Schroeder** mit einem künstlichen Herzen und leidet seit einem Schlaganfall an Gedächtnisstörungen. Die Herzpumpe, an die er angeschlossen ist, weiß er nicht mehr zu bedienen. Am Mittwoch wurde er 53.

Kleckerbetrag

Statt der eingeklagten 1,6 Millionen Dollar Schadenersatz erhielt US-Filmstar **Vanessa Redgrave** für eine ihr entgangene Rolle in Strawinskys „Ödipus" nur einen „Kleckerbetrag". Ein Revisionsgericht verurteilte das Boston Symphony Orchestra zu 27 500 Dollar Strafe.

Riskantes Überholmanöver: Nur zu oft unterschätzen Lkw-Fahrer die Gefahr durch Schnee und Eis auf den Straßen FOTO: DPA

Brummis kehren die Hackordnung um

Von HEINZ HORRMANN

Der Granada-Fahrer in der Schmalspurbaustelle auf der Autobahn Köln–Aachen spürte die Angst im Nacken. Während er verzweifelt versuchte, auf festgefahrenem Schnee und über Eisrillen nicht ins Schleudern zu kommen, drängelte hinter ihm, Stoßstange an Stoßstange, ein Lastwagen. Auf der linken Spur neben ihm überholte ein schwerer Dreiachser mit mindestens 100 Stundenkilometern. Die Massigkeit des Fernlasters, die in der Werbung mit dem Begriff „Brummi" verniedlicht wird, drängte den Ford-Fahrer noch weiter nach rechts auf den *ungeräumten Haltestreifen*. Kopflos vor Panik verriß der ältere Verkehrsteilnehmer die Lenkung und überschlug sich auf einem hartgefrorenen Feld. Die Lastwagen fuhren weiter.

In diesem extrem harten Winter mit häufig vereisten, oft schneeglatten Straßen, mit Nebel und Sturmböen, ist auf den Autobahnen und Landstraßen eine in dieser Form noch nicht festgestellte unselige Rivalität ausgebrochen. Lastwagenlenker überholen die Vorsichtigen und Ängstlichen in den „kleinen" Autos in oft unverantwortlichen Manövern und abenteuerlichen Geschwindigkeiten. Weil die schweren Transporter bis zum Haftungspunkt den Eindruck vermitteln, daß sie durch ihr Eigengewicht besser auf der Straße liegen, riskieren die Fahrer oft unverhältnismäßig viel. Dabei wird gerade das Gewicht beim Rutschen und Schleudern zum gravierenden Nachteil. Das Fahrzeug läßt sich nicht mehr unter Kontrolle bringen. Eine *trügerische Sicherheit*.

Der Kölner Verhaltensforscher Bernd Hartmann glaubt, daß die „Hackordnung" bei normalen Straßenverhältnissen im übrigen Jahr bei Schwerlast- und Busfahrern zu aufgestauten Aggressionen führt, die nun bei einer vermeintlichen Überlegenheit abreagiert werden.

Ist das die Erklärung für eine gewaltige Zahl schwerer Unfälle mit Sattelschleppern, Tankzügen und Bussen in diesen Winterwochen? Für einen Teil sicherlich. Einige Beispiele:

Mit überhöhter Geschwindigkeit war bei Frankfurt ein Lastzug auf überfrorener Feuchtigkeit ins Schleudern geraten und hatte mehrere Personenwagen gerammt.

Auf der Autobahn München–Innsbruck demolierte ein Bus auf einer Gefällstrecke sieben Autos und kam erst auf einem Parkplatz zum Stehen.

Auf der Autobahn zwischen Bocholt und Emmerich hatte der Fahrer eines Sattelschleppers in der Nacht zum Mittwoch die Kontrolle verloren. Der mit Wasserstoff-Stahlflaschen beladene Lastzug war umgekippt und ausgebrannt.

Ebenfalls in dieser Woche mußte im Raum Sulzmoos–Dachau die Autobahn gesperrt werden. Hier war ein Lastwagen, der 105 Fässer mit hoch*giftigem und ätzendem, hochexplosiven* Propergyl-Alkohol geladen hatte, durch nicht angepaßte Geschwindigkeit von der Fahrbahn abgekommen. 200 Liter Flüssigkeit liefen aus.

Ein 38-Tonner geriet in Nordhorn durch hohe Geschwindigkeit auf der Bundesstraße ins Schleudern und landete in einem Wohnhaus.

Verhaltensforscher Hartmann glaubt, daß das nicht angepaßte Tempo der Brummi-Fahrer auch auf die Akkordvorgaben zurückzuführen sei, die ohne Rücksicht auf extreme Straßenverhältnisse erfüllt werden müßten. Die daraus resultierende Zeitnot mache die langsamen und unsicheren Verkehrsteilnehmer auf Schnee und Eis zu „ärgerlichen Behinderungen". Der Lastwagen-Lenker wolle unter allen Umständen pünktlich die Fracht ausladen, Busfahrer versuchten, den engen Terminplan einzuhalten.

Eine zweite Unfallursache ist nach Auffassung der Experten im technischen Bereich zu suchen. Der TÜV sprach von Mängeln bei Lastwagen und Bussen. Sie liegen im Bereich der aktiven (Bremsen, Reifen, Lenkung) und der passiven Sicherheitselemente. Nach der Autobahnkatastrophe von Langenbruck, bei der 20 britische Militärmusiker im Doppeldecker verbrannten, forderte der TÜV, *die Notausstiegsmöglichkeiten* bei Bussen zu verbessern. Anstelle der üblichen Hämmer, mit denen im Notfall Fensterscheiben zerschlagen werden müßten, setzte sich der TÜV-Experte für ein anderes System, wie etwa zentralverriegelte Fenster, ein. Nach dem derzeitigen Sicherheitsstandard sei Hilfe von außen nicht möglich.

Schließlich sollten Busse und Lastwagen serienmäßig mit lebensrettenden Ausrüstungen wie dem ABS-System (Antiblockier-System an den Bremsen) ausgerüstet werden. Obwohl etwa Mercedes dieses Element seit 1981 als Extra anbietet, haben zwei von drei Bus-Käufern darauf verzichtet. Das schwere Unglück von Langenbruck wäre mit ABS vermutlich nicht passiert. Nach polizeilichen Ermittlungen hatte der Fahrer erst spät gebremst und auf glatter Fahrbahn keine Verzögerung erreicht. Wie ein Geschoß bohrte sich sein Wagen in den vorausfahrenden Tankzug.

Strafanträge des Staatsanwalts im „Donisl"-Prozeß

lz. **München**

Für den 54jährigen Geschäftsführer des Münchner Traditionslokals „Donisl", Engelbert Mayrhofer, forderte Staatsanwalt Dieter Schlögel gestern dreieinhalb Jahre Haft wegen fortgesetzter Veruntreuung, Beihilfe zur Steuerhinterziehung und Hehlerei. Für die mitangeklagte Buffettkraft Margot G. (46) beantragte der Ankläger zwei Jahre Freiheitsstrafe. Beide haben, so die Anklage, zugelassen oder mitgeholfen, daß unbonierte Portionen Leberkäs und Weißwürste zu normalen Kartenpreisen an Gäste verkauft wurden. Dafür habe Mayrhofer von den Bedienungen mindestens 40 000 Mark, Frau G. etwa 30 000 erhalten. Den Gesamtschaden bezifferte die Anklage mit 1,3 Millionen Mark. Als strafmildernd wertete der Staatsanwalt die Belastung durch die Pächterin Paula Baader, die ihre Kontrollpflicht grob verletzt habe.

Ehe-Statistik der EKD

AP/dpa, **Hannover/München**

Die Zahl der standesamtlichen Eheschließungen zwischen evangelischen Christen ist nach einer vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) gestern veröffentlichten Statistik 1983 im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent gestiegen, während die Heirat katholischer Paare um 0,5 Prozent zurückging. Der „Statistik über die standesamtlichen Eheschließungen nach der Konfessions- oder Religionszugehörigkeit der Partner" zufolge heirateten 1983 insgesamt 95 784 evangelische Paare und 112 111 katholische. Wie Bayerns Justizminister August Lang gestern erklärte, sei die Zahl von Auslands- oder Reisescheidungen stetig angestiegen. Im vergangenen Jahr seien allein in Bayern 483 Anträge auf Anerkennung derartiger Scheidungen gestellt worden. „Gekaufte" Scheidungsurteile aus dem Ausland können, so Lang, teuer zu stehen kommen. Nicht selten sei eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Bigamie die Folge.

Akademische Aussteiger

j. g. **Köln**

Immer mehr polnische Jungakademiker steigen teilweise oder ganz aus ihren Berufen aus. Der Grund: Sie wollen ihren Familien ein „standesgemäßes Leben" bieten. In der Kattowitzer Zeitschrift „Panorama" stand jetzt zu lesen, daß ein Chemiker der TH Stettin mit der Reparatur von Fabrikschornsteinen in drei Tagen ein Honorar in Höhe seines Monatsgehalts erhielt. Ingenieure schieben Nachtschichten bei den Waggon-Reinigungskolonnen der Staatsbahnen.

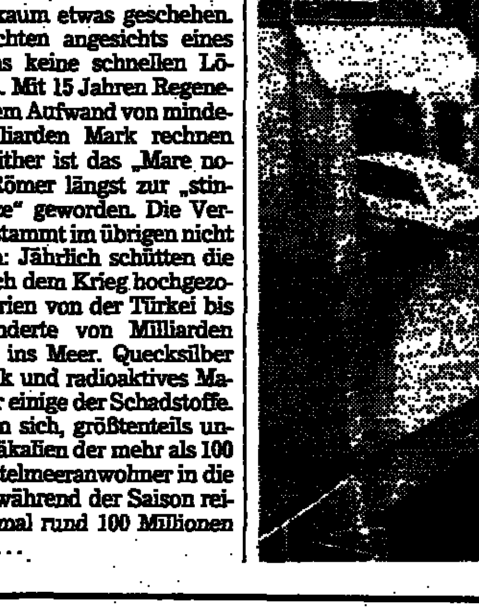
Schnipp-Schnapp

dpa, **Köln/Düsseldorf**

Mit der Schere bewaffnet rückte gestern wieder der weibliche Teil der rheinischen Bevölkerung den „Herren der Schöpfung" auf den Leib und an die Krawatte. Pünktlich um 11.11 Uhr begann Weiberfastnacht und damit das Regiment der Frauen. In Firmen, Bürostuben und Ministerien brach die große „Arbeitsverweigerung" aus.

ZU GUTER LETZT





WETTER: Im Süden Schnee

Wetterlage: Während der Norden Deutschlands im Einflußbereich eines Nordmeerhochs liegt, wird der Süden von atlantischen Tiefausläufern gestreift.

14. Februar 1985, nachm. Deutscher Wetterdienst

Stationen: 12 bedeckt, West Stärke 5, 16°C, ● bedeckt, still; ≡ Nebel, ● Sprühregen, ● Regen, ✱ Schneefall, ▼ Schauer; Gebiete: Regen, Schnee, Nebel, ▲▲▲ Frostgrenze; H-Hoch-, T-Tiefdruckgebiete; Luftströmung: ⇒ warm, ⇒ kalt; Fronten: Warmfront, Kaltfront, Okklusion; Isobaren: Linien gleichen Luftdruckes (1000mb-750mm)

Vorhersage für Freitag:
Im Norden nur anfangs stärker wolkig, aber kaum Schneefall, später heiter bis wolkig und überwiegend trocken. Südlich des Mains meist stark bewölkt und ab der zweiten Tageshälfte zum Teil länger andauernde Schneefälle. Tageshöchsttemperaturen im Norden und in der Mitte minus 5 bis minus 2 Grad, im Süden minus 1 bis plus 2 Grad Celsius. Schwacher bis mäßiger Wind.

Weitere Aussichten:
Im Süden weitere Schneefälle, in der Mitte und im Norden trocken-kalt.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Ort	°C	Ort	°C
Berlin	-5°	Kairo	20°
Bonn	-4°	Kopenh.	-6°
Dresden	-7°	Las Palmas	19°
Essen	-4°	London	-1°
Frankfurt	-5°	Madrid	12°
Hamburg	-5°	Mailand	3°
List/Sylt	-5°	Mallorca	16°
München	-1°	Moskau	-16°
Stuttgart	-3°	Nizza	8°
Algier	17°	Oslo	-10°
Amsterdam	-3°	Paris	3°
Athen	7°	Prag	-11°
Barcelona	16°	Rom	4°
Brüssel	-6°	Stockholm	-15°
Budapest	-11°	Tel Aviv	23°
Bukarest	-9°	Tunis	15°
Helsinki	-18°	Wien	-5°
Istanbul	-3°	Zürich	3°

Sonnenaufgang* **am Samstag:** 7.34 Uhr, Untergang: 17.39 Uhr; **Mondaufgang:** *6.23 Uhr, Untergang: 13.32 Uhr*
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Vier Millionen Tonnen Öl verschmutzen die Ozeane, davon schluckt allein das Mittelmeer ein Viertel

SAD, **Athen**

Das Mittelmeer ist die am stärksten ölverpestete See der Welt. Diese Feststellung haben Experten der Ölindustrie und der Umweltorganisation der Vereinten Nationen während einer gerade zu Ende gegangenen dreitägigen Konferenz in Athen getroffen. Sie haben den Regierungen der Anrainer-Staaten empfohlen, den Bau von Öltankreinigungsanlagen voranzutreiben und andere Maßnahmen zu ergreifen, die die Ölverschmutzung „in vertretbaren Grenzen" halten sollen.

Von etwa vier Millionen Tonnen Öl, die jährlich alle Weltmeere verschmutzen, fließt ein gutes Viertel, also eine Million Tonnen, ins Mittelmeer. Weil es sich praktisch um eine geschlossene See handelt – die schmale Straße von Gibraltar läßt den Austausch mit den Wassermassen des Atlantik kaum zu –, sind die Selbstreinigungsmechanismen äußerst begrenzt. Zwar haben sich seit 1977 nach Angben der UN-Stelle nur *drei größere Tanker-Unglücke im* Mittelmeer ereignet. Aber es gibt eine lange Liste von weiteren Ölquellen, *die die Wassermengen auf Dauer* verpesten.

Das größte Problem stellt zur Zeit die Reinigung des bei der Unterwasser-Förderung zusammen mit Öl an die Oberfläche tretenden Wassers, bevor es ins Mittelmeer zurückgepumpt wird. Nur die wenigsten Länder, die Öl im Küstenbereich fördern, verfügen über die äußerst teuren Reinigungsanlagen. Bei solchen Ölvorkommen kommt es in der Regel vor, daß nach einer Schicht von leichterem Gas eine Ölschicht und schließlich ein Gemisch aus Öl und Wasser vorhanden sind. Das ganze Ausmaß der Verschmutzung dürfte mit zunehmender Ölausbeutung noch ins Gigantische wachsen. Ölfirmen warnen jetzt schon und richten an die Regierungen die dringende Forderung, sich möglichst rechtzeitig mit dem Problem zu befassen.

Hauptquelle der Ölverschmutzung im Mittelmeer sind zur Zeit die Tausende von Tankern, die jährlich dort verkehren, und die etwa 60 Großraffinerien: Nur die wenigsten Kapitäne lassen ihre Tanks an den zwei Spezi*alanlagen in Toulouse und Marseille* reinigen, die meisten setzen ihre verbrauchten Ölmengen auf hoher See ab. Trotz Geldbußen in Millionenhöhe für widerborstige Kapitäne haben Experten in den vergangenen Jahren keinen Rückgang der Ölverpestung registrieren können.

Hinzu kommt, daß kaum ein Mittelmeerland pekuniär wirklich in der Lage ist, die Ölverschmutzung abzubauen. Die dafür erforderlichen Chemikalien sind sehr teuer, nur wenige Anrainer besitzen Spezialschiffe fürs Ölabpumpen. Daher will die UNO zuvörderst einen „Mittelmeer-Atlas" erstellen, mit dessen Hilfe die am stärksten verpesteten Gebiete ermittelt werden sollen.

Als „absolut notwendig" betrachten die großen Ölgesellschaften übrigens die Erarbeitung von gemeinsamen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wasserverschmutzung im Fall von größeren Öl-Unfällen.

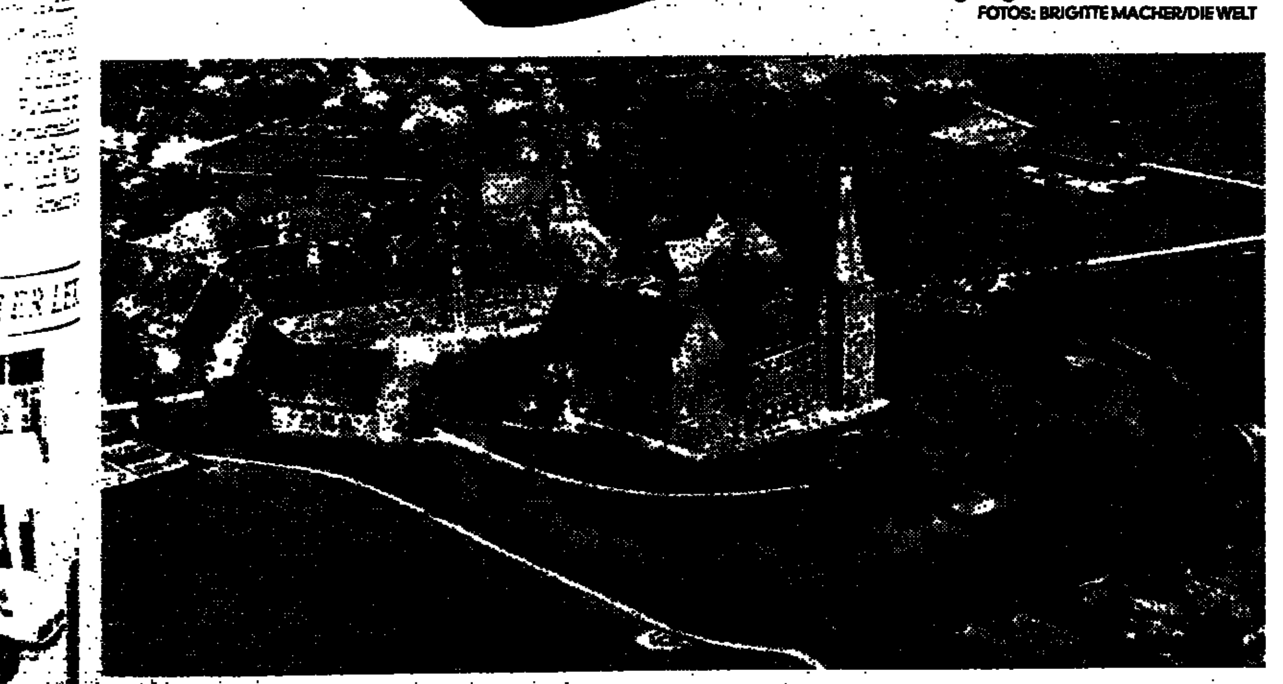
Solche Pläne werden von Fachleuten skeptisch betrachtet. Zu oft schon waren Regierungen und sonstige übernationale Organisation im Willen *zur Handlung einig. Bereits 1979* waren die Anrainerstaaten (Ausnahme Albanien) der Ansicht, das südliche Randmeer Europas vor der ökologischen Katastrophe zu retten.

Bisher ist kaum etwas geschehen. Trübe Aussichten angesichts eines Problems, das keine schnellen Lösungen kennt. Mit 15 Jahren Regeneration bei einem Aufwand von mindestens 30 Milliarden Mark rechnen Experten. Seither ist das „Mare nostrum" der Römer längst zur „stinkenden Pfütze" geworden. Die Verschmutzung stammt im übrigen nicht vom Öl allein: Jährlich schütten die meist erst nach dem Krieg hochgezogenen Industrien von der Türkei bis Spanien Hunderte von Milliarden Tonnen Müll ins Meer. Quecksilber und Blei, Zink und radioaktives Material sind nur einige der Schadstoffe. Dazu ergießen sich, größtenteils ungeklärt, die Fäkalien der mehr als 100 Millionen Mittelmeeranwohner in die Fluten. Und während der Saison reisen noch einmal rund 100 Millionen Touristen an . . .









Der Heißluftballon schwebt über das Münsterland, das traditionelle Zentrum des Freiballonsports in Deutschland. Die Landschaft Westfalens mit ihren Sümpfen und kleinen Flüssen bot ideale Voraussetzungen für die Anlage von Wehr- und Fliehburgen. Im „Land der Wasserburgen" stehen noch heute weit über hundert von ihnen. Ein prächtiger Vertreter ist das großzügige Schloß Raesfeld im Kreis Borken, das schon im 17. Jahrhundert auf Fernwirkung hin angelegt wurde.
FOTOS: BRIGITTE MACHER/DIE WELT

Mit einem Heißluftballon der Wintersonne entgegen

Münster

Eine himmlische Schlittenpartie über das Münsterland, wär das nicht ein außergewöhnliches Winterwochenendvergnügen? Das Vehikel für unsere luftigen Gelüste ist diesmal nicht der kugelrunde, gemütvolle, leise Gasballon, sondern sein feuriger Zwillingsbruder, der Heißluftballon. Zwar wird die Fahrt damit nicht so lang, eher ein Himmelstrip, keine Reise, doch bei minus fünf Grad werden die Füße ohnehin schnell kalt. Zwei Stunden Stillstehn im offenen Ballonkorb reichen.

Heißluftballonfahren ist ein kurzes, aber intensives Vergnügen, und mit einem versierten Piloten ein kurzweiliges dazu. Im Winter zumal reicht der Treibstoff, das Propangas, länger. Es reist in vier Stahlgasflaschen eingeschlossen mit uns und speist die Flamme, die der Pilot dem Ballon wohldosiert in die bunte Hülle jagt. „Kalte Luft trägt besser als warme, deshalb kann man im Winter längere Fahrten machen." Der Pilot Jörg, 23 Jahre jung und lufterfahren, kennt seinen Ballon und was in ihm vorgeht. „D-Felsenkeller" heißt der heiße Kerl. Er hat ein heißes Innenleben. Am Pol muß er 75 bis 80 Grad heißer sein als die Außentemperatur, aber mehr als 110 Grad darf er nicht überschreiten. Das schadet der Kunststoffhülle. Ich schaue durch die weite Öffnung in ihren blauleuchtenden Himmel hinein. Gelb-orange erhellt ihn die Flamme, wenn der Pilot den Brenner betätigt. Dabei hat er die Instrumente, Höhenmesser und Variometer, im Blick und trotzdem Zeit zum Schauen. Halb hockt er auf dem Korbrand, was mich etwas ängstigt, denn wenn er herunterfiele, wäre es nicht nur schade um ihn, sondern wir wären mit der Technik auch aufgeschmissen, zumal mein Kompagnon als Erstlingsfahrer noch „ungetauft" ist.

Der Wind weht nicht, wie am Vortag prophezeit, von Norden, sondern von Osten. Nördlich von Münster sind wir auf einer Wiese gestartet. Das ging alles ganz schnell und fast mühelos im Vergleich zur Schufterei des Aufrüstens beim Gasballon. Die leichte Kunststoffhülle ist rasch ausgebreitet, der Ventilator hat Luft in die Hülle geblasen, der Brenner hat sie erhitzt. Es ist ein Doppelbrenner, wie beruhigend. Wenn der eine nicht mehr kann, springt der andere ein. Fauchen sie vereint, geht alles mit doppelter Kraft. „Tja, das ist eben der ‚Mercedes' unter den Heißlüftern", klärt Jörg mich auf.

Der Ballon bläht sich zur mächtigen bunten Blase. Ich halte ihn noch an der langen Leine, die am Pol befestigt ist. „Loslassen!" ruft der Pilot, und kraftvoll richtet sich die blau-gelb-weiße Montgolfiere zur imponierenden Einfamilienhausgröße auf. Wir steigen zu dritt in den soliden Weidenkorb, und ehe wir uns versehen, hat der Korb sanft abgehoben und schwebt der orangefarbenen, matten Wintersonne entgegen.

Dick vermummt in einem weißen Schneepelz liegt uns das Münsterland zu Füßen. Die stattlichen Höfe hokken stumm zwischen den makellosen Schneeflächen der Felder und Weiden. Nur die knorrigen Eichen setzen Akzente – die zarten Pappeln und krummen Hecken gliedern das Weiße. Da fließt ein Flüßchen als Ornament, aber bald verschwindet es, verschluckt von Eis und Schnee. Wir überqueren den Dortmund-Ems-Kanal: Tot und eisschollenbedeckt hat er sich mit den festgefrorenen Lastkähnen in Winterschlaf begeben. Auf dem Treidelpfad an ihm entlang spuren Langläufer: Ski Heil im Münsterland! Der Ballon zieht in flotter Fahrt an Münster vorbei. Schade! Heute ist Markt, wir hätten gern die Bewunderung, das Staunen der geschäftigen Menge genossen. Doch diese Ballonfahrt wird eine Landpartie, das heißt, wir dürfen tief fahren. Vorläufig ist das Land noch nicht verdrahtet. Hochspannungsleitungen stellen auch für kühne Ballonfahrer eine Gefahr dar. Wir lehren jetzt die armen Hasen das Fürchten. Sie schrecken aus ihren Sassen auf und rennen um ihr Leben, verfolgt vom Riesenschatten des Ballons. Ein Rudel Rehe verhält am Waldrand.



Die Montgolfiere wird aufgerüstet.

Achtung! Der Pilot läßt den Ballonkorb kurz den Boden berühren, ein sogenanntes „Touch and go"-Manöver, das zusätzliche Spannung bringt. Der Schnee stäubt, wie ein Gummiball hüpft der Ballon in die Höhe, schwankt wie eine Luftschaukel auf dem Jahrmarkt, bis er in etwa 200 Meter über dem Erdboden seine Ruhe wiederfindet. „Woll'n wir mal hochschießen?" fragt Jörg nun. Und er läßt beide Brenner um die Wette fauchen. Wir steigen mit vier Meter pro Sekunde. Der Blick weitet sich, die klaren Umrisse der Landschaft verblassen. Wolkenschwaden umwehen uns feucht und eisig. Der Höhenmesser zeigt 1200 Meter, über einen Kilometer an der frischen Luft! Höher hinauf wollen wir dann doch nicht, und langsam, beschaulich sinkt der Ballon der Erde entgegen, gleitet dicht über ein verschneites Waldstück und streift den Tannen die Schneespitzenmantillen ab.

Das Münsterland, Westfalens Herzstück, ist ein Ballonfahrer-Eldorado. Auf dem flachen, vorwiegend agrarisch genutzten Land finden die Ballone fast immer geeignetes Landegelände. Die Landschaft mit ihren zahlreichen Wasserburgen, den stattlichen Höfen, hübschen Dörfern und kleinen Städten zeigt sich aus der Vogelperspektive in ihrer ganzen Vielfalt. Im bunten Mosaik aus Wald, Wiese und Feld ist es eine Augenweide, die man vom Ballonkorb aus stets in wechselnder Perspektive genießt.

Drei von vier Propangasflaschen sind inzwischen leer. Die holländische Grenze ist nah, und wir haben keinen Personalausweis dabei. Vor uns liegt ein Städtchen. Das müßte der Karte nach Vreden sein. Ob wir da noch drüber wegkommen? Das Gelände unter uns scheint für die Landung sehr geeignet. Der Begleiter nähert sich auf der kleinen Landstraße. Der Pilot verständigt ihn über Funk. Dann läßt er den Ballon rasch sinken, den Brenner ein letztes Mal aufrauschen, um den Fall abzufangen. Mit einem Ruck setzt der Korb auf dem hartgefrorenen Acker auf, kippt um. Aber da hat der Pilot auch schon die Reißleine gezogen und damit die Kappe am Pol des Ballons geöffnet. Die Luft entweicht, die Hülle wird schlaff, fällt lautlos in sich zusammen. Wir krabbeln aus unserer „Hundehütte", sinken uns in die Arme und rufen „Glück ab!" Der Begleiter kommt mit dem grünen VW-Bulli über einen Feldweg herangerumpelt, und zu viert haben wir in 20 Minuten den Ballon verpackt. Dabei sind wir wieder ganz warm geworden. In der nächsten Kneipe beim „Landefest" ziehen wir Bilanz, fahren mit dem Finger auf der Karte die zurückgelegte Strecke nach. 62 Kilometer Luftlinie haben wir in exakt zwei Stunden 25 Minuten zurückgelegt, mit 1300 Meter über Grund die weiteste Distanz zur Heimaterde erreicht und dort oben eine Taufe mit Feuer und Bier zelebriert. Der Täufling, mit leicht versengter Locke und als „Herzog Hubert von Havixbeck" in den Kreis der Ballöner aufgenommen, zahlt die nächste Runde Glühwein.

BRIGITTE MACHER

*

Information: Eine Heißluftballonfahrt kostet je nach Dauer bis zu 180 Mark (Grundgebühr 50 Mark und pro Minute in der Luft eine Mark) und kann bei den örtlichen Freiballonsportvereinen gebucht werden. Kontaktadresse für Gas- und Heizluftballons: Freiballonsportverein Münster – Münsterland –, Helma Sjuts, Eichelhäherweg 2, 4400 Münster, Tel. 02 51/3 13 09

NACHRICHTEN

Luftrettungsbilanz '84

Fast 25 000 Notfallopfern haben die Rettungshubschrauber in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr schnelle ärztliche Hilfe gebracht. 11 000 Patienten erhielten Erstversorgung durch den Hubschrauberarzt, und 9000 Verletzte wurden per Helikopter in eine Klinik geflogen. Mit insgesamt 35 Rettungshubschraubern verfügt die Bundesrepublik weltweit über das dichteste Luftrettungsnetz.

Autoreisen nach Plan

Der Auto-Tourismus nimmt weiter zu, wobei das Auto immer mehr zum Erlebnis-Instrument wird. Das wird vor allem an den zunehmenden Package-Touren deutlich. Eine interne Studie des ADAC zeichnet den Package-Touristen als etwa 45 Jahre alt, besser verdienend; er fährt rund 250 Kilometer pro Tag, am Etappenziel nimmt er lieber das teurere Hotel. Package-Touren unternehmen vor allem kulturinteressierte Urlauber, die Land und Leute kennenlernen wollen.

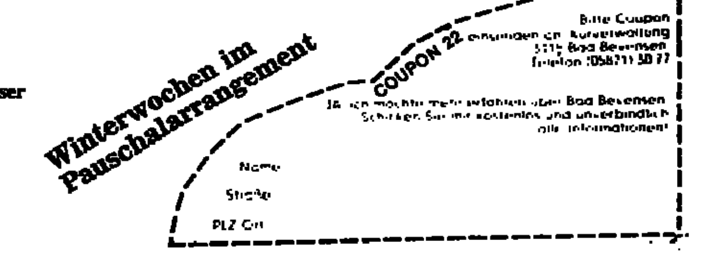
Neue Schweden-Fähre

Eine neue Fährverbindung von Travemünde über Kalmar nach Södertälje südlich von Stockholm, beginnend vom 27. April, hat die schwedische Transnordicline (Generalagent ist die in Travemünde ansässige Poseidon Schiffahrt oHG) eingerichtet. In der Zeit vom 27. 4. bis 12. 6., vom 21. 8. bis 28. 9. sowie vom 6. bis 27. 10. kostet eine Hin- und Rückfahrt von Travemünde nach Kalmar 140 Mark pro Person, von Travemünde nach Södertälje kostet eine Hin- und Rückfahrt 210 Mark pro Person. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei, und pro Erziehungsberechtigten erhalten zwei Kinder freie Passagen. In der Hochsaison kosten Hin- und Rückfahrt von Travemünde nach Kalmar 200, von Travemünde nach Södertälje 275 Mark.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,15
Belgien	100 Franc	4,89
Dänemark	100 Kronen	7,20
Finnland	100 Fmk	46,75
Frankreich	100 Franc	31,75
Griechenland	100 Drachmen	2,00
Großbritannien	1 Pfund	3,53
Irland	1 Pfund	3,01
Israel	1 Schekel	0,002
Italien	1000 Lire	1,57
Jugoslawien	100 Dinare	0,80
Luxemburg	100 Franc	4,89
Malta	1 Pfund	5,35
Marokko	100 Dirham	28,50
Niederlande	100 Gulden	87,50
Norwegen	100 Kronen	33,75
Österreich	100 Schilling	14,14
Portugal	100 Escudos	1,40
Rumänien	100 Lei	5,25
Schweden	100 Kronen	34,25
Schweiz	100 Franken	115,75
Spanien	100 Peseten	1,74
Türkei	100 Pfund	0,55
Tunesien	1 Dinar	2,70
USA	1 Dollar	3,21
Kanada	1 Dollar	2,38

Stand vom 12. Februar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

















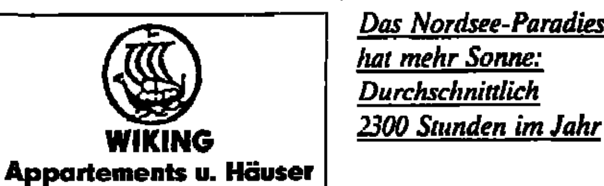


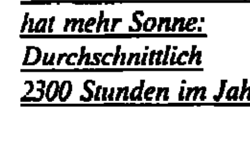
NORDSEE – NIEDERSACHSEN



Erleben Sie das friesische Volksfest „Biike und Petritag" am 21. und 22. Februar

Sylt - zu jeder Jahreszeit





WIKING
Appartements u. Häuser in besten Lagen
(Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u. exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung von 30,- bis 300,- DM p. Tg. je nach Jahreszeit und Größe – als Basis für einen angenehmen Urlaub für Sie! Fragen und buchen Sie bei uns. Wir beraten Sie gern. Telefon 04651/70 01*
WIKING
2280 Westerland · Steinmannstr. 7–9

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 2300 Stunden im Jahr



Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet.
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (30–40%) u. günstige Wochenpauschalen
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse. Liegewiese mit Strandkörben. Parkplatz
2280 WESTERLAND • Telefon 04651/70 42

Westerland Wenningstedt Tinnum
Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick. Schwimmbad. DM 35,- bis 350,- pro Tag. Prospekt anfordern bei:
Seit 1968
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 04651/2 28 74

Hotel Wünschmann

Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. 04651/31035 · Tx. 221252



Seiler Hof
Verehrte Gäste!
Buchen Sie heute schon in unserem Hotel für das bekannte Inselfest am 21. u. 22. 2. in Verbindung mit dem beliebten Sylter-Grünkohlessen (Hausrezept). 2280 Keitum · Telefon (0 46 51) 3 12 89



HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

Ferienwohnungen
in Keitum und Westerland
2- bis 4-Zi.-Wohnungen, teilweise Schwimmbad, Sauna und Solarium. Je nach Jahreszeit, Personenzahl u. Ausstattung DM 40,- bis 230,-.
Ihre Anfrage richten Sie bitte an:
IVG Sylt

HOTEL RUNGHOLT
KAMPEN
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium.
Komfortable Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer mit Bad/Dusche/WC.
2285 Kampen · Telefon 046 51 / 410 41

Appart-Hotel
Sylter Hahn
Neu in Westerland · Sylt
Eröffnung 1. 4. 85



Einzel-, Doppelzi. u. App. mit allem Luxus wie Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad, Whirlpool, Massagen, sowie Schönheitsstudio, Restaurant, Bar, 250 m bis Nordsee/Strand. Abnahmekuren (700 Kal.). Konferenz-Tagungsmöglichkeiten bis 45 Pf. – Hausprospekt.
2280 Westerland/Sylt
Robbenweg 3, PF 15 05
Telefon (0 46 51) 75 85 u. 73 74

HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgarage, Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.
Wochenpauschale bis 31. 3. 1985 inkl. Frühstbüfett ab DM 280,–
2280 Westerland 1 – Telefon (046 51) 50 91 – Telex 221 238

„Landhaus Martens"
lädt Sie ein zum Verweilen auf der schönen Insel Sylt. Wir haben für Sie 2- + 3-Zi.-App. m. allem Kft., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kamine + GS. Im Haus Schwimmbad. 28°, Sauna, Solarium + Fitneßr. – 400 m bis Nordsee-Strand, Wellenbad + Kurviertel. Hausprosp. Jetzt 30–40% Preisnachl. 2280 Westerland, Trift 25, 04651/23378

Hotel **NIEDERSACHSEN** garni
ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC, Telefon, TV-Anschluß, Südbalkons zum großen Garten, Fernseh- und Aufenthaltsräume, Parkplatz. Hausprospekt. Ganzjährig. Bungalow und Ferienwohnung.
2280 WESTERLAND • Margarethenstraße 5 • Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24

Westerland/Sylt
Komfortable und behagliche 1- bis 3-Zi.-Ferienwohnungen m. Telefon, TV, Liegewiese m. Strandkörben und Sitzmobeln.
2280 Westerland, Postf. 16 27
Tel. 0 46 51 / 2 51 50 o. 2 33 65

WESTERLAND
2-Zim.-App. mit allem Komfort, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer.
1-Zim.-App. großzügig, zentr. und ruhig gelegen, Strandnähe.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Am neuen Kurmittelhaus und Wellenbad
HOTEL MONOPOL
30 Jahre im Familienbesitz
günstige Pauschalen Januar–April mit Frühstück oder HP
Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC • Frühstück, Teil- u. Vollpension
228 Westerland · Steinmannstr. 11 · Tel. (04651) 240 96

WULDEHOF
Das Reetdachhaus mit Hotelkomfort am Wattenmeer. Teilpension, ganzjährig geöffnet. Auch für Kurz- u. Fitneßurlaub unter fachl. Leitung! Hausprospekt.
2285 KAMPEN, Postfach 7
Tel. (0 46 51) 4 10 51

WENNINGSTEDT
Wenningstedter Kur – zu jeder Jahreszeit – hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima und jodhaltige Luft. Moderne Kureinrichtungen, Wellen und Strand, Wiesen, Wolken, Weite. Hinzu kommen Preisvorteile durch Pauschalangebote. Es stimmt eben einfach alles.



Sylt DIE KUR

BRADERUP 1859–1984 125 Jahre Seebad
Auskünfte: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel.: 04651/410 81.

Upstalsboom Hotels auf Borkum
Friesische Gastlichkeit an der „Südlichen Nordsee"
Den Frühling erleben, wo die Luft am saubersten ist, im Hochseeklima der Insel Borkum!
Bei uns finden Sie, was Ihren Nordsee-Urlaub zu einem besonderen Erlebnis werden läßt: **moderne, behagliche Zimmer mit allem Komfort**, gepflegte friesische und internationale Küche. Sauna, Solarium, Hot-Whirl-Pool und Kinderspielzimmer.
Urlaubsgenuß zu attraktiven Preisen
Bitte fordern Sie Prospekte an oder telefonieren Sie mit uns, wir informieren Sie über Sparaktionen im Frühling!
Nautic-Hotel Upstalsboom, Goethestraße 18, 2972 Borkum, Tel. 0 49 22 / 3 04-0
Seehotel Upstalsboom, Viktoriastraße 2, 2972 Borkum, Tel. 0 49 22 / 20 67

Ferien für Kinder auf einem Gestüt Nähe Hamburg. Endlich Urlaub vom Fernseher.
Wir nehmen in den Ferien (Ostern, Pfingsten, Sommer, Herbst) Kinder auf, die gerne reiten oder es erlernen wollen. Es gibt regelmäßig Reitunterricht, wenn es regnet in der Halle. Hier lernt man auch voltigieren. Wir töpfern auch (Ofen ist da) und machen patchwork. So sind wir alle sinnvoll beschäftigt und freuen uns an uns und an unserem Landleben. Hier ist ordentlich was los! Rufen Sie doch an.
Dr. Schulz, 0 47 79 / 353

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Seit 30 Jahren unvergeßlich schöne
KINDER-REITERFERIEN
bei bester Verpflegung und mit geschulten Mitarbeitern. An der südlichen Nordsee/Ostfriesland. Hausprospekt.
KINDERFERIENPARADIES
Frieda und Marie-Luise Steffens
Ernst-August-Polder · 2980 NORDEN 3 · Telefon (04931) 12575

Auf Langeoog und Spiekeroog
läßt sich herrlich Urlaub machen!
Autos sind bei uns tabu!
Hier kann die ganze Familie ungestört wandern, radfahren, reiten, surfen, segeln.
Upstalsboom Hotels sind bekannt für modernen, behaglichen Wohnkomfort und gepflegte Gastronomie.
Übrigens: Auf Langeoog bieten wir Ihnen in diesem Jahr ein tolles Osterangebot!
Bitte informieren Sie sich, wir senden Ihnen gern ausführliche Prospekte!
Hotel Upstalsboom Langeoog, Am Wasserturm, 2941 Langeoog, Tel. 0 49 72 / 60 66
Hotel Upstalsboom Spiekeroog, Pollerdiek, 2941 Spiekeroog, Tel. 0 49 21 / 2 51 01

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

SCHWARZWALD

Badenweiler
Erholung im Land der Thermen und des Weines
Info: Kurverwaltung 7847 Badenweiler / Südl. Schwarzw., Tel. 07632/72110 u. Reisebüro

Hotel Post mit Gästehaus – Ideal, ruhig und zentral gegenüber Kurpark und Markgrafenbad. 87 Betten, 2 eigene Hallenschwimmbäder, Solarium, Sauna, Garagen, Lift, separates neues Gästehaus, Zimmer mit größtem Wohnkomfort. Vor-, Zwischen- und Nachsaisonpreise. Familienbetrieb - Telefon 07632/5051.

Hotel Ritter – mit Appartements im Park. Das ideale Haus am Kurpark mit hoteleigenem Thermalhallenbad bietet Ihnen erholsame Kur- und Ferientage. Zentrale Lage. Eig. Parkplatz und Garagen. Ganzjährig geöffnet. Beste Küche. Reservieren Sie rechtzeitig. Tel. 0 76 32 / 50 74.

Hotel Schwarzmatt – Neuerbautes 80-Betten-Komfort-Hotel · Hallenschwimmbad 30°C · Solarium · Massagen · Cafe · Weinstube · Restaurant · Terrasse · Boutique · Tiefgarage. Für Januar - Februar - März Einführungs-Sonderpreise auf Anfrage. 7847 Badenweiler - Südschwarzwald · Telefon 07632/6042

Hotel garni Schlossberg – Sehr ruhige, einmalige Aussichtslage mitten im Kurpark, nur wenige Schritte zum Kurhaus und den Bädern. Frühstücksbuffet. Alle Komfortzimmer mit Balkon, Farb-TV, Telefon, Dusche und WC. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Familie Schwenn, Telefon 07632/5016, 7847 Badenweiler.

Landgasthof Schwanen – E.-Scheffelstraße 5, Telefon 07632/5228. Gepflegte Markgräfler Gastlichkeit. Vorzügliche Küche. Eigener Weinbau. Moderne Zimmer mit Dusche/WC. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.

Kursanatorium Rheingold – Beihilfefähiges Privatsanatorium für alle inneren u. rheumatischen Erkrankungen. Auch Naturheilmethoden, Akupunktur, Neuraltherapie, Thymustherapie. Med. Bade-, Kneipp- u. Massageabteilung, Hallenbad, Rekonvaleszenz, Vorbeugekuren, jede Diät. Günstiges Pauschalangebot „Autogenes Training". Tel. 07632/5021.

KURHOTEL-PRIVATSANATORIUM KELLNER GmbH
Erstrangiges Haus für innere Krankheiten und Naturheilverfahren-Revitalisierung wie O²-THX-Serum-Zellen-Chelat-Therapie. Quellanschluß an die Thermal-Römerquelle für Badeabteilung mit Kälte-Therapie und Hallenschwimmbad. Kosmetikabteilung nach Gruber. Alle Anwendungen im Hause. Informationen über unsere beihilfefähigen Kuren auf Anfrage!
7847 Badenweiler · Telefon 07632/7510

Waldachtal
nördlicher Schwarzwald, 550 – 700 m, in reiner Luft und ohne Lärm kuren, Urlaub machen, sich erholen. Das ist was für Sie.
Fordern Sie Prospekte an bei 0 74 43 / 29 40, Kurverwaltung, 7244 Waldachtal, Postfach 50 03



HOCHSCHWARZWALD
Ruhbühl
Eine Oase der Ruhe. Halbhöhenlage (830 m). Persönliche Atmosphäre. Alle Zi. mit höchstem Komfort. Gr. Hallenbad m. Liegewiese, Sauna, Sonnenbank, Kegelbahn, Minigolf, Tennis. Herrl. Wanderwege und Loipen direkt am Haus. ÜF ab 52,-/Person. Pauschalangebote bis Mai. Hausprospekt.
SCHWARZWALDHOTEL RUHBÜHL
7825 Lenzkirch, Tel. 07653/8 21



BAD RAPPENAU
das Soleheilbad im Neckarhochland
Rheuma, Asthma, Psoriasis, Stimm- und Sprachstörungen. Konservative Orthopädie.
Pauschalkuren (ÜF) ab 843,- mit Vollpension ab 1185,- DM
Klinikpauschalkur ab 3024,-
Modernes Therapiezentrum mit Hallenbädern und Freibecken.
Kur- und Klinikverwaltung GmbH, Postfach 1360, 6927 Bad Rappenau, Telefon (0 72 64) 1078/79.

Hochschwarzwald
»Ferien – wo der Himmel anfängt« 800 – 980 m
Pauschalangebote: Sonderarrangements im Frühjahr und Herbst
Löffingen – KURVERWALTUNG, 7827 LÖFFINGEN, Telefon (07654) 400 und 1094
Dittishausen – Ferienhäuser und Appartements – Verkehrsverein Dittishausen e.V., 7827 Löffingen 5 · Telefon (07654) 505

BADEN-WÜRTTEMBERG

BADEN-BADEN
Vegetarische ENTSCHLACKUNG im März im *Quisisana*
Bismarckstraße 21
7570 Baden-Baden
☎ (07221) 3446

BODENSEE

Investieren Sie Zeit für Ihre Gesundheit; deshalb
Mettnau-Kur
Heilung durch Bewegung
Am Bodensee
Kurverwaltung 7760 Radolfzell Tel.: 07732/151-1

BAYERN

» Bad Reichenhall «
mit Bayerisch Gmain
Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u.a.) – Sole-Bewegungsbad mit Hallen- und Freibecken (30°) + Eislauf- u. Schwimmhalle + Bergbahnen / Lifte + geräumte Wanderwege + buntes Unterhaltungsprogramm + Sehenswürdigkeiten + Spielbank + Fußgängerzonen + gepfl. Gastlichkeit + Einkaufsbummel. Info.: 8232 Bayerisch Gmain, Tel. 08651/3258 o. Kurverein 8230 Bad Reichenhall, Tel. 08651/1467.



Kurhotel Luisenbad	Persönlich geführtes First-Class-Hotel · alle Kurmittel und Arzt i. H. · nach §30 GeO beihilfefähige Sanatoriumsabt. · Auch Abnahmekuren · Hallenbad, Sauna, Solarium · ruhige Lage im Kurzentrum. Winter-Wochenpauschale ab DM 707,- HP. Eigentümer & Leiter: Fritz Herkommer, Tel 08651/5011.
Salus Kursanatorium	8230 Bad Reichenhall, Rinckstraße 7. Kurzone I. Beihilfefähig, alle Kurmittel (auch Moor). Solehallenbad, Solarium, Diät. Arzt im Hause. Tiefgarage. VP ab 105,- DM. Tel 08651/3011
Kursanatorium Dr. Mack	8232 Bayerisch-Gmain · Reichenhaller Str. 20 · Telefon 08651/61041. Ruhige Lage. Hallenbad, alle Kurmittel im Hause. Beihilfefähig. Bitte Prospekt anfordern

Kneippen.
Fit & Frei: Priener Prisen.
Zum Beispiel verlängertes Kneipp-Wochenende.
4 Tage mit vielen Extras für DM 319,–.
PRIEN AM CHIEMSEE

HOTEL GUT GIESEL
Erleben Sie einen individuellen Urlaub im sonnigen Bergland des südlichen Bayerischen Waldes.
Wir bieten **besonderen Wohnkomfort**, Erholung fern vom Massentourismus, für alle Jahreszeiten abgestimmt: Tennis, Reiten, Sauna, Schwimmhalle, Eisstockschießen, Asphaltstockschießen, ausgedehnte Wanderwege, Skilanglauf, Angeln, Golf. — Kinderspielhaus —
Sie wohnen in landschaftstypisch exclusiv eingerichteten Bungalows, Appartements ♿, Gutshofzimmern.
Haustiere sind willkommen.
Pferdeboxen für Gastpferde.
VP 52,– bis 120,– DM. HP und Diät möglich. Kinderermäßigung.





HOTEL GUT GIESEL
8391 Feuerschwendt,
Post Neukirchen v. W. b. Passau
Telefon 08505/787-9 Telex 57 797

HOTEL **Alpenhof**
Bad Tölz · Oberbayern
Neues Haus in idealer Lage für Kur-, Ferien- oder Kurzaufenthalt, ruhig und doch zentral.
Buchener Straße 14 · 8170 Bad Tölz · Telefon 08041/40 31
Frühstücksbüfett · Hallenbad · Hot-Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese · Parkplatz · Zimmer mit allem Komfort · Ferienwohnungen.

HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Ein Hotel für den anspruchsvollen Wintergast. 1. Kat. 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m). Komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Ausblick auf Zugspitze und Wetterstein. Hallenbad (28–29°), Sauna, Tiefgarage. Ausgezeichnete Küche. WOCHENARRANGEMENTS (7 Nächte). Halbpension pro Person: z. B. Zwischensaison 5. 1.–2. 2. und 16. 3.–30. 3. Doppel/Dusche DM 465,-. Einzel/Dusche DM 500,-. Z. B. Hochsaison 9. 2.–16. 3. Doppel/Bad DM 645,-. Einzel/Bad DM 730,-. Weihnachten/Neujahr Halbpension ab DM 113,- pro Pers. pro Tag (inkl. Festlichkeiten). Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Unterlagen. Postfach 507, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 08821–530 96, Telex 598 68.





Anti-Stress-Sportwochen bei DORINT in Inzell
In Zusammenarbeit mit Olympiasieger Dr. Erhard Keller hat DORINT Anti-Stress-Sportwochen entwickelt, durch die Sie wieder fit und vital werden! Das Sportprogramm beinhaltet Skilanglauf oder Abfahrtskurs, ferner Massagen und Stretching, Vollwert- oder Reduktionskost, ärztlichen Check-up und viel Spaß! Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke und Kindergarten im Hause! Außerdem Buchung einer Schnee-Garantie möglich!
7 Nächte incl. Halbpension, Teilnahme an der Erhard-Keller-Anti-Stress-Woche und incl. Skiwoche p. P. im DZ ab 860,–
Achtung! Auch Fewo-Buchung möglich! Bei 2-wöchiger Buchung geht ein Skilanglauf-Set (Ski mit Bindung und Stöcken) in Ihr Eigentum über!
Dorint Hotel Inzell
Lärchenstr. 5 - 8821 Inzell - Tel. 0 86 65 - 60 51

Frühling-Sommer-Urlaub in der Fränk. Schweiz 0 92 41 - 31 40
Landgasthof Schatz Hollenberg 1
8570 Pegnitz. Komfortzimmer ÜF 29,-

SAUERLAND

HESSEN

BEWEGUNGSSCHÄDEN, RHEUMATISCHE LEIDEN?
Natürliche Thermalsole für Ihre Gesundheit
am Taunus
BAD SODEN
Kurverwaltung 6232 Bad Soden a. Ts

Sommerferien für Anspruchsvolle
Eine Woche incl. HP, pro Person im DZ ab 492,–
Dorint Clubhotel Tel. 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

TEUTOBURGER WALD

TEUTOBURGER WALD



für richtige Ferien einfach nahe liegend
Ferienkatalog 1985
kostenlos anfordern.
Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald
4930 Detmold, Postfach 343, Tel 05231/62538

Die feine Art der Entspannung
- 88 Zimmer, 172 Betten, alle mit Du/WC, Farb-TV, Radio, Minibar
- Sauna, Hot-Whirl-Pool, Fitness-Center, Squash-Courts, Kosmetik
- Hotelbar, Restaurant, Tanz-Café, Kneipe mit Biergarten
- Wochenend-, Ferien-, Sport- und Feiertagsarrangements

relexa hotel
In der Kuranlage Löhne im Staatsbad Oeynhausen
4970 Bad Oeynhausen, Postfach 101055, ☎ (0 57 31) 8 44 – 0
Ein weiteres Relexa-Hotel in Bad Salzdetfurth, An der Peesel 1

WESERBERGLAND

KUR-HOTEL „AM KAISERBRUNNEN" BRAKEL
Ruhe · Erholung · Entspannung zw. Bad Driburg und Höxter (keine Verkehrsstraße), dir. am Wald und Kaiserbrunnen, herrl. Rundwanderwege, Minigolf, jeglicher Komfort, Loggia, Konferenzräume, Beheiztes Hallenschwimmbad, Sauna, Massage, Fitneßraum. Tennisplätze, Lift, Bundeskegelbahn (schalldicht). Grillabende – Wochenendpauschalen – Einzugsstation.
Pauschal-Arrangem. v. 16. 6.–30. 8. 85 für 14 Tage Vollpens. DM 800,–
3492 Brakel (Weserbergl.) ☎ (05272) 9131 - 9134 - bitte Hausprosp. anf.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Oster- u. Sommerreitferien
f. Mädchen v. 8 bis 16 J., in Bad Salzuflen.
Tel. 0 52 22 / 24 25

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

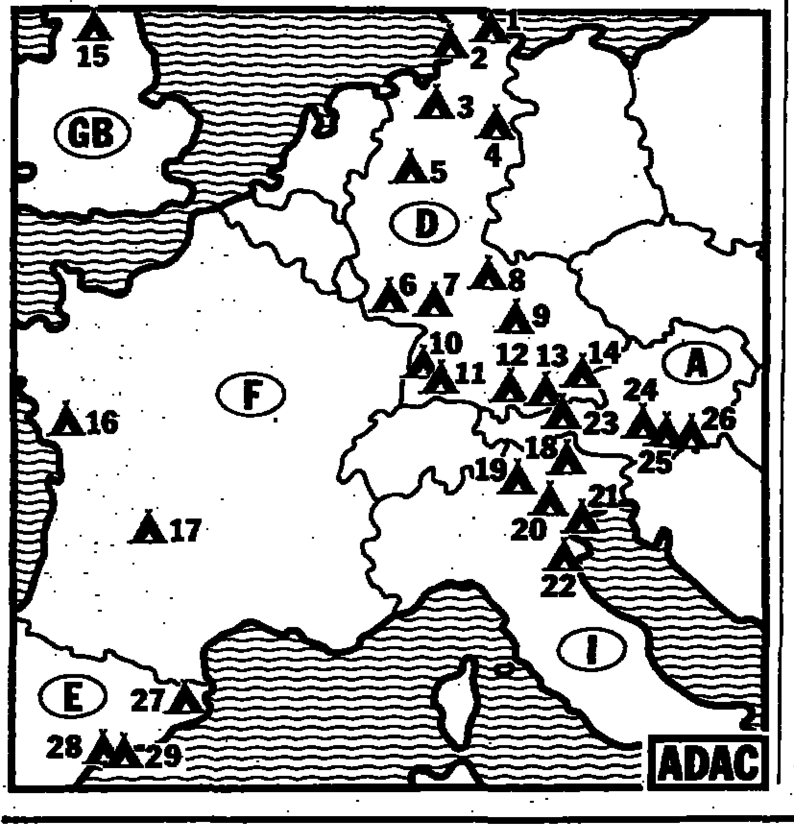
Ferien vom ich – Ferien für mich
Schönheitsfarm Villa Carlshorst, Teutoburger Wald, Reduktionskost, Kosmetik, Massage, Tennisplatz, Swimmingpool, Sauna etc. Wochenpauschale ab 850,– DM, Osnabrücker Str. 14a, 4517 Hilter, Tel. 0 54 24 / 3 79 30.

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

ADAC: Die schönsten Campingplätze Europas

RW. Bonn

Neunundzwanzig Campingplätze erhalten in diesem Jahr das ADAC Prädikat „Super". Ausschlaggebend für die Spitzen-Beurteilung durch ADAC-Inspekteure waren eine schöne Lage und ausgezeichnete Ausrüstung, vor allem jedoch Umfang und Zustand der sanitären Einrichtungen. Alle vorgestellten Plätze werden nach verschiedenen Gesichtspunkten streng benotet und mit allen Vor- und Nachteilen beschrieben. Garantiert wird, daß alle Angaben dem aktuellsten Stand entsprechen. Der zweibändige ADAC-Campingführer '85 (Preis je 19,80 Mark) ist ab sofort erhältlich. Folgende Plätze wurden mit dem Prädikat „Super" ausgezeichnet: 1. Wallau/Fehmarn, **Strand-Camping**; 2. Westerdeichstrich bei Büsum, **Camping in Lee**; 3. Bremen, **Camping-Platz Freie Hansestadt**; 4. Wietzendorf/Lüneburger Heide, **Südsee-Camp**; 5. Leeden bei Osnabrück, **Tecklenburg-Campingpark**; 6. Saarburg, **AEGON-Ferienpark Warsberg**; 7. Schönenberg-Kübelberg/Main, **Campingpark Ohmbachsee**; 8. Triefenstein-Lengfurt/Main, **Camping Main-Spessart-Park**; 9. Dinkelsbühl, **DCC-Campingpark Romantische Straße**; 10. Staufen/Schwarzwald, **Camping Belchenblick**; 11. Münstertal/Schwarzwald, **Camping Münstertal**; 12. Füssen-Hopfen am See, **Camping Hopfensee**; 13. Krün bei Mittenwald, **Alpen-Caravanpark Tennsee**; 14. Bergen im Chiemgau, **Camping Wagnerhof**; 15. Ormside bei Appleby, **Wild Rose Caravan and Camping Park**; 16. Bretignolles-sur-Mer, **Camping-Caravaning les Dunes**; 17. St.e-Foy-de-Belves/-Dordogne, **Camping les Hauts de Ratebout**; 18. Rasen bei Bruneck, **Camping Corones**; 19. Dimaro, **Camping Dolomiti di Brenta**; 20. Levico Terme bei Trento, **Camping Due Laghi**; 21. Cavallino/Adria, **Camping Union-Lido**; 22. Lido delle Nazioni/Adria, **Camping Tahiti**; 23. Naters bei Innsbruck, **Terassen-Camping Natterer See**; 24. Döbriach am Millstätter See, **Schwimmbad-camping Mößler**; 25. Heiligen Gestade bei Villach, **Seecamping Berghof**; 26. Faak am Faaker See, **Strandcamping Arneitz**; 27. Platja de Pals/Girona, **Camping Cypsela**; 28. Montroig/Tarragona, **Camping La Torre del Sol** und 29. **Camping Playa Montroig**.



Türkei wirbt um deutsche Investoren

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Als „touristisches Zukunftsland Nr.1" hat die CDU-Bundestagsabgeordnete Ingeborg Hoffmann, einzige gelernte „Hotelfachfrau" im Parlament, die Türkei nach einer informativen Rundreise bezeichnet. In „noch weitgehend unberührter, großenteils beeindruckender Landschaft" gebe es in diesem Lande insgesamt nur 50 000 Touristenbetten – etwa so viel, wie allein die griechische Insel Rhodos habe.

Die Gastronomin stellte nach ihrer Inspektionsfahrt fest, daß Tausende von in die Heimat zurückgekehrten deutschsprechenden Türken gerne in „vorübergehend von deutschem Management geführten Hotels arbeiten würden". Angesichts größerer touristischer Investitionen von Amerikanern, Japanern und Franzosen in der Türkei würden deutsche Investitionen besonders willkommen sein. Die Regierung wolle dafür auch politisch ein günstiges Klima schaffen.

Eine erste Gesprächsrunde von Experten, darunter auch Repräsentanten von Hotelgesellschaften wie Steigenberger und Novotel, habe mit Interesse türkische Angebote geprüft, innerhalb deren die türkische Regierung Gelände auf Pachtbasis für 99 Jahre abgibt. Die deutsche Seite biete bereits insbesondere über die „Deutsche Entwicklungsgesellschaft" in Köln Hilfen an, zu denen für Investoren teilweise kostenlose Beratung und günstige Kredite mit einer Laufzeit von 15 Jahren gehörten.

Für deutsche mittelständische Beteiligungen eignen sich nach den Worten von Frau Hoffmann die alten Karawanserelen, die jetzt für den Tourismus aus- und umgebaut werden sollen. An der Südwestküste seien bisher schon von deutschen Veranstaltern angebotene fertige Hotelanlagen wie der „Robinson-Club" langfristig ausgebucht. An einzelnen Stellen gehe der Ausbau schon so zügig vor sich, daß man vor Ausuferung nach dem Beispiel der spanischen Mittelmeerküste warnen müsse – solange noch Zeit sei.

Hauptargument bei der Werbung für die Türkei ist der Hinweis auf ein türkisches Tourismus-Gesetz, das Ende März oder im April zur Verabschiedung ansteht und das die Bedingungen für Fremdenverkehrsinvestitionen wesentlich verbessern soll.



Teilnehmer aller Altersklassen sind im Computercamp mit gleicher Begeisterung bei der Sache. FOTO: DIE WELT

Mit dem Computer spielend lernen

HOR, Haren

Die Aufstellung des wöchentlichen Kursusplans liest sich wie Originaltexte aus utopischen Universum-Filmen: GOTO ON, DATA, RESTORO. Für die Teilnehmer im Computercamp des Ferienzentrums Schloß Dankern bei Haren (Ems) sind diese Begriffe vertraute Punkte des Seminarprogramms. Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr haben die Verantwortlichen diesmal noch ein zweites Trainingslager eingerichtet, und zwar in Borgwedel an der Schlei. Mit den Osterferien am 2. März beginnen die wöchentlichen Lehrgänge. Der Computerspaß mit mindestens drei Stunden täglicher Arbeit am „eigenen Gerät" wird nach dem jeweiligen Wissensstand des Gastes ausgerichtet. Die Einteilung erfolgt gleich nach der Ankunft im Ferienzentrum.

Logo heißt der Wochenkurs für jüngere Einsteiger, Basic 1 vermittelt Anfängern Grundkenntnisse, Basic 2 Text- und Spielprogramme für Fortgeschrittene, und der vierte Lehrgang mit dem Titel Maschinensprache wurde für Cracks entwickelt.

Es ist allerdings ein Irrtum anzunehmen, daß sich das gesamte Ferienprogramm nun um den Bildschirm dreht und den jugendlichen Teilnehmern die Lust vergeht. Ein geschultes Team von Computerlehrern und Freizeitpädagogen sorgt auch für ausgewogenen Urlaub mit Tennis, Ausflügen, Disco und, wenn es wärmer wird, mit Schwimmen, Wasserskilaufen und Windsurfen auf dem Dankernsee, der künstlich angelegt wurde.

Die Preisliste für den Kursus mit Vollpension und Freizeitprogramm beginnt bei 560 Mark für eine Woche.

*

Auskunft: CompuCamp GmbH, Goßlerstraße 21, 2000 Hamburg 55.

„Reisen '85": Forum für Ferienregionen

Zy. Hamburg

Mit Investitionsprogrammen und besserer Personalschulung wollen die Schwarzmeerländer Bulgarien und Rumänien die ständig fallenden Besucherzahlen abfangen. In Köln erklärte der bulgarische Touristikminister, daß mit einem aufmerksameren Service und attraktiven Preisen wieder mehr Urlauber aus Deutschland angelockt werden sollen. In Hamburg schlug sein rumänischer Kollege in die gleiche Kerbe. Zum Auftakt der Ausstellung „Reisen '85" (16. bis 24. Februar) kündigte er die Modernisierung der Ferienhotels und zusätzliche Attraktionen für Urlauber an. Damit soll in den nächsten Jahren die Zahl der deutschen Gäste um 9000 erhöht werden. Es war nicht ohne Selbstkritik, was Minister Stanescu in Hamburg vortrug. Er sprach vom Schlendrian in der Hotellerie, der westliche Touristen abhält, Rumäniens landschaftliche Schönheiten zu besuchen. Von den 6,6 Millionen Touristen im Schwarzmeerland waren nicht einmal zehn Prozent aus nichtsozialistischen Ländern.

Nicht umsonst verkünden die Rumänen ihre hoffnungsvollen Zukunftsprognosen hier in Hamburg. Die Reisemesse gehört zu den größen touristischen Ausstellungen in der Bundesrepublik. 42 Länder präsentieren ihre Angebote. Einige Beispiele aus dem In- und Ausland:

Wer mit einem Schäfer wandern möchte, kann sich über Einzelheiten im Ferienland Waldeck/Hessen informieren. Aber auch Urlaube für streßgeplagte Manager bei Holzfällern und Köhlern können in Hamburg gebucht werden, die Ferienregion Siegerland-Wittgenstein bietet dies im Naturpark Rothaargebirge an. Bei Auslandsreisen genügt ein Sonnenstrand unter Palmen längst nicht mehr. So offeriert Südafrika neben Badeaufenthalten oder Safaris jetzt Hobbyferien: Sammler von Mineralien und Halbedelsteinen können Touren zu den Minen unternehmen.

SPORT/HOBBY

Radeln an der Donau

Ein Paradies für Radfahrer ist die schöne, unberührte Flußlandschaft der Donau im österreichischen Altmühltal. Ab April können Urlauber während einer Radtour die Sehenswürdigkeiten dieser Gegend kennenlernen. Nach Ankunft in Neustift erhält jeder Gast ein Dreigangfahrrad und eine Broschüre mit einer ausführlichen Beschreibung der Strecke. Von Neustift aus führt die Fahrt über Inzell-Kaiserwirt, Linz und Clam bis nach Waldhausen im Strudengau. Geradelt werden pro Tag 30 bis 40 Kilometer. Übernachtet wird in Gasthöfen mit Frühstück oder Halbpension, wobei das Gepäck mit dem Wagen von Haus zu Haus transportiert wird. Pro Person kostet eine Woche mit Frühstück ab 357 Mark. (Auskunft: In allen TUI Reisebüros)

Treck durch die Heide

Rechtzeitig buchen müssen Heideurlauber, die in diesem Jahr einen Planwagentreck durch die Lüneburger Heide unternehmen möchten, denn die Tour mit Pferd und Wagen ist so beliebt wie noch nie. Pro Woche kostet ein Wagen für drei bis vier Personen 970 Mark. Alle Planwagen sind mit elektrischem Licht und fließendem Wasser ausgestattet, haben Heizung, Kühlschrank, Spüle und einen Gasherd. Die Pferde ziehen den Wagen 15 bis 20 Kilometer am Tag. Ausgespannt wird in Vertragshöfen, wo Dusch- und Waschgelegenheiten zur Verfügung stehen. (Auskunft: Klaus Schmedemann, Gartenstraße 19, 2124 Amelinghausen)

Bergwandern

Erstmals vom 20. Mai dieses Jahres an bietet Airtours International in Zusammenarbeit der Alpinschule Innsbruck achttägige Bergwanderungen ab/bis Centinje durch die Schwarzen Berge Montenegros in Jugoslawien an, wobei Linienflüge sowie Vollpension im Reisepreis (ab 1907 Mark) eingeschlossen sind. Die Programme beinhalten zwei- bis sechsstündige Wanderungen durch unberührte Wälder, zu entlegenen Almen, mit Höhentouren bis zu 1960 Meter, so zu einem der schönsten Bergseen Europas, dem Hridsko Jezero. (Auskunft: Airtours International, Adalbertstraße 44–48, 6000 Frankfurt 90)

Liebe Leser

Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Amrum, Ferienwhg., Reetdachhs. bis 7. 6., ab 25. 8. frei f. 4 Pers., keine Tierhaltung. Tel. 0 41 01 / 3 42 48

Amrum-Wittdün
Ferien-Kft.-Whg., 70 m², 4-6 Pers., 2 Zi., Balk. m. Meerbl., Tiefgar., Sauna im Hs., NS DM 80,-/100,-, HS DM 130,-/150,- + Endreinig., auch noch Osterterm. [illegible]

Amrum
Nebel/Westerheide, Fewo. f. 4 Pers. v. 15.5.–25.6., v. 11.7.–31.7., v. 22.8.–2.9. u. ab 18. 9. frei. Tel. 0 46 82 / 20 63

Amrum
freistehendes Ferienhaus für Hamburger Osterferien (4. 3.–16. 3.) od. nach Absprache frei. Tel. 04 31 / 8 34 35.

Baltrum
Kft. Ferienwhgen über Ostern u. Hauptsaison fr. Tel. 05 51 / 79 20 66 ab 19 Uhr

BORKUM
Ferienwhgen. Meerblick, ab sof., Ostern, Haupt- u. Nebensais. zu verm. Tel. 0 25 01 / 7 09 20 u. 0 25 08 / 10 55

Büsum
Gemütl. 1-3-Zi.-Whg. mit Farb-TV, beste Lage, b. 18. 5. ab DM 31,- täglich. Tel. 0 41 01 / 2 53 88

Deiche/Dithmarschen
ehemaliges Fischerhaus, Reetdach, großer Garten, ruhige Lage, 300 m bis zur Eider, als Ferienhaus zu vermieten. Tel. 0 46 51 / 37 16

Föhr, Kft.-Ferienhs., Oldsum, 6 Pers., Fahrräder, 1. 5.–13. 7. Tel. 0 40 / 7 22 53 50.

Wenningstedt/Sylt
Komf. FeWo, 3 Zi., Balk., zentr., ruh. Lage (Farb-TV, Spülmasch., Tel.), 5 Min. Strandweg. Tel. 02 11 / 65 41 60 od. 02 01 / 8 10 19 11

Westerland/Sylt
[illegible] Tel. 0 46 51 54 00

HÜÜS UTHLAND/ Nordseeinsel FÖHR
März/April 1985 noch
FeWo frei
für 2–6 Pers., Vorsaisonpreise, ideal für (Rad)-Wandern, Reiten, Kurlaub, 5 Min. z. Strand.
Tel. 0 41 27 / 7 20 (n. 19 Uhr) oder 0 46 81 / 14 00

Insel Föhr
Kft.-Ferienwohnungen zu vermieten.
Tel. 0 40 / 23 09 53 ab Montag

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon 0 46 51 / 2 25 74

Aquantis – Komfortable Appartements [illegible]

Sparpreise über Ostern in Bensersiel u. auf der Insel **Langeoog**. Da freut sich der Osterhase.
Heilbad Bensersiel ☎ 04971/1555 – Luft wie Sekt – Heilbad Langeoog ☎ 04972/6070
Kururlaub Erholung statt Smog Wir informieren.

Juist Komf. FeWo f. 3–5 Pers. bis 28. 6. u. ab 18. 8. frei. DM 170,-/Tag HS, NS 100,- DM/Tag.
Tel. 0 23 34 / 4 12 45

Kampen/Sylt
Gemütl. 2-Zi.-App., Seeblick, DM 180 pro Tag.
Tel. 0 40 / 81 72 60

Kampen/Sylt
Lux.-Whg. dir. am Watt, f. 2 bis 4 Pers., frei bis 7. 7., DM 190,-, wieder ab 11. 8., DM 190,-. Zuschr. erb. unt. Y 13 145 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kampen/Sylt · Lerchenhof
Stilles, kult. Haus am Wattenmeer, Ferienwohnungen u. -hausteile, 2–4 P., gr. Garten, Hausprospekt.
Tel. 0 46 51 / 4 13 29 oder 2 66 13

Keitum/Sylt
Lux.-App. (Wattseite) f. 3–4 Pers. frei tgl. Mietpr. DM 190,- Vorsaison, DM 230,- Hauptsaison. Schr. Anfragen unter Z 13 146 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Langeoog ab Ostern, komf. FeWo, für 4 Pers., gr. Südterrasse, strandnah, Tel. 04 21 / 83 20 60

Morsum/Sylt
Lux.-FeWo. in Reetdachhs., 2 Zi., Kü., Bad, 4 Pers., in ruhigster Lage hinter dem Deich, teilweise frei, Febr., März, April.
Tel. 0 40 / 59 18 41 u. 0 46 54 / 13 41

Nieblum/Föhr
Reetdachlandh., 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandnähe, pro Tag 170,- DM/HSP, 130,- DM/NSP, noch frei bis zum 25. 3. u. v. 4. 4.–24. 5., ab 27. 5.–13. 7., ab 14. 9.–7. 10. u. ab 12. 10.
Tel. 0 40 / 47 46 20

Nordseeinsel Föhr/Nieblum, Reeths. Erdgesch. m. 2 schön. FeWo., aller Komf. f. ca. 4/8 Pers., zus. od. getrennt, gr. Garten, frei ab 16. 4.–15. 7. Tel. 0 40 / 80 26 78 od. 0 46 81 / 25 39

Nordseeinsel Amrum
Mod. Ferienwhgen. f. 2–6 Pers., 44–84 m², alle m. TV, D'bad, separ. Kü., Zhzg., hauseigenes Schwimmb., Sauna, Solarium, Tischtennis, Kinderspielpl., guter Ausgangspunkt f. Strandwanderungen, Surfer, ganzj. geöffn., noch zu verm. (außer Osterferien). Tel. 0 41 01 / 4 32 28

Spiekeroog
Kft. Ferienwhgen. über Ostern u. Hauptsaison fr. Tel. 05 51 / 5 10 66/67 u. 0 49 76 / 4 67 o. 4 50

Wyk/Föhr
Mod. okg. großzüg. FeWo, 85 m², b. 5 Pers. – keine Kleinstkind. – Farb-TV, Telef., Balk., Pkw-Einstellpl., Fußbodenhzg. zu verm. HS DM 150,-, NS DM 120,-. Im Haus: Part. 3 kl. Whg., 1. Etg. 2 Whg. a 85 m², gesond. Eingänge f. alle Whg. Tel. 02 02 / 59 33 43

Rantum/Sylt
Komf. Reihenhaus m. herrl. Wattblick, 3 Schlafr., bis 5 Pers., ab sofort zu verm. Hochs. 165,- DM, Nebens. n. Vereinb.
Tel. 02 31 / 46 85 46 od. 52 69 01

2½-Zi.-App.-Wenningstedt/Sylt
Neub.-8-Fa.-Hs., dir. hinter den Dünen, 6 Betten, Kü. kompl. mit Geschirrsp., TV; ab sofort bis 31. 3. 85 pro Tag DM 40,-; 1. 4. – 14. 4. (Ostern) DM 130,-; 16. 4. – 10. 5. DM 50,-; 11. 5. – 31. 5. (Pfingsten) DM 130,-; 1. 6. – 17. 6. DM 90,-; 18. 6. – 10. 8. DM 190,-; 27. 8. – 16. 9. DM 130,-; 17. 9. – 6. 10. DM 50,-; 7. 10. – 31. 10. DM 60,-; An-/Abreise samstags. Reservierung üb. Firmengruppe W. Hausmann & Sohn, Tel. 0 40 / 5 25 40 35 od. C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20

Sylt/Westerland
persönl. einger. App., TV u. Tel., f. 2 Pers. ab sofort frei.
Tel. 0 40 / 86 07 08

Sylt/Wenningstedt
4-Zi.-Kft.-Whg., (3 Schlafzi.), 4–6 Pers., im Einzelhs., gr. Gart., strandnah, TV, Tel., Mai, Juni, Juli u. ab 17. 8. u. ab 24. 8. frei, günstig zu verm.
Tel. 0 46 51 / 4 22 23 od. 0 40 / 82 66

Sylt
im Frühjahr besonders preisgünstig. Ruh. Ortslage, m. Blick a. Watt. 2-Zi.-Kft.-FeWo (4 Schlafplätze).
Telefon 0 40 / 86 80 52

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Sylt – Strandnähe
Solides Friesenhs. u. herrl. Reetdachhaus in Kampen ab sofort frei.
Tel. 09 11 / 54 02 03

Ostfries. Nordseeküste
mod. Fer'whg., 10 Tg. zahlen, 14 Tg. wohnen. Carolinensiel, 04464/230

Sylt/Keitum (Munkmarsch)
Neub. 2-Zi.-Whg. (4 Pers.), ruh. dir. am Watt, DM 80,- – 150,-, Kft.-Ferienhs. dir. am Watt, 70 m², 4 Pers., 100,- – 180,- DM, v. Priv., Tel. 0 41 06 / 6 83 62

Sylt – Keitum · Friesenhaus Aur Merel
– Stilvolle Behaglichkeit im grünen Herzen der Insel –
Großzügige, komfortable 2- und 4-Zimmer-Appartements. (Außerhalb der Saison ermäßigte Preise)
Süderstraße 6, 2280 Keitum/Sylt
Telefon (04651) 3636 od. 6055

Ferien auf Sylt. Kft.-Ferienwhgn. u. Häuser ab sof. zu Vorsaisonpreisen frei.
Tel. 0 46 51 / 3 14 78

St. Peter-Ording
App. f. 4 u. 6 Pers. ab März frei.
Tel. 0 40 / 89 76 57

Westerland/Sylt
Kft.-Fewo. f. 1-7 Pers. ab sof. (auch Ostern) noch frei. Günstige Vor- u. Nachsaisonpreise, Tel. 02 31 / 65 03 04 u. 0 46 51 / 56 56

SYLT
Komf. geräumige Fe.-Wo., mit Terr. + Garten, zu verm. (außer 13. 7.–17. 8.).
Tel. 0 52 22 / 64 22

Sylt – Ostern – Westerland
Hüs Rüm Hart, 2–14 Pers., mit großem Garten u. allem Komfort.
Tel. 0 45 37 / 407

SYLT – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch, für gehob. Ansprüche. Tel. 0 41 02 / 6 21 39.

Sylt-Urlaub
Ferienhaus, exkl., 4 Pers., Juli noch frei.
Tel. 0 46 52 / 5 80

SYLT Neues zeitauthent. Friesenhs., Wld.-Süd, sehr ruhig u. komf., 5 Bett., 200–260 DM (7 mögl.), Garten, Waschm., f. Ferien frei. Tel. abends 0 61 74 / 2 26 62, vorm. 0 69 / 75 20 15.

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers. Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, Tel. 0 41 06/44 57

Sylt/Keitum
Ferienwhg. unter Reetdach, komfortable Ausstattung, sehr ruhig gelegen, Sonnenkohle vorhanden.
Tel. 0 30 / 8 82 76 64

TINNUM/SYLT
Reihenhaus für 5 Pers. u. Gar., Wohnr., 3 Schlafz., Bad, 2 Toil., Farbferns., Tel., Waschmasch. für DM 90,- bis 130,- tgl., zu verm.
Tel. 0 61 95 / 6 18 85

Westerland/Sylt
2-Zi.-Lux.-App., Seeblick.
Tel. 0 30 / 8 25 95 65

Wenningstedt, Sylt
2-Zimmer-App., 2–3 Pers., ruhig u. zentral gelegen, mit Farb-TV, Telefon, Geschirrspüler usw.
Telefon 0 41 31 / 6 16 76

Wenningstedt/Sylt
App., 2 Pers., m. Farb-TV
Tel. 0 46 51 / 4 22 17

Wenningstedt/Sylt
Komf.-Whg., f. 3–4 Pers., Farb-TV, Tel., Loggia m. Blick auf Meer, 2 Min. z. Strand, pro Tag DM 160,-/HSP, DM 120,-/NSP, noch frei b. 5. 7., ab 25. 7.–26. 8. u. ab 13. 9.
Tel. 0 40 / 47 46 20

Westerland
Appartement, komf., Farb-TV, Toplage, aber ruhig, preisg. sof. zu verm.
Tel. 0 46 25 / 6 90

SYLT
Oster-Kurzurlaub '85
1-Zi.-FeWo, Du/WC, F-TV, inkl. Endr., 4 Übernacht. (f. 2 Pers.) DM 299,-.
Prospekt anfordern.
Sylt-Ferienpartner Marwede
2280 Westerland/S., Viktoriastr. 1-3
04651-5433

Hallig-Ponyhof Langeneß · Ponyhof Langenhorn
Wechselweiser Aufenth. a. beiden Höfen f. Kind u. Jugendl., Ausr. im Watt, Dünen, Heide u. Wald. Planw.-Fahrt, Zelten, Baden, Lagerf., Grill., Fahrradt., Gemeinsch.-Spiele, Reithalle. Familiäre Betr., Prosp. anf.
Fam. Ingwersen, 2255 Langenhorn/Nordsee
Tel. (0 46 72 / 3 72 od. 13 88)

Westerland/Sylt. Exkl. 2-Zi.-Kft.-Whgn., Nähe Kurzentr., i. ruh. best. Lg. zu verm., Jahresvertr. Ang. u. W 12 989 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Westerland
dir. Seelage, Ferien-Wohgn. frei.
Tel. 0 41 21 / 9 15 03

EREMITAGE SYLT
Für Ihre Insel-Ferien ein bezauberndes Appartement. Hausprospekt. 2283 Wenningstedt, Tel. 0 46 51 / 4 10 54.

Wyk/Föhr
Kl. komf. Ferienhaus m. Gart., 3 Räume, 2 Duschen, 2 WC, TV etc. 100 – 120,- DM Saison, DM 70,- VS zu verm.
Tel. 0 23 61 / 2 17 65

FERIENDORF WINGST
Erika Butt 2177 Wingst Tel. 04778-7946
Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis, Cuxhaven 30 km

Rantum/Sylt, exkl. 1-Zi.-App., Schwimmb., Sauna, 100 m v. Weststr., ruh. Lage, b. 13. 7. u. ab 17. 8. frei.
Tel. 0 40 / 8 80 72 72

Ostsee

FeWo Sierksdorf/Ostsee
Seeblick, HS 80,–, NS 45,– DM
Tel. 0 40 / 7 54 59 59

Ferienhaus
direkt an der Flensburger Förde/Ostsee, Luxusferienhaus 110 m² + Garage, 6 Schlafpl., kompl. ausgerüstet, Holzofen u. v. a. zu vermieten 15. 6.–1. 9. 1985 nach Wunsch.
Besitzer: Erik Lauritsen, Fördebogen 37, 2398 Harrislee
Tel. 04 61 / 7 49 78 abends
00 45 4 / 44 00 96 am Wochenende
04 61 / 1 23 36 Geschäft

Heiligenhafen/Ostsee, dir. am Wasser, 3-Raum-App., noch einige Termine frei. Hs. Aquamarina, Tel. 0 43 62 / 67 82.

Neue Fewos
direkt an einer d. reizvollsten Ostseebuchten z. verm. „Haus Schleiblick", 2347 Lindaunis 100, Tel. 0 46 41 / 34 04

Zw. Ostsee und Schlei, ruh. gel. Komf.-Reetdachhaus, 3 Schl.-Zi., gr. Wohnbereich, Tel., Farb-TV, 2 Bäder, Küche, Terrasse, Kamingrill, bis 8 Pers., Fahrräder, Liegewiese. Tel. Mo.-Fr. 05 31 / 8 20 91, Wochenende 0 53 37 / 70 05

Glücksburg/Ostsee
Komfort. 1-Zi.-App. m. Seeblick, frei. Tel. 0 40 / 7 20 40 21

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos. Tel. 0 41 02 / 6 21 39



Unser Appartementhaus „Kugelbake" in
Grömitz / Ostsee
Weidenweg 11, ist f. Sie ab 1. März '85 ganzj. geöffnet. Es erwart. Sie Ruhe u. Erhol. in unseren 10 neu renov. Kft.-Appt. für 2–6 Pers., 5 Gehminut. z. Strand, 5 Gehminut. z. Zentrum. Rufen Sie uns an u. lassen Sie sich informieren.
Dorsten, Tel. 0 23 62 / 38 01-07,
Frau Schecker, Tel. 0 45 62 / 71 07, Grömitz

Winnemark, Ostsee/Schlei
Urlaub für Individualisten, Komfort-Ferienwohnungen in gemütlichen Reetdachhäusern zu vermieten.
Telefon 0 46 44 / 3 32

Ostseeheilbad Heiligenhafen
Familienfreundl. Ferienwohngn. i. Ferienpark 45 qm ab 42,- bis 112,- DM tägl. 3 Zi., Kü., Du., alle NK enthalten, kostenl. Hallenwellenbadbenutzung zu vermieten. Fam. Stauch, 2447 Heiligenhafen, Friedr.-Ebert-Str. 100, Tel. 04362/7423 u. 8323.

Schlesw.-Holstein

Ferienwohnung (Bauernh.) zu verm. 50,- DM pro Tag.
Tel. Glücksburg 0 46 31 / 22 44

Rustikales Ferienhaus
für 4 Pers. in Plön, direkt am See, mit Bade- und Segelmöglichkeiten zu vermieten. Anfragen:
A. Thürnau, Am Suhrer See 1
2320 Plön, Tel. 0 45 22 / 33 73

Bayern

Aschau im Chiemgau
gemütl., komf. Ferienappartements und Bungalow. Sonderpreise zum Kennenlernen: pro Woche DM 150,–. Bitte Hausprospekt anfordern.
H. Rucker, Gartenweg 8
8213 Aschau, Tel. 0 80 52 / 3 80

Berchtesgaden
Exkl. 2-Zi.-App., 2–4 Pers., Südblk., Watzmannbl., TV, Garage, H'bad, Tel. 0 89 / 56 68 71 oder 0 80 52 / 13 33

FERIENWOHNUNG IN VOGT IM ALLGÄU
mit Alpenpanoramablick, Versorgungseinrichtungen im Haus, 3½ Zimmer mit Balkon, 86 m² Wfl., 690,- DM + 180,– DM Nebenkosten/monatlich. 2½ Zimmer mit Balkon, 57 m² Wfl., 410,– DM + 160,– DM Nebenkosten/monatlich.
E. Sipple, Schulgasse 10
7980 Ravensburg. Tel. 07 51 / 30 93

Ferien in Inzell/Oberbayern
Ferienwhg. von 35–105 m², für 2–6 Pers., behagl., rustik., Kü., m. Spülm., Bad, Farb-TV, zentr., ruh. Lage, ideal für Wintersport u. Wandern, ab 5/85, Hallenbad, Sauna u. Whirlpool im Hause. 2 Pers.-App. 1 Woche ab DM 385,–. Buchung und Prospekt: 8221 Inzell, Haus Rochus + Hotel Post, Tel. 0 86 65 / 2 31 u. 0 82 47 / 60 14

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2-5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Schönes Ferienhaus
im Bayer. Wald von Privat zu vermieten. Tel. 0 81 31 / 8 56 45.

Sommerferien im DORINT Inzell/Obb.
1-, 2- und 3-Raum-App. für 2 bis 5 Pers. im neuerbauten DORINT-Gästehaus in Inzell/Obb. bei Ruhpolding. Große Komfort-App. mit TV, Balkon, Telefon, Hallenbad im Hause. 150 km Wanderwege um Inzell, bis Salzburg 30 Autominuten
2-Pers.-App. 1 Woche ab 385,–
5-Pers.-App. 1 Woche ab 525,–
Buchung/Prospekt: 8221 Inzell, Lärchenstr. Tel. 0 86 65-60 51
Dorint

West-Allgäu, Nähe Oberstaufen, gr. Ferienhs. f. 6 P., Wz. m. off. Kam., 3 Schlz., Liegew., Balk., Garage, Sommer u. Winter zu verm. Tel. 0 75 73 / 22 92 Mo.–Fr.

Urlaub im Bayerischen Wald
In einmaligem Waldferiendorf (original alte Häuser mit mod. Komfort). **1 Ferienhaus** 40 qm für 2-3 Personen. **1 Ferienhaus mit 2 Wohnungen,** à 70 qm, für 4-6 Personen, jeweils mit offenem Kamin, gemütliche rustikale Einrichtung, ruhige Lage in herrlicher Umgebung. DM 86,00 – DM 113,50 täglich
Telefon 0 82 51/23 82

Schwarzwald

Badenweiler
Komf.-App., dir. an Park u. Bädern, zentr. gel., Gar., Aufz., TV, 2–3 Pers., f. DM 80,-/Tag zu verm. Nichtr. erw. geb. u. X 12 990 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Badenweiler
Appartementhaus am Kurpark, Schloßbergstr. 1, Tel. 0 76 32/81 73. 2 Zi. für 2 Pers. ab 59,- DM. Hausprospekt anford.

Frühling in Baden-Baden
FeWo zu vermieten. Zu erfragen Tel. 0 72 21 / 7 13 66 oder 8 13 70.

17 Ferienwohn. im schönen Kinzigtal (Schwarzwald)
für 2–7 Pers. Tel. 0 21 51 / 73 01 66

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exklusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Hinterzarten/Schwarzwald
Komfortable Ferienwohnung noch frei, 2 oder 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad, in gepflegtem Landhaus, ruhige, zentrale Lage am Adlerpark, Garage, Telefon, Farbfernseher/Radio, Tischtennisraum, Fahrradbenutzung, Gartenterrasse. Komplett mit Wäsche ab 50,– DM/Tag
Ruf 02 21 / 72 72 27 und 72 04 72

Baden-Baden (Steinbach)
Komfort-Bungalow, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Kamin, hat noch freie Termine.
Tel. 0 72 23 / 50 72 ab 19.00 Uhr

Versch. Inland

Bad Pyrmont, 2 Zi., K., B., B., 5 Min. z. Kurpark (1981) zu verkaufen.
Tel. 0 52 83 / 18 78

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reitfamilie. Auch Anfänger, Halle, Ausritte, Abnahme Paß/Abzeichen. Tel. 0 58 07 / 4 82

Ferienhäuser i. Odenwald ab DM 40,-/Tag (50-90 m², 2-4 Zi., TV, z. T. Kamin, 2. WC), sonnenreichstes Mittelgeb.: Wandern, Reiten, Tennis, Ruhe und Erholung; Prospekt anfordern. Erholungspark MADONNENLÄNDCHEN 20, 6968 Walldürn 3 – Telefon (0 62 86) 3 68

Bodensee
Traumurlaub in einem der schönsten Häuser in Dingelsdorf. 7 direkt am See gelegene, exklusive Ferienwohnungen für 4 Personen mit Color-TV, Geschirrspüler etc. stehen für Ihren Urlaub bereit.
Fordern Sie unseren Prospekt an:
Seglerheim GbR
Helenenstr. 8, 3548 Arolsen
Tel. 0 56 91 / 74 60

Ferienhausurlaub in deutschen Landen
Katalog anfordern!
Hein & Co.
Gladbecker Str. 148-170, 4250 Bottrop
☎ 0 20 41 / 3 10 61 (Mo.-Sa. 8-18.30 Uhr)

Ferienwohnung auf dem Land
90 m², 3 Zi., Kü., Bad, Tel., Farb-TV. Ab Mai frei. DM 50,- pro Tag bis 4 Pers., Haustiere erlaubt.
Werbke, Mühlenweg 7, 3370 Seesen-Herrhausen/Harz, Tel. 0 53 81 / 80 96

Meersburg, Ferienwhg. f. 4 Pers., 2 Zi., Kü., Bad, Dachterr., See- u. Alpens., Privatzi. b. 4 Pers., Übern. m. Frühst., eigen. Bad u. Gartent., Tel. 07532/9953

AUSLAND

Dänemark



Urlaub in Dänemark, Norwegen, Schweden und Spanien
Ferienhäuser FeWo., überall a. d. Nordsee, Ostsee und Fjorden, Telemark Norwegen, Schweden und Costa Blanca. Pensionisten 5. 1. b. 29. 6. 50% Ermäßigung in Dänemark. Kostenlos Katalog anfordern. Frus Ferienhäuser. Kontaktbüro: H. GIMM, H.-Köster-Straße 1, 2340 Kappeln. Tel. 0 46 42 / 44 14 – 00 45 4 96 34 57, 9–20 Uhr täglich, auch Samstag und Sonntag.

DÄNEMARK – ERHOLUNG UND ERLEBNIS
Gerade jetzt die beste Auswahl von kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln u. BORNHOLM. Sonderprogramm: Sauna-Luxushäuser f. 9 Pers./südl. Nordsee. Rabatt bis 6.7. und ab 24.8. Ausf. kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Frdl., tel. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei für das ganze Jahr. Fordern Sie unsere neuen Prospekte an.
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, Tlf. 00457-491526
G. Kröger, D 2 HH 54, Kronsaalsweg 63 A, Tlf. 040-542817

Achtung! Bornholm-Freunde
Verbringen Sie Ihren Urlaub im Naturschutzgebiet, nur 200 m zum herrlichen Sandbadestrand. Zimmer ebenerdig m. Terrasse, DU WC, preisgünstig. Fordern Sie unseren Hausprospekt an:
Hotel Skovly, Nykerstrandvej 40
DK-3700 Muleby, Tel. 0 01 53 / 95 07 84

DÄNISCHE OSTSEE
Gemütliches Balkenhaus in Marielyst – Falster Süd. ruhige Lage – 500 m zum Strand – 60 m² mit Wohnzimmer und 2 Schlafzimmern für 4-6 Personen. Alle mod. Bequemlichkeiten. Hochsaison 580 DM pro Woche. Anschrift:
Balkenhaus Poste Restante
DK-3460 Borkerød, Dänemark.

Dänische Westküste, Blokhus
Herrlich gelegenes Ferienhaus, 74 m² - zu vermieten.
Martensen, Pilekrogen 17,
DK-9230 Svenstrup
Tel. 00 45 / 8 38 30 30

Ferienhäuser · Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
SKANDIA
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Telefon 0461-63819

IHR DÄNEMARK-SPEZIALIST
1500 Ferienhäuser an allen Küsten Dänemarks. Farbkatalog kostenlos. Tel. 00456 342166
Büro Mols, DK 8400 Ebeltoft
Farbkatalog Rud BRD Tel. 05271-35116

Dänemark, Nord-/Ostsee, einige gute Ferienhs. f. Sommer u. übrige Jahreszeiten. Tel. 0 40 / 6 01 38 50



Dronning-Moelle, Ferienhs., a. d. Küste Nordseeland, f. 6 Pers., DM 520,-/HS, Auskunft: M. Böhm, Apfelallee 1, 3057 Neustadt a. Rbg.

Nordsee · Ostsee · Inseln
Ferienhäuser DANEMARK App.
SPARRE-Ferienhäuser zu SPARre-Preisen
tägl. v. 9-19 Uhr, auch Sa + So
SPARRE-FERIE T. 00456/158800
Silkeborgv. 202 C, DK 8230 Aabyhøj

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäuser f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Läsö z. Verfüg. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Stationsvej 1, DK-9982 Aalbaek
Telefon 0045-8-48 86 55

DÄNEMARK – URLAUB
WINTERFERIEN/südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den grossartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro. Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch samstags/sonntags)

Dänemark ab DM 195,- Wo.
F'häuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, T. 05 11 / 74 10 11

DK – Nordsee – Komf. Sommerhaus
frei bis 20. 7., 8 Betten, 745,- DM pro Woche. Tel. 04 51 / 20 80 20.

Nordsee - Dänemark
Moderne Ferienhäuser
STRAND-BO
Postf. 198, DK-6701 Esbjerg
Tel. 00455/129785

Ferienhaus auf Rømø. Unser herrl. Ferienhs. auf Rømø (südl. dän. Nordsee) ist im März u. April u. Sept. bis Dez. frei. DM 300 pro Woche. Jorgensen, Fanøvej 149, DK-6200 Aabenraa, Tel. 0 04 54 - 62 07 20

Ferienhausurlaub in Dänemark
Attraktive Ferienhäuser überall in Dänemark. Direktvermietung. Farbkatalog kostenlos.
Tel. 00 45/6 / 34 21 22

Ferienhäuser Dänemark
Ostseeküste Nordjütland, schöner kinderfreundl. Sandstrand. Gut eingerichtete Ferienhäuser zu vermiet. In der Hauptsaison (29. 6.–17. 8.) ab DM 375,-/Wo., stark ermäßigte Preise in der Nebensaison.
Hals Turistbüro, Torvet
DK-9370 Hals, Tel. 0 04 58 / 25 14 50

Ferienhäuser
an den schönsten Stränden Dänemarks
Urlaub für die GANZE Familie
3 Büros in einem gratis Katalog
Grosse Auswahl in allen Preislagen
MOB. 5500 Middelfart / DAN-SOL 9492 Blokhus
dk-ferie Kildevej 8, DK 6710 ESBJERG V, Tlf. 0045-5 11 50 63 (9-19)

Ferienhaus
in Dänemark, am Meer, preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 01 99

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-S, DK 6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34

Liseleje, Dänemark
Ferienhaus, off. Kamin, Sauna, Geschirrspülm., TV, Badestrand, 7 Personen, DM 850/Woche + El., Juli/Aug.
B. de Gier, Birkemosevej 1,
DK-3400 Hillerød,
Tel. 0045/2 26 54 46

Nordsee/Dänemark
200 komf. Ferienhäuser zw. Løkken/Blokhus. Vor- u. Nachsaison ab DM 300 pro W. Verlangen Sie kostenloses Angebot mit Foto u. alle Auskünfte auf Deutsch. Mietperiode und Personenzahl angeben.
Grønhøj Sommerland
DK-9480 Løkken
Tel. 0045-8-82 05 37 (Mo./Fr. 10–12)

Seeland Ferienhaus
Direkt am kinderfreundlichen Strand, TV, v/k Wasser, 2 Schlafz., 4 Betten. Hansen, Bregnebjergvej 6, 4100 Ringsted, DK Dänemark



Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komf.-Ferienhäus. a. Bornholm frei i. d. Hauptsaison. Günstige Pr. 1. Juni u. Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seit.) kostenl.
Bornholms Sommerhaus-Vermittlung
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern
Häuser ganz jährig frei
Nord- und Ostsee
Vermietung seit 1960.
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg · Telefon 0461-97021

Italien

Insel Elba
Apartments am Meer zu vermieten.
Tel. 0 30 / 6 25 33 83

Insel Elba!
Priv.-Whg., noch Termine frei, ruh. Lage, Marina di Campo.
Tel. 0 41 01 / 7 11 48.

INSEL ELBA, PROCCHIO
FeWo in Strandnähe, Sandstr., b. 5 Pers., Heizg., März, April, Mai, Juni u. Sept./Okt. bes. günst. v. Priv. Info u. Fotos: Tel. 0 22 06 / 14 82

Weingut Apt's bei Florenz
Sw.-pool, Tennis, preisgünstig, romant. Lage. Vormittags Tel. 0 89 / 4 30 90 93 oder 00 39 / 55 / 96 42 81

ALPI-Ferienwohnungen und Villen
ADRIA: Bibione, Jesolo, Lignano u. a.
GARDASEE-RIVIERA-TOSKANA
SÜDTIROL: Nähe MERAN u. DOLOMITEN
Tel. 0 89 / 3 29 11 55, auch Sa.

Luganer See
2½-Zi.-App., 72 m², 4–5 Pers., Schwimmhalle, Gart., Sauna, Nähe Lugano, ab 8. 4. u. 7. 7. frei.
Tel. 05 11 / 52 57 37
oder 0 51 32 / 74 44

Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo
zu verm., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalb., Tennis, Priv.-Badeplatz, Gutspark.
Tel. 0 76 21 / 6 11 90, Büro: 7 20 23

Ital. Blumenriviera
Fer.-Häuser + -Wohnungen verm. Tel. 02 02 / 71 18 03

LAGO MAGGIORE
Kmf. FH. herrl. Lage, Garage, TV, Schwimmb., Sauna, frei bis 27. 7. und ab 25. 8.
Tel. 0 62 21 / 2 64 57

Lago Maggiore
gemütl. Ferienhs., Ölzentralhzg., Kamin, Seeblick, v. Priv. Tel. 0 40 / 6 56 26 00

TOSKANA – Umbrien – Latium – Venedig
Fe-Wo · Villen · Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS – Tel. 0 40-2 29 00 68/2 29 64 32
Mundsburger Damm 30a · 2000 Hamburg 76

Adria-Fewo
gr. preisgünst. Auswahl in Mil. Marittima, Cervia usw. Gratiskatalog: Hamburg: Herbst, 0 40 / 6 31 50 20 + 6 31 06 31, Bonn: Riedel, 02 28 / 64 33 80

Blühende Toscana
Weingut, südl. Florenz, Ferienwohnungen, wunderschön restauriert, Schwimmbad. S. Fischer, Birkenweg 5, 7951 Hochdorf.
Tel. 0 73 55 / 17 75.

Frühling in Südtirol
Komfortable Ferienwohnungen, 2–6 Personen, zentral, ruhig, sonnig, Schwimmbad. **Maurbaumhof,** in Riffian 37 / Meran, Tel. 00 39 473 / 4 11 01, 20. 4. – 30. 6. Ermäßigung

Sardinien / Costa Rei, Ferienhs. m. herrlicher Meeressicht, 2–3 Pers., Küche, Dusche/WC, Terrasse pr. T. DM 60,–/80,-.
Tel. 0 40 / 6 51 63 57

Österreich

Lofer/Salzb. Land
Ferienhaus für 5 Pers., 90 m², DM 75,– bis 80,–, 22. 6. bis 30. 7. belegt. Prospekt und Foto. Tel. in Bayern 0 86 65 / 13 58

Machen Sie Urlaub in Podersdorf am Neusiedler See, einem der niederschlagsärmsten Orte Österreichs. Komf. Zi. m. Du./WC, ruh. Lg., 5 Min. z. See. PP a. Hs., ÜF ÖS 195,-.
Maria Iwan, Roßbergstr. 27, D-7310 Plochingen, Tel. 0 71 53 / 2 81 30.

Ossiacher See
Kärnten, Komf.-App., direkt am See, eig. Badestr., Surfen, Segeln, Tennis, von Priv.
Tel. 0 53 61 / 6 38 06

St. Gilgen/Wolfgangsee
Gemütl. FeWo b. 4 Pers., ruh. Lage, Seeblick.
Tel. 0 40 / 6 02 48 05

Im Winter noch Wohnungen frei
Zell a. See, Salzb. Land
Österr. Ferienhaus, herrl. Lage, preisw. Postfach 60
3493 Nesheim, 0 52 74 / 2 53

Schweiz

AROSA · Graubünden/Schweiz, **„Rothornblick"**: Die Top-Appartements ab Fr. 950,- p. Woche. Großes Hallenbad, Tennis- u. Squashhallen.
Tel. 004181/310211

AROSA CH
Komf.-Ferienwohnung, 5 Personen, frei vom 23. 2. – 22. 3. 85 pro Tag statt 120,– sfr. 120,– DM, Tel. 02 11 / 61 32 31

Casa Miramonti
CH-6974 Aldesago-Lugano
Zu vermieten: ruh. 1- bis 3-Zi.-Ferien-Whg. Schöne Aussicht, gr. Garten.
Tel. 00 41 / 91 / 51 39 77

Frühling am Luganer See
Komf. Appartements in gepfl. Parkanlage am See, 2 Wo./4 Pers. ab DM 600,-. Farbdok. u. Preise von VIP AG., CH-6906 Lugano-6, CP 65/218,
Tel. 00 39 / 3 44 / 6 10 56 u. 7 03 50

Genfer See
Nähe Evian, mod. 2-Zi.-App., Seegrundst., frei ab Mai, DM 80,- pro Tag.
Tel. 0 41 65 / 64 12.

Laax, Fe.-Wo., priv., 2½ Zi., 4 Pers., m. Garage, ca. 65 m², v. 2. 3. – 9. 3. u. 16. 3. – 30. 3. noch frei.
Tel. 02 02 / 62 25 50

Lago Maggiore – Brissago
2½-Zi.-App., Seebl., Sauna, Hallenbad, Tel., Farb-TV, an anspruchsv. Gäste zu vermieten. Frei bis 9. 3., ab 13. 4.–28. 5., 11. 6.–30. 6. und ab 27. 7. 85
Tel. 05 51 / 3 10 21 u. 84 99

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Luganer See. Preis ab 18,- DM pro Person. Anfragen: Beltramini M. D., via Ciseri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

Zermatt
Wegen Krankheit v. Priv. zu verm., in der schönsten Jahreszeit 10. 3.–24. 3. 85, sonnige, liebev. einger. 2-Zi.-Whg., Küche, Bad, Balk., 4 Schlafpl.
Tel. 05 21 / 2 18 51

Spanien

Ampuria Brava
Komf. FEWO, dir. am Strand, f. 5–7 Pers., 3 Schlafzi., 2 Terr., Swimmingp.
Tel. 05 51 / 7 90 50 57.

Ampuriabrava/Spanien
Verm. Kft.-2-F.-Hs. (2x 100 m²) m. Bootshaf., Turm, Balk. u. Gart. Tel. 02 21 / 61 01 62 u. 0 21 74 / 13 46

Costa Brava. Vermiete in Villa am Meer, 50 m, Parterrewg., eig. Swimmingpool, 3½ Doppelzi., 7 Pers., ab April, 440,- DM/Woche.
Tel. 0 04 11 / 2 42 75 95.

Costa del Sol
– Urlaub – Langzeit, im mildesten Klima Europas, Reihenhaus, Nähe Estepona, sehr preiswert zu vermieten. Z. B. 6 Mon. Okt. 85 bis März 86 DM 2100,– + Nebenkosten. Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34.

Costa Blanca
1- u. 2-Zi.-Whgn., Swimmingpool, Meeresblick, Terr., Grillofen, Nähe Golf u. Tennis, v. Priv., noch frei.
Tel. 0 40 / 6 56 36 96

Ferienhaus Calpe
f. hohe Ansprüche, noch Termine frei.
Tel. 0 21 01 / 4 34 77.

Gran Canaria S. Agustin
Aptms. + Bung. dir. a. Meer, ruh. Lage, ideal f. Surfer.
Tel. 0 40 / 8 00 43 86 + 88 22 17

Ibiza – Komfortvilla
ruh. Aussichtslage, abseits vom Massentourismus, gr. Garten, Meernähe, 3 Schlafz., 3 Bäder, Spül-/Waschm., Putzfrau, eig. Pool, Barbeque ... April, Mai, Juli, Okt. noch Termine frei.
Tel. 07 11 / 76 13 04

Ibiza
Ferienhaus f. 4–8 Pers., ruh. Lage, v. 15. 6.–9. 7.
Tel. 0 52 02 / 60 29

Ibiza im Grünen
Terr.-Bungalow mit Pkw und Pool. Tel. 061 95 / 28 70.

IBIZA Kft.-Whg., 80 m², 2 SZ, 2 Dachterr. [illegible] Tel. 0 84 21 / 73 55

IBIZA
Ferienbungalow in kl. Anl. m. Pool, 3-5 Gehmin. z. Strd., geeign. f. 2-8 Pers., zu verm. Siegfried Scheppach, 7080 Aalen 16, Tel. 0 73 66 / 71 50.

Lanzarote
Puerto del Carmen, Kft.-Hs., 130 m² Wfl., 2 Schlafzi., 2 Bäder, 200 m zum Strand, ruh. Wohnlg., zu verm.
Tel. 0 40 / 6 03 73 97.

Luxusvilla m. Pool in Moreira / Costa Blanca, zu verm., erstkl. Lage, Panoramabl. auf Meer u. Berge v. Priv. Tel. 05 11 / 62 50 55

Mallorca – Ostküste
Bglw. am Meer in Sdlg. ohne Hochhs., mit 2 Schlafzimmern bis 31. 3. DM 65,- tgl., bis 15. 6. 75,–, 80 m², mit gr. Terrasse – Meerblick – Sonnenaufgang, mit 1 Schlafzimmer bis 31. 3. DM 45,- tgl., bis 15. 6. DM 55,–, 40 m², mit Terrasse – Meerblick – Sonnenaufgang – gepfl. parkähnl. Garten mit Rasenflächen u. Liegeterrassen, 34 Gr. C – Warmbad kostenlos.
Casa Flores Apart.
Postal 95, Porto Cristo

Mallorca, Mal Pas, 3 km v. Alcudia, Appts. u. Ferienhs. zu verm., reines Wohngeb., 4 Min zu Fuß zur Badebucht, Tel. 02 51 / 21 34 73 u. 02 34 / 35 57 06

Marbella
2-Zi.-App., zentral, Pool, Terr., sof. frei.
Tel. 04 21 / 23 57 49

Mallorca, Idylle
Bauernhaus, Puerto Andraitx (3 km), 4–6 Pers., aller Komf., 3 Schlafzi., 2 Bäder, off. Kamin, Zhg., je nach Saison DM 200,– DM 550,– pro Wo. + NK. Tel. 0 89 / 2 60 77 95, 10.00–14.00 Uhr, [illegible]

ANGEBOTE

Leben wie Robinson

Nur vier Gästebungalows stehen auf der kleinen Insel Thevenard, die zu den Mackerel-Inseln in Western Australia gehört. Die Gewässer ringsum sind so fischreich, daß jedem Bungalow auch ein Boot mit Außenbordmotor zur Verfügung steht. Die Gruppen-Robinsons auf dieser abgeschiedenen, 1200 Kilometer nördlich von Perth gelegenen Insel finden in ihren Unterkünften gefüllte Kühlschränke vor. Unterkunft, Verpflegung, Boot und Transport von Onslow zur Insel und zurück kosten pro Person und Tag 122 Mark. Gruppen erhalten Ermäßigungen. Eine vierköpfige Familie bezahlt zum Beispiel nur etwa 82 Mark pro Person und Tag. (Auskunft: Australian Tourist Commission, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt)

Kurztrip nach New York

Eine fünftägige Entdeckungsreise nach New York zu einem Pauschalpreis von 998 Mark können Interessenten an einem verlängerten Wochenende vom 15. bis zum 19. März unternehmen. Gestartet wird ab Amsterdam mit Linienmaschinen der KLM. Während des fast dreitägigen Aufenthalts (Unterkunft in Komforthotels im Herzen Manhattans) werden eine bunte Palette von Sightseeing-Touren und Ausflügen zu Sonderpreisen angeboten. (Auskunft: AfS-Agentur für Spezialreisen, Jessenstraße 13, 2000 Hamburg 50)

Langzeit-Kreuzfahrt

Vom 29. März bis zum 27. April dauert die Oster-Langzeit-Kreuzfahrt mit der MS „Ivan Franko" in die Tropensonne des Indischen Ozeans. Die Air-Sea-Kombination ist ausgesprochen preisgünstig: Einschließlich Fluganreise von Düsseldorf oder München nach Mombasa in Kenia kostet sie in der Vierbettkabine ab 3950 Mark und in der Doppelkabine ab 4995 Mark. In 30 Tagen werden sieben exotische Länder mit den Häfen Mombasa/Kenia, Daressalam/Tansania, Colombo/Ceylon, Bombay/Indien, Hodeida/Jemen, Akaba/Jordanien und Suez sowie Port Said in Ägypten angelaufen. (Auskunft: Jahn Reisen, Elsenheimerstr. 61, 8000 München 21)



Der zweithöchste Gipfel der deutschen Mittelgebirge ist der jetzt verschneite 1486 Meter hohe Große Arber.

Märchenhaft bizarr wirkt das Felsgebirge vor allem im Winter.

FOTOS: CHRISTOPH WENDT

Winterferien im Bayerischen Wald / Die verzauberten Schneeberge am Großen Arber

Bayrisch Eisenstein

Sein Haus sei nicht mit dem Wagen erreichbar, hatte uns der Herbergsvater der Arber-Jugendherberge eigens noch einmal auf die Anmeldebestätigung für unseren Aufenthalt geschrieben. Nur zu Fuß also können wir die höchstgelegene Jugendherberge Deutschlands erreichen. So stellen wir am Nachmittag den Wagen auf dem Parkplatz an der Talstation des Arber-Liftes ab und lassen uns mit Rücksäcken und Skiern vom Sessellift dem Gipfel des Großen Arber entgegentragen. Der Weg über den Arbergipfel ist zwar ein Umweg, aber dafür brauchen wir nachher nur noch eine halbe oder dreiviertel Stunde durch den verschneiten Bilderbuch-Winterwald abwärts zu laufen, zur Chamer Hütte, wie die Jugendherberge unter dem Arbergipfel auch oft genannt wird.

Die Chamer Hütte ist vielleicht der schönste Standort, um den Winter im Herzen des Bayerischen Waldes zu erleben. Das ist jene Gegend Deutschlands, auf die dann oft genug selbst „gestandene" Wintersportorte Oberbayerns ein wenig neidvoll schauen. Gehört doch das Gebiet entlang der deutsch-tschechoslowakischen Grenze zu den schneereichsten des ganzen Landes. Nicht von ungefähr ist der bekannte Spruch entstanden: *„Bayerwald, ein halbes Jahr* Winter, ein halbes Jahr kalt." In diesem Spruch klingt natürlich noch eine gehörige Portion jener Überheblichkeit mit, die früher dem Bayerischen Wald entgegengebracht wurde. Es ist noch gar nicht sehr lange her, daß der Bayerische Wald oder der „Wald", wie die Einheimischen sagen, als Armenhaus Deutschlands verrufen war.

Das ist natürlich längst vorbei. Geblieben ist eine Naturlandschaft von einer Schönheit, Weitläufigkeit und stellenweise Unberührtheit, wie sie in Deutschland heute einmalig ist. In dieser Landschaft aber haben sich ausgesprochene Fremdenverkehrsparadiese entwickelt, für den Sommer wie für den Winter. Heute gibt es im Bayerischen Wald rund 90 000 Fremdenbetten, 200 Kilometer präparierte Abfahrtspisten, 140 Liftanlagen und mehr als 2000 Kilometer teilweise präparierte Langlaufloipen. Das zeigt, daß der Bayerische Wald ein Wintersportgebiet geworden ist, das mit den etablierten Regionen der Alpen durchaus konkurrieren kann.

Wie Schnee eine Landschaft verzaubern kann, erleben wir am Morgen. Wir spuren mit fellbewehrten Skiern durch urwaldähnlichen Wald aufwärts, von der Chamer Hütte zum Gipfel des Großen Arber, des Königs der Berge im Bayerischen Wald, mit seiner Höhe von 1486 Metern nach dem Feldberg im Schwarzwald der zweithöchste Gipfel der deutschen Mittelgebirge. Bizarr stehen merkwürdig aussehende Gestalten hier und da im Bereich des sonst kahlen Gipfels herum. Ob das krüpplige Kiefern oder Fichten sind, ob Büsche oder Bäume, läßt sich zu dieser Jahreszeit nicht feststellen. Denn bis zur Unkenntlichkeit sind sie vom Schnee eingehüllt, zugedeckt oder unter der Schneelast zu Boden gesunken. Von weitem sehen manche dieser Figuren aus wie Gnome, bucklige Zwerge oder unförmige Trolle. Eine merkwürdige Gesellschaft weißer Märchengestalten hat sich da versammelt.

Von der Arberschutzhütte genießen wir den großartigen Blick hinunter nach Bayrisch Eisenstein, den ältesten Wintersportplatz hier im Bayerischen Wald, und über die Grenze, *die am Stadtrand und mitten durch* den Bahnhof hindurch verläuft, hinüber nach Böhmen, in die Tschechoslowakei. Vorbei am markanten Richard-Wagner-Felsen, dessen Umrisse von weitem tatsächlich an das Profil des berühmten Komponisten erinnern, schwingen wir ins Tal. Fahren wieder hinauf, wedeln über andere Abfahrten wieder hinab.

Ein Sessellift und sechs Schlepplifte erschließen insgesamt sieben Pisten von zusammen mehr als sieben Kilometer Länge. Damit ist das Gebiet um den Großen Arber, der genau im Mittelpunkt des Dreiecks Bayrisch Eisenstein, Bodenmais und Zwiesel steht, das Herzstück des Wintersports in Deutschland südöstlichster Ecke. Die Abfahrten lassen allerdings kaum die Pulse fanatischer Steilstreckenfahrer schneller schlagen. Aber immerhin haben in diesem Dreieck mehrfach, zuletzt 1981, Weltcuprennen stattgefunden. Insgesamt jedoch ist der ganze Bayerische Wald, auch das Arbergebiet, eine Hochburg für geruhsames Skiwandern oder Langlaufen. Bayrisch Eisenstein hat Langlaufloipen, die bis zu 24 Kilometer *lang sind, und Zwiesels Loipen*netz kommt auf 80 Kilometer. Das sind schon fast skandinavische Verhältnisse. Und in Bretterschachten am Fuße des Arber gibt es ein richtiges Langlaufzentrum.

Doch nicht nur Skiläufer werden im Bayerischen Wald bedacht. Wanderer und Spaziergänger lockt ein Netz an geräumten Wanderwegen, das so groß ist, daß es kaum in einem Winterurlaub abgegangen werden kann. Natureisbahnen zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen, Rodelbahnen und Pferdeschlitten, Hallenbäder und nicht zuletzt eine Vielzahl urgemütlicher Einkehrmöglichkeiten erfreuen Ski- und Nichtskiläufer. Hier sollte der Gast unbedingt einen Bärwurz trinken. Dieser aromatisch schmeckende Magenschnaps wird in den sogenannten Bärwurzereien hergestellt.

Und wenn das Wetter einmal nicht zum Skilaufen oder Wandern geeignet ist, gibt es noch die vielen Glashütten des Bayerischen Waldes. Die meisten Betriebe können zu bestimmten Zeiten besichtigt werden. *Der Gast kann zuschauen*, wie aus dem einfachen Rohstoff Quarzsand die edelsten und kunstvollsten Gläser geformt werden, in Hand- oder besser gesagt Mundarbeit, bei Temperaturen, daß dem Betrachter trotz der Kälte draußen schon vom Zuschauen ganz heiß wird. Natürlich kann an Ort und Stelle Glas gekauft werden. An einem anderen unsportlichen Tag lohnt ein Besuch des Waldmuseums in Zwiesel oder ein Ausflug in den Nationalpark. Hier und da lockt eine Diskothek des Abends jüngere Gäste an, und in Zwiesel kommt sogar eine Nachttanzbar dazu, aber wirklich attraktiv sind die bodenständigen Veranstaltungen: die Bayerischen und die Schrammerlabende oder die Fackelwanderungen mit zünftigem Hüttenabend. CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Ostbayern e. V. Landshuter Straße 13, 8400 Regensburg.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108,30	**4** 25 mm/1sp. = DM 270,75	**5** 30 mm/1sp. = DM 324,90
2 15 mm/1sp. = DM 162,45		
3 20 mm/1sp. = DM 216,60	**6** 15 mm/2sp. = DM 324,90	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils **montags** 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.
Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG
Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64
4300 Essen 1

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von
______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

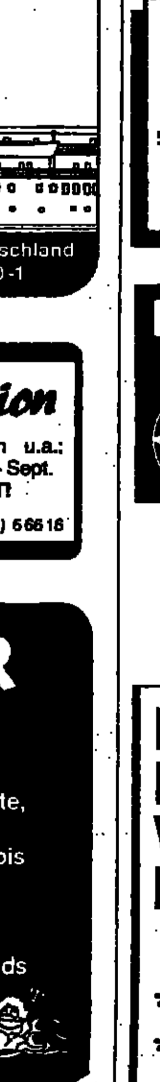
Name ______________________________

Straße/Nr. ____________________ Telefon ____________

PLZ/Ort ______________________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

TOURISTIK



SPRACHREISEN

SÜDAMERIKA

TOURISTIK



Wenn Sie auf die Britische Insel wollen, sollten Sie über Calais fahren, denn nur ein 33 Kilometer breiter Meeresarm trennt diese Hafenstadt von England. Calais liegt also an erster Stelle unter den Häfen des Kontinents, wenn Sie den Ärmelkanal überqueren wollen (über 8 Millionen Passagiere im Jahre 1983).

Modernste Transiteinrichtungen bieten den Reisenden ein Höchstmaß an Komfort in einem angenehmen und gepflegten Rahmen: Buchungsschalter der Fahrgesellschaften, ein Wechselbüro, mehrere Boutiquen, eine Bar, ein Restaurant, ein Selbstbedienungsrestaurant und vieles mehr.

16 Hektar Parkfläche, gute Verbindungsstraßen sowie Ladebrücken mit 2 Ebenen garantieren Ihnen, daß Sie bequem und schnell an Bord gelangen.

Die meisten Überfahrten: Calais bietet täglich bis zu 104 Überfahrten. Das gestattet Ihnen, mit modernsten Autofähren jederzeit sehr schnell nach England zu gelangen. Eine angenehme Mini-Kreuzfahrt von 75 Minuten reicht aus zur Überquerung des Ärmelkanals, und mit der Luftkissenfähre dauert es gar nur 30 Minuten bis Dover.

Die Abfahrtstermine und Preise erfragen Sie bitte in Ihrem Reisebüro oder direkt bei den Gesellschaften Townsend Thoresen oder Sealink (zuständig für Autofahrschiffe) und Hoverspeed (zuständig für Luftkissenfähren).

Gute Reise also - via Calais!



DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN
FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND

Jersey Inselferien – immer aktuell!

Englischkurse für Eltern + Kinder, 2, 3 + 4 Wochen. Direktflüge ab Frankfurt.

Reisezirkel Jeuneurope
4000 Düsseldorf
Tel. (02 11) 35 28 26

HAUSBOOTE IN GANZ FRANKREICH

Originalpreise – ohne Führerschein. PRIVATOURS, Kaiserstraße 145
6360 Friedberg, Tel. 0 60 31 / 9 32 44

EUROPÄISCHE KÜSTEN-PERLEN

Kleine Hotels mit Charme der gehobenen und mittleren Kategorie an allen europäischen Küsten. Mit Flug und für Selbstfahrer.
PRIVATOURS · Kaiserstraße 145-147
6360 Friedberg · Tel. 06031/93244



HONG KONG
und China-Tours täglich zum
SONDERTARIF
Auch andere Ziele weltweit.
☎ 0 69/23 87 63, Tx. 4 170 310

Fahrplan für Abenteuer-lustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer - für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen - Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

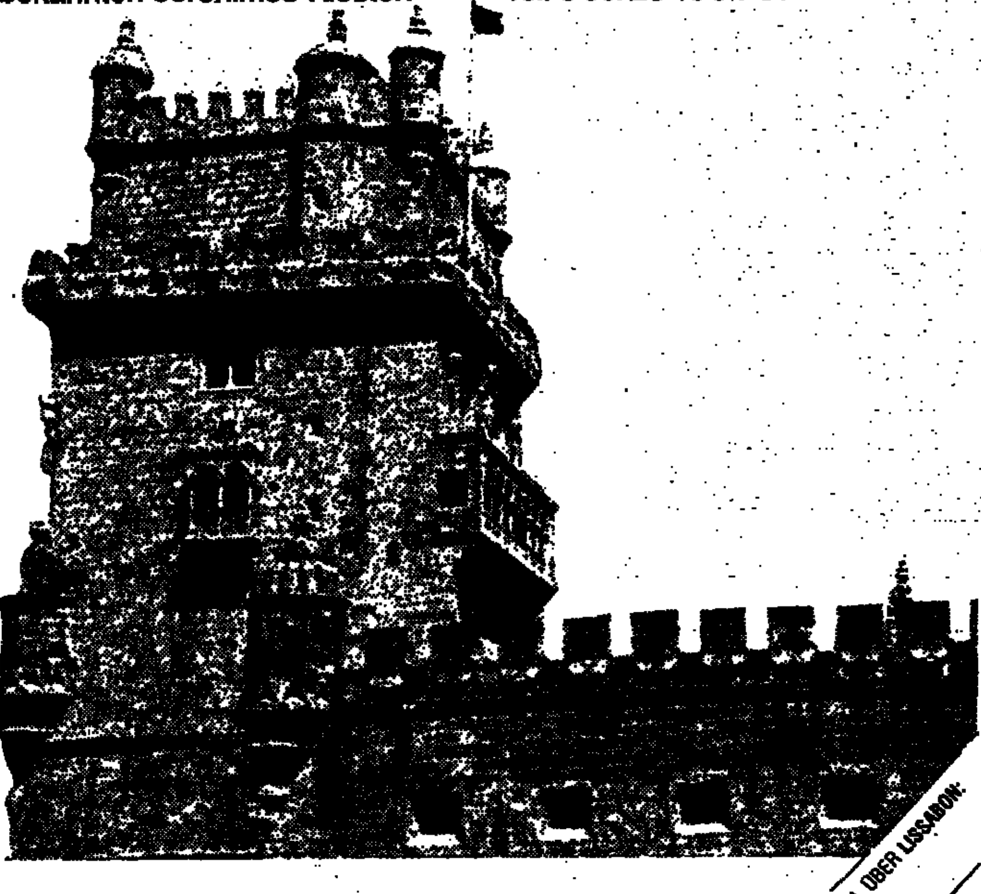
W 3560

Lissabon

Faszinierende Weltstadt, mit dem eleganten Geschäftsviertel „Baixa", mitten in der herrlichen Altstadt, den zahlreichen Straßencafés, seiner berühmten Baukunst wie dem Turm von Belém, Wahrzeichen Lissabons, oder dem weltbekannten Jerónimos-Kloster.

Nur eine halbe Stunde Fahrzeit entfernt Estoril: Das Seebad Portugals.

Auskünfte erteilen gern alle Reisebüros und das Portugiesische Touristik-Amt, Kaiserstr. 66, 6000 Frankfurt/Main, Tel. 0 69/23 40 94-97.



portugal
sehen und erleben



Fliegen Sie mit
AIR PORTUGAL

BITTE SENDEN SIE INFORMATIONSMATERIAL ÜBER LISSABON:
NAME
STRASSE
ORT
12

1985 nach PORTUGAL mit *OPTIMO*, dem Portugal-Kenner. Appts., Ferienhäuser und -wohnungen, Hotels, Freizeitanlagen – ALGARVE, LISSABON, COSTA VERDE – dazu die Angebote von Casa Algarve. Flüge, Transfers, Mietwagen. Eigenes Büro in Portugal. Ihr Katalog liegt bereit bei *OPTIMO*, Subbelrather Str. 307, 5 Köln 30, Tel. 02 21 / 55 00 56 57

WIJ KOMEN
Deutschland-Repräsentanz,
Eleonorenanlage 9, 6072 Dreieich

60.000 Mitglieder machen in Holland bereits seit 25 Jahren Gebrauch von Leistungen der Stiftung 'WIJ KOMEN'.

Sie unterstützt ihre Mitglieder bei der Planung und Durchführung von Reisen nach und von Übersee.

Auch Bundesbürger können jetzt profitieren von Vorteilen, wie:

- günstige Gruppen- und Einzelreisen nach und in Länder wie Australien, Neuseeland, Nordamerika mit Kanada, Brasilien und Südafrika
- eigene Betreuungsbüros weltweit
- fachbezogene Studienreisen
- Informationsabende
- Mitgliedszeitung

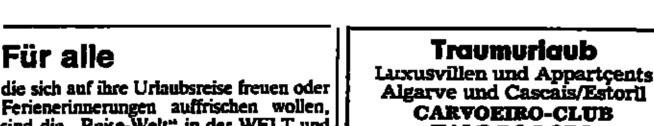
Fordern Sie bitte kostenlos und unverbindlich das Informationsmaterial an.

Ja, ich interessiere mich für die Leistungen der Stiftung 'WIJ KOMEN'. Bitte senden Sie mir Detailinformationen.
Als Reiseziel interessiert mich besonders ____________ (Land)

Name
Straße
PLZ Ort
W

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.



ÄGYPTEN

ÄGYPTEN

Spezialist
a) klass. Rundreise Cai/Lxr/Asw
23. 3.– 4. 4.–13 Tg. 2 295,– DM
30. 3.–11. 4.–13 Tg. 2 355,– DM
b) Rundreise mit Nilkreuzfahrt
23.3.–4.4.–13 Tg. 2 685,– DM (1. Kl.)
Weitere Informationen u. Prospekte
Pharao Tours GmbH
Lohweg 11, 6050 Offenbach
Tel. 0 69 / 86 40 40 + 86 42 83

Traumurlaub

Luxusvillen und Appartçents
Algarve und Cascais/Estoril
CARVOEIRO-CLUB
VALE DO LOBO
QUINTA DO LAGO
QUINTA DO MARINHA
Günstige Flüge ab allen Flughäfen.
Büro Frankfurt
Tel. 0 69 / 63 86 68, Telex 4 13 109

Weltweite Flüge

Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky-Tours
Tel. 0 69 / 76 26 67 od. 76 10 83

Peloton Gruppenreisen

veranstaltet aktive Fahrradwochenenden von April–Oktober. Lernen Sie Vogelsberg, Spessart u. Rhön m. dem Rennrad kennen.

Peloton Gruppenreisen, Weberstr. 76
6000 Frankfurt 1, Tel. 0 69 / 59 64 53

Hausboote

In Frankreich, Irland, Holland, England u. Schottland. Mieten Sie ein führerscheinfreies Boot – ein Urlaubespaß für jedermann.
Fordern Sie Prospekte an bei:

Abt. W
KUHNLE-TOURS
Leuschnerstr. 55
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/61 60 04
Tel. Düsseldorf 02 11/13 37 65

Seefahrt

hautnah erleben auf luxuriös ausgestatteter Motorjacht, 35 m Länge, in nur 4 Doppelkabinen mit Dusche und WC. An Bord stehen Ihnen zur Verfügung: Sauna, Solarium, Bar, Messe, Rudersalon, und auf Wunsch Hochseeangeln sowie Teilnahme an einem Navigations-Kurs.

Z. B. Reise Nr. IV: Kiel – Dänische Inseln – Kiel, 10 Tage bei bester Verpflegung. DM 1800,– pro Person.

Längerfristiges Chartern möglich!

Anfragen richten Sie bitte unter V 12 988 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Agentur für Mitsegler

bietet: Segeltörns von der Ostsee bis zur Karibik auf gepflegten Yachten mit Skipper, für Alt und Jung. Ob mit oder ohne Erfahrung – Singles und Gruppen sind herzlich willkommen.

Aktuell:
Karibiktörns ab DM 1400,–
2 Wo./p. P.

Dagmar Kohlmann, Peißenbergstraße 2
8000 München 90, Tel.: 0 89/6 92 01 11
+ aktuelle Törnansage: 0 89/6 92 05 22

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Nordland-Kreuzfahrten

Im Sommer '85
durch Norwegens schönste Fjorde zum Nordkap
Island und Spitzbergen





Nur 2 erholsame Seetage von Bremerhaven entfernt, beginnt die atemberaubende, zauberhafte und tief beeindruckende Fjordwelt Norwegens. Nur von einem Kreuzfahrtschiff aus kann man die Fjorde so richtig erleben und genießen. Gigantisch erheben sich die Berge am Ufer. Die Nächte werden zum Tag, denn oberhalb des Polarkreises scheint die Sonne fast 24 Stunden. Kommen Sie mit uns bis zum Nordkap. Oder begleiten Sie uns sogar bis hinaus nach Island und Spitzbergen. Sie werden einmalige Eindrücke von der arktischen Landschaft und der großen Stille mit nach Hause nehmen.

Auf einigen Reiseterminen unserer schneeweißen und sehr gepflegten »ODESSA« im Mai, Juni, Juli und August haben wir noch gute Plätze frei. Wenn Ihnen ein Reisepreis p.P. ab DM 2290,– für eine 12tägige und ab DM 3370,– für eine 17tägige Reise einschließlich voller Verpflegung angemessen erscheint, dann sollten Sie unseren Katalog anfordern oder in Ihrem Reisebüro danach fragen.

MS »ODESSA« fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS, also ganz unter deutscher Regie ab und bis Bremerhaven.





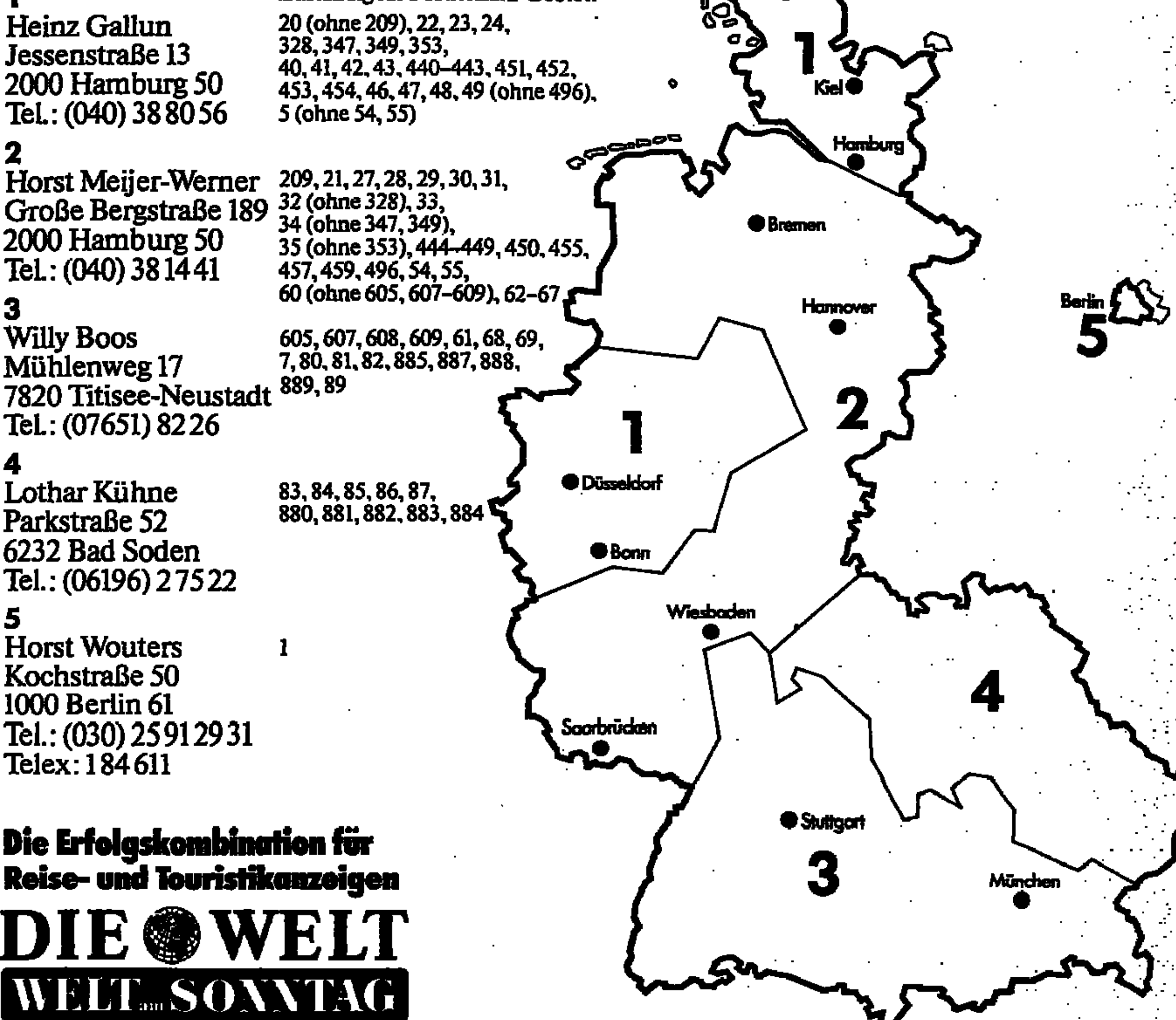
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11, Telefon 0421/32 80 01

Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN
für den 164-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS '85
Bitte einsenden
Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich (Nord)

Wir beraten Sie bei Ihren Reise- und Bäder-Anzeigen in der Kombination REISE-WELT/MODERNES REISEN.

	Zuständig für Postleitzahl-Gebiet:
1 Heinz Gallun, Jessenstraße 13, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 38 80 56	20 (ohne 209), 22, 23, 24, 328, 347, 349, 353, 40, 41, 42, 43, 440–443, 451, 452, 453, 454, 46, 47, 48, 49 (ohne 496), 5 (ohne 54, 55)
2 Horst Meijer-Werner, Große Bergstraße 189, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 38 14 41	209, 21, 27, 28, 29, 30, 31, 32 (ohne 328), 33, 34 (ohne 347, 349), 35 (ohne 353), 444–449, 450, 455, 457, 459, 496, 54, 55, 60 (ohne 605, 607–609), 62–67
3 Willy Boos, Mühlenweg 17, 7820 Titisee-Neustadt, Tel.: (07651) 82 26	605, 607, 608, 609, 61, 68, 69, 7, 80, 81, 82, 885, 887, 888, 889, 89
4 Lothar Kühne, Parkstraße 52, 6232 Bad Soden, Tel.: (06196) 2 75 22	83, 84, 85, 86, 87, 880, 881, 882, 883, 884
5 Horst Wouters, Kochstraße 50, 1000 Berlin 61, Tel.: (030) 25 91 29 31, Telex: 184 611	1



Die Erfolgskombination für Reise- und Touristikanzeigen

DIE WELT
WELT am SONNTAG

Anzeigenabteilung
REISE-WELT/MODERNES REISEN
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel.: (040) 347-44 83/-41 33 und -1
Telex: 2 17 001 777 asd
Telekopie: (040) 34 58 11

Telefonische Anzeigen-Annahme
Hamburg: (040) 347-43 80, -1
Essen: (02054) 101-518, -1

Versandanschrift für Druckunterlagen:
DIE WELT/WELT am SONNTAG
Anzeigen-Expedition
Postfach 10 08 64 · 4300 Essen
Tel.: (02054) 101-561/563
Telex: 8 579 104
Telekopie: (02054) 827/28

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Im „Hochofenturnier" in Wijk aan Zee kämpfte der amtierende deutsche Meister E. Lobron um die Führung: Ganz besonders erfolgreich war er in der 8. Runde gegen einen der Hauptfavoriten:

Spanisch. Lobron – Portisch

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6 8.c3 0-0 9.h3 Sb8 (Neben Lb7 die gegenwärtig beliebteste Verteidigungsmethode im geschlossenen System!) **10.d4 Sbd7 11.Sbd2 Lb7 12.Lc2 Te8 13.Sf1 d5!?** (Diese – von Spasskij stammende – Fortsetzung wurde eine Zeitlang für den besten Weg zum Ausgleich gehalten!) **14.Se5:!** (Die Pointe dieser Erwiderung: Nach Se4:? wird Schwarz mit 15.Te4:! de 16.Sf7:! Kf7: 17.Lb3+ Kf8 18.Db5 oder 17 ... Kg6 18.Dg4+ Lg5 19.Sg3 erstürmt!) **Se5: 15.de Se4: 16.f3 Sg5** (Oder Sc5 17.b4! Sd7 18.f4 a5? 19.Dd3 g6 20.Db5: mit Bauerngewinn, Kindermann – Spasskij, Bundesliga 1984) **17.Sg3 Lc5+ 18.Kh2 f6** (Eindeutig günstig für Weiß wäre Lf2 19.Te2 Lg3:+ 20.Kg3: Se6 21.f4 usw.) **19.Lg5:** (Nach 19.f4 wäre Se4! möglich.) **fg5: 20.Db1 h6** (Nach g6 wäre 21.Lg6:! hg 22.Dg6:+ nebst Sf5 stark.) **21.Dd1! Te6 22.Sf5** (22.Dd3? g6!) **h5 23.Dd2 Lf8 24.f4! gf4: 25.Df4: c5** (Falls g6, so folgt 26.Sh6+ Lh6: 27.Dh6: De8 28.Tf1! nebst Tf6 oder 27 ... Df8 28.Dg5 Dg7 29.Te3 Tae8 30.Tae1 c5 31.Tg3! usw.) **26.Te3 Dc7 27.Tf1! Tae8?** (Übersieht die hübsche Antwort, aber sonst wäre zum Beispiel 28.Sh4 nebst Sg6 stark.) **28.Sd6! De7** (Td8 29.Df5, 28 ... Ld6: 29.ed Dd7 30.Lf5 u. g.) **29.Df5 g6 30.Tg3 Lg7 31.Tg6: Te5:** (Oder Tg6: 32.Dg6: De5:+ 33.Kh1 und gew.) **32.Df7+ aufgegeben.**

Manchmal übertrieb jedoch Lobron die Schärfe – so in der 11. Runde:

Caro – Kann. Nunn – Lobron

1.e4 c6 2.d4 d5 3.e5 Lf5 4.h4!? c5!? (h6 5.g4 Ld7! ist m. E. viel solider!) **5.dc5: Sc6** (Danach behauptet Weiß seinen Mehrbauern, aber auch Dc7 6.Sc3! Sc6 7.Sf3 reicht nicht aus, zum Beispiel Td8 8.Sb5 Dc8, Tal – Botwinnik, 1961, und nun 9.c3! usw.) **6.Lb5 Da5+ 7.Sc3 0-0-0 8.Le6: be6: 9.Dd4!** (Viel besser als 9.Le3 d4! 10.Ld4: e6. Falls nun Lc2:, so folgt 10.e6! nebst 11.Lf4) **e6 10.Le3 h5** (Lc2:? 11.Tc1 Le4. 12.f3 und der Läufer wird mit weißen Bauern erobert.) **11.0-0-0 Sh6 12.f3 f6!?** (Sucht Gegenspiel um jeden Preis – Le7 13.Da4 Dc7 14.Ld4 wäre für Weiß vorteilhaft.) **13.ef6: gf6: 14.Df6: Th7 15.Sge2 Lg7 16.Dg5 Sf7 17.Dg3 e5** (Es sieht nun plötzlich gefährlich für Weiß aus, aber Nunn wehrt den Gegenangriff kaltblütig ab:) **18.Kb1! d4 19.Lg5 dc3: 20.Ld8: Da4!?** (Sd8: wäre zu widerlegen mit 21.Dg5, z. B. Le6 22.De7 Lf5 23.Sc3: e4 24.Se4:!) **21.b3 Le2:+ 22.Ke2: Da2:+ 23.Kc3: e4+** (Oder De2: 24.Dg6! e4+ 25.Lf6 usw.) **24.Kb4 Se5** (Sd8: 25.Dh3+ u. g.) **25.Sc3 Db2 26.fe4: Lh8 27.Dg8!** (Wonach sich Tb7+ als Scheindrohung erweist – nach 28.Lb6 wird ja Schwarz mattgesetzt! Deshalb ...) **aufgegeben.**

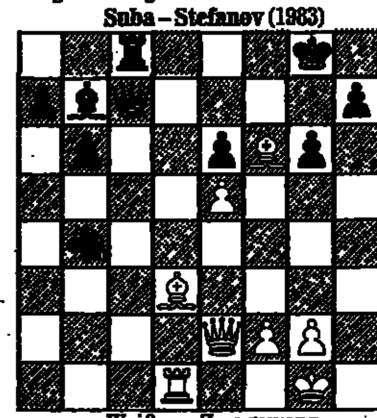
Im Turnier siegte Timman mit 9 aus 13 vor Nunn u. Beljawski 8, Georgiew 7½, Portisch 7, Lobron, Ree und Romanischin 6½ usw.

Lösung vom 8. Februar

(Kd8,Ba6,e6; Ka8,Ba7,b2,b7):

1.e7 b1D 2.e8D Dh7 3.Kc8! Dg7 4.Dd8 Df7 (Dh7 5.Df8) 5.Dh8 De7 6.Dg8 ba 8.Dg2+.

Suba – Stefanov (1983)



Weiß am Zug gewann

(Kg1,De2,Td1,Ld3,f6,Be5,f2,g2; Kg8,Dc7,Tc8,Lb7,Sb4,Ba7,b6,e6,g6,h7)

BRIDGE

Problem Nr. 4/85

Nord: ♠ 10 6 2 ♡ 10 5 ◇ A 7 ♣ A K D 10 4 2

West: ♠ 9 8 4 3 ♡ D 8 6 3 2 ◇ 5 ♣ B 8 7

Ost: ♠ 7 5 ♡ 9 4 ◇ K B 10 8 4 ♣ 9 6 5 3

Süd: ♠ A K D B ♡ A K B 7 ◇ D 9 6 3 2 ♣ –

Süd spielt bedauerlicherweise nicht 7SA, sondern „6 Pik". Hat er gegen Wests Karo-Ausspiel überhaupt noch eine Gewinnmöglichkeit?

Lösung Nr. 3/85

West kann absolut sicher gewinnen: Der Tisch sticht das Cœur-As. West wirft klein-Treff. Es folgen Pik-As und -König sowie Treff-As. West kommt mit dem Pik-Buben in die Hand zurück und wechselt auf Treff. Legt Nord klein, schneidet der Tisch mit der Zehn. Verliert diese den Stich, fallen die Treffs 3–2 aus. Der Cœur-Verlierer wird auf Treff abgeworfen. – Legt Nord ein Treff-Bild, läßt West ihn bei Stich, um notfalls erneut in Treff zu schneiden (falls Süd ein Treff-Singleton hatte). – Wenn Nord hingegen nicht mehr bedient, übernimmt der Tisch mit Treff-König, um auf Karo zu wechseln. West legt auf klein-Karo von Süd die Acht (oder auf die Neun bzw. Zehn den Buben), und Nord muß in die Karo-Gabel oder in die Doppelchicane hineinspielen. U. A.

DENKSPIELE

Was (quer) dahinter steckt

Das kleine Einmaleins kennt jeder – *oder jeder glaubt es jedenfalls zu* kennen. Bei längerer Betrachtung kommt man jedoch auf die merkwürdigsten (zusätzlichen) Ergebnisse. Z. B. bei dieser Zahlenreihe, die durch die Produkte des kleinen Einmaleins mit vier gebildet wird:

4 8 12 16 20 24 28 32 36 40.

Grübeln Sie doch auch mal über unsere merkwürdige Überschrift nach!

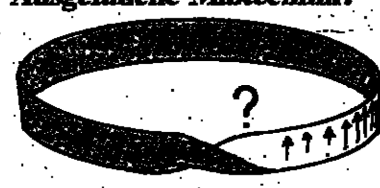
Scharaden-Homöonym

Die halbe Gruppe,
die Therapie sodann,
ergeben als Ganzes
die Hindernisbahn.

Gut gebraten

Kochkünstler stecken in einen größeren Braten gerne einen oder mehrere „Bratnägel" hinein. Damit erreichen sie, daß der Braten gleichmäßiger „durch" gegrillt wird. Die Bratzeit verkürzt sich jedoch dadurch nicht! Wieso?

Ausgefallene Maltechnik?



Ein Moebiusstreifen kann bekanntlich nur mit einer einzigen Farbe durchgehend bemalt werden. Nach einem „Umlauf" stößt man wieder auf den Ausgangspunkt! Aber wie ist das genau: kann man trotzdem zwei „Umläufe" ohne Wiederholung bemalen, wenn man sich Richtungswechsel zunutze macht, z. B. indem man Pfeile zeichnet?

Logogriph

Setz ein Z ins kleine Haus
dann fängt „es" eine Maus.

Auflösungen vom 8. Febr.

Täuschungsmanöver

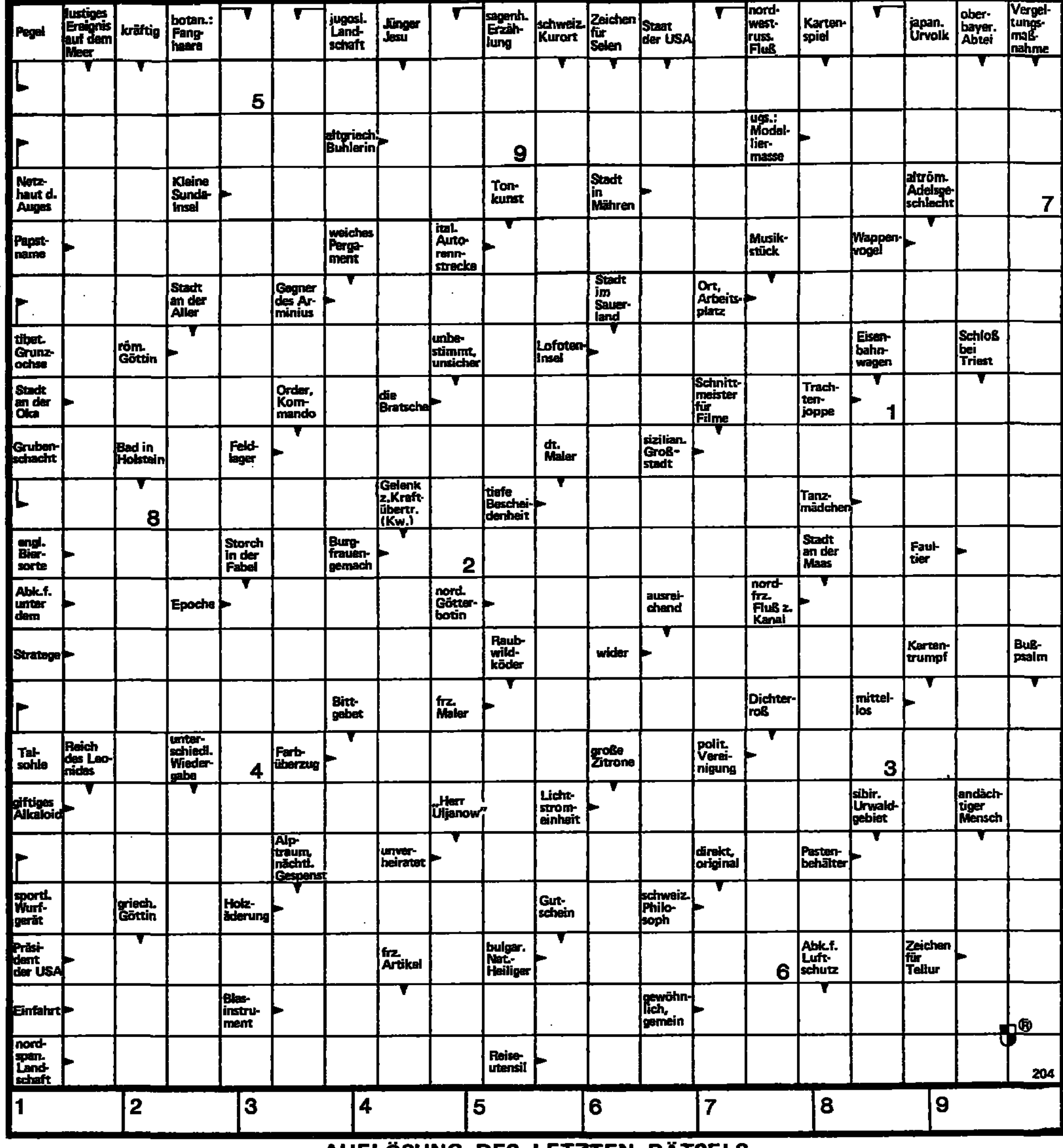
Unser Gesichtssinn läßt sich nur allzuleicht täuschen: die Strecken 1–2 und 2–3 waren gleich groß!

Gold und Silber

Eduard hatte zehn Münzen im Beutel: neun Silber- und eine Goldmünze.



REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41



AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Idaho — Rottweil — Lille 3. REIHE Ur — Ionier — Endor 4. REIHE Douglas — Solon 5. REIHE Messe — Nedbal — Boz 6. REIHE Ankara — Malawi 7. REIHE Sparta — Boxer 8. REIHE Star — Kaunas — Mast 9. REIHE Tana — Luzerne 10. REIHE Degas — Mosel — Tr. 11. REIHE Str. — Tarzan — Kimon 12. REIHE Agnete — Br — Ikone 13. REIHE Imola — Kt. — re — R.O. 14. REIHE Italiener — Ali 15. REIHE Urban — Onager 16. REIHE Blei — Kinshasa 17. REIHE Ora — Unart — Bali 18. REIHE Reisig — Salamis 19. REIHE or — Agora — an 20. REIHE Neefe — Labor — Nehemia 21. REIHE Nixon — Anita — Ans — Ter

SENKRECHT: 2. SPALTE Duderstadt — Maulbronn 3. SPALTE Paros — Pater — Rederei 4. SPALTE Uslar — Alibi — ex 5. SPALTE Dogge — Tanga — Os — Fo 6. SPALTE Atlas — Intrigen 7. SPALTE Ria — Na — Text — vag 8. SPALTE Oos — Karat — As — Ale 9. SPALTE TN — Nana — Are — Kurgan 10. SPALTE Tiberius — Kirin — Obi 11. SPALTE Weida — Mantegna — rot 12. SPALTE der — Baron — S.R. — Ara 13. SPALTE Samos — Brecht 14. SPALTE Algol — Lehrer — Sana 15. SPALTE Mehul — Osmanen 16. SPALTE Leo — Ar — Kiruna — hs 17. SPALTE Inn — Mexiko — Bake 18. SPALTE Basar — Agram — Mt. 19. SPALTE Flotow — Anton — Ie — Lilie 20. SPALTE er — Zisterne — Ir — Istar = EXISTENZMINIUM





















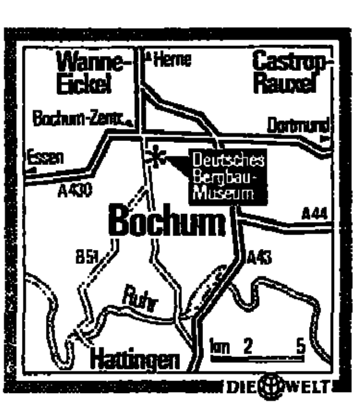




Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie hier unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

AUSFLUGS-TIP



Anreise: Von Süden A 43 / 44, auf die A 430 Richtung Essen, Abfahrt Bochum-Zentrum, von Westen und Osten A 430, Abfahrt Bochum-Zentrum, ebenso von Norden aus Richtung Herne, Wanne-Eickel.
Adresse: Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Wielandstraße (Haupteingang), 4630 Bochum.
Öffnungszeiten: Sonnabends, *sonn- und feiertags* 9 bis 13 Uhr, Dienstag bis Freitag 8.30 bis 17.30 Uhr, montags geschlossen.

Bergbau-Museum

Das Bochumer Bergbaumuseum mit seinen riesigen Ausstellungshallen war schon vor 1976, als das Reviermuseum in „Deutsches Bergbau-Museum Bochum" umbenannt wurde, eine Sehenswürdigkeit, die eine Reise wert war und ist. Ein sich auf den Ruhr-Bergbau beschränkendes Heimatmuseum war das Museum nie. Vor gut einem halben Jahrhundert von den Bergbauunternehmen des Reviers gegründet, ist es das erste und bislang einzige von einem Wirtschaftszweig unterhaltene Bergbaumuseum, das die Geschichte des gesamten deutschen Bergbaus anschaulich vor Augen führt. Daß die Kohle im Blickpunkt steht, erfährt der Besucher nicht erst im Innern des 10 000 Quadratmeter großen Gebäudekomplexes. Weithin sichtbar, erhebt sich über dem Hauptgebäude als Relikt vergangener Zeiten der 70 Meter hohe Förderturm einer stillgelegten Kohlenzeche. Wenn auch nicht im Sinne der früheren Erbauer genutzt, so doch recht nach dem der Besucher: die Menschentrauben vor dem „Förderkorb" beweisen es.

Ein Blick von der Aussichtsplattform auf das, was sich im Kohlenpott „über Tage" abspielt, ist für den Revierfremden genauso eindrucksvoll wie der Einblick „unter Tage". Das sich unter dem Museum befindende Anschauungsbergwerk bietet mit einer Streckenlänge von zweieinhalb Kilometern ausreichend Gelegenheit dazu. Um „vor Ort" zu kommen, steigt der Besucher ohne Grubenanzug, Sicherheitsschuhe und Grubenhelm, ohne „Geleucht" (Grubenlampe) und ohne „Selbstretter" (Gasmaske) direkt in einen Lift, der ihn 17 Meter unter die Erde, auf die erste „Sohle" bringt. Hier findet er naturgetreu nachgebildete Gesteins- und Abbaustrecken, vollgestopft mit armdicken Stromkabeln, panzerähnlichen Hydraulik-Schilden, ungelenken Kohlenhobeln und gewaltigen Schrämwalzen. Geradezu gigantisch ist eine Vollschnittbohrmaschine, die einen kreisrunden Tunnel von mehreren Metern Durchmesser in das härteste Gestein schneiden kann.

Trotz aller Vorsorge und Sicherheit, gewährleistet durch modernste Technik, wird die Schutzpatronin der Bergleute, die heilige Barbara, nicht vergessen. Ein Eckchen bleibt ihr immer reserviert, auch in den *Museumshallen,* wo sie als Holzskulptur aus der Renaissance ihren Platz hat.

JOCHEN SCHMIDT



Das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum FOTO: DIE WELT

Gesünder geht's nicht mehr

Das einzige, was raucht, ist der Schornstein", so charakterisiert eine Mitarbeiterin von bio-Reisen im bayerischen Hopferau die Kreuzfahrten des Unternehmens. Damit sind auch Kreuzfahrten, die bisher das Wohlleben an sich verkörperten, jetzt von der biodynamisch-aktiven Gesundheitswelle erfaßt. Sie schwemmt förmlich an Bord: bio-Reisen startete im letzten Jahr mit einer Kreuzfahrt für gesundheits- und ernährungsbewußte Menschen, die auf Anhieb ausgebucht war, so daß eine zweite veranstaltet wurde. Das '85er Programm bietet gleich vier: drei Mittelmeer- und eine Westeuropafahrt.

Bei den Touren wird ausschließlich vegetarische Vollwertkost angeboten. Ebenso darf an Bord nicht geraucht werden. Harte Alkoholika werden nicht ausgeschenkt, das Angebot beschränkt sich auf Bier, Wein und Sekt. Die Bordköche werden in die Küche der „vegetarischen Vollwertkost" eingepaukt. Das Ergebnis ist ein Frühstücksbüffet mit an Bord gebackenen Vollkornbrötchen, diversen Müsli und zum Diner beispielsweise ein Nudelgericht mit Rohkostsalat und einem Gemüse dazu.

Die sieben- bis 14tägigen Kreuzfahrten von bio-Reisen sprechen bis jetzt das übliche Kreuzfahrpublikum an: überwiegend ältere Leute. Auf den Touren überzeugen Vegetarier ihre nichtvegetarischen Ehepartner von ihrer gesunden Ernährung, können die Passagiere sich schlau machen über autogenes Training, Yoga und ebenjene Vollwertkost. Denn an Bord sind immer kompetente Referenten, die Vorträge über gesundes Leben in Speis, Trank, Bewegung und Meditation halten. Hinzu kommen die kulturellen Landausflüge, je nachdem, wo die Fahrt hingeht.

C. W.



Erst wenn er im Sattel sitzt, von Rindern umgeben, ist ein argentinischer Viehtreiber in seinem Element. FOTO: DPA

Pampa: Wildes, weites Land der Gauchos

Buenos Aires

Tiefer Winter in Europa, Hochsommer in Argentinien. Die Sonne macht lebendig. Der zu knappe Schlaf im Flugzeugsessel ist vergessen, der erste Spaziergang vom bequemen Hotel „Colon" am Stadt-Terminal, der Zubringer vom internationalen Flughafen in die Fußgängerzone der Straßen Lavalle und Florida, ist ein Muß. Der erste Abend in Buenos Aires, das sich trotz der Wirtschaftsmisere seine heiteren Seiten bewahrt hat, führt den Fremden fast zwangsläufig in das pittoreske Restaurant „La Estancia" in der Lavalle. Schwitzende Männer mit breitkrempigen, flachen schwarzen Hüten, roten Halstüchern über dem weißen Hemd, den silbermünzengeschmückten breiten Gürteln der Gauchos um die Hüften, bereiten an der offenen Holzkohle-Glut einen „asado" (Barbecue). Ein Vorgeschmack auf die nächsten Tage.

Das Urlaubsspanisch reicht zum Bestellen, muß aber für Argentinien angereichert werden um die Worte „bife" für Steak, „lomo" Rindsfilet, „bife chorizo" für die Lendenschnitte, „chivito" für den ausgezeichneten Ziegenbraten in der „Estancia" und „corderito" für einen „asado" vom Lamm. Dazu einer der hervorragenden argentinischen Rotweine aus der Region Mendoza oder – wenn es denn das Heimweh nach Deutschland verlangt – die süffigen Biere „Quilmes" oder, besser, „Bieckert" und einen „Salat von allem" (de todo). Das argentinische Durchschnittsmenü ist fertig. Fragen Sie nicht nach dem berühmten Mate-Tee der Argentinier. In den Lokalen, gleich welcher Kategorie, wird er, wenn überhaupt, miserabel serviert. In Buenos Aires mit seinem Schmelztiegel-Ambiente, das je nach Stadtteil dem Besucher vorgaukelt, er sei in Malaga, Madrid, Genua oder Paris, hier trinkt man nach dem Essen seinen „cafecito", einen starken Espresso.

Wenn er am nächsten Morgen den Bundesdistrikt und nach einer Stunde Fahrt auch den Großraum Buenos Aires mit seinen zehn Millionen Einwohnern verläßt, dann beginnt ein anderes Land. Gleichgültig ob mit dem Wagen, den argentinischen Eisenbahnen (nicht erster Klasse, sondern „Pullman" ist die beste) oder mit einem der zahllosen Fernreisebusse – das Netz ist so eng wie in den USA und so pünktlich, wie es die deutschen Eisenbahnen einmal waren – die Fahrt hinaus ins Land, der Blick in die weite Ebene der Pampa humeda, der feuchten Pampa mit ihren immer öfter auftauchenden Rinderherden beruhigt. Streß fällt ab. Bald schon ist verständlich, warum die Argentinier „monte" (Berg) zum Wald sagen. Wie kleine Berge heben sich in der Weite der Grasweide selbst kleine Baumgruppen über dem flimmernden Dunst der Pampa ab.

San Antonio der Areco, die heimliche Hauptstadt der Gauchos. Die kleine Stadt mit den ein-, höchstens zweistöckigen Häusern wirkt behäbig. Hier hat alles Zeit. Einmal im Jahr allerdings, im hiesigen Frühsommer-Monat November, erwacht San Antonio zu buntem Leben. Das Fest der Gaucho-Tradition, „la fiesta de la tradición", bringt die Landbevölkerung vom Arbeiter, dem Peon, über den Gaucho zu Pferde bis zu den Estancieros der Umgebung in die Stadt. Über die im Buch vom „Gaucho Sombra" (auch in deutscher Übersetzung erhältlich) beschriebene guterhaltene „alte Brücke" geht es auf staubiger Erdstraße zu der früheren Estancia der Familie Güiraldes, *deren schriftstellernder Sproß Ricar*do den Roman über das Leben von Don Segundo Sombra geschrieben hat. Hinter der Estancia, heute eine Art Museum, werden in einem Stangen-Corral 500 „novillos" gehalten, Jungstiere der in dieser Region überwiegenden Rasse „shorthorn". Bei der Fiesta zeigen die Gauchos vor dem Publikum, das aus der ganzen Provinz Buenos Aires und aus der Hauptstadt anreist, ihre Reitkünste. Auf Geheiß ihres „patróns", des Estancieros, holen zwei beherzte Rinderhirten einen bestimmten Jungstier aus der dahinrasenden Herde, werfen ihn mit dem Lasso oder mit der einst den Indianern abgeguckten Boleadora mit den drei Steinkugeln an Rohlederriemen zu Boden, fesseln die Hinterbeine. Reiterspiele, „domas" (Zureiten der Pferde), wechseln sich den ganzen Tag ab. Der Abend ist Tänzen und dem Gesang der uralten „Milongas" am Feuer, in den nur jetzt überfüllten Räumen und „patios" (Innenhöfen) der Restaurants vorbehalten.

Nach den Tagen der Fiesta legt sich die Ruhe schwer auf San Antonio und die wenigen Fremden, die nicht gleich abgereist sind. Jetzt ist die Zeit gekommen, auf einer der umliegenden Estancias in der bequemen, dabei einfachen, ganz auf das Leben im Kamp abgestellten Lebensweise auszuspannen, den Streß Europas endgültig zu vergessen. Ob in der Provinz Buenos Aires, in der menschenleeren Weite des Südens oder auf den Estancias der Schafzüchter mit ihren Millionen-Herden in Patagonien, auf einer Estancia – vergleichbar der mexikanischen Hazienda und den nordamerikanischen Ranches – bestimmt die Natur das Leben.

Die Provinz Salta knüpft noch stärker als in anderen Landesteilen an die Geschichte der Gauchos an, die mehr waren als Rinderhirten. Sie haben das Land vor wenigen hundert Jahren erst vom Rio de la Plata aus erschlossen, die Indios vertrieben, Besiedelung möglich gemacht. Sie haben den Versuch einer britischen Invasion Anfang des 19. Jahrhunderts zurückgeschlagen und sie haben in den Wirren der Befreiung von der spanischen Kolonialherrschaft den Grund für das heutige bundesstaatliche System gelegt.

Der Aufenthalt als Paying guest ist erst seit kurzem auf wenigen Estancias möglich. Die reichen Besitzer brauchen eigentlich keine zusätzliche Einnahmequelle. „Es müssen schon die richtigen Leute kommen", sagt der Estanciero Comodoro (Oberst) Juan José Güiraldes. Die wichtigen Leute aus der Wirtschaft, streßgeplagte Manager sollen sich hier erholen. Am frühen Morgen steht der Gast mit den Gauchos auf, noch vor dem Frühstück wird der erste, gute Mate genommen, mit silbernen Saugröhrchen aus dem kleinen getrockneten Kürbis. Das wärmt und macht wach. Zu Pferde oder mit der Kutsche, die kein Jeep bis heute ganz verdrängen konnte, geht es in dem meilenfressenden Galopp der Gaucho-Pferde zu einem Außenposten, zu einer Nachbar-Estancia. Schweigend, den wortkargen, aber stets aufmerksamen und hilfsbereiten Gaucho an der Seite, unter dem weiten blauen Himmel der Pampa. Einsam ist es hier draußen, trotz Zehntausender weidender Rinder. Verloren fühlt sich aber nur der, dem es trotz Abwesenheit von Telefon, Rundfunk, Fernsehen und Terminen nicht gelingt, seinen Frieden mit diesem Land, mit der Natur zu machen. „Hier lassen Sie alles zurück, was Ihnen die Stadt und die Geschäfte aufladen", sagt der Estanciero Güiraldes. Und er sollte es wissen, denn wie jeder Großgrundbesitzer in Argentinien ist er auch Geschäftsmann, verbringt seinen normalen Tag im Büro in Buenos Aires, an der Börse, mit den Pflichten des Stadtmenschen, bis er in sein Refugium zurückkehrt, zu den Gauchos, die er, ohne jede Herablassung, seine Brüder nennt.

GÜNTHER BADING



Einsam liegt die Klosterkirche zu Füßen der Hügel in der unendlich weiten argentinischen Provinz. FOTO: KARSTEN DE RIESE

*

Auskunft: Aerolineas Argentinas, Münchener Straße 48, 6000 Frankfurt oder (für Estancias) Trekking S.A. Dr. Eduardo Mattenet, Paraguay 542, Buenos Aires, Capital Federal, Argentinien.

KATALOGE

Air Maritim (Karlsplatz 11-12, 8000 München 2) „Kreuzfahrten Jahresprogramm 1985" – Insgesamt 424 Kreuzfahrten mit 18 Schiffen – von der Windjammer-Yacht „S. Y. Godewind" mit nur zwölf Kabinen bis zum größten Passagierschiff der Welt „Norway" – stellt der Seereisen-Veranstalter Air Maritim in seinem Jahresprogramm '85 zur Wahl. Dazu gibt es erstmals Nil-Flußfahrten auf dem renovierten einstigen Luxus-Oldtimer „Time Machine", ferner Mitfahrten auf Autofähren der TT-Saga-Line nach Stockholm und weiter mit der sowjetischen „Ilich" nach Leningrad. Eine zwanzigtägige Karibik-Kreuzfahrt auf der „Victoria" kostet zum Beispiel einschließlich der Linienflüge zwischen Frankfurt und der Karibik ab 5144 Mark. Fünf Tage davon verbringt der Urlauber in Strandhotels der Inseln Martinique oder St. Thomas.

Neckermann Reisen (Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11) „Bahn und Auto Sommer '85 – Das Angebot für den Sommer '85 ist in einem 156 Seiten starken Katalog mit 72 Seiten Preisteil enthalten. Es reicht von einfachen Pensionen, urigen Gasthöfen bis zu Häusern und Hotels der Spitzenklasse am Meer, in den Bergen und an Binnenseen. Im Österreich-Angebot sind 93 Zielorte im Programm, 16 davon sind neu, darunter Fieberbrunn in Tirol (eine Woche ab 140 Mark), Gerlos im Zillertal (eine Woche ab 158 Mark) und im Salzburger Land Maria Alm (eine Woche ab 92 Mark). Urlaub im Club Aldiana Calabria kostet bei eigener Anreise für eine Woche Aufenthalt mit Halbpension ab 479 Mark.

DER (Deutsches Reisebüro GmbH, Postfach 2671, 6000 Frankfurt 1) „Amerika-ABC '85" – Mit 4713 Abflügen zu 41 Städten in die USA, nach Kanada, Puerto Rico und auf die Bahamas hat das Deutsche Reisebüro sein Nordamerika-Programm beträchtlich erweitert. ABC- und Linienflüge *führen von zehn deutschen Flug*häfen aus unter anderem nach New York (ab 989 Mark), Los Angeles und San Francisco (jeweils ab 1529 Mark), Miami (ab 1218 Mark), Toronto (ab 1029 Mark) und Vancouver (ab 1369 Mark). Die touristischen Angebote des DER-Amerika-Programms wie Badeferien, Bus- und Flugrundreisen, Campmobile, Ferienwohnungen, Hotels, Mietwagen, Kreuzfahrten oder Unterkünfte in Nationalparks können nach dem Bausteinsystem unabhängig voneinander als Einzel- oder Teilleistungen gebucht werden.

Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg (Friedrichstraße 43, 7800 Freiburg) „Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg" – Der Ferien*katalog für die Saison 85 – zum* ersten Mal vierfarbig – enthält Adressen von 870 Bauernhöfen, die für Familien- und Aktivurlaub 920 Ferienwohnungen und 3240 Betten in Gästezimmern anbieten. Der Band ist nach den Regionen Neckarland, Bodensee und Schwarzwald gegliedert. Eine komplett ausgestattete Ferienwohnung für vier bis fünf Personen kostet pro Tag zwischen 30 und 70 Mark. Übernachtung mit Frühstück in Ein- und Mehrbettzimmern gibt es ab zwölf Mark pro Person und Tag.

Landessportbund Rheinland-Pfalz (Rheinallee 1, 6500 Mainz) „Urlaubsplaner Sport + Reisen Sommer 1985" – Die Angebotspalette reicht von aktiven Ferien (Tennis, Surfen, Segeln) in Spa*nien* (Costa Dorada, Costa Brava und Costa del Maresme) über die Kanarischen Inseln, Malta, Tunesien, Österreich bis zu Zielen in Rheinland-Pfalz. Im Programm enthalten sind auch Ferien für Läufer, zum Beispiel mit 10-Kilometer-Läufen in Tunesien oder mit Marathonläufen in Moskau und Budapest. Drei Preisbeispiele: 16 Tage mit Halbpension in Calella (Costa del Maresme) ab 441 Mark pro Person, eine Woche Teneriffa ab 964 Mark pro Person (mit Flug) und acht Tage Korsika (Anreise mit Bus und Fähre) ab 605 Mark pro Person.